Annemarie Frank / Hans Rechenmacher

## Morphologie, Syntax und Semantik

# Althebräischer Personennamen

boys

## Morphologie, Syntax und Semantik Althebräischer Personennamen



Entstanden aus dem von der DFG geförderten Datenbankprojekt "Althebräische Personennamen" (<a href="https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/251513035">https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/251513035</a>)

## Impressum

DOI: https://doi.org/10.5282/ubm/epub.73364 URN: urn:nbn:de:bvb:19-epub-73364-1

## (cc) BY-NC-ND

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/ oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

© Annemarie Frank und Hans Rechenmacher, München/Würzburg Satz und Umschlag: Annemarie Frank Umschlagmotiv: Codex Leningradensis, Neh 10

## Vorwort

Ausgangspunkt der folgenden Darstellung war das 2012 im Ugarit-Verlag erschienene Lehrbuch "Althebräische Personennamen" von Hans Rechenmacher. Kurz nach Erscheinen des Bandes wurde ein DFG-Projekt zu Althebräischen Personennamen beantragt, aus dem sich in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Hebraisten Viktor Golinets und dem Münchner Leiter der IT-Gruppe Geisteswissenschaften Christian Riepl seit 2014 ein Datenbankmodul entwickelt hat, das im Wesentlichen drei Komponenten aufweist:

- (1) Analyseeinträge zu den einzelnen biblisch und außerbiblisch belegten althebräischen Personennamen (Annemarie Frank / Viktor Golinets / Hans Rechenmacher; der jeweilige Autor ist am Ende der Kommentarzeile angegeben),
- (2) vorliegende Übersichtsdarstellung zur Morphologie, Syntax und Semantik althebräischer Personennamen (Annemarie Frank / Hans Rechenmacher),
- (3) ein umfassendes Wurzellexikon zur westsemitischen Onomastik (Viktor Golinets).

Die Bedeutung von (2) und (3) ergibt sich aus dem in den §§ 0053f. Gesagten. Wer einen Einzelnamen aufruft, wird durch Anklicken der §§-Zeichen einerseits auf die einschlägigen Abschnitte in der Übersichtsdarstellung (2) geführt, andererseits durch Anklicken der (prädikativen) Wurzel auf den entsprechenden Eintrag im Wurzellexikon (3). Aus diesem Grund ist dieser Darstellung kein Namens- und Wurzelregister angefügt. Vielmehr können die entsprechenden Paragrafen anhand der Analyseeinträge in der Datenbank aufgerufen bzw. ausfindig gemacht werden. Die Analyseeinträge wiederum sind sowohl über eine Suchabfrage als auch über eine alphabetische Auflistung zugänglich.

Beispiel für die Verlinkung zur Übersichtsdarstellung (2):

## עַזְמָנֶת

Hier liegt eine Vollform von der Wurzel 'zz plus theophores Element "Mot ist stark" vor (§ 0298f.; IP 190; PIAP 52). Im Hiblick auf LXX Ασμωθ ( $G^{BbA}$ ) ਪ੍ਰਾਹ (?) < \* ' $azz-m\bar{o}t$ . Zum Bautyp siehe § 0174. Zu den Götternamen siehe § 0253 (vgl. IP 126). Problematisch ist hier, dass es keine überzeugenden Belege für die Existenz eines theophoren Elements "Mot" in anderen Onomastika, besonders dem Ugar. (DDD 598) gibt. Vgl. aber asa.  $\dot{G}\underline{d}mt$ , ' $\underline{D}mt$  (ICPANI 479.413; NPSS I 158). Rudolph dagegen leitet den Namen von einem Ortsnamen ab (Rudolph (1955), 82). Noth will den Namen einer unbekannten Pflanze erkennen (IP 231; vgl. ar. 'adamvn). (AF)

\$ 0174 Die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich das Element in Erstposition bei zusammengesetzten Namen lautlich verändert, sind oben \$\$ 0108–0111 ausgeführt worden ...

Dies hat den Vorteil, dass der Benutzer keine Liste von Paragrafen, sondern einen Text mit kommentierten Verlinkungen vor sich hat. Die Datenbank mit den Analyseeinträgen wird spätestens Ende 2020 veröffentlicht und als neues Modul auf der Homepage der Biblia Hebraica Transcripta (<a href="https://doi.org/bht.gwi.uni-muenchen.de">bht.gwi.uni-muenchen.de</a>) abrufbar sein.

Die Arbeit an der Datenbank hat zur Aufgabe einiger im Lehrbuch von 2012 vertretenen Annahmen gezwungen. Neue epigraphische Namen sind hinzugekommen, wichtige Bücher sind erschienen (insbesondere FHR). Auch die Doktorarbeit von Annemarie Frank brachte neue Ergebnisse. Viele Paragrafen wurden erheblich erweitert und verbessert. Die Verbesserung betrifft Druckfehler, neuere Literatur, Weblinks u. dgl., aber auch Inkonsistenzen, wie sie durch die Recherchemöglichkeiten der Datenbank sichtbar geworden sind, oder uns von Fachkollegen mitgeteilt wurden. Trotz der Erweiterung des Umfangs wurde im Interesse des Nutzers am Konzept einer knappen Übersichtsdarstellung festgehalten. Die Anzahl der Paragrafen und die inhaltliche Zuordnung wurden so weit als möglich beibehalten, so dass das Buch von 2012 gegebenenfalls zusammen mit der Datenbank verwendet werden kann.

Wir danken der UB der Ludwig-Maximilians-Universität München für die Möglichkeit, diese Darstellung über ihre Server als Open-Access-Datei zugänglich zu machen, und Herrn Hannes Neitzke für das gründliche Korrekturlesen und wichtige Hinweise. Zuletzt sind natürlich alle am DFG-Projekt Beteiligten zu nennen: Prof. Dr. Viktor Golinets und Dr. Josef Cernohous aus Heidelberg, Mag. theol. Sebastian Walter aus Würzburg und Dr. Christian Riepl aus München.

September 2020

Annemarie Frank und Hans Rechenmacher

## Inhalt

V	orwort	6
I.	Einleitung	1
	1. Sprachwissenschaftliche Grundlegung	1
	2. Die Bedeutsamkeit von Personennamen im AT	2
	3. Sprach- und literaturgeschichtliche Relevanz von Namen	4
	4. Religionsgeschichtliche Relevanz von Namen	6
	5. Die alttestamentliche Überlieferung von Personennamen	8
	6. Außerbiblisch belegte Personennamen	12
	7. Die Situation der Namengebung als Schlüssel zur Namendeutung	14
	8. Forschungsgeschichtliche Hinweise	14
	9. Methodische Hinweise	20
II	. Grundlegende Strukturen	24
	1. Übersicht	24
	2. Kurzformen vs. Vollformen	25
	3. Einwortnamen vs. Kurzformen	30
	4. Wortgruppennamen vs. Nominalsatznamen	33
	5. Strukturen im Nominalsatz	34
	6. Strukturen im Verbalsatz	37
II	I. Einzelfragen zur Phonologie und Morphologie	42
	Der Bau zweigliedriger Personennamen	42
	1.1 Namen ohne Fugenvokal	42
	1.2 Namen mit Fugenvokal -î/û	45
	1.3 Die Funktion des -î- zwischen den Namenselementen	48
	2. Kurzformen und hypokoristische Endungen	50
	2.1 Bautypen von Kurzformen ohne Endung	50
	2.2 Hypokoristische Endungen	52
	2.3 Rudimentäre Formen	57
	3. Nominalmorphologische Fragen	61
	3.1 Nominalformen	61
	3.2 Kasus und Status	61
	3.3 Genus	63
	2.4 Numana	66

3.5 Enklitisches Mem am Nomen	67
4. Verbalmorphologische Fragen	69
4.1 Suffixkonjugation	69
4.2 Präfixkonjugation	70
4.3 PK <sup>K</sup> vs. PK <sup>L</sup>	74
4.4 Verbfunktionen	75
4.5.1 Doppelungs- und Reduplikationsstamm	79
4.5.2 H-Stamm	82
4.5.3 N-Stamm	85
IV. Die theophoren Elemente	88
1. Yah	89
2. Il (El)	93
3. Verwandtschaftsbezeichnungen	93
4. Hoheitsbezeichnungen	94
5. Bildworte und Abstrakta	96
6. Götternamen	97
V. Die lexikalische Bedeutung	98
1. Die Nominalsatznamen	98
1.1 Identifizierende Nominalsätze (NS I.1)	98
1.2 Klassifizierende Nominalsätze (NS I.2)	99
1.2.1 Konkreta (belebt)	99
1.2.2 Konkreta (unbelebt)	102
1.2.3 Abstrakta	
1.3 Nominalsätze mit prädikativer Präpositionalverbindung (NS II)	108
1.4 Nominalsätze mit prädikativem Adjektiv (NS III)	111
1.5 Nominalsätze mit prädikativem Partizip (NS IV)	111
1.6 Existenzsätze mit der Partikel אָשׁ/יֵשׁ	112
2. Die Verbalsatznamen	113
2.1 Verbalsatz I: Zustand	113
2.2 Verbalsatz II: Ergehen	116
2.3 Verbalsatz III: Fortbewegen	118
2.4 Verbalsatz IV: Machen, Handeln an	120
2.4.1 Namen von der Schöpfung	121
2.4.2 Namen von der Öffnung des Mutterschoßes	123

2.4.3 Namen vom Wahrnehmen und Antworten	123
(a) Verben des Hörens: ${}^{\rho}zn$ und $\check{s}m^{\varsigma}$	124
(b) Verben des Sehens: hzy, nbt, pqh, r²y	125
(c) Verben der geistigen Wahrnehmung: bīn, wd <sup>c</sup> , zkr, evtl	l. <i>š</i> <sup>c</sup> <i>r</i> 125
(d) Verben des Antwortens u. Ä.: <sup>c</sup> ny, gmr, ml <sup>2</sup>	126
2.4.4 Namen vom Ersetzen	127
2.4.5 Namen von der heilvollen Zuwendung	127
(a) Namen vom Schützen und Bewahren	128
(b) Namen vom Helfen und Leiten	130
(c) Namen vom Recht-Verschaffen und Lohnen	132
(d) Namen vom Heilen und Trösten	134
(e) Namen vom Erbarmen und Lieben	135
(f) Namen vom Segnen, Erwählen, Erfreuen	136
2.4.6 Namen vom Herrschen	138
2.5 Verbalsatz V: Versehen mit	139
2.6 Verbalsatz VI: Geben, Mitteilen, Setzen	141
2.6.1 Namen vom Geben	141
2.6.2 Namen vom Mitteilen	143
2.6.3 Namen vom Setzen, Stellen, Legen	143
3. Die Wortgruppennamen	146
3.1 Constructusverbindungen	146
3.1.1 Verwandtschaftswörter	147
3.1.2 Statuswörter	149
3.1.3 Tierwörter	149
3.1.4 Körperteile	150
3.1.5 Abstrakta	150
3.1.6 Passivpartizipien	151
3.2 Präpositionalverbindungen	151
4. Die Einwortnamen	152
4.1 Lallwörter	153
4.2 Konkretsubstantive	153
4.2.1 Nichtbildhafte Bezeichnungen für das Kind	154
4.2.2 Tiernamen	155
4.2.3 Pflanzennamen	156
4.2.4 Unbelebte Konkreta	157

4.3 Abstraktsubstantive	159
4.4 Adjektive	160
4.4.1 Primäre Adjektive (nicht durch Endungen vom Sub. abgeleite	t).160
4.4.2 Durch Endungen vom Substantiv abgeleitete Adjektive	162
4.4.3 Endungen an ursprünglichen Adjektiven	164
4.5 Partizipien	164
4.5.1 Passivpartizipien zu Verbalsatzkonzepten	164
4.5.2 Sonstige Passivpartizipien	165
4.5.3 Aktivpartizipien	166
VI. Abkürzungen	167
1. Allgemeine Abkürzungen	167
2. Abgekürzt zitierte Literatur	170
VII. Literaturverzeichnis	174



## I. Einleitung

## 1. Sprachwissenschaftliche Grundlegung

§ 0001 Innerhalb der Wortart Substantiv unterscheidet die Linguistik zwischen Nomina appellativa (Gattungsnamen, besser Gattungsbezeichnungen) und Nomina propria (Eigennamen). Letztere identifizieren individuelle Größen, Objekte und Sachverhalte eindeutig im Kontext. Diese Referenzleistung verbindet sie mit hinweisenden Gesten und definiten Beschreibungen.

- (a) Amnon war bedrückt um seiner Schwester Tamar willen, bis dass er sich krank fühlte. (2 Sam 13,2) בַּצֶּב לְאַמְנוֹן לְהָתְחַלּוֹת בַּעֲבוּר הָּמֶב
- (b) Schafft die da fort von mir, nach draußen. (2 Sam 13,17) שַׁלְחוּרַנָא אֶת־זֹאָת מֶעַלִי הַחוּצָה
- (c) Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. (Gen 3,12) הָאִשָּׁה אֲשֶׁר נָתַתָּה עַמָּדִי הַוּא נָתְנָה־לִּי מֶן־הָעֵץ

Gegenüber definiten Beschreibungen (c) haben Eigennamen einen sprachökonomischen Vorteil: Sie sind kurz. Gegenüber den hinweisenden Gesten (b) sind sie von der Anwesenheit des Verweisgegenstandes unabhängig.

§ 0002 Nach Art des referierten Objekts unterscheidet man Personennamen (PN), Götternamen (GN), Kollektivnamen (KN), Ortsnamen (ON) etc. Diese Subklassen können hinsichtlich ihrer Morphologie und internen Syntax, sowie anderer linguistischer Gesichtspunkte (z. B. Archaizität) erheblich differieren. Zwischen diesen Subklassen gibt es vielfache Übergänge, Überschneidungen und Abgrenzungsprobleme.

- (a) Dies sind die Namen der Israeliten, die nach Ägypten gekommen waren. (Ex 1,1a)
  - וָאֵלֵה שָׁמוֹת בָּנֵי יִשְׂרָאֵל הַבָּאִים מִצְרַיִמָה
- (b) Die Ägypter zwangen die Israeliten mit Gewalt zur Arbeit. (Ex 1,13) ניַּעֲבִדוּ מֶצְרִים אֶת־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל בְּפָרֶה

ist in (a) ein ON (He localis) in (b) KN (Plural im Verb). In (c) wird es wie ein PN gebraucht, aber – wie schon die Objekte vermuten lassen – geht es um Beziehungen von Völkern und nicht buchstäbliche Vater-Sohn-Relationen. Man wird hier also nicht PN als ursprüngliche Wortart notieren. Die Morphologie von מַצְרֵיִם deutet auf ON hin (Endung -aym als Indiz, vgl. § 0167).

KN sind nach Noth (IP 64) entweder ursprüngliche PN, wie z. B. Josef oder Manasse, die nur im Rahmen der Namengebung in der Familie sinnvoll gedeutet werden können (z.B. für *Josef* "[Die Gottheit] hat [einen Sohn] hinzugefügt]"), oder "spezielle Stammes- und Geschlechtsnamen", d. h. im Blick auf "Lage und Art des Siedlungsgebietes, charakteristische Beschäftigung seiner Glieder" etc., gebildet, vgl. etwa Ephraim (mit Endung -aym).



**§ 0003** Kontrovers wird diskutiert, ob Eigennamen Bedeutung haben: "There is nothing in a proper name" (Ziff) *versus* Jespersen, der meint, Eigennamen seien "the most meaningful of all nouns" (beide zitiert nach Koss <sup>2</sup>2002, 62).

Entscheidend ist die Definition von "Bedeutung" und der vorausgesetzte linguistische Theorierahmen. Fasst man "Bedeutung" als Referenz im engeren Sinn eines spezifischen Bezugs zu einem Gemeinten, sind Eigennamen zweifellos höchst bedeutungsvoll. Geht man von der *lexikalischen* Bedeutung aus, so sind Eigennamen eher bedeutungsleer. Bei einem Satz wie "Amnon war bedrückt um seiner Schwester Tamar willen" (2 Sam 13,2) stellt sich normalerweise weder für den Sprecher noch für den Adressaten die Frage nach der lexikalischen Bedeutung von "Amnon" oder "Tamar". Der grundlegende Leistungsunterschied zwischen Nomen appellativum (Gattungsname) und Nomen proprium (Eigenname) lässt sich etwa so formulieren:

"Das Appellativum charakterisiert, der Name identifiziert" (Fleischer 1992, 23).

§ 0004 In diachroner Sicht liegen die Dinge freilich anders. Hier gilt, was Jacob Grimm 1840 formuliert hat: "Alle eigennamen sind in ihrem ursprung sinnlich und bedeutsam: wenn etwas benannt wird, muss ein grund da sein, warum es so und nicht anders heißt." (zitiert nach Bauer 1985, 86).

Auch schwingt bei den Eigennamen, insbesondere bei den Personennamen, in den meisten ursprünglichen Kulturen der semantische Gehalt der zugrundeliegenden Lexeme mit. Das soll für das Alte Testament im folgenden Kapitel gezeigt werden.

## 2. Die Bedeutsamkeit von Personennamen im AT

§ 0005 Ganz anders als in unserem Kulturkreis gibt es im Israel des AT ein klares Bewusstsein über die Bedeutsamkeit eines Namens. Das beweisen zahlreiche Erklärungen, Kommentare und Wortspiele, z. B.:

Erklärung (Gen 16,11): "Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael (יִשְׁמְעֵאל) geben, denn YHWH hat auf dein Elend gehört (...־שָׁמַע יְהוָה...)."

**Kommentar** (1 Sam 25,25): "Denn wie sein Name, so ist er: Nabal (נָבֶל) ist sein Name, und Torheit (נְבֶלָה) ist bei ihm."

Wortspiel (1 Sam 14,8–10): "Da sagte Jonatan (יוֹנְתָּן: "... Denn YHWH hat sie in die Hand Israels gegeben (בִּי־נְתָנָם יָהוָה...).'"

Literarisch und theologisch besonders wichtig ist die Abfolge von Namengebung und Namenerklärung im Sinne einer etymologischen Ätiologie (allein in Gen finden sich 31 Stellen!); vgl. Fichtner 1956; Hess 1993; Avrahami 2011.



Die Namengebung erfolgt durch den Vater oder die Mutter, etwas häufiger sogar durch die Mutter. Albertz (FHR 247) nennt als "ratio of naming by women" 54,3%.

§ 0006 Auch des theophoren Elements (TE) war man sich bewusst. Teilweise wurden die anstößigen Götternamen – auf verschiedene Weise – aus den PN eliminiert.

(a) Baal: \* Tš-ba¶,,Mann des Baal" → אָישׁ בֹּשֶׁת, Mann der Schande" (b) Hadad: → אַלנִירָם, "Der Herr ist erhaben" "Hadad ist erhaben" (c) Šemeš: \* <sup>?</sup>abī-šamš "Vater ist Šemeš" → אֵבִישׁוּעֵ "Der Vater ist Heil"

Bei (a) wird die maliziöse Verballhornung des Sohnes Sauls \* צֿישׁ בֹּשָׁת zu אַישׁ בַּעָּת (2 Sam 2,8) durch die Parallelstellen in 1 Chr 8,33; 9,39 nahegelegt, wo sich אַשַבַעל (wohl (אִישׁ־בַּעֵּל) findet (eingehende Diskussion, auch der wenig wahrscheinlichen These, hebr. sei hier mit akkad. bāštu "Schutzgeist" zu verbinden, bei Helmer 2012).

Für (b) ist die "unzensierte" Form des Namens קדֹרֶם in 2 Chr 10,18 mit der "unbedenklichen" אַלנִירָם in 1 Kön 4,6; 5,28 zu vergleichen.

In (c) kann aufgrund von Αβισαμας eine ursprüngliche Namensform mit dem TE Šamš erschlossen werden (vgl. LXX<sup>B</sup> mit MT in 1 Chr 8,4).

§ 0007 Darüber hinaus zeigt die Ikonographie das Bewusstsein über die Bedeutsamkeit eines Namens, etwa dann, wenn Siegel von Trägern eines Tiernamens das entsprechende Bild aufweisen, beispielsweise einen Fuchs bei  $\check{S}^{\varsigma}l$  oder einen Steinbock bei  $Y^{\varsigma}l$ . Zu Y<sup>l</sup> vgl. die Abbildung rechts nach einem Stempelsiegel in einer Pariser Privatsammlung mit dem paläohebräischen Schriftzug *l-Y<sup>l</sup>l* "Jael gehörig".



© Glatz 2001, 28 nach CWSSS 196

§ 0008 Geschwächt wird die Aussagekraft des PN-Befundes durch die nicht genau angebbare Rolle von Faktoren der Konvention und der Mode. Diese Faktoren spielen im Alten Israel indes vermutlich keine große Rolle. Albertz (FHR 246f.) nennt hier zwei Gegenargumente: (1) Aufeinanderfolge von Namengebung und Namenerklärung im AT, vgl. § 0005, (2) ,that the naming of the child ... seems to have been considered a special occasion that was commonly celebrated with a family feast".

Was die Praxis der Benennung des Sohns nach dem Vater bzw. dem Großvater betrifft (Papponymie), so findet sich diese jedenfalls erst nachexilisch und lokal begrenzt belegt. Beispiele aus Elephantine (Gray 1914, 168-172) zeigen v. a die Benennung nach dem Großvater väterlicherseits. Im nachexilischen Esra/Nehemia-Buch lässt sich hingegen keine Papponymie nachweisen. Für die frühere Zeit gilt das Diktum Zadoks (PIAP 15): "Papponymy is not documented among Israelites."

Der unseres Wissens einzige althebräische Beleg für Papponymie findet sich auf einem Ostrakon (NEE 78,3), wo von einem <sup>?</sup>Lkn bn <sup>?</sup>Lkn die Rede ist.



§ 0009 Die religiösen Vorstellungen, die sich in den Personennamen ausdrücken, gehören dem Bereich der familiären Frömmigkeit an und müssen nicht der offiziellen Staatsreligion entsprechen. Das hängt mit der Situation der Namengeber zusammen: Die Geburt eines Kindes ist primär ein familiäres Ereignis. Hinzuweisen ist auf die außergewöhnliche Bedeutung und die dramatischen Gefährdungen der Geburt eines Kindes in der Welt des alten Orients, wie sie eindrücklich in verschiedenen Ritualtexten aus dem neuassyrischen Bereich zum Ausdruck kommt (Albertz 1978, 49–51).

Für die PN kommen schon aufgrund dieses Umstandes (anders als z. B. für Thronnamen) theologische Subtilitäten oder vornehmlich national orientierte religiöse Inhalte kaum in Frage (FHR 245f.). Auch darf aus dem Nicht-Vorkommen einer bestimmten Gottheit in den PN eines Volkes nicht unbedingt auf deren Bedeutungslosigkeit in der entsprechenden Religion insgesamt geschlossen werden, sondern nur, dass diese Gottheit in der familiären Frömmigkeit keine große Rolle gespielt haben kann, bzw. dass man mit ihr nicht die Gehalte in Zusammenhang bringt, die in der Situation der Namengebung Belang haben (Tigay 1987, 160).

So fehlen beispielsweise die weiblichen Gottheiten Atrt und Tnt in den ugaritischen bzw. punischen Namensinventaren, obwohl beide Gottheiten eine im jeweiligen religiösen System wichtige Rolle gespielt haben müssen, wie aus literarischen Quellen hervorgeht (so Smith 1990, XXI, der ferner konstatiert: "In general, proper names serve as reliable evidence of religious conditions only when used in conjunction with other information.").

## 3. Sprach- und literaturgeschichtliche Relevanz von Namen

§ 0010 Eigennamen funktionieren – synchron – ohne lexikalische Bedeutung. Daher sind sie – diachron – in der Lage, Lexeme und Morpheme eines älteren Sprachstadiums zu bewahren. Sie können nicht nur den Tod der Wörter überleben, die an ihrem Anfang standen, sondern auch das Ableben der betreffenden Sprache selbst (Nicolaisen 1995, 388). Auch können sie problemlos in fremde Sprachsysteme übergehen. Für den Sprachhistoriker bilden sie somit eine Materialquelle von herausragender Bedeutung.

§ 0011 Sprachwandel läuft dem Wesen der primär sprachgeschichte-referentiellen Funktion von Namen zuwider. Das gilt für verschiedene Namengruppen in unterschiedlichem Maß. Ortsnamen, und hier wieder Gewässernamen mehr als Siedlungsnamen, zeigen naturgemäß ein höheres Maß an Archaizität als Personennamen, weil die zu identifizierenden Objekte über längere Zeiträume hinweg existieren. So finden sich im modernen Nordamerika kaum indianische Personennamen, aber zahlreiche indianische Orts- und Gewässernamen (Massachusetts, Arkansas, Mississippi etc.). Entsprechend zeigen die frühesten sumerischen Dokumente hunderte von su-



merischen Personennamen, während die dort erwähnten Ortsnamen weder sumerisch noch akkadisch sind und offenbar auf die (unbekannte(n)) Sprache(n) der Bevölkerung Mesopotamiens in vorhistorischer Zeit führen (vgl. Gelb 1962, 49f.).

§ 0012 Für die semitische Personennamengebung sind sowohl Archaismen als auch Innovationen wichtig. Für das Akkadische z.B. zeigt sich ein gemischter Befund: Im Bereich der Syntax finden sich die meisten Archaismen, im Bereich der Phonologie keine, relativ wenige hinsichtlich des Lexikons und der Morphologie (vgl. Streck 2002, 118f.).

§ 0013 Für die hebräischen PN werden als mögliche archaische Phänomene im Bereich der Morphologie (AF 233) die Endung des Nominativ-Kasus -u, das Chireq compaginis, die Mimation bzw. das enklitische -m und die Femininendung -at genannt, ferner die Bauform yaQTiL für die Präfixkonjugation (PK) des Grundstamms (G), im Bereich der Syntax die Verwendung der PK für vergangenen Sachverhalt (vgl. §§ 0195–0201). Als Beispiele für Archaizität im Bereich des Lexikons kann auf die Verwendung von בְב für "groß" (im Unterschied zur gewöhnlichen textuellen Bedeutung "viel") hingewiesen werden. Zu vermerken ist ferner fehlender Artikelgebrauch in der internen Syntax, d. h. es steht bei theophoren Elementen in Subjektposition niemals Artikel, vgl.  $Qrb^{\gamma}r$ , nicht \* $Qrbh^{\gamma}r$  "Genaht hat sich das Licht" und עַמְרָם, nicht \*עַמְרָם, "Der Vaterbruder ist erhaben". Schließlich lassen sich die Auffälligkeiten im Bereich der abgeleiteten Stämme am besten aus dem Miteinander von Archaismen und Innovationen (vgl. § 0225) erklären.

§ 0014 Sowohl hinsichtlich der Namenstrukturen als auch teilweise der verwendeten Elemente lässt sich innerhebräisch eine gewisse onomastische Sprachgeschichte nachzeichnen. Typisch für die frühe Zeit sind Namen mit PK (z. B. יִשֶׁמעֵאל), Nominalsatz-Namen mit Subjekt-Prädikat-Folge, häufig mit Verwandtschaftsbezeichnungen oder II als TE (z. B. אַרִימֵלֶךְ). Für die spätvorexilische Zeit (in die die allermeisten eh. Daten gehören) dominiert hingegen der Typus SK-yāhû (z. B. גַּדַלְיָהוּ). Vgl. auch § 0103.

§ 0015 Hinsichtlich des Einflusses des Aramäischen ist für das hebräische Onomastikon festzustellen, dass dieser erst in der exilisch-nachexilischen Zeit deutliche Spuren hinterlässt. Insbesondere finden sich vorexilisch nur sehr vereinzelt israelitische oder judäische Träger eines aramäischen Namens (Wagner 1966, 151). Über das Aramäische dringen dann auch Strukturen aus der akkadischen Namengebung ein, die dem "puristischen" Charakter des althebräischen Onomastikons zuwiderlaufen (Pronomina, Partizipialbildungen, Ich-Redeperspektive etc.).



אֶלְיְהוֹעֵינֵי	"Zu Yah sind meine Augen", vgl. § 0284
מְשֵׁיזַבְאֵל	"Rettend ist II", vgl. § 0292
שְׁאַלְתִּיאֵל	"Gebeten habe ich II (um das Kind), vgl. § 0104

§ 0016 Wenig untersucht ist die Bedeutung von PN für die Frage nach dem historischen Wert von möglicherweise geschichtsrelevanter Literatur. Was folgt beispielsweise aus einem insgesamt für die betreffende Epoche authentisch wirkenden Nameninventar in der alttestamentlichen Darstellung der frühen Königszeit für deren Geschichtswert? Wie plausibel ist die Annahme, rein fiktive Literatur aus sehr viel späterer Zeit könnte ein so hohes Maß an sprachhistorisch plausibler Namengebung produzieren?

## 4. Religionsgeschichtliche Relevanz von Namen

§ 0017 In der sogenannten Monotheismusdebatte, der Diskussion um die Frage, ob das vorexilische Israel polytheistisch gewesen sei, wie seine Nachbarn auch, oder signifikant anders, nämlich entschieden monolatrisch, im Sinne einer "YHWH-Allein-Verehrung", spielen die hebräischen Personennamen eine herausragende Rolle.

§ 0018 Die onomastischen Argumente für ein früh monolatrisch geprägtes Israel lauten wie folgt:

- a) Im Wesentlichen finden sich neben YHWH keine weiteren unzweideutigen Götternamen als TE belegt. Wäre Israel wie seine Nachbarn einfachhin polytheistisch gewesen, so sollte man einen entsprechenden Niederschlag im Bestand der TE erwarten.
- b) Es fällt besonders auf, dass diejenigen Gottheiten nicht (oder fast nicht) vorkommen, deren Verehrung im hypothetisch polytheistischen Israel behauptet wird, so die weibliche Gottheit Aschera, die Astralgottheiten Šamaš (Sonne), Yareach (Mond), Sakkut und Kaiwan (Sterngottheiten, die Am 5,26 erwähnt werden), sowie die "Königin des Himmels" (Anat oder Ischtar).
- c) Dieses Fehlen entsprechender GN kann insgesamt nicht durch Zensur der Überlieferung erklärt werden, weil der außerbiblische Befund zu den Personennamen das biblische Bild bestätigt.
- d) Die relativ wenigen israelitischen PN, die als TE einschlägige GN enthalten, widersprechen dem Schluss auf deutlich exklusive YHWH-Verehrung in Israel nicht: Zunächst muss natürlich mit einem gewissen Prozentsatz an Ausländern in Israel gerechnet werden. Ferner wird ja in der biblischen Überlieferung selbst oft



und ausdrücklich auf die Abgötterei als bedauerliche und normverletzende, aber stets vorhandene Wirklichkeit in Israel hingewiesen.

e) Jeffrey H. Tigay, der aufgrund seiner Untersuchungen zum inner- und außerbiblischen Namenbestand sowie zu den epigraphisch überlieferten Gruß-, Weiheund Segensformeln diese Argumentationsfigur vorträgt, geht sogar so weit, zu behaupten, die monolatrische Qualität der vorexilisch israelitischen Religion übertreffe noch die Darstellung der biblischen Überlieferung, weil hier aufgrund der Intention, die Katastrophe des Exils hinreichend im Versagen des Volkes zu begründen, die Verletzungen des ersten Gebots übertrieben dargestellt würden (Tigay 1987, 179).

## § 0019 Die gegenläufige Argumentation verläuft im Wesentlichen so:

- a) Neben YHWH erscheint in den PN eine Fülle von weiteren TE (vgl. insgesamt 61 [!] in PIAP 178–187). Die pauschale Annahme, bei den häufigeren Elementen wie II, Baal etc., die auch rein appellativisch verstanden werden können, handle es sich ausschließlich um Beinamen YHWHs, ist unzulässig. Ferner deutet die Tatsache, dass die YHWH enthaltenden PN im Laufe der Geschichte die übrigen verdrängen (vgl. die tabellarische Übersicht bei Tilly/Zwickel 2011, 97), darauf hin, dass sich YHWH zumindest in der familiären Frömmigkeit erst allmählich eine exklusive Position erobern konnte.
- b) Das weitgehende Fehlen von unzweideutigen GN und der Verweis auf die Verhältnisse im mesopotamischen Raum sind nicht stichhaltig. Das akkad. Onomastikon unterscheidet sich auch hinsichtlich der Prädikate und der Sprechakte grundlegend vom hebräischen. Wirklich vergleichbar wären nur die Verhältnisse bei den Israel hinsichtlich Kultur und Entstehungsgeschichte näherstehenden kleinen Nachbarvölkern im Osten (Ammon, Moab, Edom), von denen leider nur begrenzt Material zur Verfügung steht. Soweit es Schlüsse zulässt, zeichnet sich jedoch ab, dass der Bestand an TE – abgesehen vom YHWH-Namen natürlich – sich nicht wesentlich von demjenigen der hebr. PN unterscheidet. Positiv zeigen die ugar. Daten, dass der Schluss vom Fehlen einer Gottheit in den Namen auf deren Bedeutungslosigkeit im betreffenden religiösen System grundsätzlich problematisch ist: Die Gottheit Atrt, also das Pendant zur hebr. Aschera, die in den ugar. Texten eine überragende Rolle spielt, kommt als TE im ugar. Onomastikon nicht vor (Smith 1990, XXI).
- c) Die biblischen Texte selbst legen es nicht nahe, etwa Baal als Beinamen YHWHs anzunehmen. Baal erscheint durchweg als Konkurrent. Auch als Vater wird YHWH im AT selten bezeichnet, in keinem Fall als Bruder oder Vaterbruder, obwohl diese Verwandtschaftswörter als TE in den PN der frühen Zeit eine große Rolle spielen. Für II lässt sich wahrscheinlich machen, dass eine Identifikation mit YHWH erst im Laufe der Zeit stattgefunden hat.
- d) Archäologische und epigraphische Daten deuten darauf hin, dass die Religionsgeschichte Israels in vorexilischer Zeit keine so grundlegende Sonderstellung einnimmt, wie dies traditionell angenommen worden ist. Für die alttestamentliche



Literatur muss noch stärker als bisher mit Rückprojektionen aus exilisch-/nachexilischer Zeit gerechnet werden. Wichtige Texte für die Exklusivität der YHWH-Verehrung werden deshalb mehr und mehr spät datiert (Albertz 1992, 145–150).

§ 0020 Das Problem bei der Abwägung dieser Positionen sind fragliche Einzelentscheidungen auf verschiedenen Ebenen, die den Gesamtbefund prägen. Sehr folgenreich ist etwa die Frage, ob Il und Baal mindestens in den frühen israelitischen PN appellativisch auf YHWH oder auf von YHWH verschiedene Gottheiten referieren. Neuere Beiträge, die insbesondere den onomastischen Befund der Inschriften, Siegeln und Bullen untersuchen, betonen im Sinne Tigays die frappierende und auch im Vergleich mit den unmittelbaren Nachbarn Israels bemerkenswerte Dominanz YHWHs (Renz 2001, 154; Hess 2007, 306), freilich sind die herangezogenen Daten in erster Linie für das spätvorexilische Juda aussagekräftig und können somit die eigentliche Debatte nicht entscheiden.

§ 0021 Neben der Frage der YHWH-Allein-Verehrung bietet das Onomastikon eine Fülle weiterer religionsgeschichtlich wertvoller Information, sowohl hinsichtlich der TE als auch – bei Satznamen – hinsichtlich der Prädikationen. Was besagt etwa das Vorkommen von Verwandtschaftswörtern für die Ahnenverehrung? Welche Eigenschaften, Rollen, Handlungen werden von der Gottheit ausgesagt? Welches Profil ergibt sich von diesen Prädikationen her für YHWH, etwa im Unterschied zu anderen Gottheiten? Der Wert dieser Informationen ist insofern besonders hoch zu veranschlagen, als die Personennamen – trotz "Korrekturen" in Einzelfällen – i. A. unzensiert tradiert worden sind, gemäß dem Diktum "The biblical onomasticon does not lie" (Kugel 2008, 428).

## 5. Die alttestamentliche Überlieferung von Personennamen

§ 0022 Althebräische Personennamen sind inner- und außerbiblisch belegt. Beide Quellenbereiche haben je eigene Probleme. Für die onomastischen Daten aus dem AT sind zu nennen: das Problem der Textüberlieferung, das Problem des Alters der betreffenden literarischen Einheiten bzw. der ihnen vorgängigen Überlieferungen, der sakrale Charakter des Korpus und mithin die Frage der Zensur heterodoxer Elemente.

§ 0023 Was die Textüberlieferung betrifft, so gilt der Grundsatz von Martin Noth: "Voraussetzung für die Erklärung alttestamentlicher Namen ist die textkritische Arbeit." (IP 5). Es sind verschiedene Aspekte zu beachten:



- a) Bei Namen ergibt sich eine gegenüber den Appellativen erhöhte Verschreibungsgefahr. Letztere werden durch den syntaktischen und semantischen Kontext kontrolliert: Eine Verschreibung führt bei Appellativen in der Regel zu ungrammatischen oder sinnlosen Sätzen. Die Verschreibung eines Namens hat hingegen diesbezüglich keine Konsequenzen.
- b) Die in den Namen enthaltenen morphologischen und lexikalischen Elemente werden unter Umständen von den Tradenten nicht mehr verstanden, etwa, weil sie archaische Elemente bewahren. Auch dies erhöht die Wahrscheinlichkeit von Fehlschreibungen.
- c) Möglicherweise werden Lautungen auch dem Sprachstadium der Tradenten angepasst. Ein Beispiel könnte der PN בֶּרֶכְיָהוּ bieten, in dem die Masoreten offenbar Doppelungsstamm voraussetzen. LXX Βαραχιου zusammen mit übergreifenden Beobachtungen zum Gebrauch der Stammesmodifikationen im Onomastikon legt indes Grundstamm nahe.
- d) Die LXX bietet eine wichtige Kontrollinstanz. Der Befund zu bestimmten Einzelfragen, darunter auch die Verdoppelung von Konsonanten zeigt allerdings, dass keine Konsistenz in der Wiedergabe gleichartiger Phänomene vorausgesetzt werden darf. Außerdem fällt sie gerade bei schwierigen und singulären Formen nicht selten aus, weil sie den betreffenden Namen gar nicht enthält (Textminus) oder eine völlig andere Bildung voraussetzt.
- § 0024 Aus diesen Problemen darf für die onomastische Arbeit keine Lizenz für freie Konjekturen bei PN abgeleitet werden. Noth wendet sich zu Recht einerseits gegen freie Konjekturen ("auch wenn wir von vorneherein mit Sicherheit sagen können, dass in vielen Fällen gerade bei Eigennamen der Text fehlerhaft sein wird"), andererseits gegen die Praxis, "zwei an Parallelstellen verschieden überlieferte Namen jeden für sich zu erklären, obwohl nur der eine richtig sein kann." (IP 5). Hierzu sollte immerhin der Aspekt ergänzt werden, dass eine Varianz nicht unbedingt zu einem "falschen Namen" führen muss, sondern dass, wie der Wechsel Kurzform/Vollform zeigt, ein Tradent evtl. nach einem ihm geläufigen Muster varierte, ohne dadurch einen "Fehler" (im Sinne einer im onomastischen System nicht existierenden Namenbildung) zu erzeugen.
- § 0025 Das Alter der die Namen enthaltenden literarischen Einheiten bzw. der ihnen vorgängigen Überlieferungen wird in der alttestamentlichen Wissenschaft sehr kontrovers diskutiert.
- a) Wenn man etwa davon ausgeht, dass für das 10. Jh. keine zeitnahen Quellen im AT verarbeitet sind, sondern, dass diese Periode in der Bibel von Autoren des 7./6. Jh. (oder sogar noch später!) mehr oder weniger frei konstruiert wird, müsste auch mit einer Erfindung der entsprechenden Namen, vielleicht von den Königen und einigen Hauptfiguren abgesehen, gerechnet werden. Der Befund spricht, wie



oben schon angedeutet, sowohl hinsichtlich der syntaktischen Strukturen wie auch der verwendeten TE eher für Authentizität als für Fiktion.

- b) Ein eigenes Problem stellen die umfangreichen onomastischen Listen der Chronikbücher dar. Hier wurde schon früh erkannt, dass neben möglicherweise verarbeiteten Quellen Rückprojektion und schriftgelehrte Spekulation bzw. Konstruktion eine Rolle spielen, weil sich der strukturale Befund signifikant unterscheidet, zwischen den Chronikbüchern einerseits und den übrigen Büchern andererseits. So ist deutlich, dass mit der Vorherrschaft von YHWH-haltigen Namen in 1/2 Chr die Zeitverhältnisse der Abfassung der Bücher anachronistisch auf frühere Perioden übertragen werden (vgl. Gray 1896, 170-191). Das macht insbesondere der Vergleichsbefund des ungefähr zur gleichen Zeit entstandenen Esra/Nehemia-Buches deutlich.
- c) Auch in anderen späten Literaturbereichen des AT ist mit solcher namenproduzierenden Schriftgelehrsamkeit zu rechnen.

Beispiel: In Num 1,5.6.12 erscheinen folgende drei PN:

Schadday ist Licht שְדֵיאוּר צוּרִישַׁדַי Fels ist Schadday

Vaterbruder ist Schadday עַמִּישׁדַי

Der Autor will damit das System der dreiteiligen Offenbarungsgeschichte der Priesterschrift zur Geltung bringen, in dem Schadday als Gottesname für die Epoche von Abraham bis Mose zuständig ist (Knauf, DDD 751). Weder im vorhellenistisch-eh. 1 noch im sonstigen bh. Onomastikon finden sich sichere Belege für das TE Schadday.

§ 0026 Zur Sondergruppe der "künstlichen" PN im AT zählt Mathys (2007, 218– 249) 116 Belege, nicht mitgerechnet die Symbolnamen der Propheten (z. B. שָׁאַר בישוּב, "Ein Rest wird um-/zurückkehren" in Jes 7,3). Auffällige Phänomene sind Neigung zum Reim und zur Paarbildung. Die Abgrenzung kann im Einzelfall schwierig sein, nicht immer sind die verwendeten Strukturen und lexikalischen Elemente grundsätzlich andersartig. Gegenüber Mathys muss jedoch zwischen der künstlichen Bildung eines Namens und seiner künstlichen bzw. literarischen Verwendung unterschieden werden (vgl. Frank (2020), 362f.). Denn neben künstlichen Namensbildungen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie nicht dem realen althebräischen Namensinventar angehören, gibt es auch PN, deren Bildung dem realen Nameninventar entstammt, die jedoch ganz bewusst vom Autor literarisch eingesetzt worden sind.

Beispiel 1: Ob die beiden Namen der Jakobsfrauen הַּצְּלֵ ("Kuh", vgl. arab. lu²lu²a "Wildkuh" und akkad. littu/lītu "Kuh" < \*li²tu) und "Mutterschaf") künstliche Bildungen sind, wird kontrovers diskutiert und zuletzt von Mathys (2007, 236) bejaht. Hier hilft die obige Unterscheidung: Da Tierbezeichnungen grundsätzlich eine der bestbelegten Klas-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Spätere Belege wie Σαρασαδαι in Judit 8,1 könnten von den priesterschriftlichen Bildungen inspiriert sein. Das von Zadok aufgenommene Siegel mit der Aufschrift 'Bšdy (PIAP 54.181.312) ist nach HAE II/2 1.13 und CWSSS 49 °Bš'w zu lesen. Unsicher ist auch die sprachliche Zuordnung des PN Śd'm(j) in einem ägyptischen Text aus dem Neuen Reich (Ranke 1935, 323).



sen der Einwortnamen bilden, ist eher von literarischer Verwendung, nicht Bildung auszugehen. Denn es fällt die Paarbildung, v. a neben den noch dazu ähnlich lautenden Namen der Mägde לְּבָּה und תַּלְּבָּה, als Argument ins Gewicht. Die aus den Erzmüttern hervorgehenden Stämme sollen durch die "sprechenden Namen" לְּבָּה und הַבָּל als Rinderbzw. Schafzüchter charakterisiert werden.

Beispiel 2: Eine Reihe von teilweise struktural sehr ungewöhnlichen Namen in 1 Chr 25,4 lassen sich als Abbildung einer Gebetsbitte deuten:

חַנִנְיָה חֲנָנִי אֱלִיאָתָה גִדַּלְתִּי וְרוֹמַמְתִּי עֶזֶר יָשְׁבְּקַשָּׁה מַלּוֹתִי הוֹתִיר מַחֲזִיאוֹת

Unter geringfügiger Änderung der Vokalisierung lässt sich die Reihe etwa wie folgt verstehen: "Sei mir gnädig, Herr, sei mir gnädig! Mein Gott bist du. Ich habe groß gemacht, habe erhoben (deine) Hilfe. (Als ich in der) Not saß, habe ich gesagt: Schenke Überfluss an Schauungen!" (Vgl. Mathys 2007, 225).

§ 0027 Die oben § 0006 genannte Beseitigung der Gottheiten Haddad und Šamaš bietet Belege für die Problematik der zensorischen Korrektur von PN. Mit sehr weitgehenden Manipulationen dieser Art ist freilich nicht zu rechnen. Die epigraphischen Daten bieten jedenfalls ab dem achten Jahrhundert eine gute Kontrollinstanz und bestätigen grundsätzlich den Befund im AT.

§ 0028 Vielfältige Abgrenzungsprobleme ergeben sich im Einzelnen bei der Erhebung des Bestandes der bh. Personennamen.

- Nomen proprium vs. Nomen appellativum: PN sind im masoretischen Text (MT) als solche graphisch nicht markiert (vgl. in anderen Sprach-bzw. Schriftsystemen Großschreibung oder Determinativzeichen).
- Personennamen vs. Kollektivnamen/Ortsnamen: In den genealogischen Listen erscheinen unzweifelhaft Städte, Länder und Völker als Personen (Phänomen des *Heros eponymos*). Vgl. auch § 0002.
- Hebräische vs. Nicht-hebräische Namen: Nichtisraeliten können im Einzelfall hebräische, Israeliten nichthebräische Namen tragen.

Beispiel 1: עוֹדַד in 2 Chr 15,1.8 wird i. A. als Patronym des Propheten Asarja und in 28,9 als Name eines sonst nicht bekannten Propheten aufgefasst. Denkbar ist an diesen Stellen aber auch ein Appellativum "Orakeldeuter, Seher" (vgl. HAH 932). Eine Analyse als PN ist allerdings aus zwei Gründen vorzuziehen: (1) Eine onomastische Deutung ist plausibel: "Aufgeholfen hat X" (Reduplikationsstamm SK zu 'ūd; vgl. den ugar. PK-Namen Y'dd, PNTU 107). (2) Gegen ein appellativisches Verständnis spricht das Fehlen des Artikels.

Beispiel 2: הַּבְּרִוֹן (bekannt als Name einer im Süden gelegenen Stadt) wird in 1 Chr 2,42f als Sohn des Kaleb und damit Nachkomme Judas genannt. Daneben erscheint er in Ex 6,18 u. ö. als Levit (Hebron war eine Levitenstadt!). Obwohl die Form onomastisch sinnvoll als PN erklärt werden kann ("kleiner Gefährte", BHAN 7), dürfte es sich doch um einen ursprünglichen Ortsnamen handeln (vielleicht im Sinn von "Bündnis-Ort", HAL 277).



§ 0029 Nicht berücksichtigt werden in dieser Übersichtsdarstellung (und vorerst bei der Einzelanalyse der PN in der Datenbank) solche im AT belegten Namen, die aufgrund ihrer Bildungsweise oder aufgrund nichtisraelitischer Namensträger nicht zum Bestand der hebräischen PN gerechnet werden können. Unberücksichtigt bleiben also z. B. alle (im Sinne des genealogischen Verständnisses der Bibel) vorisraelitischen Namen oder auch die Namen der Nachkommenschaft Esaus, der vom biblischen Autor selbst als "Stammvater von Edom im Bergland Seïr" (Gen 36,9) ausgewiesen wird.

## 6. Außerbiblisch belegte Personennamen

§ 0030 Die wichtigste Quelle für althebräische Personennamen außerhalb der Bibel sind die althebräischen Inschriften. Ihre onomastische Bedeutung besteht u. a. darin, dass die die Namen enthaltenden Texte aufgrund des Fundkontextes sowie der Buchstabenformen datier- und lokalisierbar sind und Probleme der Textüberlieferung entfallen.

§ 0031 Diesbezüglich problematischer sind die zahlreichen Siegel und Bullen (Tonplomben, die den Siegelabdruck zeigen), die häufig ohne Fundkontext in Erscheinung treten. Die Datierung und sprachliche Zuordnung basieren dann i. W. auf paläographischen Gesichtspunkten. Hinzukommen typische TE, für das Hebräische der Gottesname in den für das Onomastikon typischen Varianten (yhw-/yw- in Erstposition sowie -yhw/-yh/-yw in Endposition). Hinsichtlich der Siegel werden inzwischen etliche Namen, die noch in ThPN oder PIAP aufgeführt sind, aufgrund paläographischer Überlegungen anderen Sprachen zugeordnet oder als Fälschungen ausgeschieden. Andererseits ist viel neues Material hinzugekommen.

§ 0032 Analytische Probleme im Bereich der eh. überlieferten Namen ergeben sich aus dem Fehlen von eindeutigen Hinweisen zur Vokalisierung. Die Verwendung von Matres lectionis (Konsonantenzeichen für Langvokale) erfolgt nicht in konsequenter Regelhaftigkeit, vgl. etwa w für Langvokal  $\bar{u}$  im Passiv-Ptz.  $^{2}rr$  vs.  $^{2}rwr$  "verflucht" (HAE II/2 S. 57; zur Thematik insgesamt Zevit 1980).

Beispiel 1: Eine Konsonantenfolge wie in Gmr (HAE II/1 64) könnte strukturales QuTL (evtl. Einwortname "Vollendung", vgl. גֹּמֶר, QaTaL (häufiges KF-Muster zu SK-Namen, dann: "Vollendet hat X") oder *QaTTūL* (ebenfalls häufiges KF-Muster zu SK-Namen) sein, um nur drei naheliegende Analyseoptionen zu nennen.

Beispiel 2: Weil Yod einerseits Langvokal ī und andererseits Konsonant y anzeigen kann, ergibt sich für den Namen <sup>2</sup>Lysmk "Il hat gestützt" (singulär belegt: Siegel, Ende des 7. Jh., HAE II/2 3.29) zunächst eine zweifache Analyse als SK- (\* ilī-samak) und als PK-



Name (\*\*il-yismak). Für die Abwägung zwischen diesen Optionen ist entscheidend, dass die Struktur GN + PK von einem starken dreiradikaligen Verbum äußerst selten ist (einziger Beleg: Yhwyšm<sup>c</sup>, YHWH hat gehört" auf einem Siegel, HAE II/2 10.30).

§ 0033 In dieser Übersichtsdarstellung und in der Datenbank wird das Namenmaterial der althebräischen Inschriften bis zum beginnenden 6. Jh. vollständig aufgenommen. Als Grundlage dient das Handbuch der althebräischen Epigraphik von Renz und Röllig (HAE I-III). Darüber hinaus sind die nach dem Erscheinen dieser Bände publizierten Inschriften und Siegel berücksichtigt. Eh. Personennamen werden zur leichteren Unterscheidung von den bh. in lateinischer Transliteration dargestellt.

<sup>1</sup> Das exilische und nachexilische epigraphische Namenmaterial ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf viele verschiedene Publikationen verteilt (u. a. WDSP, LJN, Ariel/Shoham (2000)). Einige hebräische Namen aus dieser Zeit sind auch nur in keilschriftlicher Schreibung (vgl. Al-Yahudu, Murašû-Archiv) belegt. Langfristig müssen jedoch auch diese späteren Namen in der Datenbank Berücksichtigung finden - besonders, da immer mehr alttestamentliche Texte und damit auch die dort belegten Personennamen in (nach-)exilische Zeit datiert werden.

§ 0034 Nur sporadisch herangezogen werden die onomastischen Daten aus Elephantine (RVJP, OAÄ). Problematisch an diesen Namen ist die nichthebräische Sprachumgebung mit deutlichem phonologischem Einfluss durch das Aram. sowie im Hinblick auf die inhaltlichen Fragen das heterodoxe Umfeld. Auch lassen sich genuin hebr. Namen nicht leicht von solchen aram. Herkunft scheiden (ThPN 327).

§ 0035 Ähnliches gilt für keilschriftlich belegte Namen, etwa in den Murašu-Dokumenten oder in den Texten von Al-Yahudu. Die Keilschrift bietet zwar einerseits hilfreiche Hinweise zur Vokalisierung, andererseits wird die Wiedergabe der Namen von der eigenen Sprache und deren phonematischen Gegebenheiten gesteuert. Auch keilschriftliche Schreibkonventionen sind zu berücksichtigen.

Beispiel 1: Ba-ra-ku-ia-a-ma, Ba-rak-ka-ia-ma (DJE 43) stimmt mit LXX Βαραχιου in der Vokalisierung von בּרֵכְיָה als QaTaL- und damit als G-, nicht wie in der masoretischen Vokalisierung als D-Stamm, überein.

Beispiel 2: Ba-rik-ki-X deutet nicht etwa auf Verdopplung des dritten Radikals hin, sondern entspricht der Schreibpraxis von CVC- und VC- Silben, die durch die Anfügung einer CV-Silbe (Ba-rikki-X für Barik-X, vgl. auch lid-dinhi für liddin) verdeutlicht werden konnte (vgl. Streck (2001), 80f.).

Beispiel 3: Besonders die häufige Verdopplung von m (etwa in A-hi-qa-am-mu, DJE 35) lässt sich in vielen Fällen als Wiedergabe von hebräischem /m/ ansehen, weil im Neubabylonischen einfaches m für /w/ stand. Letzteres zeigt sich vor allem in der keilschriftlichen Schreibung des Gottesnamens YHWH, der bei den -m- enthaltenen Formen nie Verdopplung und damit stets /w/ anzeigt (vgl. auch σεβη als Wiedergabe von akkad. šamê in den Graeco-Babyloniaca, Maul 1991, 93).



## 7. Die Situation der Namengebung als Schlüssel zur Namendeutung

§ 0036 In zahlreichen Texten des AT wird die Namengebung mit dem Ereignis der Geburt des betreffenden Kindes (Namensträger) in Verbindung gebracht (vgl. oben § 0005). Die Namengebung schließt gewissermaßen den Vorgang der Geburt ab, dessen Bedeutung für die Familie kaum überschätzt werden kann (Albertz 1972, 51).

§ 0037 Grundsätzlich sind verschiedenste Gesichtspunkte bei der Namengebung denkbar. Für die Beduinen Zentralarabiens vor hundert Jahren beispielsweise wurden folgende notiert (Hess 1912, 6-8): äußere die Geburt begleitende Umstände, Gemütszustand der Mutter, Zeit der Geburt, Ort der Geburt, Aussehen des Kindes, Wunsch für das Kind, Gegenstände im Raum, Namen früherer Kinder oder des Vaters.

§ 0038 Jedenfalls wird deutlich, dass die Kontextlosigkeit der PN (d. h. Irrelevanz der sprachlichen Umgebung von Namen hinsichtlich ihrer lexikalischen Bedeutung) in gewissem Sinn kompensiert wird durch den außersprachlich situativen Kontext der Namensgebung. Die Namensdeutung sollte immer von hier aus ihren Ausgang nehmen. Freilich muss darüber hinaus berücksichtigt werden, dass in Einzelfällen später gegebene Namen (Beinamen, Ehrennamen, Berufsnamen, Spottnamen etc.) den ursprünglichen verdrängen.

§ 0039 Für die hebr. Verbalsatznamen, die im Unterschied etwa zu den akkad. selten mehr als zwei Elemente aufweisen (das TE als Subjekt und eine Verbalform als Prädikat), können nicht ausgedrückte, aber von der Verbvalenz geforderte Syntagmen auf diese Weise ergänzt werden.

Beispiel: נתנהו, "Gegeben hat Yah", nämlich den Namensträger, das neugeborene Kind (direktes Objekt), u. z. den Namengebern, d. h. den Eltern (indirektes Objekt); vgl. den viergliedrigen akkadischen Name Adad-šuma-iddina (ANG 139) "Adad hat mir einen Erben gegeben", indem neben Subjekt und Prädikat auch direktes und indirektes Objekt ausgedrückt werden.

## 8. Forschungsgeschichtliche Hinweise

§ 0040 Das Faszinosum der "Sinnlichkeit" der Namen hat sich im AT selbst in über hundert Namenerklärungen niedergeschlagen, davon etwa die Hälfte im Buch Genesis. Überwiegend handelt es sich allerdings um philologisch unzutreffende Volksetymologien (vgl. zu יַעַקֹב § 0054), zum Teil wird aber auch weitgehend korrekt gedeutet (vgl. zu יִשְׁמֵעֵאל § 0200).



§ 0041 Bemerkenswert ist sodann neben und schon vor der onomastischen Gelehrsamkeit der Rabbinen (Sarsowsky 1904) diejenige eines Philo. Seine Zusammenstellungen wurden für das neutestamentliche Material ergänzt seitens Origenes und von Hieronymus als "onomastica sacra" ins Lateinische übersetzt. Nicht um philologisches Interesse geht es dabei, sondern um ein "freies Spiel des witzes im interesse geschichtlicher oder philosophischer anwendung" (Nestle 1876, 7). Ganz in diesen Bahnen bewegen sich christliches Altertum und Mittelalter.

Beispiel zu Philo: "Abram nämlich wird verdolmetscht, "der hochstrebende Vater", Abraham dagegen ,der auserwählte Vater des Tones'; der frühere Name bezeichnet den sogenannten Sterndeuter ..., der spätere den Weisen. Mit dem "Ton" nämlich meint die hl. Schrift den ausgesprochenen Gedanken und mit dem "Vater" die leitende Vernunft ..." (De Abrahamo 81–83; zitiert nach Barret/Thornton <sup>2</sup>1991, 297f.).

ist zwar nicht als Attributverbindung zu deuten, sondern als Nominalsatz, aber die Wurzel rūm wird korrekt erkannt. Zu Philos Deutung von אַבְרָהָם vermutet Grabbe (1988, 127) die Analyse ברר + אָב (oder הָמוֹן + בחר) (הָמוֹן + בחר.

§ 0042 Ein neuer Abschnitt beginnt mit der humanistischen Begeisterung für die Philologie: Die complutensische Polyglotte des Kardinal Ximenes zu Beginn des 16. Jh. enthält als Anhang ein hebräisches Namenlexikon. Als wichtiger Beitrag erscheint 1706 in Tübingen das tausendseitige Onomasticum Sacrum von Matthäus Hiller, der allerdings trotz für die betreffende Zeit wertvoller grammatisch-lexikalischer Analysen aufgrund seiner abwegigen Absicht, in den hebr. PN die ganze christliche Dogmatik (einschließlich der Trinität) nachzuweisen, zu teilweise krassen Fehlurteilen gelangt (Nestle 1876, 11f.).

Beispiel: אַהָּיָה (richtige Deutung: "Bruder ist Yah") wird mit אַהָּיָה gleichgesetzt und soll die Einheit Gottes beweisen.

§ 0043 Im 19. Jh. erscheinen bedeutende Monographien von Nestle (1876) und Gray (1896), die beide primär religionsgeschichtlich ausgerichtet sind und erstmals brauchbare methodische Ansätze zeigen. Beachtenswert sind ferner der umfangreiche Eintrag "Names" von Nöldeke (1902) in der Encyclopaedia Biblica mit systematischer Darstellung der syntaktischen Namenstrukturen sowie die einschlägigen Abschnitte in den Grammatiken von Ewald (71863) und Olshausen (1861), besonders, weil von da an die Namen in den Grammatiken kaum mehr eine Rolle spielen, während gegenwärtig von Seiten der Onomastiker auf den Mangel hingewiesen wird, der durch die Aussparung der Namen aus der Darstellung einer Sprache entsteht.

§ 0044 Der entscheidende Beitrag zur hebräischen Namenkunde in der ersten Hälfte des 20. Jh. stammt von Martin Noth (1928) mit dem programmatischen Titel "Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung" (IP). Hier wird zum ersten Mal systematisch das weite Spektrum der semitischen



Onomastika zur Erklärung sowohl der syntaktischen als auch der semantischen Strukturen herangezogen. Berücksichtigt sind in diesem Werk auch die eh. Belege, ferner die Namen aus Elephantine sowie aus den keilschriftlichen Quellen.

§ 0045 Zu den wichtigsten Arbeiten nach Noth gehören die "Beiträge zur hebräischen und akkadischen Namengebung" (BHAN) von Johann Jakob Stamm (1980), der auch ein Standardwerk zur akkadischen Namengebung verfasst hat (ANG). Ihm ist insbesondere eine wichtige Korrektur von Noths Grundannahmen zu verdanken, nämlich, dass die PK in den PN nicht als Ausdruck für einen Wunsch (Zukunft), sondern für einen Sachverhalt in der Vergangenheit steht.

Rainer Albertz hat in "Persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion. Religionsinterner Pluralismus in Israel und Babylon" (1978) sehr überzeugend dargelegt, dass die Personennamen nicht als Zeugnis allgemeiner Religiosität, sondern spezifisch der "persönlichen Frömmigkeit" oder "Family Religion" gesehen werden müssen. In "Family and Household Religion in Ancient Israel and the Levant" (FHR 2015; zusammen mit Rüdiger Schmitt) werden diese Überlegungen erneut aufgegriffen und anhand der außerbiblischen Namen Israels und seiner Nachbarn (Phönizien, Aram, Moab, Ammon und Edom) vertieft. Ein 80-seitiger Index listet sachlich gegliedert sämtliche Namen mit Belegstellen und Beleganzahl, wobei die epigraphisch-hebräischen Namen im Vordergrund stehen. Besonders wertvoll sind neben dem umfassenden Index (S. 534–609) die vorbildlichen Überlegungen zum semantischen Konzept bei den einzelnen Wurzeln im fünften Kapitel (S. 245–386).

§ 0046 Von Ran Zadok (1988) stammt eine materialreiche Monographie zur prähellenistischen Anthroponymie und Prosopographie (PIAP). Erfasst werden darin sämtliche hebräische PN sowohl des AT als auch der althebräischen Epigraphik, des aramäischen (v. a Elephantine) und keilschriftlichen (z. B. Murašu-Dokumente) Quellenmaterials. Die unschätzbare Arbeit verfolgt primär ein sprachwissenschaftliches Interesse und bietet eine bis heute nicht überholte morphologische, syntaktische und lexikalische Analyse des gesamten Materials.

§ 0047 Jeaneane Fowler (1988) verfolgt in ihrer komparativen Studie zu den theophoren PN (ThPN) im Althebräischen ein religionsgeschichtliches Interesse. Die zum Vergleich herangezogenen Korpora sind das ugar., phön., amurr., aram., altakkad., akkad. und palm. Onomastikon. Die Vergleichsgrößen sind aber nur bedingt geeignet, um zu zeigen, was die Autorin zeigen will, nämlich die grundlegend monolatrische Ausrichtung der hebr. Namen im Unterschied zu diesen "Nachbar"-Kulturen (vgl. § 0019). Der Wert der Arbeit liegt über den religionsgeschichtlichen Ertrag hinaus in der Einzelbehandlung der in den Namenprädikaten verwendeten Wurzeln im hebr. und in den zum Vergleich herangezogenen Onomastika.



§ 0048 Zur Archaizität von bh. PN hat Scott Layton (1990) eine wichtige Studie vorgelegt (AF). Sie enthält neben detaillierten Diskussionen zu den von ihm untersuchten Einzelphänomenen (Nominativ-Kasus-Endung <u>, Chireq compaginis, Mimation und enklitisches  $\langle m \rangle$ , Feminin-Morphem  $\langle at \rangle$ ) und den als Belege in Frage kommenden PN wertvolle methodische Hinweise.

§ 0049 Im Rahmen seines großangelegten Münchener Datenbank-Projekts BH<sup>t</sup> (http://www.bht.gwi.uni-muenchen.de/) hat Wolfgang Richter (1996) einen Materialband zur morphologischen und syntaktischen Analyse der bibelhebräischen und aramäischen Eigennamen veröffentlicht. Entscheidendes Novum ist die Differenzierung nach Satzbauplänen (Art und Zahl der Konstituenten im Kernsatz). Hier knüpft Hans Rechenmacher (1997.2002.2012) an und versucht die unterschiedlichen Satzbaupläne für die Deutung der satzhaften theophoren PN fruchtbar zu machen.

§ 0050 Für den außerbiblischen Namenbestand ist das vierbändige Handbuch von Renz und Röllig (1995–2003) zu den Althebräischen Inschriften ein unverzichtbares Hilfsmittel. Zu den PN sind insbesondere HAE II/1 53-87 (Onomastikon der Inschriften) und HAE II/2 S. 447-455 (Register zu den Siegel und Bullen mit Verweisen auf die Diskussion der PN am jeweiligen Ort) zu vergleichen. Über die "Syntax der althebräischen Inschriften" (AOAT 270) hat Andreas Schüle (2000) gearbeitet. Erwähnt sei an dieser Stelle nur, dass Schüle darin auch Skepsis an der Deutung von yaQTīL als H-Stamm und an Stamms Gruppe der Ersatznamen äußert.

§ 0051 Auf einem relativ neuen Stand der semitistischen Wissenschaft und deshalb von besonderem Wert sind die onomastischen Einträge im HAH, v. a was die letzten Buchstaben im Alphabet betrifft. Die sechste und letzte Lieferung stammt von 2010. Hingegen konnte beim ersten Band (Aleph-Gimel) das wichtige Werk von Ran Zadok (PIAP) noch nicht berücksichtigt werden.

§ 0052 Für die anderen semitischen Onomastika seien hier nur die für die Hebraistik wichtigsten Werke in Auswahl und ohne Kommentierung aufgelistet (eine ausführliche und gegliederte Bibliographie zu "Semitic onomastics", zusammengestellt von Viktor Golinets findet sich unter http://www.sembi.de/ docs/Semitic%20onomastics.pdf):



#### akkadisch:

Stamm 1939, Die akkadische Namengebung (ANG).

Parpola, Simo (Hg.) 1998–2011: The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire (PNA).

## eblaitisch:

Krebernik 1988, Die Personennamen der Ebla-Texte (PNET).

Pagan 1998, A Morphological and Lexical Study of Personal Names in the Ebla Texts (MLSPNET).

## amurritisch:

Huffmon 1965, Amorite Personal Names in the Mari Texts (APNM).

Streck 2000, Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 1. Die Amurriter, die onomastische Forschung, Orthographie und Phonologie, Nominalmorphologie (AOAZ).

Golinets 2018, Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 2. Verbalmorphologie des Amurritischen und Glossar der Verbalwurzeln (VMA).

## westsemitisch in Keilschrifttexten:

Coogan 1976, West Semitic Personal Names in the Murašu Documents (WSP).

Zadok 1978, On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods (WSB).

Pruzsinszky 2003, Die Personennamen der Texte aus Emar (PNTE).

Pearce; Wunsch 2014, Documents of Judean Exiles and West Semites in Babylonia in the Collection of David Sofer (DJE).

## ugaritisch:

Gröndahl 1967, Die Personennamen der Texte aus Ugarit (PNTU).

## kanaano-akkadisch:

Hess 1993, Amarna Personal Names (AmPN).

## phönizisch-punisch:

Benz 1972, Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions (PNPPI). Jongeling 1984, Names in Neo-Punic Inscriptions (NNPI).

## transjordanisch:

Aufrecht 1989, A Corpus of Ammonite Inscriptions (CAI).

Avigad; Sass 1997, Corpus of West Semitic Stamp Seals (CWSSS).

Al-Qananweh 2008, Transjordanische Personennamen in der eisenzeitlichen Periode und ihre semitischen Entsprechungen (TJPN).



Albertz; Schmitt 2012, Family and Household Religion in Ancient Israel and the Levant (FHR).

#### aramäisch:

Kornfeld 1978, Onomastica Aramaica aus Ägypten (OAÄ).

Stark 1971, Personal Names in Palmyrene Inscriptions (PNPI).

Abbadi 1983, Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (PNIH).

Silverman 1985, Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine (RVJP).

Maragten 1988, Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien (SPARIV).

Negev 1991, Personal Names in the Nabataean Realm (PNNR).

Grassi 2012, Semitic Onomastics from Dura Europos. The Names in Greek Script and from Latin Epigraphs.

Zadok 2013, The Onomastics of the Chaldean, Aramean, and Arabian Tribes in Babylonia during the First Millenium (OCAAT).

## altsüdarabisch:

Tairan 1992, Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften (PNASI).

Al-Said 1995, Die Personennamen in den minäischen Inschriften (PNMI).

Hayajneh 1998, Die Personennamen in den qatabanischen Inschriften (PNQI).

## altnordarabisch:

Harding 1971, An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions (ICPANI).



## 9. Methodische Hinweise

§ 0053 Gegen die Praxis, Einzelnamen durch Anwendung von Lexikon und Grammatik zu analysieren, muss als erstes Prinzip onomastischer Arbeit die Wahrnehmung der Strukturen des gesamten hebr. Onomastikons betont werden. Das strukturalistische Prinzip der paradigmatischen und syntagmatischen Relationen ist auch hier methodisch zentral:



Das Beispiel ("Gegeben hat Il/Yah/Malk") zeigt die syntagmatische Relation von יהו und die paradigmatische Relation von מלך mit מלך mit מלך. Nur solche Analysen können Wahrscheinlichkeit beanspruchen, die dem System rekurrenter syntagmatischer und paradigmatischer Relationen im Onomastikon entsprechen. Dabei ist das Korpus der biblisch-hebräischen Personennamen (abzüglich der Namen für Nichtisraeliten) zunächst ein abgeschlossenes System und muss für sich analysiert werden. Erst dann kann der Bestand an außerbiblisch bezeugten Namen aus althebräischen Inschriften sowie Siegeln und Bullen berücksichtigt und in die Überlegungen mit einbezogen werden. Wegen der fehlenden Vokalisierung, abweichender Mater-lectionis-Schreibung, anderer historischer Distribution etc. handelt es sich um ein "eigenes System", das jedoch relativ problemlos angeschlossen werden kann.

Beispiel: Namen mit der Wurzel šūb, qūm u. a. mit Verwandtschaftswörtern als Subjekt werden von Stamm als Ersatznamen verstanden (BHAN 59-79, besonders 69). Seine Überlegungen hierbei sind deutlich von den Verhältnissen im Akkadischen beeinflusst (ANG 278-306, wobei man auch im Akkadischen einen großen Teil der von Stamm als Ersatznamen analysierten Formen anders verstehen müssen wird). Es verbietet sich aber aus methodischen Gründen, einen Namen wie אָהִיקָם grundsätzlich anders zu interpretieren als אָלוִיקָם, nämlich hier "mein (göttlicher) Herr hat sich (zur Hilfe in der Not der Kinderlosigkeit) erhoben" und dort "mein (verstorbener) Bruder ist wieder erstanden", wenn auch sonst theophore Elemente unabhängig vom Typus (Verwandtschaftsbezeichnung, Göttername, Epitheton etc.) austauschbar mit verschiedenen verbalen und nominalen Prädikaten erscheinen. Vgl. zum amurr. šūba-ḥālī "Wende dich doch zu, mein Mutterbruder!" und allgemein zur Wurzel šūb in westsemitischen Onomastika auch den Hinweis von Streck (AOAZ 208 Anm. 3): "Es handelt sich nicht um Ersatznamen, da als Subjekte nicht nur Verwandtschaftsbezeichnungen, sondern auch Götternamen auftreten."

§ 0054 In einem zweiten Schritt werden die Onomastika der übrigen sem. Sprachen herangezogen. Ihre Aussagekraft ist von abgestufter Wertigkeit, je nach der Nähe ihrer Strukturen zum hebräischen. Den hebr. besonders nahe stehen die transjordanischen PN, deren Belege freilich spärlich sind, und deren Abgrenzung nicht immer



sicher ist. Es folgen die ugar., die amurr., die altaram., palm., nabat. sowie die altsüdund altnordarab. Namen, die in verschiedener Hinsicht verschiedene Grade an Nähe und Ferne aufweisen. Besonders weit entfernt liegt das Akkad., weil sich hier ein mit dem Hebr. hinsichtlich der Namengebung kaum mehr vergleichbarer Formenreichtum entwickelt hat. Aber auch das Amurr. mit seinem sehr umfangreichen Material und relativ ähnlicher Lexik und Syntax, das häufig dem Wsem. zugeordnet wird (anders beispielsweise Michael Streck, der nach einer mündlichen Mitteilung an Hans Rechenmacher eher das Akkadische als engst verwandte Sprache sieht und die unbestreitbare Nähe zu den wsem. Personennamen darin begründet sieht, dass in dieser sehr frühen Zeit die Onomastika aller sem. Sprachen einander weitgehend ähnlich sind), weist erhebliche Abweichungen (z. B. zahlreiche Pronominalsuffixe, Partizipialbildungen, imperativische Sätze) auf, so dass sich unmittelbare Schlussfolgerungen verbieten. Die Bedeutung des zeitlich weit vorausliegenden Amurr. und Ugar. ergibt sich insbesondere aus der Archaizität gewisser Elemente in den bh. Namen.

Beispiel: יְעֶלֶב darf nicht nach dem in den Texten einzig belegten Etymon 'qb1 (denominativ zu "Ferse" – so in der Volksetymologie nach Gen 25,26 – bzw. "betrügen" – so in der Anspielung von Gen 27,36) gedeutet, sondern muss wie u. a. im ugar., amurr., aram. und altsüdarab. Onomastikon nach 'qb2 "beschützen" (außeronomastisch nur im Äthiopischen belegt, CDG 66) verstanden werden: "Beschützt hat X". Was die Berechtigung, als Kurzform zu verstehen, betrifft, genügt ein Blick auf PN aus Elephantine ('Qbyh, OAÄ 67) und aus dem Murašu-Archiv (Aq-qab-bi-DINGIR.MEŠ und Aq-bi-ia-ama, WSP 32), die die Wurzel in Vollformen, allerdings mit SK belegen. Vollformen mit PK finden sich im Ugar. (Ia-qub-dim etc., PNTU 111f.) und im Amurr. (Ia-ah-kuub-DINGIR etc., CAAA 265).

§ 0055 Zu PN, die im Rahmen der sem. Onomastik keine plausible Analyse zulassen, kann eine Deutung mithilfe der Lexika der sem. Einzelsprachen, meist des Arab., versucht werden. Man muss sich aber der geringen Wahrscheinlichkeit bewusst sein, das Richtige zu treffen. Wenn das resultierende semantische Konzept onomastisch singulär ist, sollte der Name besser als unerklärt gelten.

§ 0056 Bei ' und h enthaltenden Basen ist die LXX-Darstellung für die Festlegung der semitischen Wurzel ein hilfreiches Instrument (Blau 1982, 71; Steiner 2005, 229–267): Sie gibt regelhaft – mindestens für die Bücher des Pentateuchs – etymologisches  $^{g}$  und h durch  $\emptyset$ , ursprüngliches  $\dot{g}$  und h durch  $\gamma$  bzw.  $\chi$  wieder, vgl. etwa:

MT	LXX	Wurzel	Deutung
יָעֵל	Ιαηλ	$w^{\varsigma}l$	"Steinbock"
צוּעָר	Σωγαρ	<i>şġr</i>	"klein"
יִצְחָק	$I$ σαακ $^1$	ḍḥq	"Gescherzt hat X"
רָחֵל	Ραχηλ	rhl	"Mutterschaf"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Das erste der beiden Alpha (es findet sich ausnahmsweise auch die Schreibung Ισακ) dürfte wohl einen anaptyktischen Vokal andeuten, nicht aber das ḥ wiedergeben, vgl. etwa Αδαμα für אַרְמָה, Ιεσερει für יַצְרִי oder Εσεβων für



Abgesehen von der Schwierigkeit, dass eine große Anzahl von Namen nur außerhalb des Pentateuchs überliefert ist, ergeben sich im Einzelfall Probleme aus der Möglichkeit volksetymologischen Einflusses sowie ferner des Wechsels von <sup>(/g)</sup> bzw. h/h auch in Sprachen, die diese Phoneme erhalten haben (Blau 1982, 73f.).

Beispiel: In der LXX-Wiedergabe findet sich für בְּרִיעָה "vorzüglich" (Wurzel  $br^{\varsigma}$ , vgl. arab.  $bar\bar{a}^{\gamma}a$  "Vorzüglichkeit") nur in 1 Chr 7,23ff. eine Schreibung mit  $\gamma$ , sonst stets  $\emptyset$ . Dieser Umstand kann durch die dort gebotene Volksetymologie verständlich gemacht werden: "... er gab ihm den Namen Beria (Βαραγα), weil Unheil (דְעָה zur Wurzel rġġ) in seinem Haus war."

Ein anderer wichtiger Gesichtspunkt für die onomastische Analyse ist die Entstehung von Formen durch "Patterndruck", d. h. masoretische Formen erklären sich nicht selten aufgrund von Pattern, die gelegentlich die zugrundeligende morphologische Struktur verdecken. Das wichtigste ist das massenhaft realisierte  $\{Q^eTaLy\bar{a}h(\hat{u})\}$ -Muster (in der Regel aus SK + GN, also z.B. נְתַנְיָהוּ). Hier einige Beispiele:

- Segolatum in der CsV, z. B. נְעַרְיַה, Knappe des Yah",
- Segolatum als nominales Prädikat, z. B. בְּעַלְיַה, Yah ist Herr"
- evtl. QaTuL oder QaTūL, vgl. LXX Γοδολια nach \*gadul-yah (MT: גְּדַלְיָה und LXX Σοφωνιου nach \*sapūn-yahū (MT: צְּבַנְיָהוּ),
- PK-Formen wie יְקַמְיָה (< \*yaqim-yah?), יְקַמְיָה (< \*yaqim-yah?),
- dann evtl. auch komplexer gebaute Namen wie תְּכֶלְיֵה (falls aus Imp. + Präp. + GN).

Weitere wichtige Pattern sind  $\{QaTL\hat{i}y\bar{a}h(\hat{u})\}/\{QiTL\hat{i}y\bar{a}h(\hat{u})\}\$  und  $\{QaTL\hat{i}^{\gamma}\bar{e}l\}/\{QiTL\hat{i}y\bar{a}h(\hat{u})\}$  $\{QiTL\hat{i}^{\gamma}\bar{e}l\}$  (diese vier jeweils auch ohne Fugenvokal, ferner  $\{Q^{e}T\hat{u}^{\gamma}\bar{e}l\}$ . Vgl. die §§ 0104.0116.0180-0185.

§ 0057 Neben diesen mehr die lexikalischen Aspekte betreffenden Gesichtspunkten sei an dieser Stelle nochmals auf die Situation der Namengebung hingewiesen und auf die hieraus sich ergebenden semantischen Plausibilitäten. Der Rahmen der familiären Frömmigkeit, insbesondere eine Bezugnahme zum Geburtsereignis wird i. A. bestimmend sein.

Beispiel: Der im AT ausschließlich in nachexilischen Kontexten belegte Name אֵלְישִׁיב wurde von Noth (IP 213) ausnahmsweise jenseits des familiären Rahmens geschichtstheologisch gedeutet: "Gott möge zurückbringen, nämlich das zerstreute Israel". Einige Jahrzehnte später wurden in Arad klare vorexilische Belege für ¿Lyšb (HAE II/1 59) gefunden, so dass die Grundlage für Noths "Sonderdeutung" entfiel. Die familiäre Situation der Namengebung legt entweder einen Ersatznamen nahe "Il hat (den Verstorbenen) zurückkehren lassen" oder nicht-kausativ (vgl. §§ 0310.0411) "Il hat sich wieder zugewendet".



§ 0058 Andere semantische Ausschlusskriterien ergeben sich von selbst. Dazu gehört, dass man das Kind nicht negativ qualifiziert (Benennung nach körperlich-geistigen Mängeln könnte eine Ausnahme sein, zum Teil handelt es sich wohl um später gegebene Beinamen), ferner, dass in den theophoren Namen keine die Gottheit herabwürdigenden Aussagen gemacht werden.

Beispiel: עבַרְאֵל wird ganz selbstverständlich als nomenwertiger Wortgruppenname gedeutet, in dem Sinn, dass der Namensträger als Knecht der Gottheit verstanden werden soll. Eine satzwertige Analyse, "Knecht ist II", wird ausgeschlossen, weil eine solche Prädikation eine ganz unwahrscheinliche Herabwürdigung der Gottheit implizieren würde. Diese semantische Überlegung wird durch eine strukturale Beobachtung gestützt: Im Unterschied zu anderen Substantiven, wie z. B. גָר, Leuchte", die sowohl in Erst- als auch – und das ist entscheidend – in Zweitposition zu finden ist (vgl. גָרַיֵּהוּ, "Leuchte ist Yah" mit אַבְנֵר "Ab ist Leuchte"), erscheint עַבֶּד "Knecht" ausschließlich in Erstposition, was seine syntaktische Funktion als Regens einer CsV, nicht aber als Prädikat eines NS nahelegt.



# II. Grundlegende Strukturen

# 1. Übersicht

§ 0059 Die hebräischen Personennamen lassen sich auf einer obersten taxonomischen Ebene nach folgenden Oppositionen kategorisieren (nur bei den Zeilen mit farblicher Markierung besteht ein Zusammenhang zwischen den jeweils gegenüber gestellten Beispielformen):

Vollformen	vs. Kurzformen
יְתְנְיָהוּ, "Gegeben hat Yah"	ָנְתָן "Gegeben hat X"
מִיכָּאֵל "Wer ist wie II"	מיכָה,Wer ist wie X"
עַבְדִּיאֵל,,Knecht Ils"	עָּבְדִּי,,Knecht des X"
(primär) zweigliedrige	vs. (primär) eingliedrige (=Einwortnamen)
יְתְנְיָהוּ, Gegeben hat Yah"	ָּחָמֶר "Palme"
יַּעֲקֹב,,Beschützt hat X"	ָּפְּסָּד,,Hinker"
נְעֲרִי "Bursche des X"	לֵישׁ "Löwe"
satzwertige	vs. nomenwertige
יְתְנְיָהוּ, "Gegeben hat Yah"	מתניָהה, "Gabe Yahs"
יַּעֲקֹב,,Beschützt hat X"	לֵיִשׁ "Löwe"
אָבִישׁוּעָ,,Ab ist Heil"	ָנְעֲרִי "Bursche des X"

Die Einzelprobleme dieser Oppositionen werden in den folgenden Abschnitten behandelt. Wichtig ist an dieser Stelle, dass die entstandenen Kategorien sich nicht decken.

§ 0060 Vollformen (VF) und Kurzformen (KF) gleichermaßen können sowohl nomen- (vgl. נָתָן vs. עַבְדִיאֵל) wie satzwertig (vgl. נָתָן vs. נָתָן sein. Als KF werden hier zunächst nur die Produkte von Kürzungsvorgängen verstanden, die ausgehend von mindestens zwei Elementen (vgl. die drei ersten Beispiele in der Tabelle), eines, nämlich das theophore Element streichen, wobei zusätzliche lautliche Veränderungen und/oder das Hinzutreten von sogenannten hypokoristischen Endungen, meist -ī (עַבְדִי) oder -ay (נַעֲרֵי), möglich sind. Darüberhinaus gibt es Kürzungsprodukte anderer Art, die um der terminologischen Klarheit willen als rudimentäre Formen (RF) gelten sollen (vgl. §§ 0075.0076).

§ 0061 Der Terminus "zweigliedrig" wird hier syntaktisch-semantisch struktural, im Sinne einer der Kürzung vorausliegenden Form verwendet. Nach diesem Spachgebrauch sind KF immer (primär) zweigliedrig, weil die Kürzung mindestens zwei Elemente voraussetzt.



Drei- oder gar darüberhinausgehende Mehrgliedrigkeit im Sinne von Zusammensetzung aus mehr als zwei Hauptwortelementen ist kaum überzeugend nachzuweisen. Evtl. Ausnahme im eh. Bereich ist 'Btbyh (vgl. dazu § 0095). Bh. kommt prima vista die mit Spatium geschriebene Form טוֹב אַדוֹנָיָה in 2 Chr 17,8 in Frage. Allerdings liegt hier höchstwahrscheinlich Dittographie vor (vgl. LXX und Pesch.; sowie Rudolph; IP 244; PIAP 52).

§ 0062 Was die Opposition satz- vs. nomenwertige PN betrifft, so besteht der grundlegende Unterschied beider Klassen darin, dass satzwertige fast immer die Gottheit als Subjekt haben (z. B. "Yah ist Heil", "Gegeben hat X"), während nomenwertige auf den Namensträger referieren (z.B. "Knecht Yahs" oder "Gazelle"). Satzwertige lassen sich zunächst in Nominal- und Verbalsatznamen scheiden, nomenwertige in primär ein- und zweigliedrige (Einwortnamen vs. Wortgruppennamen).

§ 0063 Unter (primär) eingliedrigen oder Einwortnamen (EW) werden also hier nur solche unzusammengesetzten Bildungen verstanden, die nicht aus einer Kürzung resultieren. Häufig bringen sie bildlich oder direkt eine erwünschte Eigenschaft des Namensträgers zum Ausdruck. In Fällen wie קַּקָּק "Hinker" ist anzunehmen, dass es sich um einen Beinamen handelt, der den bei der Geburt gegebenen Namen verdrängt hat. Einwortnamen sind stets nomenwertig und nichttheophor. Noth behandelt sie anhangweise unter dem Titel "Die profanen Namen" (IP 221-232; ganz ähnlich FHR 602: "secular names").

§ 0064 Bei den zweigliedrigen nomenwertigen PN handelt es sich meist um Constructusverbindungen (CsV).

Fast alle zweigliedrigen PN enthalten ein theophores Element. Es ist i. A. das Subjekt in den satzwertigen (z. B. "Yah ist Heil", "Gegeben hat II") und das Nomen rectum in den nomenwertigen PN ("Knecht Yahs").

### 2. Kurzformen vs. Vollformen

§ 0065 Das Phänomen der Kurzformen ist für die Onomastik allgemein besonders wichtig. Man erklärt den Vorgang der Kürzung damit, dass die mehrgliedrigen Vollformen "als zu umfangreich und deshalb als für den alltäglichen Gebrauch zu unbequem empfunden worden seien" (Schmitt 1995, 419).



§ 0066 Der familiäre Rahmen, die Anwendung des Namens auf das Kind, begünstigen sowohl die Kürzung als auch bestimmte Endungen oder Lautveränderungen im Inneren. Die Bezeichnung Hypokoristika (= Kosenamen von griech. ὄνομα ὑποκοριστικόν "schmeichelnder Name") für die KF ist insofern problematisch, als – abgesehen von sicher deminutiven Endungen oder Bautypen – unklar bleibt, inwieweit der Charakter einer Koseform oder der Aspekt der Vertrautheit eine Rolle spielt. Jedenfalls haben die Königebücher die Könige von Israel und Juda teilweise auch mit KF geführt. Zahlreiche Belege von KF auf Siegeln zeigen gleichfalls, dass sie in nichtfamiliären Kontexten unproblematisch Verwendung finden konnten.

Beispiel 1: In den Rahmennotizen der Königebücher wird für das Nordreich der Usurpator יְּהֶרִי (vgl. *Zmryhw*), für das Südreich der Zeitgenosse Jesajas יְּהָרִי (vgl. żwɨŋt) jeweils mit der KF erwähnt.

Beispiel 2: Im Register von HAE II/2 S. 453 werden die Belege zu dem Namenstyp "Knecht des X" in folgenden Quantitäten gebucht:

KF  ${}^{\varsigma}Bd^{\gamma}(5x)$ ,  ${}^{\varsigma}Bdy(7x)$ ,  ${}^{\varsigma}Bd(1x)$  vs. VF  ${}^{\varsigma}Bdyh(1x)$ ,  ${}^{\varsigma}Bdyhw(9x)$ ,  ${}^{\varsigma}Bdyrh(1x)$ .

§ 0067 Dass in Namen wie נְעֲרֵי ,מִיכָה ,נְתָּן tatsächlich Kurzformen und nicht Einwortnamen vorliegen, macht schon die Struktur des hebr. Onomastikons insgesamt wahrscheinlich, näherhin Paare wie im ersten Teil der Übersicht § 0059. Bei einer Bildung wie מִיכָה widersetzt sich ferner der fragmentarische Charakter einer sinnvollen Namendeutung. Auch die struktural ganz ähnlichen Nachbaronomastika der wsem. Sprachen können herangezogen werden, um im Hebr. (zufällig) nicht belegte Vollformen als Ausgangsformen wahrscheinlich zu machen.

Beispiel: Für at wird nach IP 230 "hundswütig, toll" diskutiert. Wegen der zahlreichen CsV-Namen des Typs *kalb* + TE in akkad. (ANG 261, z. B. *Kal-bi*-dAMAR.UD "Hund des Marduk"), amurr. (CAAA 135, z. B. *Ka-al-ba*-DINGIR "Hund des II") und phön. PN (PNPPI 331, z. B. *Klb*?*lm* "Hund der Götter") darf jedoch CsV angenommen werden. Die Nominalform *OaTiL* würde sich dann als Variante mit anaptyktischem Vokal erklären.

§ 0068 Die Evidenz dieser innerhebr. und wests. onomastischen Strukturen wird schließlich durch jene Fälle verstärkt, in denen auf ein und dieselbe Person sowohl durch KF als auch entsprechende VF referiert wird.

Beispiel 1: Bereits Noth (IP 62) hat auf den judäischen König אָּחָד hingewiesen, der außerbiblisch durch das keilschriftliche *Ia-ú-ḫa-zi* (entsprechend יְהוֹאָחָד, vgl. PNA 497, ak-kad. Text unter <a href="http://oracc.museum.upenn.edu/rinap/rinap1/Q003460/html">http://oracc.museum.upenn.edu/rinap/rinap1/Q003460/html</a>) belegt ist.

Beispiel 2: Rein innerbiblisch ist das Beispiel des Propheten aus Moreschet illustrativ. מִיכָּה, so in der Überschrift zum Prophetenbuch (Mi 1,1), wird in Jer 26,18 zitiert, wobei der Konsonantentext מִיכִיה, also VF voraussetzt. Auch der Ephraimit Micha erscheint in Ri 17f. sowohl mit VF als auch KF, ferner der in Neh 11,17.22; 1 Chr 9,15 (KF) und 12,35 (VF) genannte Asafit.



§ 0069 Die folgende Übersicht bucht weitere innerbiblische Belege, die wahrscheinlich VF und KF bei gleichem Namensträger belegen. Es kann sich freilich auch um bloße Phänomene der Textüberlieferung handeln. Selbst dann wäre dies immerhin ein Hinweis, dass die Tradenten KF und VF für austauschbare Größen ansehen konnten.

- 1) die Königinmutter אֲבִיָּה bzw. אֲבִיָּה (2 Kön 18,2 vs. 2 Chr 29,1)
- 2) der Königsmörder יוֹנֶכֶד bzw. זְבֶד (2 Kön 12,22 vs. 2 Chr 24,26)
- 3) der Gibeonit זַכֶּר vs. זְכַרְיָהוּ (1 Chr 8,31 vs. 1 Chr 9,37)
- 4) der zweite Gatte Michals פַּלְטִיאֵל vs. פַּלְטִיאָל (1 Sam 25,44 vs. 2 Sam 3,15)
- 5) der Levit עַבְרָא vs. עַבְרָא (1 Chr 9,16 vs. Neh 11,17)
- 6) der Levit קישִׁי vs. קוֹשָׁיָהוּ (1 Chr 6,29 vs. 1 Chr 15,17)
- 7) der Saulide רְפָיָה vs. רְפָיָה (1 Chr 8,37 vs. 1 Chr 9,43)
- 8) der Levit שָׁמַעְיֵה vs. שָׁמַעְיֵה (Neh 11,17 vs. 1 Chr 9,16)
- 9) der von Esra nach Kasifja Gesandte יְרִיב vs. יְוֹיָרִיב (Esra 8,16)

Bemerkenswert ist auch LXX Ιωφαλητ für MT פֵלָט in 1 Chr 12,3, ferner Σαμαιας (entsprechend einer Vollform שֶׁמַעְיָהוּ bzw. שָׁמַעְיָה für שֶׁמַע in Neh 8,4.

Dazu kommen folgende Belege aus Elephantine:  ${}^{?}Wryh > {}^{?}Wry$ ;  ${}^{?}Nnnyh > {}^{?}Nnny$ ;  $Hwdwyh > Hwdw; Hwš^{\varsigma}yh > Hwš^{\varsigma}; M^{\varsigma}wzyh > M^{\varsigma}wzy; Mbthyh > Mbth; Mhsyh >$ Mhsh; Yznyh > Yzn; Zkryh > Zkwr; sowie aus dem Murašu-Archiv (BE IX 69,r20; BE X 7,r14; 84,r15): Ha-na-ni/nu-ia-(a-)-ma > Ha-an-na-ni-i<sup>2</sup> (vgl. PIAP 9f. 154; zu weiteren in der Literatur wohl zu unrecht aufgeführten Paaren vgl. Rechenmacher 2011, 228 Anm. 42).

§ 0070 Daneben gibt es auch solche Paare mit Namensträgeridentität, bei denen aus onomastischer Sicht nicht der gleiche Name vorliegt. Hier kann man unterscheiden zwischen Namen, die die gleiche Basis, jedoch in anderer Verwendung beinhalten (1-4), und zwischen Namen, bei denen unterschiedliche Namensbestandteile vorliegen (5–7). Natürlich können auch hier Fehler im Überlieferungsprozess nicht ausgeschlossen werden. In Frage kommen:

- 1) אַלנִיקם "Adon ist aufgestanden" vs. אַלנִיקם "Herr ist Yah" (Esra 2,13 vs. Neh 10,17)
- 2) מְשֶׁלְמִיָהוּ/מְשֶׁלֶמְיָהוּ, עִּישׁלָמִיָה, "Unversehrt machend ist X" vs. מְשֶׁלֶם "unversehrt" (Esra 2,42 vs. 1 Chr 9,21; 26,1 vs. Neh 12,25)
- 3) מַעֲשֵׂיָה, Werk Yahs" vs. עֲשָׂיָה, Gemacht hat Yah" (Neh 11,5 vs. 1 Chr 9,5)
- 4) עַזְרָא, "Hilfe ist X" vs. עַזְרָיָה "Geholfen hat Yah" (Neh 12,1 vs. Neh 10,3)
- 5) אָמֵר "Schaf" vs. אָמַרָיַה "Gesprochen hat Yah" (Esra 10,20 vs. Neh 10,4)



- הוֹדְוָיָה "Preiset Yah" vs. הוֹדְיָה (urspr. geogr. Bezeichnung) vs. הוֹדְיָה "Hoheit ist Yah" (Esra 2,40 vs. Neh 12,8 vs. Neh 10,11)
- 7) עַזְרָה, "Geholfen hat Yah" vs. עַזָּה "Stärke ist Yah" (2 Kön 14,21 vs. 2 Kön 15,13)

### § 0071 Grundsätzlich gilt für die Entstehung der KF folgende Regel:

Weggelassen wird bei den Satznamen das Subjekt, bei den CsV-Namen das Rectum, also jeweils das theophore Element.

Liegen Fragesätze vor wie in מִיכָה, dann entfällt entsprechend nicht das Subjekt (Fragepronomen), sondern das Leitwort der Präp.-Verb. Aber auch hier handelt es sich um das TE. Es kommt mithin nicht zu KF wie איָה'יהן\*, wohl aus Scheu gegenüber dem Gottesnamen. Auch in anderen sem. Onomastika gibt es die Tendenz, pure Gottesnamen als KF zu meiden.

§ 0072 Der einfachste Fall einer Kurzform ist identisch mit dem nichttheophoren Element, d. h. ohne erweiternde Endung oder Veränderung des Bautyps. Hierzu einige Beispiele:

	Vollform	Kurzform
Wortgruppe	יָהוּ "Gabe Yahs"	מָתָן "Gabe des X"
	עַבְדִּיאֵל "Knecht Ils"	אָבֶּד "Knecht des X"
Nominalsatz	אוּרְיָהוּ, "Licht ist Yah"	אוּר, "Licht ist X"
	אָבְנֵר "Ab ist Leuchte"	"Leuchte ist X"
Verbalsatz	יְתְנְיָהוּ "Gegeben hat Yah"	ּנְתָּן "Gegeben hat X"
	יְהוֹאָחָז, "Yah hat ergriffen"	אָקּה, "Ergriffen hat X"

Die Zuordnung der VF in der obigen Tabelle ist insofern relativ willkürlich, als nur im letzten Fall eine bestimmte Person als Träger beider Formen nachgewiesen werden kann. So könnte zur KF גרייה in der Übersicht ebenso gut גרייה stehen. Semantisch bedeutsam ist aber jedenfalls, dass בו als KF eines Satznamens und nicht etwa eines CsV-Namens zu verstehen ist (§ 0062).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Layton (AF 218) konstatiert: "that DNN as a rule do not function as PNN, and the apparent exceptions to this principle probably belong to the rare class of shortened names in which only the DN is retained." Als Beispiele nennt er bh. *Ršp* (1 Chr 7,25, allerdings vermutlich Textfehler!) und moab. *Kmš* (CWSSS 1029). Müller (2004, 436) behauptet hingegen: "Dass ein König mit einem Theonym benannt wird, ist im nordwestsemitischen Raum nicht ungewöhnlich". Seine Beispiele überzeugen hingegen nicht, weil sie überwiegend keine eindeutigen Gottesnamen bieten, sondern Epitheta, die auch prädikativ in Frage kommen (z. B. *B<sup>c</sup>l*). Brauchbar aus seiner Liste ist der bh. Name eines edomitischen Königs *Hdd* (1 Kön 11,14 u. ö.).



§ 0073 Veränderung des Bautyps wird angenommen bei folgenden Bildungsmustern, die KF zu den sehr häufigen QaTaL-SK-Namen produzieren (in geschweiften Klammern wird jeweils das tiberisch-masoretische Muster transkribiert!):

$\{QaTaL\}$	(< QaTL),	z. B. שֶׁמֶר	"Behütet hat X"
{QāTôL}	(< QaTuL),	z. B. עָמוֹס	"Getragen hat X"
$\{Q^eT\hat{u}L\}$	$(< QaT\bar{u}L),$	z. B. סְתוּר	"Verborgen hat X"
{QaTTûL}	$(< QaTT\bar{u}L),$	z. B. שַׁמּוּעַ	"Gehört hat X"

§ 0074 An die KF können sogenannte hypokoristische Endungen (HE) treten. Sie finden sich auch an Einwortnamen und rudimentären Formen, nicht hingegen an VF. Folgende Tabelle stellt die wichtigsten Endungen mit Beispielen dar:

	CsV	NS	VS	
-ā	עַרְדָא	עָזָה	שָׁמְעָא	
<i>-ī</i>	עַבְדִי	אָבִי	שָׁמְעִי	
-ay	נַעֲרַי	סֶלְקִי	אַקוי	
-ān/-ōn	עַבְדּוֹן	כָּסְלוֹן	שָׁמְעוֹן	

Dazu die Übersetzungsphrasen: "Knecht/Bursche des X", "X ist Stärke/Vater/ Anteil/Hoffnung" und "X hat gehört/ergriffen". VF sind zu all diesen KF belegt, zu allerdings nur auf einem Siegel: Kslyh (HAE II/2 S. 220).

§ 0075 Schwer zu beurteilen sind rudimentäre Kurzformen, in denen nach Wegfall des TE evtl. auch noch der dritte Basiskonsonant des verbleibenden Elements geschwunden ist. Besonders häufig sind in diesem Zusammenhang Bauformen mit verdoppeltem zweiten Radikal und einer HE wie etwa {QaTTay}. Die Frage, welche dreiradikalige Wurzel vorauszusetzen ist, oder ob nicht überhaupt Zweiradikalität gegeben ist, kann immer nur vermutungsweise beantwortet werden.

Beispiel: Zu אָמְעָיָה, "Gehört hat Yah" existieren nicht nur die KF אָמָעָא, אָמָעָא, אָמָעָא, אָמָעָר, שָׁמָּע , שֶׁמֶּר , sondern vermutlich auch שַׁמֶּה ,שַׁמָּה . Ein Bruder Davids heißt wechselweise שָׁמְעָה und שָׁמְנָה/שָׁמָעָה. Von diesem Fall her erhöht sich die Plausibilität der Zuordnung anderer rudimentärer KF zu passenden VF.



§ 0076 Eine Klasse von Bildungen, die man als rudimentäre Vollformen bezeichnen könnte, stellt folgende Übersicht zusammen, differenziert nach dem Element, welches von der Kürzung betroffen ist:

Kürzungsbereich	RF	hypothet.	Ausgangsform
theophores Element	הוֹשָׁמָע	*יְהוֹשְׁמְע	"Yah hat gehört"
prädikatives Element	אֶלְעוּזֵי	*אֶלְעָזָר	"Il hat geholfen"
beide Elemente	בּנְשָׁא	*בְעַלְשָׁמָע	"Baal hat gehört"

Beispiel: Einen illustrativen Beleg für die Existenz von doppelt rudimentären VF, freilich erst für die hellenistische Zeit, liefert eine Münze. Alexander Jannaios nennt sich auf einer frühen Prägung מלך יהונתן auf der einen, ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ auf der anderen Seite der Münze (vgl. IP 39; zu den Münzen Meshorer 2001, 37f.). In ist neben der hypokoristischen Endung jeweils nur ein Konsonant des theophoren wie des prädikativen Elements erhalten. Weitere, wenn auch spätere (vor 135 n. Chr.) Belege mit Namensträgeridentität sind die Namen Ywhy und Ywh'y (mAb 6,8) als doppelt rudimentäre VF zu dem produktiven PN Ywhnn.

### 3. Einwortnamen vs. Kurzformen

§ 0077 In diesem Punkt geht es primär um die Frage, welche Kriterien eine Scheidung der Einwortnamen von den primär zweigliedrigen Kurzformen erlauben. Die Frage stellt sich sowohl für die nomenwertigen als auch die satzwertigen KF.

Kurzfo	Kurzform oder Einwortname?		Vollform
אוּרִי	"Licht ist X"	vs. "Licht"	אוּרְיָהוּ, "Licht ist Yah"
אַקיָן	"Bruder ist X"	vs. "Brüderchen"	אָחְיָהּרּ,Bruder ist Yah"
רָאַרִי	_	vs. "Quelle"	_
הוד	"Pracht ist X"	vs. "Pracht"	"Pracht ist Yah"
נָתָן	"Gegeben hat X"	vs. —	הְרָנְהָהְ, "Gegeben hat Yah"
מִיכָה	"Wer ist wie X?"	vs. —	מִיכָאֵל "Wer ist wie II?"
עַבְדּוֹן	"Diener des X"	vs. "Dienerchen"	עַבְרָּאֵל "Diener Ils"
עֶגְלׂון	"Kalb des X"	vs. "Kälbchen"	<sup>c</sup> glyw "Kalb Yahs"
שָׁמַע	"Gehört hat X"	vs. "Erhörung"	יְּהַנְּ "Gehört hat X"
שׁמְשׁוֹן	"Sonne ist X"	vs. "Sönnchen"	vgl. amurr. <i>Śamśī-haddu</i> zu
			KF Śamśan (AOAZ 344)



§ 0078 Unproblematisch sind solche Bildungen, die ohne das theophore Element struktural unvollständig bleiben, wie נַתַן "Gegeben hat X" oder מִיכָה, Wer ist wie X?". Bei KF zu Fragesatznamen scheidet die Option Einwort-name a priori aus, ebenso bei Verbalsatznamen, falls die Verbalform als solche in der KF eindeutig erkennbar ist, wie bei נתן oder bei PK-Namen.

§ 0079 Anders liegen die Dinge bei solchen potentiellen VS-Kurzformen, die den verbalen Ursprung nicht mehr erkennen lassen. Hier müssen die Wahrscheinlichkeiten jeweils nach der Bauform und nach dem Lexem abgewogen werden.

Beispiel: שַׁמַע kann als Segolatform zunächst substantivisch als "Erhörung" und mithin als Einwortname gedeutet werden (so BHAN 57).

### Argumente pro Einwortname:

- a) Es gibt unzweifelhafte Einwort-Abstrakt-Bildungen zu sonst in VS-Namen verwendeten Basen, etwa תְּנְחֶמֶת, "Tröstung".
- b) In der akkad. Namengebung zeigen CsV-Namen mit entsprechendem Abstraktum als Regens den Bezug zum Namensträger, belegen also das semantische Konzept, dass das benannte Kind als "Resultat" der in den respektiven VS-Namen ausgedrückten göttlichen Handlung, z. B. als "Benennung", verstanden worden ist (ANG 257 mit Zikir-ilišu "Benennung seines Gottes" vs. Izkur-Ea "Benannt hat Ea").

#### Argumente contra Einwortname:

- a') OaTL ist ein rekurrentes KF-Pattern für VS-Namen. Für einen Fall, nämlich זָכֶריָהוּ/זָכֶר liegt biblisch Personenidentität vor (vgl. § 0069). Speziell für שֶׁמֶע kann auf die LXX-Wiedergabe in Neh 8,4 hingewiesen werden, wo Σαμαιας offenbar eine Vollform שָׁמַעְיָהוּ bzw. שָׁמַעִיָה voraussetzt.
- b') Im Unterschied zum akkad. fehlen für das hebr. Onomastikon VF des CsV-Typs "Erhörung des X".
- c') Gegen einen Einwortnamen "Erhörung" spricht, dass ein Verbalabstrakt von sm<sup>c</sup> dieses Inhalts nicht belegt ist (vgl. die bh. QiTL-Bildung אָמֶע "Hörensagen, Kunde").
- d') Die verbale Deutung hat sodann vor dem Hintergrund der sem. Namengebung die größte Wahrscheinlichkeit, da entsprechende VS-Namen überaus häufig sind. Vgl. das amurr. (CAAA 356), ugar. (PNTU 194), aram. (SPARIV 220), phön.-pun. (PNPPI 421), ammon. (TJPN 20), altsüdarab. (PNASI 260) Ononmastikon.

Insgesamt ergibt die Abwägung eine höhere Wahrscheinlichkeit für die Analyse von שֶׁמֶע als VS-Kurzform "Gehört hat X".

§ 0080 Auch bei den Kandidaten für NS-Kurzformen werden Einwortdeutungen mit einigem Recht vorgeschlagen, immer dann, wenn die Semantik des betreffenden Sub. für die Gottheit und zugleich für den Namensträger passt. Das ist der Fall bei überschwenglichen Epitheta wie "Licht", "Pracht" und "Sonne", oder bei geeigneten Verwandtschaftwörtern wie "Bruder". Wieder sind Entscheidungen a priori nicht möglich. Es muss auch differenziert werden zwischen der Aufgabe einer systematischen Deutung der Namen durch den Philologen einerseits und der Frage,



welche Assoziationen sich mit den Namen bei den Sprachverwendern aktuell eingestellt haben können, andererseits.

Beispiel: Stamm (BHAN 293) argumentiert ausgehend von Einwortnamen wie אָלְאֶרִי und (nach seiner Überzeugung auch) שָׁלְשִׁיוֹן, dass man weitere für gewöhnlich als KF gedeutete Bildungen, die den Begriff des Lichts enthalten, eingliedrig analysieren müsse und nennt sildungen, die den Begriff des Lichts enthalten, eingliedrig analysieren müsse und nennt wir und "אוּרְי ,אוּרְ ,אוּרְ , אוּרְ , אוּרְ , שוֹת , hwdw (Elephantine, vgl. OAÄ 47). Dabei interpretiert er die Endungen -ī und -w als Pronominalsuffixe, also "mein Licht" und "seine (des verstorbenen Vaters) Pracht". Folgendes spricht gegen ein solches Verständnis:

- a) Im hebräischen Onomastikon spielen im Gegensatz zum akkad. und amurr. Pronominalsuffixe keine bedeutende Rolle (vgl. § 0119).
- b) Für שֶׁמְשׁוֹן ist eine Einwortanalyse keineswegs sicher, wie der Blick auf das Amurr. beweist (vgl. § 0077).
- c) Die Lichtmetapher ist für die Gottheit so stark belegt (Aufstrahlen der Gottheit, Glanz, Licht etc.), dass sich ein Auseinanderreißen von Paaren wie אוּרְיָּהו und אוּרָי, so als ob einmal der Namensträger, das andere mal die Gottheit "Licht", "Pracht" etc. sei, methodisch nicht empfiehlt.

§ 0081 Die Unterscheidung zwischen Einwortnamen und KF von CsV-Namen ist besonders schwierig, weil beide Typen als nomenwertige sich gleichermaßen auf den Namensträger beziehen ("Bezeichnungsnamen" bei Stamm, vgl. BHAN 82), nicht auf die Gottheit. Hier ist nach der Semantik des Nomen regens zu differenzieren:

- Bei Verbalabstrakta wie תְּלֵם "Geschenk" vs. "Geschenk des X" ist die Frage an sich unentscheidbar. Wenn die entsprechende VF belegt ist, empfiehlt sich als Analysekonvention die Annahme einer KF.
- Unterordnungstermini wie עָבֶּד etc. sollten bei belegten VF als CsV-KF gelten. Es ist unwahrscheinlich, dass die Eltern das neugeborene Kind durch einen absoluten Unterordnungsterminus abwerten. Vgl. auch die Personenidentität von עַבְּדָאַ mit עַבְּדָא (1 Chr 9,16 vs. Neh 11,17).
- Bei Tiernamen, die für gewöhnlich als Einwortnamen gedeutet werden, muss in Einzelfällen dennoch mit CsV-Namen gerechnet werden: עֶּגְלוֹן kann "Kälbchen" oder "Kalb des X" heißen. Die passende Vollform ist auf einem Samaria-Ostrakon belegt (HAE II/1 78): 'Glyw "Kalb des Yah". (Auch ein NS wurde erwogen "Kalb ist Yah". 'Glyw wäre dann Beleg für eine sonst in der israelitischen Namengebung nicht belegte theriomorphe Gottesvorstellung. Die Diskussion referiert Hess 2007, 302). Besonders häufig sind derartige Namen im Altakkadischen mit bûrum "Kalb" (dort auch kalbum "Hund" + X).



# 4. Wortgruppennamen vs. Nominalsatznamen

§ 0082 Bei einer Formation aus Substantiv plus theophorem Element ist die Frage, ob CsV oder NS vorliegt, zunächst offen. Die Morphologie der zusammengesetzten PN (vgl. §§ 0106ff.) hilft nicht weiter, weil – anders als bei vielen Textsätzen – die Prädikate eines NS sich der Form nach von einem Nomen regens nicht unterscheiden.

Beispiel: יְדִידָה kann sowohl "geliebt von YHWH / Liebling YHWHs" als auch "Geliebt ist YHWH" sein, während in einem Textsatz die Opposition יָדִיד vs. יְדִיד diese Frage eindeutig klären würde.

§ 0083 Ein wichtiges formales Kriterium sind Belege des betreffenden Elements in Zweitposition. Liegen solche Belege vor, ist jedenfalls die NS-Analyse als Möglichkeit positiv erwiesen, und hat dann, wenn weitere Gesichtspunkte dem nicht entgegenstehen, den Vorrang. Umgekehrt wiegt das Fehlen solcher Belege naturgemäß nur bei sehr produktiven Elementen wirklich schwer.

Beispiel 1: Das Element יִיִּדִי kommt in zusammengesetzten PN nur einmal, u. z. in Erstposition vor. Das Fehlen einer Bildung mit יַדִיד in Zweitposition trägt also kaum etwas zur Entscheidungsfindung (CsV vs. NS) bei.

Beispiel 2: Das in Arad eh. belegte Gbryhw (HAE II/1 63; vgl. auch den bh. Engelnamen könnte u. a. als CsV verstanden werden: "Mann des Yah". Belege mit gbr in Zweitposition wie das edom. Qwsgbr (TJPN 145) und das ks. belegte Ilu(DINGIR.MEŠ)ga-bar (vgl. WSB 377 mit weiteren Belegen) machen indes eine satzhafte Deutung wahrscheinlicher. In diesem Fall dürfte SK-VS-Analyse "Stark ist Yah" (so PIAP 28, der aber auch CsV erwägt, vgl. PIAP 60) der NS-Deutung "(Mein) Held ist Yah" (AF 134 plädiert im Zusammenhang mit גַּבְרִיאֵל für nominales Verständnis) vorzuziehen sein.

§ 0084 Wegen der Opposition [göttlich] beim Subjekt des NS vs. [menschlich] beim Nomen regens der CsV ergeben sich semantische Ausschlusskriterien. Als NS-Prädikat scheidet alles aus, was die Gottheit herabwürdigt oder unterordnet, als Nomen regens alles mit herrschaftlichem oder überordnendem Charakter.

Beispiel 1: Die formal völlig gleichgebauten Namen בְּעַרְיָה "Herr ist Yah" und בְּעַרְיָה "Herr ist Yah" und "Knecht des Yah" werden einmal als NS, einmal als CsV analysiert. Es ist klar, dass YHWH nicht als Knecht prädiziert werden kann, und umgekehrt, das benannte Kind nicht als Herr der Gottheit.

Beispiel 2: Der Name אַקאָב wird als CsV "Bruder des (verstorbenen) Vaters" wie auch – freilich seltener - als NS "Ach ist Vater" gedeutet und würde dann "den "väterlichen" Schutz durch den göttlichen Bruder zum Ausdruck bringen." (OAÄ 39; vgl. PIAP 47 mit Verweis auf Gordis 1972, 72). Wegen Belegen wie יוֹאָב, "Yah ist Vater" hätte an sich nach § 0053 die NS-Analyse den Vorrang. Allerdings gibt es eben keine Bildungen wie \*אָרָאָה u. z. gilt das auch für die verwandten Onomastika, in denen sich zugleich Frauennamen wie z. B. <sup>2</sup>Ht-<sup>2</sup>b (ammon., TJPN 36), Aht-ab (ugar., PNTU 92) und A-ha-ta-a-bi (amurr., CAAA 43) finden, die wohl alle "Schwester des Vaters" bedeuten und bei denen die



Übereinstimmung zwischen dem Geschlecht des Namensträgers und des Nomen regens bei gleichzeitiger Genusinkongruenz zwischen erstem und zweitem Element gegen eine NS-Analyse spricht. Genusinkongruenz an sich ist freilich kein Ausschlusskriterium gegen NS-Deutung, vgl. § 0156. Um das dort dargestellte Phänomen auf die oben diskutierten Belege mit † zu übertragen, müsste man dann aber gegen alle Wahrscheinlichkeit durchgehend Prädikat-Subjekt-Folge annehmen.

### 5. Strukturen im Nominalsatz

§ 0085 Hebräische Nominalsätze lassen sich je nach Art des Prädikats bestimmten Klassen mit unterschiedlicher Semantik zuordnen (zum Ganzen Richter 1980, 74–89). Diese Kategorisierung lässt sich auch auf die nichtverbalen satzhaften Namen anwenden. Unterklassen und Einzelprobleme werden im Kapitel V 1 erörtert. Hier geht es nur um einen ersten Überblick und einige grundlegende Fragen.

I.1 Identifikation	NG-det	יהוא	"Yah ist er"
I.2 Klassifikation	NG-idet	נְרְיָה	"Licht ist Yah"
II Relation	PräpVerb.	מִיכָיָה	"Wer ist wie Yah?"
III Qualifikation	Adjektiv	יְהוֹעַדָּן	"Yah ist fruchtbar"
IV Nominalisierung	Partizip	מְנַחֵם	"Tröstend ist X"

Mit Nominalgruppe (NG) ist ein Substantiv oder ein diesem äquivalentes Element (Pronomen oder Wortgruppe) gemeint. Für die Aussagesemantik spielt hier die Opposition determiniert (-det) vs. indeterminiert (-idet) eine wichtige Rolle. Sie entscheidet im NS I.2 auch die Frage, welches der beiden Glieder Subjekt (S) sei, nämlich das determinierte. Beim NS I.1 wird diskutiert, ob die Unterscheidung S vs. P überhaupt sinnvoll ist (vgl. Müller 2007, 137–153). Sätze mit indeterminiertem S sind selten und kommen für die PN nicht in Betracht. Weitere Klassen entstehen durch Präpositionalverbindungen (Präp.-Verb.) sowie Adjektive und Partizipien als Prädikate (P). Die Hauptmasse der NS-Namen entfällt auf NS I.

§ 0086 Die Stellung S-P oder P-S ist bei dieser Kategorisierung grundsätzlich irrelevant. Oppositionen wie  ${}^{?}Ryw$  vs.  $Yw{}^{?}r$  (jeweils mit P  ${}^{?}r$  "Licht", einmal in Erst-, einmal in Zweitposition, und S YHWH) zeigen, dass die Bestimmung des Subjekts nicht über die Anordnung der Elemente erfolgen kann.

§ 0087 Determiniert sind hebräische Substantive, wenn sie sich mit Artikel oder mit Pronominalsuffix verbinden, ferner als EN per se (EN verbinden sich deshalb in der Regel weder mit Artikel noch mit Pronominalsuffix).

Für das hebräische Onomastikon ergibt sich folgendes Bild:



- Für fast alle TE außer Yah ist die Frage, ob Nomen proprium oder appellativum vorliegt, offen, vgl. beispielsweise אָל als potentiellen Götternamen wie auch als Appellativum "Gott, Gottheit".
- Der Artikel fehlt im hebr. Onomastikon. In einem solchen System kann für ein artikelloses Sub. nicht einfach Indetermination vorausgesetzt werden. Es muss vielmehr mit Determination auch am "puren" Sub. gerechnet werden, so dass etwa אַב sowohl indeterminiert, wie in יוֹאָב "Yah ist Vater", als auch determiniert verstanden werden kann, wie in אָבְנֶר, Der (göttliche) Vater ist Leuchte".
- <sup>1</sup> Dem widersprechen kaum Belege wie הַקֹּוֹץ (neben הָוֹץ "Dorn") und מַצֹּבֶבָה (? "Eidechse"). Falls nicht hinsichtlich des Artikels ein Traditionsfehler vorliegt, so dürfte es sich um ein sekundäres Phänomen handeln, jenseits der primären Personennamengebung. Ganz unsicher bleibt das eh. Hkws (? "Eule", HAE II/1 65). Zum Artikel bei sekundär zu Namen gewordenen Berufsbezeichnungen vgl. § 0460. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang insbesondere das Fehlen des Artikels in Zweitposition.
- Wenn man das häufig zu findende -ī zwischen den beiden Namenelementen, z. B. in אוֹרַיָּהוּ, Licht ist Yah" nicht als Pron.-suff. interpretiert (wofür es gute Gründe gibt; vgl. § 0119), dann fehlen Pronomina fast völlig.

Daraus ergibt sich ein grundsätzliches analytisches Problem. Die Frage, ob ein NS I.1 oder I.2 vorliegt, kann in vielen Fällen nicht sicher beantwortet werden, ebensowenig im NS I.2 die Frage, welches der beiden Elemente Subjekt ist.

Beispiel 1: Der Name בְּעֵלְיָה kann theoretisch als identifizierender NS gedeutet werden im Sinne einer Gleichung zweier Götternamen: Baal und YHWH sind ein- und derselbe Gott. Allerdings lässt sich die Existenz solcher Formationen in den semitischen Onomastika nicht sicher nachweisen. Die Analyse als NS I.2 "Herr ist Yah" ist deshalb plausibler.

Ein Nachweis wäre theoretisch dann gegeben, wenn zwei TE in einer Gleichung stehen würden, die an sich (Marduk, Ischtar etc.) oder durch entsprechendes Determinativ unzweifelhaft GN darstellen. Vgl. auch die Diskussion zu amurr. Namen wie Su-mu-<sup>d</sup>dagan (am wahrscheinlichsten CsV "Nachkomme des Dagan") bei Layton (AF 86 Anm. 230), der eine mögliche Struktur GN = GN mit der Begründung ablehnt: "Such name formations are rare in Semitic onomastica." Auch für das neuassyr. Onomastikon fehlen solche Strukturen fast völlig (Yin Ling, briefl. Mitteilung an Hans Rechenmacher vom 9.9.2010). Albertz führt in seiner Stellungnahme zur Kritik von Rechenmacher (1997, 18.24) an der Annahme einer umfangreichen Gruppe von Namen, die Gottheiten identifizieren, in unserem Beispiel Baal mit YHWH, einen einzigen Gegenbeleg an, den aram. PN Ślmnrmn, ,,which can only be translated »Shalman is (Hadad-)Rimmon«,, (FHR 349). Tatsächlich wird aber genau dieser Name vom Herausgeber Lemaire nichtidentifizierend übersetzt: "Shalman est tonnant" (NTA S. 86)!

Beispiel 2: Bei der Analyse der beiden Namen אַליאַב und אַליאַב stellt sich (-î- als funktionsloser Bindevokal vorausgesetzt) die Frage nach Subjekt und Prädikat. Wird Il als Vater oder Ab als Gott klassifiziert? Beide Prädikationen unabhängig von der Position sind durch die entsprechenden Bildungen mit YHWH als Subjekt belegt: אָביָּה, יִּוֹאֶל, אָלִיּה, יואַב.



\$ 0088 Für eine nachvollziehbare Analyse empfiehlt sich folgendes Vorgehen, das schon Noth (IP 20) vorgeschlagen hat: Bei Namen, die aus zwei theophoren Elementen bestehen, die nicht zweifelsfrei GN sind, wird nach Erstposition entschieden, also אֲבִיאֵל "Ab ist Gott" und nicht "Vater ist II". Allerdings darf nicht übersehen werden, dass dies nicht mehr ist als eine sinnvolle Analysekonvention.

§ 0089 In der Übersetzungsphrase wird in dieser Übersichtsdarstellung und in der Datenbank das als Subjekt fungierende TE in der Regel wie ein Eigenname, unübersetzt und standardisiert, wiedergegeben (Yah, Il, Ab, Malk etc). Der Unterschied zwischen einem Epitheton und einem Götternamen im eigentlichen Sinn soll damit nicht in Frage gestellt sein. In vielen Fällen, wie bei Il, ist jedoch eine Entscheidung, ob Nomen proprium oder Nomen appellativum vorliegt, kaum möglich. Nur bei einigen als TE fungierenden Abstraktsubstantiven wird von dieser Regel abgewichen, also z.B. für 'Zrqm "Die Hilfe ist aufgestanden".

§ 0090 Obwohl die Frage nach der Funktion des -î- zwischen den beiden Namenselementen nicht ausschließlich den NS betrifft (vgl. SK-Namen wie אֲלִיטְטָקּ "Ach hat gestützt" und אֱלִיּשָׁמָע "Il hat gehört"), spielt sie in diesem Bereich eine besonders große Rolle. Liegt ein Pron.-Suff. vor, so ist jedenfalls das erste Element sicher determiniert.

Beispiel 1: אֵלְיָּה würde bei der Annahme eines Pron.-Suff. als NS I.1 eine identifizierende Aussage darstellen "Mein Gott ist Yah", nicht wie bei der Annahme eines funktionslosen Bindevokals eine Klassifizierung (NS I.2) "Gott ist Yah".

Beispiel 2: Für אֱלִיאָב ist die Annahme eines Pron.-Suffixes insofern bedeutsam, als das dann sicher determinierte אֱל nicht als Prädikat in einem NS I.2 in Frage kommt ("Gott ist Ab"). Auch die Option II als Göttername scheidet dann definitiv aus, nicht jedoch die Option NS I.1, weil אָב trotz Artikellosigkeit determiniert zu verstehen sein könnte ("Mein Gott ist Ab").

\$ 0091 Bei Analyse und Übersetzungsphrase wird in dieser Übersichtsdarstellung und in der Datenbank stets die Funktionslosigkeit des -î zwischen beiden Namenslementen angenommen. Eine detaillierte Diskussion erfolgt §§ 0118–0121. Der Hauptgrund ist struktureller Art und sei schon an dieser Stelle genannt: Die auffällige Tatsache, dass es neben Formen wie אַלְאָבִיאַל und אַלְאָבִיאַל gibt, deutet darauf hin, dass das -î nicht inhaltlich, sondern positionsbedingt ist (vgl. noch Paare wie יוֹאָל, אֵליַה und das Fehlen von Bildungen wie "יוֹאַל, אֵליַה).



§ 0092 Bei den Namen mit Präp.-Verb. als P ist einzig der Strukturtyp  $m\hat{i} + k\bar{a} + X$ "Wer ist wie X?" relativ häufig belegt.

§ 0093 Prädikatives Adjektiv ist in den meisten Fällen nicht von der SK des Zustandsverbs unterscheidbar, etwa טוֹביַהוּ, Gut ist Yah", יוֹתַם, Yah ist vollkommen". Im Zweifelsfall werden solche Formen in dieser Übersichtsdarstellung und in der Datenbank als SK gebucht. Dann bleiben nur noch (sehr wenige) Bildungen mit Bauformen, die als SK nicht in Frage kommen, wie *QaTTāL* in יָהוֹעַדַן "Yah ist fruchtbar".

§ 0094 Namen mit Ptz. als Prädikat sind im hebr. Onomastikon relativ selten, insbesondere im Vergleich zum Amurr. Das Zunehmen solcher Bildungen ab der spätvorexilischen Zeit hat sicher mit aram. Spracheinfluss zu tun.

§ 0095 Als Regel kann gelten, dass Namen mit drei Vertretern von Hauptwortarten (Nomen, Verbum) nicht vorkommen. 1 Diesbezüglich singulär ist ein Beleg auf einem Siegel des 7. Jh. (HAE II/2 S. 118) mit dem Namen <sup>3</sup>Btbyh. Vielleicht handelt es sich um eine Fehlschreibung (Kontamination aus <sup>?</sup>Byh und Ţbyh), vergleichbare Attributverbindungen als Prädikate fehlen jedenfalls auch in den übrigen wsem. Onomastika.

# 6. Strukturen im Verbalsatz

§ 0096 Auch Verbalsätze lassen sich nach Satzbauplänen kategorisieren, entsprechend der Fügungspotenz des Verbums mit weiteren Satzgliedern (Richter 1980, 94–108).

גְּדַלְיָה	"Groß ist Yah"	I	Qualität	ZV (Zustandsverb)
זְרַחְיָה	"Aufgestrahlt ist Yah"	II	Ergehen	AV (Aktionsverb)
ישְׁבַנְיָה	"Genähert hat sich Yah"	Ш	Fortbewegen	AV + Ortsangabe
שְׁמַעְיָה	"Gehört hat Yah"	IV	Tun	AV + direktes Objekt
עְדָיָה	"Geschmückt hat Yah"	V	Versehen mit	AV + 2x direktes Obj.
נְתַנְיָה	"Gegeben hat Yah"	VI	Geben	AV + dir. + indir. Obj.

In dieser Kategorisierung nach Valenzklassen finden sich viele Unterscheidungen der klassischen Grammatik wieder: Zustandsverben (stativisch) vs. Aktionsverben

 $<sup>^1</sup>$  In den Elephantinetexten findet sich allerdings häufig ein zusammengesetztes theophores Element  $Byt^2l$ , so dass sich dann dreigliedrige Bildungen in diesem speziellen Sinn ergeben: Byt?Intn "Betel hat gegeben", Byt?Ifqb "Betel hat beschützt" etc. (OAÄ 43).



(fientisch), transitiv (IV-VI) vs. intransitiv (I-III), bei transitiven solche mit einem Objekt (IV) vs. solche mit zwei Objekten (V).

§ 0097 Die Beispieltabelle gibt nur ein vereinfachtes Bild der vielfältigen Verbalsatzbaupläne des Hebräischen wieder. Auch die angegebenen Inhaltstypen sind keineswegs erschöpfend. So findet sich z.B. im Bereich von VS VI neben VI.1 [geben] mit direktem und indirektem Objekt auch ein VI.4 [setzen, stellen, legen] mit direktem Objekt und Ortsangabe, häufig bei Fortbewegungsverben im Kausativ.

§ 0098 Nach den Inhalten der in den hebr. Namen nicht ausgedrückten Satzglieder zu fragen, ist ein wichtiger methodischer Schritt für die Namendeutung. Folgende Übersicht illustriert dies am Beispiel von VS IV (ein direktes Objekt), dem wichtigsten und meist vertretenen Satzbauplan.

```
"Geschaffen hat Yah" — das Kind
בָרָאיָה
         "Geöffnet hat Yah"
                                 — den Mutterschoß
פָתַחִיָה
         "Gehört hat Yah"
                                 — die Klage der kinderlosen Eltern
שָׁמַעִיָה
         "Geholfen hat Yah"
                                 — den kinderlosen Eltern
עַזַרְיָה
```

§ 0099 Weitere Oppositionen ergeben sich aus den Formkategorien des Prädikats und seiner Stellung im Satz.

```
S-P vs. P-S
              יוֹנָתָן vs. נְתַנְיָה
                                            "Gegeben hat Yah"
                   יִשְׁמַעָיָה vs. יִשְׁמַעָיָה
SK vs. PK
                                            "Gehört hat Yah/Il"
G- vs. H-Stamm יִשַּׁעְיָה vs. הוֹשַׁעָיָה vs. הוֹשַׁעָיָה
                                            "Geholfen hat Yah"
PKK vs. PKL
                    יָקמְיָה vs. יְקמְיָה
                                            "Aufgestanden ist Yah"
```

Es fällt auf, dass sämtliche in der Beispieltabelle gebotenen Oppositionen offenbar ohne semantische Signifikanz sind. Am wenigsten überrascht dies für die Stellung des Prädikats (vgl. schon zum Nominalsatz § 0086).

In den Übersetzungsphrasen der Datenbank werden Positionsunterschiede und SK-PK-Differenz dennoch berücksichtigt, also:

```
יוֹנָתָן vs. נְתַנְיָה
                              "Yah hat gegeben" vs. "Gegeben hat Yah"
יַשָּׁמעָאל vs. יַשָּׁמעָיה
                             "Gehört hat Yah" vs. "Es hörte II"
```

Eine semantische Opposition soll damit indes nicht signalisiert werden.

§ 0100 Dass PK wie SK in den PN gleichermaßen zum Ausdruck eines vergangenen Sachverhalts dienen, hat mit dem Nebeneinander von Archaismen und Innovationen im Onomastikon zu tun (§§ 0195-0201).



§ 0101 Onomastische Auffälligkeiten zu den Stammesmodifikationen sind z.B., dass nicht selten G-Stämme kausativen Inhalt zu haben scheinen, oder dass H-Stamm-Belege wie הוֹשַעיַה, die als solche unabhängig von der masoretischen Vokalisierung erkennbar sind, kaum vorkommen (§§ 0202–0225).

§ 0102 Auch der onomastische Befund zu (scheinbarer) PK<sup>K</sup> vs. PK<sup>L</sup> entspricht nicht dem der Texte. Für die Distribution scheint nicht eine Differenz der Funktion, sondern der Position ausschlaggebend zu sein (§§ 0186–0191).

§ 0103 Die allermeisten VS-Namen enthalten neben dem TE eine PK oder SK, u. z. im G-Stamm der 3. m. Sg. und ohne ein weiteres Element (wie etwa Präp.-Verb., Pron.-Suff., Modalwort). Folgende Übersicht zeigt diese Standard-Formationen, ihre Häufigkeit<sup>1</sup> und Hinweise zu ihrem sprachhistorischen Ort (vgl. PIAP 21ff., 35f.).

```
(a) SK: S-P 98/59
                         v. a. für die Frühzeit und mit alten TE (Ab, Ach, Amm, Il)
(b) SK: P-S 129/118
                        v. a. ab dem 9. Jh. mit Yah als TE
(c) PK: S-P 12/7
                         selten (fehlt im Amurr., Ugar.)
(d) PK: P-S 61/19
                         sehr häufig im Amurr. und in den Amarnabriefen
```

(d) ist die häufigeste Formation in den ältesten wsem. Onomastika (2. Jt.). Alle späteren sem. Onomastika (1. Jt.), phön.-pun., aram., altsüdarab., zeigen deutliches Übergewicht der SK-Namen.

§ 0104 Abschließend noch eine Übersicht zu einigen, überwiegend unsicheren Kandidaten für Bildungstypen, die über diese Standard-Formationen hinausgehen:

Imperativ + Vokativ	שׁוּבָאֵל	"Kehre um, oh II"
Imperativ + -n '- + Vokativ	שְׁבַנְיָה	"Kehre doch um, Yah"
Imperativ + PräpVerb.	חֲכַלְיָה	"Harre auf Yah"
Imperativ + Objekt	רְאוּבֵן	"Seht ein Sohn"
SK 1.m.sg + Objekt	שְׁאַלְתִּיאֵל	"Ich habe Gott gebeten"
SK 2.m.sg + Vokativ	Dltyhw	"Du hast herausgezogen, oh Yah"
SK + PronSuffix + S	עְנְנְיָה	"Geantwortet hat mir Yah"
SK + Modalpartikel + S	מְבַלְיָהוּ	"Gut ist fürwahr Yah"
Fragepronomen + SK	Mypll	"Wer hat Recht verschafft?"

Problematisch ist zunächst, dass vielfach die Vokalisierung nicht der angenommenen Analyse entspricht. Der Bau von הַּכַלְיָה (vgl. eh. Ḥklyhw und Ḥkl) entspricht einem SK-Namen zu einer Wurzel hkl, die allerdings zu keiner befriedigenden Deutung führt. So rechnet man mit einer schwachen Wurzel, in diesem Fall hky,

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Angegeben wird die Anzahl der bh./eh. Treffer einer entsprechenden Datenbankabfrage (N-/D-/H-Stamm inbegriffen). Bei (c) ist zu bedenken, dass nach Abzug der Vertreter des Namenstyps X-yaQīL sich statt 12/7 nur noch die Werte 1/1 ergeben.



und analysiert das l als Präp. Ganz ähnlich bei טְבַלְיָהוּ (zu tōb), wo affirmierende Modalpartikel la, und עַנְנֵיָה (zu 'ny), wo Objektsuffix angenommen wird (vgl. aber § 0305 mit einer Ableitung von 'nn "erscheinen"). שָׁבַנִיָה wird analog zu שׁרַנֵּאָל als Imperativ von  $s\bar{u}b$  gedeutet. Das verbleibende -n'- ist Abtönungspartikel. Die solchen Analysen an sich widersprechende Vokalisierung erklärt man durch Patterndruck nach dem massenhaft realisierten  $\{Q^eTaLy\bar{a}h(\hat{u})\}$ -Muster.

Bei רְאוּבֵן wäre wie bei חֲכַלְיָה der Imperativ nicht an die Gottheit adressiert (wie in עובאַל), zudem fällt für ראובן auf, dass es – obwohl zusammengesetzt – kein TE enthält).

Für Dltyhw (singulär auf einem Siegel, HAE II/2 S. 190) kommt auch ein NS "Tür ist Yah" in Frage, im Sinne der Namen von § 0266. Plausible Beispiele für Namen mit einer Verbalform der 2. Person gibt es sonst im gesamten Korpus nicht. Anders sieht es freilich aus, wenn ks. Belege mit einbezogen werden (WSP 196 mit dem Hinweis auf den akkad.-onomastischen Einfluss der Umwelt für die entsprechenden Bildungen aus dem Murašu-Archiv).

Zur Erklärung der singulären 1. Ps. in שָׁאַלְתִּיאֵל kann auf die Möglichkeit einer sekundären volksetymologischen Deutung des urspr. neubabylonischen Šā-al-ti-DINGIR u. ä. (NNB 187) verwiesen werden.

Mypll ist nur auf einem einzigen Siegel belegt. Obwohl keine plausible Alternativdeutung vorgebracht werden kann, bleibt der Name angesichts des Fehlens von Parallelen dieser Struktur auch in den Nachbaronomastika (TJPN 19) und der Unsicherheit hinsichtlich der Vokalisierung unklar.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Entscheidend für diese Analyse ist, dass sowohl LXX als auch keilschriftliche Darstellungen (Šú-bu-nu-ia-ma (NNB 332), vgl. auch Amurritisch Šu-ba-ni-DINGIR (CAAA 642f.)) u-Vokalismus, kein QaTaL- zeigen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Irrelevant sind hier die in § 0026 erwähnten künstl.-lit. Bildungen mit SK 1.m.sg



## sonstige Belege zu den oben genannten und weiteren evtl. Sonderformationen:

Imp. + \	۷	O.	ĸ.	:
----------	---	----	----	---

שָׁבָאֵל, שָׁבָאֵל, אַבָאַל, אַבָאַל, אַבָאַל, אַב (Varianten zu שובאל "Kehre um, oh II!")

Šbnyhw, שָׁבַנִיַהוּ, Šbnyh, ("Wende dich doch zu, oh Yah!" (§ 0104; vgl.

Šbnyw, שֶׁבְנָה ,שֶׁבְנָא ,Šbn ʾ aber §§ 0310.0314, nach arab. šabana "nahe sein,

nahe herankommen")

 $Tn^{\gamma}l$ ("Gib, oh Il")

Imp. + Mod. + Vok.

<sup>?</sup>Šnyh, <sup>?</sup>Šnyw (nach  $\bar{\nu}u\bar{s}$  ,,Schenke, oh Yah!")

Imp. + Pron.-Suff. + Vok.

אֱלִיפְלֵהוּ ("Oh II, behandele ihn wunderbar!", nach  $pl^2$ ;

singulär belegt und erratisch im Onomastikon)

Imp. + Präp.-Verb.

Dml?l, Dmlyhw (nach dmm mit "Sei ruhig vor Il/Yah!"; vgl. aber

§ 0368, wo eine Ableitung nach arab. damila bevor-

zugt wird!)

Imp. + Objekt

("Preiset Yah!") הודויַה, Hwdyh, Hwdyhw  $Yr^{2}wyhw$ ("Fürchtet Yah!")

הַצְלֵלְפֿונִי ("Beschatte mein Gesicht!")

SK + Pron.-Suf. + Subjekt

חַבַּצִּנְיָה ("Erfreut hat mich Yah") חַשַּׁבִנְיַה ("Angerechnet hat mir Yah") Hglnyh ("Offenbart hat mir Yah")

SK + Mod + Subjekt

("Erhaben fürwahr ist Yah"; vgl. aber § 0391: "Ge-רַמַלְיָהוּ

schmückt hat Yah" nach arab. ramala "schmü-

cken")



# III. Einzelfragen zur Phonologie und Morphologie

§ 0105 Zunächst gelten auch für die Personennamen die Gesetze der hebräischen Laut- und Formenlehre, wie sie sich aus den Texten erheben lassen und in den Grammatiken beschrieben werden. Diese brauchen hier nicht dargestellt zu werden.

Allerdings weisen die PN einige Besonderheiten auf, die sie teilweise mit archaischen oder archaisierenden Phänomenen der alttestamentlichen Literatur in Verbindung bringen lassen, und auf die im Folgenden hinzuweisen ist. Sodann gibt es zwei für die PN ganz eigene Bereiche der Morphologie,

- zum einen die Kurzform-Pattern mit und ohne Endungen,
- zum anderen die Frage der Komposition bei zweigliedrigen Namen.

# 1. Der Bau zweigliedriger Personennamen

§ 0106 Komposita, nominale oder verbale Zusammensetzungen<sup>1</sup> gehören bekanntlich nicht zum Lexeminventar der sem. Sprachen. Ausnahme sind die Personennamen.

§ 0107 Die Lautveränderungen, die sich bei zweigliedrigen Namen nach der tiberischen Darstellung ergeben, lassen sich weithin regelhaft beschreiben. Das gegenüber den Texten höhere Maß an Abweichungen und Besonderheiten geht teilweise auf das Konto der in diesem Bereich vermehrt auftretenden Überlieferungsfehler, teilweise vielleicht auf eine geringere Reflexion und Systematisierung der Masoreten im Bereich der Personennamen-Morphologie.

### 1.1 Namen ohne Fugenvokal

§ 0108 Die Grundregeln für die Fügung ohne  $-\hat{\imath}/\hat{u}^{-1}$  zwischen den Elementen lauten unabhängig von der Struktur des Namens (CsV, NS oder VS) nach der tiberischen Darstellung wie folgt:

- (a) Das Namenselement in Zweitposition bleibt unverändert.
- (b) Die lautlichen Veränderungen im ersten Element entsprechen im Allgemeinen denjenigen beim Nomen regens einer CsV.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. JM § 87c zu den Verhältnissen im Biblischen Hebräisch: "Compound nouns are frequently used as proper names, e. g. בַּבְרִיאֵל = man of God ...; on the other hand they are very rarely used as common nouns". Nur zwei nicht unproblematische Belege werden hier genannt: צַּלְכֵּוֶת und בַּלְבַּעָל.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Nur diese beiden Laute ( $\hat{u}$  wesentlich seltener als  $\hat{i}$ ) bilden rekurrente Muster wie { $QaTL\hat{i}$ / $\bar{e}l$ } oder { $Q^eT\hat{u}$ / $\bar{e}l$ }, während andere Vokale nur in singulären Formen zu finden sind, z. B.  $\bar{a}$  in אָלְרָם oder  $\bar{o}$  in אַלְרָם. Der Charakter



bzw. die Funktion dieses Lautes (funktionsloser Bindevokal, Pronominalsuffix, Bestandteil des Lexems etc.) in der Fuge zweigliedriger Namen ist in diesem Zusammenhang irrelevant.

§ 0109 Grund für diese lautlichen Veränderungen ist die aus der Fügung sich ergebende neue phonetische Einheit mit dem Hauptakzent auf dem zweiten Element und entsprechender Enttonung des ersten.

§ 0110 Für die CsV-Namen, in denen die Elemente durch Spatium oder Maggef getrennt geschrieben werden,1 erscheinen unabhängig von dieser Regel die gewöhnlichen Constructus-Formen:

עבר־מַלַּךְ "Knecht Malks" "Diener Edoms" עֹבֶד אֱדוֹם etc. בֶּן־חַיִּל etc. "Sohn der Macht / des Erbarmens"

"Tochter des Heils / der Fülle"

§ 0111 Die folgenden Übersichten ordnen beispielhafte Belege nach flexionsrelevanten Bautypen. Verbalformen verhalten sich dabei prinzipiell wie entsprechende nominale Bautypen, also z. B. die SK von ntn (= \*natan > נָתָן) wie ein nominales *QaTaL*, die PK von *gdl* (= \*yigdal > יִגְדַל bzw. pausal יִגְדָל) wie ein nominales viOTaL, miOTaL etc. 1 Zur Illustration wird jeweils eine Form des betreffenden oder eines gleich gebauten Lexems im St. abs. und im St. cs. angegeben. Diese Vergleichsformen sind größtenteils den Übersichten zur Nominalflexion in BL §§ 66–77 entnommen.

a) Elemente mit unveränderlichen Vokalen

בַּת־שֶׁבַע, בַּת־שׁוּעַ

vgl. אִישׁ/אִישׁ אָישָׁהוֹד "Mann der Hoheit"

b) Elemente mit einem veränderlichen Vokal in der vorletzten Silbe

"Geliebt von Yah" vgl. יִדִיד/יַדִי "Gekannt von Yah" ידיעאל vgl. מְשִׁיחַ/מֵשִׁיח

Statt Patach furtivum erscheint bei III-Lar.-Formen wie bei Antritt eines schweren Suffixes Chatef-Patach, vgl. מְשִׁיחֶכֶם.

c) Elemente mit einem veränderlichen Vokal in der letzten Silbe

vgl. אַב/אַב¹ "Ab ist Leuchte" אַבָנֵר vgl. אַח/אַח אַתָאַב "Bruder des Vaters"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Andere Strukturen, z. B. VS-Namen finden sich kaum. Das singuläre גָּמַן־מֶלֶּךָ, "Gegeben hat Malk" in 2 Kön 23,11 zeigt die in SK-Namen übliche Vokalisierung, gleiches gilt für נְהַדְּבוּרְ (Num 7,54; neben eigentümlich vokalisiertem קּדָהְצוּר in Num 7,59).

 $<sup>^{\</sup>rm 1}$  Zu den Besonderheiten bei PK  $^{\rm K}$  und PK  $^{\rm L}$  der II-voc.-Verben vgl. §§ 0186–0191.



עַמְרָם	"Amm ist erhaben"	$ m vgl$ . עַם/עָם $^2$
בִּנְיָמִין	"Sohn des Südens"	vgl. בָּן/בֵּן
מַתַּנְיָהוּ	"Geschenk Yahs"	vgl. מַתַּן/מַתָּן
יִגְדַּלְיָהוּ	"Groß ist Yah"	vgl. מִשְׁפַט/מִשְׁפָּט
נוֹעַדיָה	"Treffen lassen hat s. Yah"	vgl. מוֹרַד/מוֹרָד
כּוֹנַנְיָהוּ	"Festgestellt hat Yah"	vgl. אֹהֶב/אֹהֶב

d) Elemente mit zwei veränderlichen Vokalen

ּנְתַנְיָהוּ	"Gegeben hat Yah"	vgl. דְבַר/דָּבָר
עֲמַסְיָה	"Getragen hat Yah"	vgl. עֲמַל/עָמֶל
בְּרָאיָה	"Geschaffen hat Yah"	vgl. אָבָא/צָבָא
יְכָלְיָהוּ	"Obsiegt hat Yah"	$ ext{vgl.}$ אַהָר/טָהוֹר $^4$

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die eigentümliche Vokalisierung in den beiden Formen אָרָיָסָר wird entweder mit Dissimilation (vgl. aber אַרְיָסָר) oder Kontamination (für אָרַיָסָר Mischform aus \*קיָסף und אָלְיָסף erklärt.

e) Segolata: *QaTaL* hat wegen seiner Häufigkeit in den SK-Namen wohl per analogiam auf *QaTL*-Formen gewirkt<sup>1</sup>:

חֲסַדְיָה	"Gnade ist Yah"	vgl. הֶסֶד/הֶסֶד
שְׁחַרְיָה	"Morgenröte ist Yah"	vgl. שַׁחַר/שַׁחַר
בְּעַלְיָה	"Herr ist Yah"	$\mathrm{vgl}$ . בַּעַל/בַּעַל
נְעַרִיַה	"Knecht Yahs"	vgl. נַעַר/נַעַר

Abweichend hiervon vgl. das problematische (und der Spatium-Bildungsweise entsprechende) עַרְדָאֵל sowie das singuläre עַרְדָאֵל.

f) Wörter auf 7; (jeweils ohne *mater lectionis*, da nicht am Wortende!)

מַעֲשֵׂיָהוּ	"Werk Yahs"	vgl. מַעֲשֶׂה/מַעֲשֵׂה
מַחְסֵיָה	"Zuflucht ist Yah"	vgl. מַחְסֶה/מַחְסֵה
מקניהוּ	"Geschöpf Yahs"	vgl. מקנה/מקנה

 $<sup>^{1}</sup>$  Eigenartigerweise erscheinen nach dem gewöhnlichen Constructus-Bautyp der Segolata die traditionell als D-SK betrachteten Elemente in Namen wie בֶּרֶכְיָהוּ.

 $<sup>^2</sup>$  Die Gemination erscheint bei mit -î- gebildeten Namen: עַמִּינָדָב etc.

 $<sup>^3</sup>$  Allerdings steht öfters چֿן.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Dazu BL § 68a.i mit אָדֶר als Ausnahme (vgl. sonst etwa St. cstr. נְּדוֹל, mit St. abs. נְּדוֹל,), lautgesetzlich aber an sich zu erwartender Constructus-Form bei *QaTuL*!

 $<sup>^2</sup>$ So mit Spatium geschrieben: בַּעֵל הָנָן; vgl. noch בָּעֶל;דָע.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Weder Text (vgl. Neh 7,7 LXX<sup>S</sup> Δαεμια, LXX<sup>B</sup> Νααμια, LXX<sup>A</sup> Ρεελμα und die Parallelstelle in Esr 2,2 mit dem gleichfalls ungewöhnlichen (Γυς 257; PIAP 28; Frank 2020, 46 erwägen SK r<sup>e</sup>m "donnern"). Hinzuweisen ist noch auf מַעוֹרָהָה "Zuflucht ist YHWH" mit irregulärer Vokalisierung, die Richtigkeit des Zusammenhangs mit מָעוֹרָה (vgl. Elephantine M<sup>e</sup>wzyh und M<sup>e</sup>wz, OAÄ 59) vorausgesetzt. Die zweite Silbe des Namens müsste o- oder u-Laut zeigen.



§ 0112 Das Muster  $\{Q^eTaLy\bar{a}h(\hat{u})\}$  ist mit Abstand der häufigeste Bautyp unter den zusammengesetzten PN. Das ist wohl auch der Grund, warum Bildungen nach diesem Pattern lauten, die an sich nicht hierhergehören, etwa

- mit Segolata, vgl. den Abschnitt § 0111e,
- evtl. Formen mit QaTuL oder QaTūL, vgl. LXX Γοδολια nach \*gadul-yah (MT: גְּדַלְיַה) und LXX Σοφωνίου nach \*sapūn-yahū (MT: צָבַנְיַהוּ) $^1$ ,
- mit PK-Formen wie יְאָזנְיָה (< \*yaqim-yah?), יְקְמְיָה (< \*yaqim-yah?),
- dann evtl. auch mit komplexer gebauten Namen wie הַכַלְיַה (falls aus Imp. + Präp. + GN).

§ 0113 Die Künstlichkeit dieser masoretischen Systematik, die deutlich aram. Spracheinfluss offenbart, liegt besonders für {QeTaL}-X, auf der Hand (vgl. nur bibl.-aram. SK בַּחֵב oder syr. ktab).

Sowohl die griechischen als auch die keilschriftlichen Umschriften zeigen die vormasoretische und struktural zu erwartende QaTaL-Form. Für (נְתַנָאֵל bzw. נְתַנָאֵל bzw. נְתַנָאֵל beispielsweise vgl. LXX Ναθανια und Ναθανιου sowie das neuassyr. Na-tan-ia-u (PNA 937) und das neubabylonische <sup>I</sup>Na-tan-DINGIR.MEŠ (WSP 31).

Von der gängigen Praxis, die masoretische Lautgestalt in die Beschreibung des eH. hineinzuprojizieren (vgl. etwa N<sup>e</sup>tanyāhû in HAE II/1 77 zu Ntnyhw), ist deshalb Abstand zu nehmen.

Zu einer sich möglicherweise aus neuassyr. Belegen ergebenden Differenz in der Lautung zwischen dem Hebräischen des Nord- und demjenigen des Südreichs vgl. § 0238.

### 1.2 Namen mit Fugenvokal -î/û-

§ 0114 Für die zweigliedrigen Namen mit -î- (Diskussion zu Herkunft und Funktion vgl. §§ 0118–0121) zwischen den Elementen gilt, dass das erste Element äußerlich wie ein Sub. + Pron.-Suff. 1. Sg. unverändert vor dem zweiten Element steht, auch in Fällen, wo beide in der Schrift nur durch Meteg verbunden erscheinen. Bei nachfolgendem  $-y\bar{a}h(\hat{u})$  erscheint das Yod dageschiert. Hier einige Beispiele:

עַבְדִּיאֵל	CsV	"Knecht des Il"
עַוּיָהוּ	NS	"Stärke ist Yah"
מַלְכִּי־צֶדֶק	NS	"Malk ist Gerechtigkeit"
יַתְנָיאֵל	VS-SK	"Gegeben hat II"
יַחְצִיאֵל	VS-PK	"Zugeteilt hat II"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Murtonen 1986, 234.318.



Besonders häufig ist das Pattern {QaTLî}-X, das aus ganz unterschiedlichen Strukturelementen entstanden sein kann:

- funktionsloser Bindevokal יַתְנִיאֵל falls das erste Element als SK-ytn richtig analysiert ist, vgl. AF 126),
- Suffix 1. Sg. (als Möglichkeit neben funktionslosem Bindevokal in עַּדְּיָהוּ und מָלְכִּי־צַּדְקּ מָלְכִּי־צַּדְק, dann "Meine Stärke ist Yah" bzw. "Mein König ist Ṣadq"),
- Teil der PK<sup>L</sup>-Form eines III-w/y-Verbums (in יַהְצִיאֵל).
- -î- kann ferner in Einzelfällen aus mit Yod anlautender SK enstanden sein, vgl.

```
אָּחִישְׁר "Ach ist gerade" "Ach ist gerade" "Ab hat erkannt", vgl. LXX^{2MSS} Аβιαδα "Schem hat erkannt" "Schem hat erkannt" "El hat gerettet"
```

Auch eine bereits mit  $-\bar{\imath}$ - versehene Ausgangsform, also \* $^{?}ah\bar{\imath}$ -yašar etc., kommt in Frage.

§ 0115 Seltener als -î- steht -û- zwischen den Elementen zweigliedriger Namen. Dieses -û- wird, außer bei III-w/y-Wurzeln, als archaischer Rest der voralthebräischen Nominativendung -u erklärt (vgl. §§ 0147–0150). Dazu passt, dass die entsprechenden Namen ausschließlich von vorexilischen Namensträgern belegt sind und nie das TE Yah enthalten.

§ 0116 Fast alle Belege mit  $-\hat{u}$ - gehören dem Typ  $\{Q^eT\hat{u}^{\gamma}\bar{e}l\}$  an. Von dem einheitlichen Bautyp darf indes nicht auf einheitliche syntaktische Struktur geschlossen werden, weil auch hier — wie schon bei  $\{Q^eTaLy\bar{a}h(\hat{u})\}$  und  $\{QaTL\hat{i}y\bar{a}h(\hat{u})\}$  — mit Patterndruck gerechnet werden muss. In den meisten Fällen ist die Deutung unsicher. Einige Formen werden beispielhaft am Ende des Abschnitts diskutiert.  $^1$ 

```
NS: נְאוֹאֵל "Hoheit ist II"

אַרְאוֹאֵל "Cham ist Gott" (mit sekundärer Gemination)²

אַר "Yam ist Gott" (daraus wohl korrumpiert נְמוֹאֵל "Freund ist II" (daraus wohl korrumpiert דְעוֹאֵל)

VS: אַר "Aufgestanden ist II"

CsV: בְּתוֹאֵל "Haus des II"

אַרוֹאֵל "Antlitz des II" (arch. -ū des Nominativ Plural?)

אַר "Jüngling des II" (?)

אַמוֹאֵל "Nachkomme des II"
```



עבוּאֵל "Kehre um, oh II" (aus שׁבּוּאֵל) Imp: למוּאֵל "dem II (gehörig)" (aus למוּאֵל Präp.-Verb.:

Beispiel 1: Für שמואל seien hier beispielhaft nur zwei Analyseoptionen diskutiert: (a) NS "Schem ist Gott" und (b) CsV "Nachkomme des II".

Für (a) spricht der Name אָמִידָע (wohl aus \*šim-yada<sup>s</sup>) bzw. eh. šmyd<sup>s</sup>, der sich neben אלידע stellen lässt und die Austauschbarkeit der Elemente אַליי in einer bestimmten Position zeigt. Für das Amurr. lassen sich Paare wie su-mu-dingir vs. ì-lísu-ú-mu (CAAA 190.192) zusammenstellen, die eine NS-Analyse für beide Formen nahelegen. Freilich sind insgesamt Belege mit sum in Zweitposition vergleichsweise selten (vgl. CAAA 189–192). Namen mit affirmativem la wie in Sa-mu-la-ì-lí beweisen nichts in dieser Frage (gegen AF 87). Solche Partikel können auch zwischen Regens und Rectum treten. Das beweisen Namen wie Bi-in-ma-a-hi-im "Wirklich Sohn des Bruders" (AOAZ 304).

Für (b) spricht, dass das Element Dw im Hebräischen onomastisch ausschließlich in Erstposition erscheint. Ferner ergibt sich für by im Sinn von Nachkommenschaft, auch innerhebr. durch den Parallelismus zwischen אָם und יַשֶׁם in 1 Sam 24,22 belegt, ein sinnvolles onomastisches Konzept (vgl. auch Namen wie Ben Haddad und Ben Anat), während für auß Gottheit außeronomastisch kaum etwas zu eruieren ist (DDD 763).

Beispiel 2: Der Name שֶׁבוֹשֶל erscheint im AT in 1 Chr 23,16; 25,4; 26,24 (שֶׁבֶּאֶל). Er wird von zwei Personen getragen, die anderswo (1 Chr 24,20; 25,20) שׁוּבָאֵל heißen. Eine entsprechende hebräische Vorlage bezeugt LXX überwiegend auch an den Stellen 1 Chr 23,16; 25,4; 26,24. Von daher ist es sinnvoll, einen Textfehler anzunehmen, der sich aus dem von  $\{Q^eT\hat{u}^{\gamma}\bar{e}l\}$  ausgehenden Patterndruck erklärt (AF 51).

§ 0117 In fast allen Namen mit  $-\hat{u}$ -, die nicht nach  $\{Q^eT\hat{u}^{\gamma}\bar{e}l\}$  gebaut sind, steht in Erstposition ein Verwandschaftswort. Die für PN sehr häufige Variation bzw. fehlerhafte Verwechslung zwischen den Graphemen Yod und Waw muss bei allen Belegen in Rechnung gestellt werden. Trotzdem kann der Befund eines archaischen Überrestes des Nominativkasus in diesen Belegen insgesamt kaum in Zweifel gezogen weden.

VS: חוּרַם (< אַחוּרַם ,,Ach ist erhaben"

רוֹשֵׁי (< אַהוּשמע\* ) "Ach hat gehört"

"Cham hat beschützt," קמוטל

אבוגיל "Ab ist Freude" NS:

אָחוּמֵי "Bruder ist fürwahr X"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu den TE vgl. Kap. 4. Zur Diskussion der Namen ausführlich Layton (AF 50-91). Vgl. noch das unerklärte יעואל/יעיאל

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. dasselbe TE in הַמִּמִיּטָל. Die Gemination in מַמַּיּצָל ist sekundär, die Form entspricht also ursprünglich dem  ${Q^eT\hat{u}^2\bar{e}l}$ -Muster (AF 62).



#### 1.3 Die Funktion des -î- zwischen den Namenselementen

§ 0118 Eine für die Namenanalyse wichtige und kontrovers diskutierte Frage betrifft das -î- zwischen den beiden Elementen eines zusammengesetzten Namens. Handelt es sich um einen semantisch funktionslosen Bindevokal oder um ein Pronominalsuffix, also מֵלְכֵיאֵל "König ist II" vs. "Mein König ist II"?

§ 0119 Folgende Punkte<sup>1</sup> sprechen gegen die Ansetzung eines Pron.-suff.:

• Es gibt Namen-Paare mit und ohne -î- von sonst gleichen Namen bei Identität des Namensträgers, z. B.

```
אַבְנֵר/אֲבִינֵר "Ab ist Leuchte" אַבְישִׁי/אֲבִישַׁי "Ab hat gehört" אַבְינַר אָבִינַר "Ab ist Friede" אָלְפֶּלֶט/אֱלִיפֶּלָט "Il ist Rettung" אֶלְצֶפָּן/אֱלִיצָפָן "Il hat verborgen"
```

Vgl. noch eh. <sup>2</sup>Lsmk und <sup>2</sup>Lysmk (CWSSS 471f.).

• Es gibt Namen-Paare mit -î- vs. -û-, z. B.

```
אָבִיגִיל/אָבוּגִיל "Ab ist Freude" "Cham hat beschützt" "Cham hat beschützt" "Ach ist erhaben" A\chi(\epsilon)וְעִמִּעֹי "Bruder ist fürwahr X"
```

Vgl. hierzu schon die El-Amarna-Namen *A-bi-mil-ki* vs. *A-bu-mil-ki* mit Kasus-variation entsprechend dem jeweiligen Kontext (AmPN 18).

• Es gibt Bildungen mit -î-, bei denen Pron.-suff. nicht in Frage kommt: CsV, Sätze mit Adj. oder Verb an erster Position, z. B.

```
Nom. reg. in CsV: עַרְדִּיאֵל "Knecht des II"
Adj. oder SK: טוֹבִיָּה "Gut ist Yah"
SK: יַחְנִיאֵל "Gegeben hat II"
PK (II-w/y): יְקוּתִיאֵל "Ernährt hat II"
```

Hingewiesen sei noch auf Bildungen mit III-w/y-PK, in denen das - $\hat{\imath}$ - freilich verbalmorphologisch, nämlich als PK<sup>L</sup> ausreichend erklärt werden könnte: יַצְשִּׂיאֵל , יַצְיִאָל , יַצְיִאָל , יַצְיִאָל , יַצְיִאָל etc. Allerdings ergeben sich für die Opposition PK<sup>L</sup> vs. PK<sup>K</sup> Auffälligkeiten, die eher eine phonologische Steuerung der respektiven Bautypen nahelegen (vgl. §§ 0186–0191).

• Es fällt auf, dass dieses -î- stets in der Mitte des Kompositums, nie an dessen Ende erscheint, d. h., es findet sich beispielsweise

```
אַליאב, aber kein אַלאַבי*, aber kein אַבאַלי*, aber kein אַבאַלי
```



• Auch der Befund zu den Transkriptionen in LXX (und Vulgata) spricht dezidiert gegen ein Pron.-suff. der 1. Sg., zum einen, weil bei langem /i/ kaum ε zu erwarten wäre (häufigste Wiedergabevariante, z. B. Αβεν(ν)ηρ zu אֲבִינֶר, Αβεσσαλωμ zu אַבישׁלוֹם), zum anderen, weil sich ε (neben ι, ει u. a.) auch dort finden, wo in MT gar kein Fugenvokal erscheint, vgl. Βεσελεηλ, Beselehel für בְּצַלְאֵל oder Ταβεηλ, עַבָאֵל Tabeel für טַבָאָל.

### § 0120 Folgende Argumente sprechen für die Ansetzung eines Pron.-suff.:

In den semitischen Onomastika, v. a im Akkadischen ist der NS-Typ Subjekt (GN) + Prädikat (Sub. + Pron.-suff.) gut belegt. Was das Amurr. angeht, so scheint zwar die umgekehrte Folge häufiger zu sein, dennoch gibt es nicht wenige einschlägige Belege<sup>1</sup> (zitiert nach AOAZ; Ziffern in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahl):

> <sup>?</sup>Admu-nērī "<sup>7</sup>Admu ist mein Licht" (320) <sup>?</sup>Annu-<sup>?</sup>ašrī "<sup>7</sup>Annu ist mein Glück" (320) "<sup>7</sup>Annu ist meine Vergebung" (325) <sup>7</sup>Annu-puṭrī

Vgl. noch Pron.-suff. in Zweitposition bei anderer Formation:

<sup>2</sup>Isī-dāriyī "Erschienen ist mein Erzeuger" (329)

Nadub-bēlī "Großzügig ist mein Herr" (327)

Baštī-nusrī "Mein Schutzgeist ist mein Schutz" (325)

Im Amurr. wird die Analyse als Pron.-Suff. durch mehrfach belegtes Pron.-Suff. der 1. Pl. zusätzlich gestützt (APNM 106).

- → Dieses Argument ist indes ambivalent, weil es auf einen grundsätzlichen Unterschied in der Struktur der verglichenen Onomastika aufmerksam macht und das Recht, von dem einen auf das andere zu schließen, selbst in Frage stellt.
- Aus dem Nebeneinander von Formen wie אָבִיגַר und אָבִיגַר darf nicht auf semantische Irrelevanz des -î- geschlossen werden, schließlich ist ja auch das TE in den Namen nicht bedeutungslos und dennoch werden KF und VF wechselweise bei ein- und derselben Person gebraucht. Zudem handelt es sich bei "Mein Vater ist Leuchte" und "Der Vater ist Leuchte" tatsächlich im Letzten um denselben Sprechakt (AF 147).
- → Dieses Argument ist deshalb fragwürdig, weil die KF-Bildung ein besonderes Phänomen darstellt, das mit dem Fugen-î nicht verglichen werden kann. Die Unvollständigkeit der KF ist ja dem Sprachverwender bewusst, insbesondere bei offensichtlich elliptischen Bildungen wie מִיכָה, Wer ist wie X?". Außerdem wird in der Argumentation das zusätzliche Nebeneinander von -î- und -û- nicht berücksichtigt. Was die letztlich gleichartige Aussageabsicht betrifft, so ist

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eine umfassende und detaillierte Darstellung und Diskussion des Befundes unter Einbeziehung des Handschriftenbefundes, sowie Samaritanus, LXX, Peschitta und Vulgata bietet Golinets 2016, 91-111.



jedenfalls für die Ebene des Aussageinhalts (Proposition) die Differenz unbestreitbar.

- Das Fehlen von Formen mit -î am zweiten Namensteil kann mit Verlust des Auslautvokals am Namenende hinreichend erklärt werden (in dieser Richtung argumentiert Layton, AF 147).
- → Dagegen: Die Endposition bietet keine hinreichende Erklärung für den Abfall des Suffixes. Weder im Amurr. noch im Aram. ist ein solcher Verlust eingetreten. Es ist methodisch fragwürdig, den ersatzlosen Ausfall eines funktional relevanten Morphems derart zu postulieren.

§ 0121 Entscheidend für das abschließende Urteil zu dieser Diskussion ist das Fehlen von Pron.-Suff. am zweiten Element. Eine methodisch an der Struktur des Gesamtkorpus orientiert arbeitende Onomastik muss diesem Befund Rechnung tragen. Diese analytische Festlegung samt der entsprechenden Übersetzungsphrase schließt ein anderweitiges Verständnis solcher Namen durch bestimmte Sprachteilnehmer zu bestimmten Zeiten keineswegs aus.

# 2. Kurzformen und hypokoristische Endungen

§ 0122 Die Bildung von Kurzformen vollzieht sich grundsätzlich durch Auslassung des TE (vgl. § 0071). Das verbleibende Namenselement erscheint entweder struktural unverändert (z. B. עָּבֶּד "Knecht des X" als QaTL-Substantiv oder "Gegeben hat X" als QaTaL-SK¹) oder aber in einem veränderten Bautyp (z. B. עַּבָּד "Erinnert hat sich X" als  $QaTT\bar{u}L$ -Form zu einem QaTaL-SK-Vollnamen wie "Ichter in Diese KF-Bautypen, ferner die hypokoristischen Endungen, die an solche Bildungen antreten, gilt es im Folgenden zu beschreiben.

# 2.1 Bautypen von Kurzformen ohne Endung

§ 0123 Über die möglichen Bautypen für SK-Kurzformen gibt die folgende Übersicht Auskunft:

 $\{QaTaL\}$ : יָּעֶר, אָרָה, אָרָה, אָרָה, הָפָּק, הַחָם, אָשֶׁלֶי, אָשֶׁלֶי, אָשֶׁלֶי, אָשֶׁלֶי, אָשֶׁלָי, אָיָרי, אָרָה אָרָה אָיָרי, אָרָה אָר

 $\{QaTT\hat{u}L\}$ : קַרוּהָ, בַּרוּהָ, חַשׁוּב, רָהַוּה, חַמַלוּא, נָחוּם, מַלוּא, נָחוּם, טַלוּא, עַקּוּב, עַזּוּר, סַלוּא, נָחוּם, מַלוּף, עַזּוּר, סַלוּא, עַקּוּב, עַזּוּר, סַלוּא, נָחוּם, מַלוּף, עַזּוּר, סַלוּא, נַחוּם, מַלוּף, עַזּוּר, מַלוּף, מַלְּף, מַלוּף, מַלְּף, מַלְּף, מַלְּף, מַלְּף, מַבּיּף, מַבּיּף, מַבּיף, מַבּיּף, מַבּיף, מַבְּיף, מַבּיף, מַבּיף, מַבּיף, מַבּיף, מַבּיף, מַבּיּף, מַבְּיבּיף, מַבְּיף

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Ähnlich im Altaram., vgl. die Belege in SPARIV 106.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu beachten ist freilich, dass *QaTaL* in diesem Fall stets wie nominales דְּבֶר, also mit zwei Qametz (wie auch verbal in Pausa, vgl. BL § 49s) erscheint. Zu den Wurzelklassen II- und III-voc. vgl. die beiden Formen דְּן und יַּבְּה.



 $\{Q\bar{a}T\hat{o}L\}$ : אַמוֹץ, עַמוֹס, עַמוֹס, אַמוֹץ

 $\{Q^eT\hat{u}L\}$ : שָׁגוּב ,רְחוּם ,סְתוּר

Unverändert:

שַׁפַט ,שַׁמַע ,פַלַל ,עַזַז ,נַתַן ,נַדָב ,יַדַע ,חַנַן ,זַבַד ,אַסָף ,אַחַז שַׁפַט ,שַׁמַע ,פַלַל  $\{Q\bar{a}T\bar{a}L\}$ :

§ 0124 Zu allen aufgeführten  $\{Q\alpha T\alpha L\}$ -Namen (<  $Q\alpha TL$ ) existiert jeweils eine VF mit SK. VF und KF für ein und dieselbe Person können für זֶכֶר (1 Chr 8,31) vs. זְכֵר זָהוּ "Erinnert hat sich Yah" (1 Chr 9,37) belegt werden. Von der Semantik her sind verbale Analysen sehr plausibel. Es kann aber weder die Deutung als Einwortname (das Kind als z. B. שֶׁמֶר "Bewahrung" durch die Gottheit), noch als Nominalsatzname (תְּהַהְ, X ist Aufstrahlen") etc. a priori ausgeschlossen werden. Hier sind im Einzelfall die Wahrscheinlichkeiten abzuwägen.

Beispiel: שָׁמֵע (vgl. die Diskussion § 0079)

 $\S$  0125 Zu  $\{QaTT\hat{u}L\}$  (<  $QaTT\bar{u}L$ ): Außer für עַקוּב "X hat beschützt", פַרוּחַ "X hat erblühen lassen" und סַלּוֹא, X hat gegeben" (?) finden sich für alle Namen SK-Vollform-Entsprechungen im Bibelhebräischen. Für das Paar שָׁמַנְיָה – שָׁמוּעֵ lässt sich sogar wahlweise Verwendung für ein und dieselbe Person, nämlich einen Nachfahren Jedutuns, belegen (KF: Neh 11,17 – VF: 1 Chr 9,16). Hinzu kommt die Überlegung, dass die häufig vorgeschlagene Partizip-passiv-Deutung, also etwa für ישמוע "der von X Gehörte" nicht dem semantischen Profil des Bautyps *QaTTūL* im Hebräischen entspricht, vgl. קנון "gnädig", רְחוּם "barmherzig", קשׁוּב "aufmerksam" etc.<sup>2</sup> Außerdem ist die Partizip-passiv-Deutung bei intransitiven Verben nicht möglich, etwa bei mlk "als König herrschen" (zu מַלּוֹדְ ). Es liegt nahe, QaTTūL einheitlich als KF-Pattern für SK-Namen zu verstehen.<sup>3</sup> Verwiesen wird gelegentlich auch auf ein angebliches Karitativ-Pattern *QaTTūL*, das im modernen Arabisch noch produktiv sei.<sup>4</sup> Eine Besonderheit dieser Nominalform ist, dass an sie keine hypokoristische Endungen antreten.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu עקוּב ugl. das in Arad belegte <sup>©</sup>Qbyh (AI 158), בירוֹד das mh. פרחיה (Zadok 1987, 247). PIAP 114 verweist noch auf \*Zabbūd, \*Ḥannūn und \*Ṣaddūq - so nach LXX Ζαββουθ, Αννων und Σαδδουκ (MT jeweils ohne gedoppelten zweiten Radikal). Zu beachten ist ferner das unerklärte שָּׁיִסוּהָ (vgl. eh. Ḥt̪š).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. HAE II/1 55.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Zum Bautyp קניהו (*QiTTūL*) stellt IP 38 mit Vorsicht nur einen PN, nämlich בְּנֵיה als KF zu VF wie בְּנָהַה, "Gebaut hat Yah" (so auch HAL 133f.).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Lidzbarski (1908, 21). Vgl. auch PIAP 114 zu *QaTTūL*: "Probably a caritative formation (still productive in Arabic)", ferner Brockelmann (1908, I 363).

Beispiel: In LOS II/1 wurde בְּרוּהְ als Beispiel für mögliche *QaTTūL*-Analyse (Doppelung wegen Resch nicht erkennbar) angeführt und mit der Identität von *Brkyhw bn Nryhw* (Siegelbesitzer, vgl. HAE II/2 178) mit dem בָּרוּהְ von Jer 36 begründet. Das Siegel wurde inzwischen als mögliche Fälschung¹ verdächtigt. Trotzdem bleibt die *QaTTūL*-Analyse für בְּרוּהְ plausibel. Ein gewisses Problem bei der herkömmlichen Passiv-Deutung besteht darin, dass es zu einer Abweichung vom semantischen Konzept der VF kommt, in denen die kinderlose Familie in der Geburt des Kindes Segen empfängt, nicht das neugeborene Kind.

§ 0126 Auch für  $\{Q\bar{a}T\hat{o}L\}$  (<QaTuL) muss mit KF gerechnet werden. Zu den drei oben gebuchten PN liegen jeweils VF mit SK + GN vor. Gegen eine Einwortnamen-Deutung im Sinne eines Adj. spricht zunächst, dass solche QaTuL-Adj. zu den betreffenden Wurzeln im Hebr. nicht belegt sind. Für שָׁמוֹס müsste zudem passivischer Sinn angenommen werden ("der von X Getragene" o. dgl.), was nicht dem semantischen Profil der QaTuL-Adjektive entspricht. Ferner ist für אָמוֹן und אַמוֹן auf LXX-Schreibungen wie Αμμως, Σαδδωκ und Αμμων zu verweisen, die evtl. ursprüngliches  $QaTT\bar{u}L$  bezeugen.

Kontrastbeispiel: עָמוֹק "weise (< tief)" wird als adjektivischer Einwortname analysiert. Im Unterschied עַ עָמוֹץ ,אָמוֹץ ,gibt es hier zum einen keine VF, zum anderen ist ein QaTuL-Adjektiv עַמֹק belegt.

§ 0127 Zu den bei  $\{Q^eT\hat{u}L\}$  ( $\langle QaT\bar{u}L\}$ ; aramaisierend) als KF vorgeschlagenen PN (vgl. IP 38) liegen bh. keine VF mit SK vor. Zu אָלוּבּע kann aber auf das ammon.  $^2L\acute{s}gb$  (CWSSS 871) verwiesen werden. Auch kommt für das Zustandsverb ein Nominaltyp mit passivischer Semantik nicht in Frage. Letzteres Argument entfällt für אָסְתוּר allerdings würde man als Objekt des Erbarmens bzw. des Verbergens (d. h. Beschützens) eher die namengebende Familie als den Namensträger, das Kind, erwarten. Korrespondieren-de VF zu אָסְתוּר sind eh. Ywstr (HAE II/2 S. 399) und äg.-aram. Stryh (OAÄ 65).

### 2.2 Hypokoristische Endungen

§ 0128 An die KF können sogenannte hypokoristische Endungen treten, wobei der Terminus insofern problematisch ist, als die entstehenden Bildungen durchaus in formalen, außerfamiliären Kontexten Verwendung finden (vgl. § 0066). Er wird aber hier aus Konventionsgründen beibehalten. Diese sogenannten hypokoristischen Endungen finden sich auch an Einwortnamen und rudimentären Formen, nicht dagegen an VF. Die wichtigsten Endungen lauten  $-\bar{a}$ ,  $-\bar{\imath}$ , -ay,  $-\bar{a}n$ ,  $-\bar{o}n$ 

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Goren/Arie 2014, S. 147–158. Hingegen halten Van Der Veen/Deutsch/Barkay (2016, S. 99–136) die von Goren und Arie vorgetragenen Argumente für unzureichend.

Anders Zadok (PIAP 103f.), der diese QaTTūL entsprechenden LXX-Wiedergaben eher für sekundär hält, "as qattūl was more common than qatōl during the Post-exilic and later periods".



(Beispielübersicht oben § 0074). Seltener und teilweise umstritten sind  $-\bar{o}$ , -at,  $-\bar{o}t$ , al, -ayl,  $-\bar{a}m$ ,  $-\bar{o}m$ . Selten sind auch Kombinationen von HE, etwa  $-\bar{a}n$ - $\bar{i}$  oder -at-ay. Das Verhältnis von KF-Namen ohne zu solchen mit Endung beläuft sich ganz grob auf 4:3.

§ 0129 Die Ableitung der im hebr. Onomastikon am häufigsten belegten HE -ā (mit 7 oder ℵ geschrieben) bleibt unsicher. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit ugar. und amurr. belegtem -āya (vgl. PNTU 50.56 und AOAZ 352f.), dessen Etymologie seinerseits ungeklärt ist. Sie ist von wurzelbedingtem  $-\bar{a}$ , in der h-Variante auch von der Femininendung zu unterscheiden.

Beispiel 1: In der KF יְמְלֵא "Es füllte X" liegt keine hypokoristische Endung -ā vor. Vielmehr stellt die Form eine reguläre PK zu einem Verb III-2 dar. 1

<sup>1</sup> IP 246 erwägt allerdings RF zu einem PK-Namen von Wurzeln wie mlk, mlt etc. Dann wäre das -ā in der Tat HE. Die onomastische Produktivität von ml<sup>7</sup> wird aber auch durch amurr. A-am-li-DINGIR (CAAA 321 und VMA 404) erwiesen.

Beispiel 2: Neben הַלְּדָה "Maulwurf" für die Prophetin findet sich הַלְּדָּה für männliche Personen. Es liegt nahe, das - $\bar{a}$  in הַלְּדָה als Feminin-Morphem zu analysieren. Andererseits stehen sich der Name der weiblichen Heldin "yt "Steinbock" und derjenige eines Mannes יַעלה (Esra 2,56) gegenüber. Für das -ā in יַעלה kommt entsprechend nur eine Analyse als hypokoristische Endung in Frage.

§ 0130  $-\bar{a}$  ist mit Abstand die häufigste KF-Endung. Die folgende Übersicht illustriert die Vielfalt der syntaktischen Ausgangsstrukturen. Sie enthält auch Beispiele für Einwortnamen und rudimentäre Formen. Bei den eh. Belegen ist zu bedenken, dass das -h teilweise auch einen anderen Langvokal darstellen könnte, etwa - $\bar{o}$ :

EW:	קַגָּבָה	"Heuschrecke"	Bršh	"Wacholder"
CsV:	עַבְדָא	"Knecht des X"	$Gr^{\gamma}$	"Klient des X"
NS I:	אֵלָה	"Gott ist X"	$^{\gamma}\!R^{\gamma}$	"Licht ist X"
NS II:	מִיכָה	"Wer ist wie X"	$Mk^{\gamma}$	"Wer ist wie X"
VS-SK:	שָׁמְעָה	"Gehört hat X"	$S^{\varsigma}dh$	"Gestützt hat X"
VS-PK:	יִמְנָה	"Zugeteilt hat X"	$Yhz^{\gamma}$	"Geschaut hat X"
RF:	אַעְישָא¹	"Baal hat gehört"	$Zk^{\frac{\gamma}{2}}$	"Erinnert hat sich X"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Wenn tatsächlich aus \*בְּעֵלְשֵׁמֶע oder einer ähnlichen Vollform.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Mögliche Ausnahmen sind אַלְעוּדִי ,אַרָאַלי, אָשׂרָאַלי, Beiner der Belege kann indes die Regel falsifizieren. Zu den jeweiligen Problemen siehe die Einzeleinträge der Datenbank.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Zu -al, -ayl: Noth (IP 39) folgt Praetorius (1903, 530f.) in der Annahme einer "Karitativendung" -al, -ayl speziell für Frauennamen. Die in Frage kommenden Belege lassen sich aber überzeugender ohne diese Hypothese erklären. Noth listet מיכל ;חַמוּטל ;אַבִיטַל ;אַבִיטָל ;אָבִיטָל ;אַבִיטַל ;אַביטָל ;אַביטָל ;אַביטָל ;אַביטָל . Schon die Tatsache, dass ein Yhwtl in Elephantine als Männername belegt ist, spricht (jedenfalls im Fall von אֲבִיטֵל) gegen die These von Praetorius.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Nach {QaTTā} zu zkr, anders HAE II/2 S. 266 (zu zky) und PIAP 149 (zu zkk).



\$ 0131 Auch für die HE -î lässt sich ein Zusammenhang mit dem ugar. und amurr. - īya (PNTU 51; AOAZ 349f.) nur vermuten. Hierfür könnte die ks. Darstellung des Namens אָמֶרְי als Ḥum-ri-a, Ḥu-um-ri-a, Ḥu-um-ri-i (PNA 478f.) ein Indiz sein. Als etymologischer Ursprung wird entweder Nisbe oder Suffix 1. Sg. erwogen (PIAP 156).

§ 0132 Wie bei -ā finden sich bei -î verschiedene Ausgangsstrukturen. Zu KF von PK-Namen gibt es allerdings bh. nur Bildungen mit Verben III-y, bei denen das -î auch wurzelbedingt verstanden werden kann. Einzig das singuläre eh. Y²zny "Gehört hat X" (HAE II/2 S. 402) auf einem Siegel kommt als Beleg in Frage, lässt aber offen, ob -î oder -ay vorliegt.

§ 0133 Die folgende Übersicht mit -î-suffigierten Namen will die Vielfalt der resultierenden masoretischen Formen illustrieren. Angegeben ist jeweils der (vormasoretisch strukturale) Bautyp des Namenselementes, an die das Suffix antritt, und ein Beispielbeleg mit Übersetzungsphrase.

Bei der letztgenannten Gruppe kommen v. a die vielen KF zu QaTaL-SK-Namen in Betracht. Sie erscheinen äußerlich am häufigsten als  $\{QiTL\hat{\imath}\}$ , ausnahmsweise auch als  $\{QaTL\hat{\imath}\}$ -Bildungen. Die Ableitung sei am Beispiel des Namens אָּמְעִי "Gehört hat X" dargestellt: \*šama +  $\bar{\imath}$  > \*šama  $\bar{\imath}$  (zweiter Kurzvokal in offener Silbe vor der Tonsilbe fällt, BL § 026w') > \*šam  $\bar{\imath}$  (a in unbetont geschlossener Silbe wird weithin zu i, BL § 014v) >  $\bar{\nu}$  Weitere Beispiele dieses Typs (< QaTaL) sind:

```
\{QiTL\hat{\imath}\}: יְאָמְר, חָזְקּר, חָזְקּר, יִמְלְחי, יִמְלָחי, יִמְלְחי, יִמְלָחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלְחי, יִמְלָחי, יִמְלָּחי, יִמְלָּחי, יִמְלַבְּיּי, \{QaTL\hat{\imath}\}: אַמְצִי (or. {}^{2}ims\hat{\imath}i), יִבְּדָּי
```



Bildungen mit -ī zu schwachen Wurzeln:

 $II=III \quad \{Q^eT\bar{a}L\hat{\imath}\}$ : פָּנָנִי מְרָרִי מְרָרִי

 $III-w/y \{QuTT\hat{i}\}$ : עַנִי  $\{Q\bar{a}T\hat{i}\}$ : בָּנִי

Komplexere Bildungen, etwa mit Präfixen, sind nicht sicher belegt.<sup>1</sup>

 $^1$  In Frage käme גְּפְּקְּלי, falls von ptl "verdreht sein" abzuleiten. Vgl. noch den Namen גָּפְלִי, "Kamel", der  $QaTaL > \{Q^eTaLL\hat{\imath}\}$  (mit sekundärer Gemination) entspricht.

Autoren, die bei Vollformen wie אוּרְיָּהוּ mit Pron.-Suffix 1. Sg. rechnen (hiergegen §§ 0119ff.), interpretieren teilweise auch die zugehörigen Kurzformen entsprechend als Pronominalverbindung, also אוּרִי "mein Licht" und mithin das -î nicht als hypokoristische Endung (so Stamm, BHAN 52. Er nennt dort auch noch "mein Wort", אָמָרי "mein Geschenk", חָקָרי "meine Stärke", עַּזְרִי "meine Kraft", יְּיִרָּהְי "mein Hilfe"). Auch wegen Paaren wie שְׁזְרָה .vs. שְׁזְרָר "weine Kraft", ייִרָּה und mithin das -î nicht als hypokoristische Endung (so Stamm, BHAN 52. Er nennt dort auch noch "mein Wort", שְׁזְרָר "mein Geschenk", שְׁזְרָר "meine Stärke", שְׁזְרָר "meine Kraft", ייִר "mein Hilfe"). Auch wegen Paaren wie

§ **0134** Hebräisches -*ay* entspricht ugar. und amurr. -*āya* (Etymologie ungeklärt, vgl. AOAZ 353). Während dieses besonders häufig an PN-f erscheint, ist hebräisch -*ay* fast ausnahmslos bei männl. Namensträgern zu finden. Die prominenteste Ausnahme ist die Frau Abrahams שַׂרֵי "Geherrscht hat X".

\$ 0135 -ay kann von -î in eh. Belegen nicht unterschieden werden. Auch scheint es mit letzterem in der Textüberlieferung zu variieren: vgl. שֶּלְקִי mit שָּלְקִי (einige Handschriften und Vg.) und יַּדְלִי mit LXX Aδλι. Die Vokalisierung erfolgt stets mit Patach, außer in Pausalstellung, dann mit Qametz. Ein Teil der bh. -ay-Bildungen könnte auf das Konto der Masoreten gehn und dem Einfluss dieser nachbiblisch sehr beliebten Namen geschuldet sein (PIAP 162). Ein auffällig häufiges Muster lautet  $K_1aK_2K_2ay$ . Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um rudimentäre Formen, ein Teil der Bildungen kann alternativ als QaLLay zu Wurzeln II=III gedeutet werden, kaum als  $QaTT\bar{a}L$  zu Wurzeln III-y/w (gegen PIAP 113.163, der יַדְי etc. Auch fehlen zu den besonders produktiven Wurzeln BNY, 'ŚY etc.  $QaTT\bar{a}L$ -Bildungen).

§ **0136** -ān findet sich bereits amurr. und ugar. als hypokoristische Endung (PNTU 51; AOAZ 341). Innerhebräisch ist es teilweise nach -ōn abgelautet. Beispiele für Kurzformen zu SK-Namen sind:

שָׁמְעוֹן, שָׁמְעוֹן, שָׁמְרוֹן, פַדּוֹן, יָתְרַן, אַמְנוֹן שָׁמְעוֹן, שָׁמְעוֹן



Im Unterschied zu allen bisher genannten hypokoristischen Endungen ist  $-\bar{o}n$ , allerdings nur spärlich, auch im nichtonomastischen Hebräisch als Deminutiv belegt (Rechenmacher 1994, 174 Anm. 499). Bei Einwortnamen kommt für  $-\bar{a}n/-\bar{o}n$  neben Deminutiv die Adjektiv-Ableitung als Funktion in Frage.

Beispiel: Für den Namen des "hebräischen Herkules" שְׁמְשֹׁי wird sowohl ein Einwortname mit Deminutiv erwogen ("Sönnchen", BHAN 53) als auch eine Kurzform, u. z. mit dem Gottesnamen Šamaš und hypokoristischer Endung (PIAP 77.160). Während Ersteres sehr gut zur Situation der Namengebung passt, hat Letzteres die Tatsache gegen sich, dass sich im hebr. Onomastikon sonst keine Kurzformen, die allein aus einem Gottesnamen bestehen, finden. Plausibel ist (neben der Einwort-Analyse) hingegen eine KF-Deutung entsprechend amurr. Śamśān "X ist Sonne" nach der VF Śamśi-haddu "Meine Sonne ist Haddu" (AOAZ 344), also regelgemäß mit Wegfall des theophoren Subjekts eines NS.

Für -ān wird auch Pron.-Suffix 3. fem. Pl. bzw. 1. Pl. erwogen. Das ist angesichts der syntagmatischen und paradigmatischen Relationen im Onomastikon ganz unwahrscheinlich; gegen Stamm (BHAN 53: אֹרנָן "ihre (der Schwestern) Kraft") und Albertz (FHR 555: Šipṭān "our legal assistance [by DN]").

§ 0137 Als seltener belegte HE kommen v. a in Frage:

```
-ō (שְׁלֹמֹה), Friede ist X", so IP 38.165),
-ām (אֲרָשׁׁהְ "Ergriffen hat X", vgl. LXX Ωχαξαμ),
-ōm (בְּרשׁׁוֹם) ?, vgl. die häufigere Variante גָּרשׁׁוֹם),
-at (אַרְתֹּח), Behütet hat X", PN-m!),
-ōt (אַרמׁוֹת) "Friede ist X", PN-m!; vgl. auch § 0166).
```

Während für -at und  $-\bar{o}t$  wegen der männlichen Namensträger die naheliegende Interpretation als Femininmorphem ausscheidet, wird für  $-\bar{o}$  und  $-\bar{a}m$  eine Analyse als Suffix 3. m. Sg. bzw. 3. m. Pl. vertreten. Die Annahme einer HE ist allerdings auch hier plausibler, wobei  $-\bar{o}$  aus der Nominantivendung -u,  $-\bar{a}m$  (und  $-\bar{o}m$ ) als Variante zu  $-\bar{a}n$  (und  $-\bar{o}n$ ) erklärt werden kann (PIAP 158f.).

Beispiel: BHAN 293 deutet שְׁלְמֵה als "seine Unversehrtheit", in dem Sinn, dass David und Batseba nach dem Tod ihres Erstgeborenen diesen im neuen Namensträger nun unversehrt, ganz wiederfinden. Gegen eine solche Analyse des -ō spricht v. a die Tatsache, dass im Unterschied zum akkad. im hebr. Onomastikon Suffix 3. m. Sg. so gut wie keine Rolle spielt.

Zadok listet weitere überwiegend singuläre, teils textkritisch, teils im Hinblick auf die Deutung ganz unsichere Kandidaten; hier mit jeweils einem Beispiel zitiert (PIAP 159–162):

-ū עירו "Eselsfüllen", einziges Beispiel, urspr. Nom.-Endung?

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu weiteren Kandidaten vgl. PIAP 154–166, zu -al/-ayl auch § 0144.



```
"Gerste" (?), urspr. wie die Übrigen ON/KN: vgl. § 0164
-īm
           שָׁעֹרִים
                      ?, einziges Beispiel, "provided it is not < *h\bar{a}-R\bar{u}m"
-\bar{u}m
           הַרוּם
                      "Fürst" (?), "Possibly a variant of -on
-\bar{u}n
          זַבְלוּוְ
                      "ersetzt" (?), einziges Beispiel, wenn tatsächlich von R^{-2}-B
-ēn
           ראובן
-īt
           שָׁלוֹמֶית
                      "Friede ist X", Variante zu שַׁלֹמוֹת , PN-m!
                      "Erzähler" (?), evtl. wie in קֹהֵלֶת Berufsbezeichnung
-t
          מָסְפַּרֵת
          שַׁמָהוּת
                      ?, einziges Beispiel, PN-m!
-\bar{u}t
```

§ 0138 Kombinationen von HE sind selten (vgl. aber Zadok mit 20 verschiedenen "Clusters of suffixes", PIAP 162–166), plausible Beispiele sind -ān-ī (נְחֶמֶנִי "Getröstet hat X") und -at-ay (צָלְתֵי "Schutz [<Schatten] ist X"). Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die theoretische Möglichkeit, einzelne in § 0104 behandelte Sonderformationen wie הַבַּצִּנְיַה "Erfreut hat mich Yah" über solche HE-Kombinationen zu deuten (PIAP 166:  $-\bar{i}n + -\bar{i} + -\bar{a}$ ). Analog הַשַּׁבְנָה "Angerechnet hat mir X" (PIAP 165:  $-\bar{a}n + -\bar{a}$ ).

### 2.3 Rudimentäre Formen

§ 0139 Im Bereich der rudimentären Formen, die hier von den regulären Kurzformen prinzipiell unterschieden werden (vgl. schon §§ 0060.0075f.) ist zunächst die Opposition rudimentäre Kurzformen vs. rudimentäre Vollformen wahrzunehmen. Als rudimentäre Kurzformen werden hier ausschließlich solche Kürzungsprodukte bezeichnet, in denen nach Wegfall des theophoren Elements auch noch der dritte Basiskonsonant des verbleibenden Elements geschwunden ist.

§ 0140 In der folgenden Übersicht sind Beispiele und Zuordnungen hauptsächlich nach Noth (IP 39) zusammengestellt. Einigermaßen sicher sind die Deutungen nach šm<sup>r</sup>, wegen der Namensträger-Identität שָׁמְעָא – שָׁמָה. Plausibel sind auch noch die Analysen nach stark produktiven Wur-zeln wie bny, wd<sup>c</sup>, zbd, zmr, <sup>c</sup>zr. Alles andere bleibt äußerst spekulativ.

```
\{QaTT\bar{a}\}: \quad \forall \underline{a} \forall (zu \ \check{s}m^{\varsigma}, h\ddot{o}ren")
{ QiTTā}: זְמֵה (zu zmr "beschützen")
{QaTTay}^1: יַבַּי, וַבַּי, וַבַּי, וַכַּי, וַבַּי, טַלָּי, וַבַּי, יַבַּי, יַבַּי, יַבַּי, יַבַּי, יַבַּי,
                    (zu wd^{\varsigma} "erkennen", zbd "beschenken", zkr "sich erinnern", sl^{\gamma}
                    "geben", <sup>s</sup>ty "stolz sein", šm<sup>s</sup> "hören")
{QiTTay}: הוד (zu הוד, "Erhabenheit")
{QuTTî}: עַנִי, עָנִי, בָנִי (zu bny "bauen", <sup>c</sup>zz "stark sein", <sup>c</sup>ny "antworten")
```



```
\{QiTT\hat{o}\}: אָדוֹן אָדוֹא, אָדוֹן (zu אָדוֹן "Herr", wd^s "erkennen", ^sdy schmücken") \{QaTT\hat{o}t\}: שַׁמּוֹת (zu \check{s}m^s "hören")
```

Mit Abstand am häufigsten belegt, und zwar nicht nur in masoretischer Vokalisation, sondern auch in LXX und Vg., ist *QaTTay*. Dieses Pattern ist biblisch nur in Esra/Neh und Chr belegt, außerbiblisch erst ab dem 2. Jh. v. Chr. (vgl. Frank 2020, 349f.). Für *QiTTō* (Esra/Neh; Chr; 1 Kön 4,14) ist die Darstellung in LXX und Vg. auffällig: Die Namen werden stets mit -*a*- in der ersten Silbe wiedergegeben, z. B. Aδω (LXX<sup>B</sup> Esra 5,1; 6,14), Aδδω (LXX<sup>A</sup> Esra 5,1; 6,14), Aδδαι (LXX<sup>Sc.a</sup>), Vg. Addaiae, Addo. *QaTTō* kann im Hinblick auf das häufige Pattern *QaTTay* durch einen Wechsel von Waw und Yod erklärt werden. Andererseits ist auch denkbar, dass durch das Schreiben von Waw anstelle von Yod eine Verwechslung mit dem Gottesnamen Haddad/Addad (alle fraglichen PN beginnen mit '/'/y und *d* !) bewusst vermieden werden sollte (Frank 2020, 351).

**§ 0141** Sehr unsicher bleibt ein weiteres KF-Pattern nach Noth:  $\{Q\bar{u}T\bar{a}\}\$  bzw.  $\{Q\bar{u}Tay\}$ . IP 40 bucht folgende bh. PN (alternativ PIAP 142, jeweils zu II-w/y-Wurzeln):

```
zu bny "bauen"
zu ²zn "hören"
zu ½sb "anrechnen" (vgl. aber §§ 0117.0329)
zu ²th "überragend sein"¹
```

Alle Belege sind problematisch: Für בּוֹנָה (Bαναια (LXX<sup>B</sup>), Bαανα (LXX<sup>A</sup>)) liegt wahrscheinlich ein Textfehler vor, für אַדּוֹי und חּוֹשֵׁי werden auch andere Etymologien diskutiert (iranisch bzw. אַחּוֹשְׁמֶע "Ach hat gehört"), bei עוּתַי ist die Ableitung von fth sehr unsicher. Damit fehlen für die Existenz des  $\{Q\bar{u}T\bar{a}\}$ - bzw.  $\{Q\bar{u}Tay\}$ -Pattern überzeugende Belege. In späterer Zeit (ab dem 2. Jh.) finden sich rudimentäre Formen mit  $-\bar{o}$ - in der ersten Silbe wie Ḥwnyw, Ḥwny, Ḥnyh, Ονιας, Ονειας zu Vollformen wie Ḥnnyh/Ywḥnn (durch Namensträgeridentität ist die Zuordnung gesichert, vgl. LJN I 377f.; Frank 2020, 351f.).

§ 0142 Bei rudimentären Vollformen ist auch das TE mindestens als Rest noch dargestellt. Je nach Kürzungsbereich (vgl. die Übersicht § 0076) lassen sich drei

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. noch אָלֶי (Codex Petersburgensis liest אָלֶי), wozu sich keine geeignete dreiradikalige Wurzel findet, weshalb es häufig als EW "schnell" nach bh. אָרָ "leicht, gering, schnell" interpretiert wird (z.B. PIAP 143), und ferner רָדִי, das evtl. zu dem sonst allerdings onomastisch nicht produktiven rdy "herrschen" zu stellen ist.

Das von Noth zur Ableitung von אַמָּי (vgl. auch eh. 'Tyh), יוּמָי herangezogene arab. 'atā ist aber problematisch, weil eher negativ besetzt (HAL 855 zu אַמָּי, Die alternative Deutung von Zadok zu אָמָי, nämlich nach aram. 'ūt (entsprechend hebr. 'ūt) "zu Hilfe eilen", hat die Form des Namens gegen sich, die einer III-y/w-Wurzel entspricht. Vgl. noch zu 'ūt die Deutung zu אָמְנִיצּל und אָמְנִיצּל durch Sima (2001, 50): "Geholfen hat mir X".



Typen unterscheiden, je nachdem, ob (a) nur das theophore, (b) nur das prädikative<sup>1</sup>, oder (c) beide Element betroffen sind.

<sup>1</sup> Theoretisch müsste hier auch noch die Möglichkeit einer Kürzung des Nom. reg. eines CsV-Namens berücksichtigt werden. Als Beleg käme etwa הַיֹּצֵל mit der hypothetischen Ausgangsform \*²Aḥī-²il (vgl. LXX Αχιηλ) in Frage, nach HAL 296 "Bruder Gottes". Der Name wird nach den hier vorausgesetzten methodischen Prämissen als Nominalsatz "Ach ist Gott" interpretiert. Für eine CsV-Analyse sprechen zunächst entsprechende pun. Namen mit "Schwester" bei weiblichem NT, die St. cstr. zeigen (vgl. Otmilc und hierzu ks. A-hu-ut-mi-il-ki PNPPI 265). Allerdings darf von den Nachbaronomastika kein unmittelbarer Schluss auf die hebr. Namen erfolgen. Denn hier wird der Namensträger nirgendwo zweifelsfrei als Bruder oder Schwester der Gottheit bezeichnet. Das Element "Schwester" fehlt im hebr. Onomastikon auffälliger Weise (ThPN 197).

### § 0143 Verkürzung des TE, u. z. ausschließlich in Erstposition zeigen:

```
^{\gamma}Y^{\varsigma}dh
                        "Ab/Ach hat geschmückt"
                                                                                < *^{\gamma}ab\bar{\imath}-{}^{\varsigma}ad\bar{a}/{}^{\gamma}ah\bar{\imath}-{}^{\varsigma}ad\bar{a}
אָיעַזֵר
                        "Ach ist Hilfe"
                                                                                < * <sup>γ</sup>aḥī- <sup>γ</sup>azr (vgl. LXX Αχιεξερ)
                                                                                <*^{?}ab\bar{\imath}-h\bar{\imath}d/*^{?}ah\bar{\imath}-h\bar{\imath}d
אהוד
                        "Ach ist Erhabenheit"
הושמע
                        "Yah hat gehört"
                                                                                < *yahū-šama<sup>ç</sup>
                        "Ach ist Gott"
חיאל
                                                                                < * <sup>γ</sup>ahī- <sup>γ</sup>il (vgl. LXX Αχιηλ)
Hmlk
                        "Ach ist König"
                                                                                < *^{\gamma}ah(\bar{\imath})-malk
                        ..Ach —"
                                                                                <*^{?}ah(\bar{\imath})-?
Hmn
                                                                                <*^{?}ah\bar{u}-r\bar{a}m/*^{?}ah\bar{\iota}-r\bar{a}m
חִירַם/חוּרַם
                        "Ach ist erhaben"
```

Für Bildungen wie אָיעֵזֶר kommt auch eine Analyse als Fragesatz in Betracht: "Wo ist Hilfe?" (vgl. dazu § 0288).

§ 0144 Folgende Übersicht zeigt mögliche Belege der Subklasse (b) mit Verkürzung des prädikativen Elements (vgl. IP 40):

```
יוֹחַא, אֵלִיקָא, יוֹחַא, יוֹחַא, יוֹחַא, יוֹחַא, יוֹחַא, יוֹחַא,
-ā:
                   יוֹרַי ,אֲרִשַׁי ,אַבִישַׁי ,אַבָּשִׁי
-ay:
-an:
                   אַחִימַן
-ōt:
                   אַחִימוֹת
                   חַמוּטַל ,אַבִיטַל ,אַבִיהַיִל ,אַבִיגַיל
-al/ayl:
```

Vorausgesetzt wird jeweils folgende Struktur: TE + verkürztes Prädikat (nur der erste Basisradikal ist erhalten) + HE. Eine Namendeutung kann unter dieser Voraussetzung schwerlich erfolgen. Ein Radikal allein ermöglicht ohne weitere Evidenz keine Analyse. IP 40 verzichtet denn auch auf Zuordnungen. In den Nachschlagewerken wird meistens ein besonders produktives Namenselement angegeben, etwa zu -m? -malk "König".



Für die stets weiblichen Namensträgern zukommenden Formen -al/ayl (vgl. zu den oben genannten noch das nichttheophore מִיכֵל) hat Praetorius ((1903) ZDMG 57, 530ff.) eine "caritativ-diminuierende Endung" angenommen. Die Begründung der Existenz einer solchen Endung setzt allerdings verschiedene unsichere Annahmen voraus. Auch spricht der PN-m יהוטל aus Elephantine (OAÄ 53: "Yhw ist Tau" oder "Yhw ist Schutz") gegen eine Endung für spezifisch "weibliche Caritativnamen".

Alternativ zur Annahme solcher RF werden in den betroffenen prädikativen Elementen Lexeme zu schwachen Wurzeln gesehen, z. B. II-y/w etwa  $b\bar{o}^{\gamma}$  in  ${}^{\gamma}lb^{\gamma}$ ,,II ist gekommen".

Beispiel: יוֹדֵי wird von Zadok (IP 41) als RF ohne Analyse des prädikativen Elements angegeben. HAL 386 verweist auf LXX<sup>Lukian</sup> mit Ιωαρειμ und erwägt eine Herleitung aus \*Yō-yarīm "Yah hat aufgerichtet". Zadok (PIAP 132) schlägt vor, das prädikative Element nach H-wry<sub>2</sub> "gießen, regnen" oder H-wry<sub>3</sub> "lehren" zu deuten, wobei sich aber in beiden Fällen kein überzeugendes onomastisches Konzept ergibt.

§ 0145 Folgende bh. und eh. Belege kommen für die Subklasse (c) in Frage, mit jeweils verkürzter Form von \* $ba^{cl}$  und zugleich verkürzter Form des verbalen Prädikats, von dem nur der erste Basisradikal erscheint. Die Angabe des Prädikats ist dementsprechend spekulativ und orientiert sich an der Häufigkeit der Basen im Onomastikon:<sup>1</sup>

```
(zu\ \emph{sm}^{\it s}\ ,,h\"{o}ren") בּעְיָאָ (zu\ \emph{ntn}\ ,,geben") (zu\ \emph{rum}\ ,,erhaben\ sein") בּעַרָא בּעָרָא
```

Doppelt rudimentäre Formen sind sehr zahlreich im Phön.-Pun. (PNPPI 237). Speziell zu Baal bzw. Bol in RF sind die palm. Belege zu vergleichen (PNPI 75f.77f.).

Beispiel: *Byrros* erscheint als lateinische Transkription zu dem palm. PN *Bwrp*<sup>2</sup> "Baal hat geheilt" und entspricht zweifellos einem *Bwr*<sup>2</sup> (PNPI 75). Mindestens für das palm. Onomastikon kann also der Typus RF mit verkürztem TE Baal/Bol und verkürztem Prädikat schlüssig nachgewiesen werden.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> In nachbiblischer Zeit sind solche Bildungen häufiger (PIAP 166) und lassen sich im Fall von יצַי und Ywḥy, Ywḥ 'y (vgl. § 0076) auch als RF eindeutig nachweisen.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Zu B<sup>c</sup>ny kann auf ein phön. Siegel hingewiesen werden, das weniger rudimentär B<sup>c</sup>ntn bietet (HAE II/2 S.176).



# 3. Nominalmorphologische Fragen

#### 3.1 Nominalformen

§ 0146 Für onomastische Besonderheiten im Bereich der Nominalformen genügt es hier, auf die Kapitel über die KF und den Bau zusammengesetzter Namen zu verweisen. Es sei an dieser Stelle jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass eine typisch nominale Bauform wie  $QaTL > \{QaTaL\}$  (als KF) durchaus verbalen Charakter haben kann, z. B. אֶמֶל "Behütet hat X". Auch die besonders häufige G-SK erscheint stets wie nominales QaTaL ( $\{Q\bar{a}T\bar{a}L\}$ , nicht  $\{Q\bar{a}TaL\}$  – wie in den Kontextformen des Verbalparadigmas), u. z. sowohl als KF wie auch als Element eines zusammengesetzten Namens in Zweitposition, z. B. נַתַּן, Gegeben hat X" und אַלנַתַן, אוו hat gegeben".

#### 3.2 Kasus und Status

§ 0147 Die semitischen Sprachen unterscheiden bekanntlich beim Singularnomen urspünglich drei Kasus durch kurzvokalische Endungen:

-u Nominativ -i Genitiv -a Akkusativ

Dieses im klassischen Arabisch erhaltene triptotische Kasussystem findet sich auch im Altakkad., ferner in den kanaan. Glossen von El Amarna, im Ugar. und frühen Phön. (AF 37–49). Der Befund für das Amurr. ist insofern kompliziert, als hier -a in vielen Positionen auftritt, die nicht als Akkusativ gedeutet werden können (AOAZ 257-290).

§ 0148 Im Hebr. sind diese vokalischen Kasusendungen abgefallen. Reste der voralthebräischen Kasusendungen werden als archaische Phänomene in den Grammatiken für besondere Textbereiche, v. a aber für das Onomastikon verzeichnet (JM § 93 "paragogic vowels", BL § 65 "wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen", GK § 90 etc.).

§ 0149 Für das hebr. Onomastikon kommt zunächst die Endung -û am ersten Element zweigliedriger Namen als Rest der voralthebräischen Nominativendung -u in Frage (zu den Belegen vgl. § 0116). Die entsprechenden Namen stammen überwiegend aus früher Zeit und enthalten nie das TE Yah, was die Annahme eines solchen Archaismus begünstigt.



- § 0150 Ein Problem ist allerdings der Übergang vom ursprünglichen Kurz- (-u) zum masoretischen Langvokal (- $\hat{u}$ ). Zwei Erklärungsansätze bieten sich an:
  - (a) Weil die masoretische Phonologie Kurzvokale in offener Vortonsilbe (vgl. die Verhältnisse im wichtigsten einschlägigen Muster  $\{Q^eT\hat{u}^{\gamma}\bar{e}l\}$ ) nicht gestattet, wird der betreffende Vokal gelängt (AF 57 Anm. 86).
  - (b) Die ursprünglich langvokalischen Nominativ-Constructus-Formen der Verwandtschaftswörter \*²abū, \*²aḥū, \*ḥamū, haben durch Analogie auf andere Substantive wie \*šimu, \*mutu etc. gewirkt (JM § 93s).

Zu - $\hat{u}$  als einem möglichen Reflex des alten Nominativ m. Pl. in פְּנוֹאֵל "Angesicht Ils" vgl. § 0165.

\$ 0151 Unzusammengesetzte auf -{û} endende Bildungen (AF 94–98) wie בַּלְרוּ ,בַּלְרוּ, בְּלֶרוּ ,בַּלְרוּ, בְּלִרנוּ, בַּלְרוּ ,בּלְרוּ, בְּלִיכוּ, בַּשְׁמוּ, בְּנִינוּ scheiden größtenteils wegen massiver Text-und Verständnisprobleme als brauchbare Belege für den Nachweis von archaischem Nominativ -u in der israelitischen Namengebung aus. Bei בַּלְרוּ ist unklar, ob überhaupt ein PN vorliegt (wahrscheinlicher Substantiv plus Pron.-Suff. "sein Erstgeborener"), bei בַּנִינוּ handelt es sich um einen arabischen Namen, bei בְּנִינוּ ein Textfehler vor (vgl. Βενιαμειν (LXX<sup>BS</sup>), Βανουαιαι (LXX<sup>A</sup>), בְּנִינוּ in Neh 9,4), בְּלֶרוּ ist vorisraelitisch etc.

\$ 0152 Auch das -î am ersten Element zusammengesetzter PN, mindestens soweit es sich um CsV-Namen handelt, lässt sich als archaischer Kasusrest verstehen, der sich im Inneren der Namenkomposita, aber auch in bestimmten anderen engen Verbindungen poetischer Texte erhalten hat, wobei das vorherrschende -î (aus der Endung des Genitivkasus -i) zu einem gegenüber dem Kasus neutralen Bindevokal wurde (IP 35). Dabei könnten die Verwandtschaftsnomina mit ihrem Langvokal eine besondere Rolle gespielt haben. Sehr häufige Bauformen wie z. B. {QaTLî²ēl} bewirkten dann auch entsprechende Analogiebildungen im verbalen Bereich, etwa 'yatan-²il "Gegeben hat II" (SK zu ytn).

§ 0153 Im Zusammenhang mit dem Nominalstatus wird als archaisches Phänomen im hebr. Onomastikon auch Mimation erwogen. Der akkadische Status rectus eines Singularnomens wird durch Kasusvokal mit nachfolgender Mimation markiert:

-um Nominativ -im Genitiv -am Akkusativ

Für die hebr. PN (vgl. die in Frage kommenden Belege § 0169) kann allerdings Singularmimation nicht als wahrscheinlich gelten, weil sie weder in den kanaan. Glossen von El Amarna noch in Ugarit überzeugend nachweisbar ist. Dazu kommen folgende innerhebr. fundierten Argumente:

 In Frage kommen ausschließlich unzusammengesetze Namen. Gerade im Inneren von zusammengesetzten Namen wäre aber der Erhalt einer solchen



Mimation wahrscheinlich. Es ist deshalb nicht plausibel, dass sich (anders als in den amurr. Namen, vgl. *Ha-am-mu-um-ra-pi* "Vatersbruder – heilend", AOAZ 259) im hebr. Onomastikon Mimation nur in unzusammengesetzten Namen erhalten hätte.

Dazu kommt, dass sich in den amurr. Namen Mimation gerade nicht beim a-Kasus findet (AOAZ 260), während die vermeintlichen hebr. Belege fast ausnahmslos auf -ām auslauten, was eher einen Zusammenhang mit der häufigen HE -ān vermuten lässt (vgl. §§ 0168–172).

#### 3.3 Genus

§ 0154 Wie alle semitischen Sprachen unterscheidet das Hebr. Maskulin und Feminin, wobei im Allgemeinen das maskuline Nomen unmarkiert, das feminine durch eine Endung markiert ist. Aus protosemitisch -at haben sich im Hebr. verschiedene Allomorphe ergeben. Diese außeronomastisch belegten Femininsuffixe  $-\bar{a}^h$ , -(a)t lassen sich auch in den PN belegen, wie die folgenden Belege, sämtlich Frauennamen, zeigen:

"geliebt" (a) יִדידָה EW (b) מְשֵׁלֶמֶת "unversehrt gemacht" EW"am Fest (geboren)" EW תגית (c) CsV "Tochter des Heils" (d) בת־שוע NS "Yah ist Fülle" (e) יהוֹשַׁבְעַת

§ 0155 Genuskongruenz zwischen NT und Namen ist zu erwarten bei nomenwertigen, weil darin eine Aussage über den NT gemacht wird, vgl. oben (a)-(d). Für (a) kommt alternativ eine Deutung als KF eines NS-Namens in Frage. Dann wäre  $-\bar{a}$  als HE zu verstehen und hätte mit dem Geschlecht des NT nichts zu tun. Bei den EW-Frauennamen fehlt ein Femininmorphem, v.a bei Tiernamen, vgl. יַעֵּל "Steinbock", oder bei Namen wie שָׁהָלָי, "(am) Neumond (geboren)", wo ein Nomen einen bestimmten Umstand bei der Geburt bezeichnet.

§ 0156 (e) könnte – falls nicht einfach TF – evtl. das aus den sem. Onomastika des 2. Jt. bekannte Gesetz der Genuspolarität für das Hebr. bezeugen (so PIAP 168, der auch noch auf LXX Ελ(ε)ισαβεθ hinweist), wonach in NS-Namen nicht – wie zu erwarten - das Geschlecht der als Subjekt fungierenden Gottheit das Genus des Prädikats bestimmt, sondern das Geschlecht des NT. Vgl.

amurr. PN-f Śarru-yaqra "Der König ist kostbar" (AOAZ 317), \*Śarru-yaqar nicht:

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Sehr wohl dagegen in den amurr. Namen (AOAZ 259). AF 158f weist auch auf Belege für Mimation in den Ächtungstexten hin und folgert aus dem Gesamtbefund, dass Mimation als funktionierende Formkategorie in den Jahrhunderten 1800-1500 v. Chr. im Akkad. und Wsem. zu funktionieren aufhörte.



ugar. PN-m Šps-mlk "Šaps (weibliche Gottheit) ist König",1

nicht: \*Šps-mlkt

phön. PN-f? <sup>?</sup>Dn-mlkt "Adon ist König" (PNPPI 261), <sup>2</sup>

nicht: \*?Dn-mlk

Die Gültigkeit dieses Gesetzes im hebr. Onomastikon kann allerdings kaum mit dem Hinweis auf יְהוֹשֶׁבְעַת begründet werden. Denn das Femininmorphem ist bei einem Abstraktum wie שַׁבְעַת hinsichtlich des natürlichen Geschlechts irrelevant. Anders als bei Adj., Ptz. und bestimmten Konkretsubstantiven von belebten Entitäten (Tiere, Berufe, Stände etc.) gibt es bei Abstrakta normalerweise keine freie Maskulin-Feminin-Varianz. Entscheidend ist, dass bei den Namen mit Adjektiv und Partizip als Prädikat nirgends Genuspolarität erkennbar ist.

§ 0157 Hinsichtlich der semantischen Funktionen der Femininendung im hebr. Ononmastikon sind folgende Gesichtspunkte zu notieren. Die Femininendung bezeichnet

- das natürliche weibliche Geschlecht, steht also v. a in Tiernamen für Frauen, etwa עֶּגְלָה PN-f "weibliches Kalb";
- das Abstraktum, das wieder konkretisiert werden kann, v. a auf den einzelnen Vertreter einer Zunft, eines Amtes etc., etwa סֹפֶּבֶת PN-m "Schreiber" (vgl. das Appellativum קֹהֶלֶת "Versammlungsleiter");
- das Kleine, Niedliche etc., z. B. בַּאֵרָה PN-m "kleiner Brunnen". Diese letztgenannte deminutive Funktion wäre ein Spezifikum des Onomastikums, falls tatsächlich Femininmorphem vorliegt (vgl. § 0156).

§ 0158 Auslautendes  $-\bar{a}$  bei unzusammengesetzten PN muss nicht (ursprüngliches) Femininmorphem sein. Es könnte auch ein Zusammenhang mit dem Morphem des aramäischen Status determinatus gegeben sein (vgl. die häufige Variation He-/Aleph-Schreibung, etwa in בְּאַרָא/בְּאַרָה), oder mit dem amurr. und ugar. v. a an EW und KF reich belegten, deminutiven  $-\bar{a}ya$  (AOAZ 352; PNTU 50.56). Diese etymologisch ganz unterschiedlichen Suffixe sind evtl. dann im Sprachsystem als einheitliche HE zusammengeflossen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. PNTU 46 und Edzard (1972, 555), der auf die nicht belegte PN-f-Entsprechung \* *Šps-mlkt* hinweist; ferner zu dem Phänomen im Akkad. ausführlich Edzard (1962).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Das Geschlecht des Namensträgers ist unbekannt. Es wird hier nach der Regel der Genuspolarität erschlossen. Vgl. auch noch den auf einem Ostrakon belegten Namen <sup>2</sup>Hmlkh (NEE 79), der allerdings einem männlichen Namensträger zugehört und deshalb wohl aus einem Schreibfehler resultiert. Vgl. noch die Diskussion zu <sup>2</sup>H<sup>2</sup>mh in § 0418, bes. Anm. 2.



§ 0159 Bei den Tiernamen ist zu berücksichtigen, dass Femininmorphem bei männl. NT sich teilweise einfach aufgrund der Verwendung eines Nomens, das sowohl männliche wie weibliche Gattungsvertreter bezeichnet (Nomen epicoenum, G-B § 0122b), erklärt, so bei

```
PN-m "Taube"
יונה
      PN-m "Königsweihe"
איה
      PN-m "Rebhuhn"
חגלה
```

§ 0160 Als Archaismus kann die Endung -at im St. abs. f. gedeutet werden, die außeronomastisch fast ausnahmslos zu  $-\bar{a}$  geworden ist (zu den wenigen meist in archaisch-archaisierenden Kontexten zu findenden Ausnahmen vgl. BL § 62v, zur lautgesetzlichen Herleitung BL § 62u mit § 25i' und GK § 80c). Der eh. Befund deutet auf einen Wandel von  $-at > -\bar{a}$  um 700 v. Chr. (AF 203). Neben den PN zeigen die bh. ON diesbezüglich Auffälligkeiten, insbesondere Paare von Namen, die auf ein Nebeneinander von archaischem -at und innovativem - $\bar{a}$  hindeuten könnten: עַיָּה/עַיַּת ,מְעָרָה/מַעֲרָת ,מַעֲכָה/מַעֲכַת ,גִּבְעָה/גִּבְעַת ,בַּעֲלָת/בַּעֲלַת. 1.

## § 0161 Wahrscheinliche Belege für archaisches Femininmorphem -at:<sup>1</sup>

בְּכוֹרַת	PN-m "Erstlingsrecht"	QuTuL
בָּשְׂמַת	PN-f "Balsam"	QāTiL
מַפַת	PN-f "kleines Mädchen"	$QaLL^2$
יְהוֹשַׁבְעַת	PN-f "Yah ist Fülle"	QaTL
מָחֲלַת	PN-f "Schmuck"	maQTaL

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Aus dem eh. Bereich wäre P<sup>2</sup>rt "Zweig" zu notieren. AF 211–222 nennt noch folgende bh. PN als wahrscheinliche Belege: אָקהָת (? unsem.), בְּנֶבֶת (? ON), בְּנֶבֶת (edom. NT), ferner שָׁמֶרֶת und שִׁקְּלָת, beide aber besser als KF mit HE denn als Abstraktsubstantive mit Femininmorphem zu deuten.

§ 0162 Diskutiert wird archaisches Femininmorphem -ay in dem Namen שַׂרֵי, der dann mit "Fürstin" wiederzugeben wäre (AF 246).¹ Wahrscheinlicher handelt es sich aber um eine KF "Fürst ist X", worin -ay dann die häufige HE (aus \*-āya) darstellt.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Layton (AF 202f.) weist ferner auf einschlägige LXX<sup>B</sup>-Varianten hin: Ευειλατ (zu קווילָה), Χαραδαθ (zu קורָקה,  $\Sigma \alpha \rho \alpha \theta$  (zu שוֹרעָה).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> AF 211 erklärt das fehlende Dagesch mit dem diesbezüglich generell nachlässigen Umgang der Masoreten bei PN (vgl. auch הְדוֹרֶם "Haddad ist erhaben" oder מוֹאָל, "Yam ist Gott").

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. kritisch zum Befund im Amurr. AOAZ 352f., im Ugar. UG 282f.



#### 3.4 Numerus

§ 0163 Bei nomenwertigen PN sind Pluralmorpheme nicht zu erwarten, da es stets um einen, nicht um mehrere Namensträger geht. Bei den satzwertigen ist festzuhalten, dass im hebr. Onomastikon stets nur eine, nie mehrere Gottheiten als Subjekt erscheinen.

§ 0164 Dennoch finden sich einige PN mit (scheinbaren) Pluralmorphemen. Bei Namen auf -îm handelt es sich um meist unerklärte und textlich problematische Belege, ferner vermutlich um Fälle von ursprünglichen Kollektivnamen und Ortsnamen (vgl. PIAP 159):

Gelegentlich dürfte sich hinter -īm missverstandenes -ām verbergen.

§ 0165 In פְּנוֹאֵל "Angesicht Ils" könnte langes  $-\bar{u}$  des Musters  $\{Q^eT\hat{u}^{\bar{i}}el\}$  ausnahmsweise ein Reflex des alten Nominativ m. Pl. sein (AF 76) und somit einen morphologischen Archaismus darstellen.

§ 0166 Bei  $-\bar{o}t$  ist wie bei  $-\bar{a}$  für das Onomastikon mit einer deminutiven Funktion zu rechnen, woraus sich die Verwendung auch als Endung bei KF und RF erklärt, z. B.

```
עני מְשֶׁלֶמְיָהוּ zu מְשֶׁלֶמְיָהוּ "Unversehrt machend ist Yah",
zu שְׁלֵמִיאֵל "Friede ist II",
zu שְׁמֵעִיהוּ zu שְׁמֵעִיהוּ y.Gehört hat Yah".
```

Plausibel als Deminutiv an einem EW ist

```
אָגעוֹת "kleines Siegel".
```

Wirklicher Plural im funktionalen Sinn lässt sich für -ōt nirgends wahrscheinlich machen.<sup>2</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Anders PIAP 162, der in diesen Formen mit einer Art Abstraktendung (Variante zu -ūt) rechnet, was angesichts der VF und Varianten als unwahrscheinlich gelten muss.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> PIAP 162 gibt יְרִיעוֹת, לְפָּיִדוֹת und (als Möglichkeit) מְלְלוֹת an, ohne sich jeweils zum onomastischen Konzept zu äußern. Einige Namen lassen sich als mit dem TE Mot gebildet verstehen, wie אָחָימוֹת (falls nicht zu rūm) und אַחָימוֹת ("Bruder ist / gegründet von / Herr ist Mot"), bei anderen ist das Taw möglicherweise Wurzelbestandteil: בְּרַת, ("Sprössling"). Ganz unsicher ist מְחָדִיאוֹת עוֹת als rein künstlich-literarische Bildung vgl. § 26.



Unklar bleibt שָׁמֶּרְמוֹת (Ketib שָׁמָרימות). Bei עְנָתוֹת handelt es sich um einen ursprünglichen ON, worin Amplifikationsplural vorliegen dürfte: "(Haus) der großen Anat".

§ 0167 Bei den folgenden mit dem Dualmorphem -aym gebildeten PN liegen vermutlich ursprüngliche ON vor. -aym ist häufiges Suffix in der wsem. Toponymie (PIAP 163; nach Meyer (HG § 41) ursprünglich "Lokalendung" -ān/-ām, die mit ayn/-ēn und -aym/-ēm wechselt und später als Dual aufgefasst wurde. Eine andere These – phonologisches Phänomen, gesteuert von Liquid-/Nasalkonsonanten – vertritt Demsky (2002, 11–20)). In שַׁחֶרִים wird wohl auf die Zeit der Geburt (vom ersten Tageslicht bis zum Sonnenaufgang) Bezug genommen.

"Nase (zur Bezeichnung einer geographischen Auffälligkeit)" אַפַּיִם אָפָרַיִם "Fruchtland" דָבְלַיִם "(Haus der) Feigen" שַׁחַרַיִם "(zwischen) den beiden Morgendämmerungen (geboren)"

#### 3.5 Enklitisches Mem am Nomen

§ 0168 Eine Anzahl von PN werden als Belege für enklitisches Mem gebucht, funktional als Affirmativpartikel beschreibbar. In den amurr. Namen (z. B. A-hu-umma-DINGIR "Wirklich Bruder ist der Gott", AOAZ 276), aber auch in Ugarit (AF 165; UG 827f.) und El Amarna (AmPN 202; KAA 117f.), onomastisch und außeronomastisch, lässt sich enklitisches Mem nachweisen. Von diesem Befund her wird es auch als archaisches Phänomen im hebr. Onomastikon wahrscheinlich.

§ 0169 Die folgende Übersicht zeigt die nach Layton (AF 168–180) mit enklitischem Mem gebildeten Namen (vielfach von Nichtisraeliten getragen) samt seiner Analyse: Bedeutung (im Sinne der Analyse Laytons), Bautyp (abzüglich der Endung  $-\bar{a}m$ ), semitische Wurzel (soweit diese Elemente dort angegeben sind). In allen Fällen (außer מִשְׁעָם, dort wird KF erwogen) nimmt Layton EW-Namen an.

אוּלָם	"Erster, Anführer"	$Q\bar{u}L$	$*^{\varsigma}wl$
אוֹנָם	"Stärke"	$Q\bar{u}L$	* <sup>c</sup> wn
אַֿטוַנָּם	"Besitz" od. "Besitzer"	QuTuLL	* <sup>r</sup> <u>h</u> <u>d</u>
בָּלְעָם	"Verschlingen"	QVTL	$*bl^{\varsigma}$
זַּעְתָּם	"brüllen"		* <i>g</i> <sup>c</sup> <i>y</i>
הוֹרָם	"Berg"		
זַתָם	"Olivenbaum"	QaTL	
כִּמְדָם	"blass"	QiTL	
מַלְכָּם	"König"	QaTL	



מִשְׁעָם	"Erlösend ist X"	H-Ptz	*w <u>t</u> <sup>ç</sup>
עִירָם	"Eselsfüllen"	$Q\bar{\imath}L$	
פָּרְעָם	"Wildesel"	QaTL	
שׁוּחָם	"Grube"	$Q ar{u} L$	

¹ Dazu kommen noch die unerklärten PN שְׁבּוּפְם חוח חּוּשְׁם, חוּפְם. Relativ sichere Belege für Affirmativpartikel Mem sind die beiden arabischen Personen (Stämmen) zugewiesenen Namen אָבִימָאָל, "Vater ist fürwahr II", לְמוֹאֵל, "Fürwahr dem II gehörig". Nicht erwogen bei Layton sind die Namen אָדְיָם (vgl. Richter 1996, 119) und טְּבְיִם (vgl. HAL 5: KF < \*²Abīya-mi-X "Mein Vater ist fürwahr X"), ferner בְּמְהֶלְיל (< \*ba-ma-²il, vgl. § 0417) und schließlich אָחִיקון als KF mit HE -ān "Bruder ist fürwahr X".

§ 0170 Kritisch muss gegen die Annahme von enklitischem Mem in diesen PN¹ zunächst (wie schon oben gegen Mimation) die Ausschließlichkeit des Auftretens in der Endposition unzusammengesetzter Bildungen eingewendet werden. Hinzu kommt die Beobachtung, dass bei EW eine Affirmation weniger plausibel ist als bei Aussagen (vgl. z. B. amurr. *Qa-mu-ma-a-ḥi* "Sich wirklich erhebend ist der Bruder", AOAZ 276).

\$ 0171 Einige der gebuchten Belege haben eine  $-\bar{a}n$ -Entsprechung (הָּבֶּרָן, אֵיֹבָּן), dazu noch הָּבָּרָן, was  $-\bar{a}m$  als Variante zu  $-\bar{a}n$  nahelegt. Wenn man ursprüngliche adjektivableitende Funktion des  $-\bar{a}n$  in Rechnung stellt, passt dies sehr gut zu den Abstrakta und nichtbelebten Konkreta der obigen Liste: "der der Zeugungskraft", "der des Olivenbaums", "der des Berges" etc. Die Variation  $-\bar{a}n/-\bar{a}m$  könnte ihren Ausgangspunkt von Assimilationsfällen genommen haben: \* $Kimh\bar{a}n > 0$  (PIAP 8).

§ **0172** Eine andere Erklärung der Endung -ām liefert BHAN 53f.56, der darin Pron.-Suff. 3. m. Pl. sieht. Im Einzelnen deutet er folgende Namen:

אוֹנְם "Ihre (der Brüder) Kraft"

מָלְכָּם "Ihr (der Brüder) Fürst", vgl. akkad. *Be-el-šu-nu* "Ihr Herr" (ANG

244)

*Ślwmm* "Ihre (der verstorbenen Brüder) Unversehrtheit" (Eleph., OAÄ 73)

Gegen diese Deutung spricht zunächst, dass in den wsem. PN generell Pronomina der dritten Person keine nennenswerte Rolle spielen. Außerdem führt eine konsequente Anwendung des Ansatzes von Stamm in Aporien.

Beispiel: Stamm selbst weist auf diese Probleme hin, etwa bei אָדֹּנְי, "Ihre (der Schwestern) Kraft" in Gen 38, wo von Töchtern des Juda nicht die Rede ist (BHAN 53), oder bei שְׁלֹמִי das dann in der Konseqenz als vom NT an Stelle des Verstorbenen gesprochen gedacht werden müsste (BHAN 56). Außerdem legt eine Bildung wie אַלמוֹת nahe, auch bei den übrigen von HE auszugehen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Problematisch an den Analysen Laytons ist zudem, dass die Frage eines sinnvollen onomastischen Konzepts nicht ausreichend berücksichtigt wird, ebenso wenig die semantische Signifikanz von Bauformen (*QuTuLL* z. B. bildet keine Nomina agentis).



# 4. Verbalmorphologische Fragen

## 4.1 Suffixkonjugation

§ 0173 Für die Suffixkonjugation ist gegenüber dem Textbefund auffällig, dass beim ZV QaTiL und QaTuL kaum belegt sind. Bei unzusammengesetzten Namen lässt sich teilweise schwer entscheiden, ob KF oder EW vorliegt, d.h. ob es um eine Eigenschaft der Gottheit oder des Namensträgers geht:<sup>1</sup>

```
"zuverlässig"
QaTuL > \{Q\bar{a}T\hat{o}L\}:
                                                       vs. "Zuverlässig ist X"
                         אמון
                                                       vs. "Stark ist X"
                          אָמוֹץ, stark"
                                                       vs. "Tief ist X"
                          עַמוֹק
                                  "tief (>weise)"
                                                       vs. "Gerecht ist X"
                          צַדוק
                                  "gerecht"
                                                       vs. "Vornehm ist X"
QaTiL > \{Q\bar{a}T\bar{e}L\}:
                          אצל
                                  "vornehm"
```

Für keine dieser Wurzeln lässt sich QaTuL oder QaTiL als SK-Bautyp nachweisen, für sdq wird außeronomastisch SK-qatal verwendet. Das entsprechende Adjektiv ist nur bei 'ma (עַמֹק) belegt. Bei den zusammengesetzten Namen jedenfalls gibt es keine erkennbaren SK-QaTiL und vielleicht nur eine einzige SK-QaTuL-Bildung, nämlich (וֹ) יְכַלְיָה (< \*yakul-yahū) "Obsiegt hat Yah".

§ 0174 Die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich das Element in Erstposition bei zusammengesetzten Namen lautlich verändert, sind oben §§ 0108-0111 ausgeführt worden. Hier seien insbesondere im Blick auf die schwachen Verben exemplarisch SK-Formen der verschiedenen Formklassen zusammengestellt.

```
stark
                     "Behütet hat Yah"
          שַׁמַרְיַהוּ
                      "Gegeben hat Yah"
I-n
          נִתַנִיהוּ
                      "Erkannt hat Yah"
I-w/y
          יַדִעִיַה
I-<sup>?</sup>/lar.
                      "Getragen hat Yah"
          עַמַסְיַה
II-lar.
                     "Weit gemacht hat Yah"
          רַחַבְיַהוּ
III-lar.
          שָׁמַעְיָהוּ
                      "Gehört hat Yah"
                      "Erhaben ist Yah" (oder Ptz.)
II-w/y
          רַמְיָה
II=III
                      "Erbarmt hat sich Yah"
          חַנַנְיַה
```

Bei -ān ist vor dem Hintergrund von adjektivableitendem und deminutivem -ān im Bh. (Rechenmacher 1994, 174.192) und der Tatsache, dass -ān die häufigste HE im amurr. wie im ugar. Onomastikon (AOAZ 341-349, PNTU 51f.) darstellt, Pron.-Suff. eine besonders unwahrscheinliche Analyse.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu Kriterien und ausgeführten Beispielen vgl. § 0126. Für *QaTiL* etwa ist klar, dass alle Adjektive, die körperliche Gebrechen bezeichnen (vgl. § 0446), als Prädikationen für die Gottheit ausscheiden.



```
    II=III עַוְגָּד "Stark ist Gad"
    III-² בְּרָאיָה "Geschaffen hat Yah"
    III-w/y בְּנָיָהוּ "Gebaut hat Yah"
    III-w/y עַשְׂהאֵל "Gemacht hat II"¹
```

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, fügen sich I-n, I-y/w, II- und III-lar. ohne Besonderheiten in das Muster {QeTaL}-X. Für II=III kommt bei ZV neben der dreiradikalen auch die zweiradikalige Form in Frage (עַוְּגָּדָ, falls nicht Adj. oder Sub. vorliegt). Vgl. auch in Zweitposition das Paar יֹנְתָּם und יֹנְתָּם turw); (zur Wurzel tmm).

§ 0175 Hinzuweisen ist auf drei wahrscheinlich als SK zu verstehende Bildungen, die statt zu erwartendem Muster  $\{Q\bar{a}T\bar{a}L\}$   $\{Q^eT\bar{a}L\}$  zeigen – Varianten, die wohl auf den aramäischen Hintergrund der Tradenten zurückzuführen sind:

```
יְבְיט "X hat angesehen" (LXX Ναβατ/Ναβαθ)

"X hat geantwortet" (? edom. NT)

"X hat gefordert" (? vgl. § 458)
```

§ 0176 Nur wenige Belege kommen als Kandidaten für SK mit h. c. in Frage. Für alle diese Namen wird auch eine nominale Deutung diskutiert (AF 122f. 126f.129f.).

```
קּיְהָּהוּ "Stark ist Yah" zu hzq
"Gegeben hat II" zu ytn
"Gerichtet hat II" zu dīn
```

## 4.2 Präfixkonjugation

§ 0177 Von den außeronomastisch regulären G-PK-Bautypen für das starke Verbum (1. Radikal ungleich Laryngal!), nämlich *yiQTuL*, *yiQTaL* und *yiQTiL*, findet sich nur *yiQTaL* belegt, zusätzlich aber archaisches *yaQTiL*:

```
יַפְּלְט "Gerettet hat X"
"Geherrscht hat X"
```



"(Zu Hilfe) geeilt ist X" יַעָבֵץ

Dass hier tatsächlich G-PK yaQTiL und nicht H-PK-Formen vorliegen, machen sowohl semantische als auch sprachhistorische Gründe wahrscheinlich: Von יַפָּלָט abgesehen können die Bildungen nicht gut kausativ verstanden werden. Zum anderen ist yaQTiL in älteren wsem. Sprachen belegt.<sup>1</sup>

§ 0178 Von daher gilt, dass im Onomastikon das Barth-Ginsberg-Gesetz<sup>1</sup> noch Gültigkeit hat. Lautet der Präfixvokal a, so der Themavokal u oder i, lautet der Präfixvokal i, so der Themavokal a. Es ergeben sich drei G-PK-Typen:

Der Übergang von a in unbetont geschlossener Silbe zu i (JM § 29a "law of attenuation"<sup>2</sup>) hat das ursprüngliche Vokalsystem der G-PK-Bautypen also noch nicht wie im außeronomastischen Bereich grundlegend verändert - ein wichtiger archaischer Zug des Onomastikon.

§ 0179 Für die mit PK in Erstposition zusammengesetzten Formen zu dreiradikaligen Wurzeln ergibt sich folgendes Bild:

stark	יִסְמַכְיָהוּ	"Gestützt hat Yah"	yiQTaL-AV!
	יִגְדַּלְיָהוּ	"Groß ist Yah"	yiQTaL-ZV
I-lar.	יַעֲרֶשְׁיָה	"Gepflanzt hat Yah" (?)	
I-?	יְזַבְיָהוּ/יַאֲזַבְיָהוּ	"Gehört hat Yah"	
II-r	יַעֲרֶשְׁיָה	"Gepflanzt hat Yah" (?)	
	יִזְרְעָאל:	"Gesät hat II"	
III-lar.	יִשְׁמָעֵאל	"Gehört hat II"	
	יִזְרְעָאל	"Gesät hat II"	
	יְזְרַחְיָה	"Aufgestrahlt ist Yah"	

Das Fehlen von yiQTuL-Formen ist auffällig, selbst wenn man die geringe Anzahl von Namen des Musters PK + TE in Rechnung stellt. Insbesondere würde man statt יְסְמַכְיַהוּ eine Bildung mit yaQTuL erwarten (vgl. PK יְסְמַלְיַהוּ in den Texten). Belegt ist yaQTuL nur in der KF יַעֵּלְב, zu vergleichen sind noch Bildungen nach yaQuLL und yaQūL (vgl. §§ 0181f.). יְדַנְיָהוּ erklärt sich aus Elision des silbenschließenden Aleph

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu vergleichen sind die amurr. (vgl. CAAA 596f, v. a die Formen Ia-aḥ-zi-ir, Ia-aḥ-zi-ib, Ia-am-li-ik, also ya<sup>c</sup>zir, ya'zib und yamlik) und ugar. Namen (vgl. PNTU 58) sowie aus El Amarna: Ia-aḥ-zi-ba-da "Geschont hat Haddad" (ya<sup>ç</sup>zib) und Ia-ap-ti-ḥa-da "Geöffnet hat Haddad" (yaptiḥ).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Gilt im Ugar. (UG 447), im Kanaano-Akkad. (KAA 66), jedoch nicht im Amurr. (VMA 59) und in den wsem. PN aus Emar (PNTE 205 A. 530).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Der Übergang findet sich sporadisch auch voralthebräisch, z. B. in Ugarit (UG 180), im masoretischen Hebräisch häufig, wenn auch nicht in regelhafter Konsequenz.



und weiter aus Patterndruck nach dem Muster { $Q^eTaLy\bar{a}h\hat{u}$ }. Zur Lautgestalt von יְּחֶבְעֵאל und יְּחֶבְעֵאל (vgl. noch יְּחֶבְאל) gilt: Bei Aleph mit Langvokal nach Schewa rückt dieser Langvokal an die Stelle des Schewa und das Aleph wird stumm (GK § 023c, JM § 024f.). Segol in יֵעְרֵשִׁל und יִוֹרְעֵאל ist wohl durch Resch bedingt.

§ 0180 Äußerst problematisch sind Bildungen mit PK von schwachen Verben in Erstposition. Zahlreiche Formen lassen sich nicht regelkonform verstehen. Die Textüberlieferung zeigt verwirrende Varianz. Patterndruck scheint in bestimmten Bereichen eine große Rolle zu spielen. Im Folgenden sollen die Belege zu den Formklassen II=III, II-w/y und III-w/y dargestellt werden. Evtl. H-PK-Formen werden wegen der Schwierigkeit, zwischen G- und H-Stamm zu unterscheiden, mit aufgeführt.

#### § 0181 II=III

יְרָבַעַל "Groß ist Baal"; G-PK *yaQuLL* von *rbb* als Nebenform zu *rby*.

יָרֶבְעָם "Groß ist Amm"; dito, vgl. LXX Ιεροβοαμ und or. יָרָ, die urprüngliches yaQuLL nahelegen.

## § 0182 II-w/y

יָבְנָהּוּ "Festgemacht hat Yah"; G-PK<sup>K</sup> yaQuL von kūn, vgl. §0326.

יָקְּיָה "Aufgestanden ist Yah"; G-PK<sup>K</sup> yaQiL von  $q\bar{u}m$ , vgl. LXX Ιεκεμιας, or. 'קְיָ (durch Patterndruck nach  $\{Q^eTaL\}$ -X umgelautet).

ָּקְלְעָם "Aufgestanden ist Amm"; G-PK $^K$  yaQiL von  $q\bar{u}m$  (durch Patterndruck nach  $\{Q^eTaL\}$ -X umgelautet).

יָּשְׁבְעָם "Zurückgekehrt ist Amm"; G-PK yaQuL von  $s\bar{u}b$  (vgl. יָרְבְעָם, IP 247 liest \*y $i\bar{s}$ -ba $^{\varsigma}l$ , vgl. LXX 1 Chr 11,11: Ιεσεβααλ).

ָּיֶשְׂרָאָכ "Zurückgekehrt ist Ab"; G-PK<sup>K</sup> yaQiL von  $s\bar{u}b$  (or. '? deutet auf G-PK zu  $w\bar{s}b$ , was der MT-Form eher entspräche. Das onomastische Konzept bleibt aber für  $w\bar{s}b$  unverständlich).

Alle vorstehenden Formen setzen PK<sup>K</sup> voraus, im Unterschied zu den beiden folgenden (und zu PK-Bildungen in Zweitposition) mit h. c.:

יְקּוּתִיאֵל "Genährt hat II": G-PK<sup>L</sup>  $yaQ\bar{u}L$  von  $q\bar{u}t$  (?, alternativ: AF 137f. mit NS-Analyse: Sub. zu wqy "schützen" mit Abstraktendung - $\bar{u}t$ ).

יִשִּׁימָאַל "Gesetzt hat II": G-PK<sup>L</sup>  $yaQ\bar{\imath}L$  von  $\dot{s}\bar{\imath}m$  (h. c. allerdings sonst fast immer plene geschrieben).

 $<sup>^{1}</sup>$  Richter (1996, 62) analysiert יַצְרַשְׁיָהָ als yaQTiL; LXXA Ιαρασια deutet eher auf yaQTaL (< yiQTaL). PIAP 38f. erwägt wegen LXXB Ιασαρια Metathese (Wurzel %r "reich sein").



## § 0183 III-y/w

Diese Formklasse zeigt mehr Regularität. Wie in den Texten stehen sich zumindest scheinbar eine PK<sup>K</sup> und eine PK<sup>L</sup> gegenüber. Letztere hat aber nie den typischen  $\bar{\alpha}^h$ -Auslaut, sondern in den VF stets -î, u. z. (weil PK dieser Formklasse nicht in Zweitposition belegt ist) in der Wortfuge. Von daher kann ein funktionsloser Bindevokal an dieser Stelle nicht ausgeschlossen werden. Zur Diskussion einer möglichen funktionalen Opposition PKK vs. PKL vgl. §§ 0186–0191. Auch in den KF-Namen mit PK von III-w/y erscheint nie  $\bar{\alpha}^h$ -Auslaut. Das dort auftretende<sup>1</sup> - $\bar{a}$ (יִמְנָה, יִמְנָה) oder -ay (יַחָבִי, יָתְנַי) darf nicht ohne weiteres als Teil der Verbalform interpretiert werden, da diese Auslaute zugleich häufige HE darstellen. Eine solche Interpretation wäre insbesondere reizvoll, weil yiQTay als ursprünglicher PK-Bautyp für Verbalwurzeln gilt (JM § 79e).

## § 0184 Zunächst die unproblematischen Vollform-Namen in einer Übersicht:

$PK^K$	יִבְנְיָה	"Gebaut hat Yah"
	יַחְלָאֵל	"Geschmückt hat II" (hly)
	יַּחְצָאֵל	"Zugeteilt hat II"
	יָחְדְיָהוּ	"Geschaut hat Yah" (mit aram. hdy)
	יַחְזְיָה	"Geschaut hat Yah"
	יִפְדְיָה	"Erlöst hat Yah"
$PK^{L}$	יִּבְנִיֶּה	"Gebaut hat Yah"
	יַחְדִּיאֵל	"Geschaut hat II" (mit aram. hdy)
	יַחֲצִיאֵל	"Zugeteilt hat II"
	יַעֲזִיָּהוּ/יַעֲזִיאֵל	"Genährt hat Il/Yah" (? nach arab. $\dot{g}dy$ )
	יעשיאל	Gemacht hat II"

Bei den Verba I-h fällt im Blick auf den außeronomastisch Befund auf, dass mit Ausnahme von יָהָי statt des zu erwartenden 'הָהָ' (JM § 68b) stets 'הָדָיַה erscheint. Grund dürfte wieder Patterndruck sein. Mit PKK entsteht ein rekurrentes {QiTL/QaTL}-X, mit PKL das auch im Bereich der NS-/CsV-Namen häufige  $\{QaTL\hat{i}\}$ -X-Muster.

#### § 0185 Problematische, doppelt schwache und nur scheinbare III-w/y-Formen:

"Gereinigt hat Yah"; G-PK? zu nzy.

יִזִּיָה

```
(וֹ) יאוֹשְׁיַהּהּ/יֹאשִׁיָה, "Gegeben hat Yah"; G-PK zu {}^{\eta}u\check{s} "geben" (PIAP 40; nicht wie in
                     IP 212; LOS II/1 § 368 zu <sup>2</sup>šy "heilen"; vgl. den Einzeleintrag in
                     der Datenbank und das Wurzellexikon sub {}^{\gamma}\bar{u}\check{s}).
                     "Vergessen lassen hat Yah"; G-PK? zu nšy.
(יִשִׁיַה(וּ)
```

 $<sup>^{1}</sup>$  Vgl. noch singulär יְחָדְּלוּ, worin das - $\bar{o}$  sicher als HE zu interpretieren ist, ferner mit - $\bar{i}$  יָשֶׁיִי,



Qere zu Ketib יזואל (1 Chr 12,3, LXX Ιωηλ): wegen fehlendem יִזִיאֵל Dagesch kaum von nzy, auch G-SK zu yzy wäre irregulär (î statt  $\bar{a}$ ). "Lebendig erwiesen hat sich Il/Yah"; G-PK<sup>K</sup> zu hyy (יָהָי׳ < \*yihy). יִחִיַה/יִחִיאֵל "Gesehen hat Yah"; G-PK? zu r²y; TF für \*יָרָאָיַה. יַראָיַיה "Erhaben ist Yah"; oberflächlich G-PK<sup>K</sup> zu rmy; wahrscheinlicher יִרמִיָהוּ jedoch G(!)-PK<sup>K</sup> zu rūm (wenn gegen MT mit IP 201 Anm. 2 nach LXX Ιερεμιας \*ירְמִיָהוֹי gelesen werden darf; vgl. Ιεκεμιας zu or. יַקְמְיַה; vgl. noch Peschitta mit יּבּמיִה; vgl. noch Peschitta mit יּבּמיִה (2019), 305-318)."Beschützt hat II"; G-PK zu śry. Der /a/-Vokal wird von Noth (IP יִשְׂרַאֵל 208) mit der Annahme, einer III-?-Basis erklärt. Kogan weist diese Erklärung zurück.<sup>1</sup>

## 4.3 PKK vs. PKL

§ 0186 Grundsätzlich sind für den Bau zweigliedriger Namen mit PK folgende vier Formationen denkbar: x-PK<sup>K</sup>, x-PK<sup>L</sup>, PK<sup>K</sup>-x und PK<sup>L</sup>-x. Aussagen hinsichtlich der Opposition PK<sup>K</sup> vs. PK<sup>L</sup> ermöglichen nur H-, bei II-w/y und III-w/y auch G-Stämme. Was H-PK von starken Verben betrifft, so gibt es keine klaren Belege in zusammengesetzten Namen. Zu untersuchen sind also Bildungen mit PK von Verba II-w/y und III-w/y.

§ 0187 Bei den II-w/y-PK-Namen ergibt sich folgendes Bild, wenn man zunächst mit h. c. gebildete Namen außer Acht lässt:

$$x-PK^{K}$$
 —  $x-PK^{L}$  היְּנְקִּים , אֶּלְיָשִׁיב , אֶּלְיָשִּים , יְּנְהָוֹנְכִין , אֶּלְיָשִּים , יְּשָּבְאָב , יְקַמְעָם , יְקַמְנָה (וּ)  $PK^{K}$ - $x$  -  $PK^{L}$ - $x$  —

Belegt sind also x-PK<sup>L</sup> und PK<sup>K</sup>-x, nicht aber die komplementären Formationen. Zu ergänzen wäre an dieser Stelle noch der Jeremia-Name, falls man gegen MT und mit LXX Ιερεμιας \*יִרְמָיָהוּ lesen darf (vgl. § 0185).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Kogan (2006, 240): "Noth's observation ,wird man an einen Stamm  $\delta r^2$  denken mussen; dann ist grammatisch alles in Ordnung; es ist nun zu bemerken, dass im Hebraischen bekanntlich Stämme tertiae j/w und tertiae <sup>?</sup> in einzelnen Formen gern in einander übergehen' (1928:208) is not very helpful: no suitable root III² seems to be attested either in Hebrew or in other Semitic languages whereas  $yirp\partial^2 \bar{e}l$ , by far the best known two-member theophoric name with a III² verbal form, exhibits  $\partial$  rather than  $\bar{a}$  after the second radical. A IIIy root is also suggested by the widely attested personal names  $\hat{s}\partial r\bar{a}y\bar{a}$ ,  $\hat{s}\partial r\bar{a}y\bar{a}h\bar{u}$  (HALOT 1356f.)."



§ 0188 Weniger aussagekräftig ist der Befund zu den III-w/y-PK-Namen, weil zum einen PK-Formen in Zweitposition nicht belegt sind, zum anderen das -î- in der Fuge nicht unbedingt verbalmorphologischen Charakter haben muss.

§ 0189 Umso bedeutsamer sind deshalb die II-w/y-Bildungen: Sie zeigen PK<sup>K</sup> nur in Voranstellung, PK<sup>L</sup> nur in Nachstellung. Allerdings erlauben die geringe Anzahl und die teilweise problematische Morphologie, v. a der PK<sup>K</sup>-Belege, keine sicheren Schlüsse. Die Annahme liegt immerhin nahe, dass die Opposition PK<sup>K</sup> vs. PK<sup>L</sup> nicht frei, sondern positionsabhängig ist. Der Hauptakzent begünstigt den Langvokal am Wortende in der x-PK<sup>L</sup>-Formation.

§ 0190 Diese Hinweise zu einer phonetisch-positionalen, nicht aber funktionalen Bedingtheit der Opposition PKK vs. PKL werden gestützt vom Befund zu den Kurzformen zu II-w/y-Bildungen. Es finden sich ausnahmslos PK<sup>L</sup>:

§ 0191 Auch die unten § 0198 angestellten semantischen Überlegungen zu den Inhalten der in PK-Bildungen verwendeten Verben erhärten die Auffassung, dass PK<sup>K</sup> vs. PK<sup>L</sup> nicht auf eine funktionale Differenz führt.

#### 4.4 Verbfunktionen

§ 0192 Im Hinblick auf die Verbfunktionen kann für den onomastischen Bereich nicht ohne weiteres ein System vorausgesetzt werden, das etwa dem prosaischer Texte im AT entspricht. Schon das Fehlen der Konjunktion wa- macht eine einfache Übertragbarkeit unmöglich. Im Unterschied zum komplizierten Befund bezüglich Verbformationen und Verbfunktionen in den hebr. Texten scheint in den Namen auch die Positionsfrage (Vor- oder Nachstellung des verbalen Prädikats gegenüber dem theophoren Subjekt) irrelevant zu sein.

§ 0193 In Namen mit SK von Zustandsverben wird in diesem Lehrbuch stets nach Art eines generellen Sachverhalts (generelle Gegenwart) übersetzt, z. B. גָּדַלְיָה, "Groß ist Yah". Eine gegenüber nominalem Adj. spezielle Nuance "Groß erwiesen hat sich Yah" soll damit nicht ausgeschlossen werden. Weil sich aber de facto morphologisch SK 3. m. Sg. ZV nicht vom entsprechenden Adj. unterscheidet, hat es wenig Sinn, in dieser Richtung zu differenzieren. Es ist ohnehin klar, dass sich auch eine generelle Aussage wie "Groß ist Yah" in der Situation der Namengebung spezifisch bezogen versteht, also "Groß ist Yah", d. h. er hat sich für uns, die Namengeber, als groß erwiesen in der Geburt des Kindes, des Namensträgers.

§ 0194 Bei Aktionsverben wird durch die SK eine Aussage über einen abgeschlossenen individuellen Sachverhalt der Vergangenheit ausgedrückt. Das entspricht nicht nur dem, was vom außeronomastischen Befund her zu erwarten ist, sondern wird auch von Verbalinhalten wie [machen], [ersetzen], [geben] etc. her nahegelegt, die sich am besten in der Rückschau auf das zeitlich vorangegangene Geburtsereignis verstehen lassen, weniger gut als Wunsch für die Zukunft. Für andere Inhalte, die sich sehr gut als Wunsch eignen, wie [segnen], [schützen], [helfen] etc. gilt, dass auch Retrospektive jeweils ein sinnvolles onomastisches Konzept ergibt.

§ 0195 Es ist die Präfixkonjugation, die den Onomastiker vor ein schwieriges Problem stellt. Sowohl der außeronomastische Befund als auch die grundsätzliche sprachökonomische Überlegung, dass zwei unterschiedliche Formkategorien auch zwei unterschiedliche Funktionen haben sollten, legen es zunächst nahe, der PK Ausdruck eines Wunsches als Funktion zuzuordnen. Martin Noth hat seine wirkungsgeschichtlich so bedeutsame Arbeit zu den israelitischen Personennamen (IP) auf diese grundlegende Unterscheidung zwischen Danknamen (mit SK, retrospektiv) und Wunschnamen (mit PK, prospektiv) aufgebaut.

§ 0196 Eine Anzahl von schwerwiegenden Argumenten sprechen aber dafür, dass die PK nicht anders als die SK in den Namen zum Ausdruck eines vergangenheitlichen Sachverhalts dient. Der historische Hintergrund für dieses gegen die Sprachökonomie verstoßende Phänomen ist das Nebeneinander von archaischen und innovativen Zügen im Onomastikon. Etwas vergröbernd gesprochen: PK-Namen hat das Hebr. mit verwandten Onomastika des 2. Jt. gemeinsam, SK-Namen mit solchen des 1. Jt.

§ 0197 Ein erstes allerdings problematisches Argument ist morphologischer Natur und wurde von Hans Bauer (1930, OLZ 33, 592) in seiner Rezension zu Noth vorgebracht: "In Namen wie אלישיב, אלישיב scheint mir schon die Pleneschreibung des Aorist gegen die Auffassung dieser Formen als Wunsch oder Bitte zu sprechen, dasselbe gilt für יפיע, יעיר u. a."

Wenn allerdings, wie oben schon angedeutet,  $PK^K$  und  $PK^L$  rein positionsbedingt opponieren ( $PK^K$  immer in Voranstellung,  $PK^L$  immer in Nachstellung bzw. isoliert als Namenskurzform), dann kann schwerlich mit der "Pleneschreibung des Aorist" argumentiert werden. Das Problem betrifft ja auch das vergangenheitliche Verständnis. Denn es ist wenig wahrscheinlich, dass in מְּלָבֶּקְיָם eine andere Verbfunktion anzunehmen ist als in יֹנְיֶקִים, nämlich einmal indikativisch-perfektive  $PK^K$ , das andere Mal indikativisch-imperfektive  $PK^L$ .

Wenn man also, wie das hier getan wird, "funktionale PK"" auch in Nachstellung und isoliert (wie in אלישיב, also gegen den Anschein der plene



geschriebenen Formen) voraussetzt, ist das Bauersche Argument letztlich nicht stichhaltig.

§ 0198 Ein zweites Argument bezieht sich auf die Verbalsemantik: Wenn PK vs. SK wirklich einer Opposition prospektiv vs. retrospektiv entspräche, wäre auch eine signifikante Differenz hinsichtlich der verwendeten Verbalwurzeln zu erwarten. Das ist nicht der Fall (vgl. Rechenmacher 1997, 48). Selbstverständlich ergibt für einen Namen wie יָסְמַּכְיָהוּ sowohl die vergangenheitliche wie die modale Deutung guten Sinn: "Gestützt hat Yah (die Namengeber, die kinderlose Familie, in der Geburt des NT)" vs. "Möge Yah stützen (den Namensträger, das neugeborenene Kind, auf seinem Lebensweg)". Immerhin ist bemerkenswert, dass dann in den Namen יָסְמַכְיַהוּ vs. סמכיהו das Konzept der Rollen unterschiedlich ausfällt: Einmal ist die Familie, einmal das Kind Objekt des göttlichen Handelns.<sup>1</sup>

Für einige semantische Gruppen von in PK-Namen belegten Verbalwurzeln gelingt eine plausible Deutung als Wunsch nur gezwungen: (a) Verben, die das Schöpferhandeln Gottes im Geburtsvorgang ausdrücken, (b) Verben, die in der SK-Variante als Reaktion der Gottheit auf die Not (der Kinderlosigkeit) bzw. die durch sie hervorgerufene Klage der Namengeber bezogen werden, (c) Verben, die typischerweise Ersatznamen bilden, (d) Verben des Gebens.

Beispiel: Wie gezwungen für diese PN eine Bestimmung als Wunschnamen wirkt, soll beispielhaft an den Ausführungen Noths zu den Verben 'sy und bny gezeigt werden, beide in den SK-Beispielen ganz natürlich als Schöpfungsverben interpretiert (IP 171f.). Sie bekommen in den PK-Namen plötzlich ganz andere Inhalte: 'sy drücke auf den Lebensgang des Kindes bezogenes allgemeines göttliches Eingreifen aus (IP 206), bny sei im Sinne von bny bayt zu verstehen, also etwa: "YHWH möge weitere Nachkommenschaft verleihen" (IP 212).

§ 0199 Ein drittes Argument hat pragmatischen Charakter: Es fällt auf, dass im hebräischen Onomastikon (im Unterschied zur akkad, und weithin in Übereinstimmung mit der allgemein wsem. Namengebung, vgl. BHAN 147) kaum an die Gottheit gerichtete Imperative vorkommen. Der einzige wahrscheinliche bh. Kandidat ist das spät belegte שוּבָאֵל "Kehre um, oh Il!", das Entsprechungen im Amurr. hat (vgl. oben § 0104). Singulär auf einem Siegel belegt ist noch das ganz unsichere tn?l, für welches "Gib, oh II" vorgeschlagen wurde (HAE II/2 S. 413). Der Schluss, dass Bitten in der hebräischen Namengebung generell eine untergeordnete Rolle gespielt hätten, lässt sich zwar daraus nicht ableiten, immerhin macht er die Vermutung wahrscheinlich, dass auch den PK-Namen nicht direktive, sondern assertive Sprechhandlungen zugrunde liegen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Noth ist sich dessen bewusst, dass seine Auffassung der PK-Namen zu einer "Trennung äußerlich scheinbar zusammengehöriger Namen" (IP 195) führt, die der Rechtfertigung bedarf.



§ 0200 Ein viertes Argument liefern die im AT überlieferten Namendeutungen, deren philologischer Wert zwar im Allgemeinen mit Recht gering veranschlagt wird, die in dem hier zur Rede stehenden Punkt jedoch nicht ohne Gewicht sind. Denn interessanterweise werden dort PK-Namen fast ausnahmslos mit vergangenheitlichen SK- oder wayyiqtol-Phrasen erläutert. Das zeigt, dass man den vergangenheitlichen Charakter (gegen die gängige zeitgenössische Verwendung dieser Formkategorie!) nicht als Problem empfand.

Beispiel: Die Deutung des Namens יְשִׁמְעֵאל; "Es hörte II" erfolgt in Gen 16,11 mit einer SK-Phrase: יְשֶׁמֶע יְהוָה אֶל־עָּוְיֵךְ "denn YHWH hat auf dein Elend gehört". Unzutreffend an dieser Deutung ist natürlich die handelnde Gottheit, sodann die Art des Elends (onomastisch gewiss die Not der Kinderlosigkeit). Zutreffend wird aber die Verbalwurzel und der vergangenheitliche Charakter des PK-Namens aufgenommen.

§ 0201 Ein fünftes Argument ergibt sich aus sprachhistorischen Überlegungen: PK zum Ausdruck eines vergangenheitlichen Sachverhalts kann als archaischer Zug im Onomastikon aufgrund folgender Beobachtungen wahrscheinlich gemacht werden: (a) In poetischen Texten mit archaisch-archaisierender Sprache wird PK<sup>K</sup> nicht selten in diesem Sinn verwendet (Bergstr. II § 7h). (b) Eine zeitlich vorausliegende verwandte Sprache wie das Ugar. verwendet PK<sup>K</sup> als Standard-Formkategorie zum Ausdruck vergangenheitlicher Sachverhalte (UG 454). In diesem Zusammenhang ist schließlich auch noch der Befund im Amurritischen zu berücksichtigen, den Golinets (VMA 85) wie folgt zusammenfasst: "In amurritischen Namen lassen sich keine Belege der PK<sup>L</sup> finden."

Die Tatsache, dass PK in den Namen fast nur<sup>1</sup> in Erststellung zu finden ist, könnte diese Argumentation zusätzlich stützen, nämlich dann, wenn man auch für das frühe Althebräische Posititionsabhängigkeit PK<sup>K</sup>-x zum Ausdruck für vergangene Sachverhalte annimmt.<sup>2</sup>

Stamm (BHAN 63f.) erwägt, ob für die nachexilischen PN wenigstens in Einzelfällen (z. B. יָרֶבְּעֶּם) nicht jussivische Deutung zutreffen könnte. Wie wohl sich eine solche Möglichkeit nicht absolut auschließen lässt, sollte schon aus methodischen Gründen zunächst immer mit vergangenheitlichem Sinn gerechnet werden. Der Blick auf das Gesamtkorpus legt es nicht nahe, Einzelnamen abweichend von grundlegenden Analyseprinzipien zu deuten. Auch eine Neuinterpretation in späterer Zeit, die jussivischen Sinn in die PK-Namen sekundär hineinlegt, ist nicht wahrscheinlich, weil ja die PK in bestimmten Formationen bzw. Kontexten (wayyiqtol, poetische Kontexte etc.) immer zum Ausdruck vergangener Sachverhalte gebraucht wurde.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> PK-Zweitstellung nur bei einigen II-y/w-Wurzeln (QWM, KWN, RYB, ŠWB) und dem problematischen אָלְיַחָבָּא

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Gzella (2004, 318) stellt das in Abrede, anders Irsigler (briefliche Mitteilung an Rechenmacher vom 23.08.2018).



## 4.5 Das Problem der abgeleiteten Stämme

§ 0202 Gegenüber dem Textbefund ergeben sich im Blick auf die Namen folgende Auffälligkeiten, die einer Erklärung bedürfen:

- (a) In PN erscheinen gegenüber bh.-Sprachgebrauch entschieden seltener abgeleitete Stämme.
- (b) Während für den G-Stamm SK-Namen mehr als doppelt so oft vorkommen wie PK-Namen, stehen für den H-Stamm ganzen drei SK-Namen mehr als dreißig (wenigstens scheinbare) PK-Namen gegenüber.
- (c) In einigen Fällen werden Oppositionspaare von PN überliefert, die sich nur hinsichtlich der Vokalisation unterscheiden, u. z. so, dass nach dem gewöhnlichen masoretischen System in einem Falle G-, im anderen H-Stamm angenommen werden sollte: יַעוּר vs. יַעִישׁ vs. יַעִישׁ; ferner vgl. das verbale Element in dem ON יְבָנְאֵל mit demjenigen in יְבָנְאָר. Eine semantische Opposition ist zwar jeweils möglich, aber doch recht unwahrscheinlich!
- (d) Eine Anzahl von Verben erscheint im G-Stamm, obwohl die Semantik kausativen bzw. resultativen Inhalt voraussetzt - im Sinne eines D- oder H-Stammes im außeronomastischen Gebrauch.
- (e) Auffällig ist das Fehlen von t-Prä-oder Infixen. Klare Belege für Gt-, tD-Stammformen o. dgl. finden sich nicht.

## 4.5.1 Doppelungs- und Reduplikationsstamm

§ 0203 Mögliche bh. D-SK-Vollformen:

```
"Getröstet hat Yah"; LXX Νεεμια
נַחָמִיַה
בֶּרֶכְיָה(וּ)
            "Gesegnet hat Yah"; LXX Βαραχιου
בַּרַכָאֵל
            "Gesegnet hat II"; LXX Βαραχιηλ;
            vgl. spätbabyl. Ba-rak-ka-ia-ma, Ba-ri-ki-a-ma u. ä. (DJE 43f.)
            "Ersetzt hat Yah"; LXX Σελεμια/Σαλαμια;
שֶׁלְמִיַה(וּ)
            vgl. spätbabyl. Šá-lam-ia-a-ma, Šá-lim-ma-a-ma (DJE 84)
שׁרַבִיה
            ?; LXX Σαραβια
```

In keinem Fall wird die Verdoppelung masoretisch angezeigt. Auffällig ist dies freilich nur für (שֶׁלְמִיָה(וּ), die einzige Bildung ohne II-ḥ/r-Wurzel. Die LXX-Darstellungen deuten überwiegend auf ursprüngliches QaTaL. Dies und die uneinheitliche tiberische Vokalisierung, die nur negativ darin übereinkommt, dass das reguläre G-SK-Pattern {QeTaL}-X nicht realisiert wird, könnten darauf hinweisen, das ursprünglich G-Stamm vorlag, der später von den Masoreten vor dem Hintergrund der außeronomastischen Verwendung der betreffenden Verben als D-Stamm aufgefasst worden ist. Wahrscheinlich ist dies im Hinblick auf LXX und keilschriftliche Darstellungen, die QaTaL-, bisweilen auch ZV QaTiL- bei gleichem Namensträger vokalisieren, vor allem für die mit brk und šlm gebildeten Namen, vgl.

§§ 0298.0377. Bei וְהַמְיֵה liegt D-Stamm in lexikalisierter Form vor, da der G-Stamm von nhm hebräisch gar nicht belegt ist.

## § 0204 Mögliche D-SK-Kurzformen:

"Davongebracht (von der Kindersterblichkeit) hat X"

הלל ..Erhellt hat X"

שָׁלֶם "Unversehrt gemacht hat X"

Alle Belege zeigen die charakteristische D-Stamm-Vokalisierung. Vollformen sind nur zu שָׁלֵם belegt.

# § 0205 Wahrscheinliche D-PK-Vollformen:<sup>1</sup>

```
"Es segnete Yah"; LXX Βαραχιας (!)
יָבֶרֶכִיָהוּ
יהללאל
       "Es erhellte Yah"; LXX Ιαλλεληλ
ירחמאל
         "Es erbarmte sich II"; LXX Ιραμεελ
```

Alle Belege stimmen im charakteristischen mit Schewa versehenen Yod überein. Die Doppelung des zweiten Basisradikals zeigt יָהֵלֶלְאֵל. Bei den übrigen ist sie wegen IIr/ḥ-Wurzel nicht zu erwarten. Für יָהַלֶּלְאֵל und יְהַלֶּאֵל; stützt auch die LXX eine D-PK-Analyse. Trotzdem dürfte es sich bei dem Muster D-PK + GN nicht um eine alte Bildungsform handeln: Der einzige außerchronistische Beleg (יבֵרְכִיהוּ in Jes 8,2) wird durch die LXX nicht gestützt, die offenbar G-SK + GN voraussetzt.

## § 0206 Keine D-PK-Bildung trotz 's sind wohl die folgenden beiden Formen:

יְחָזְקָאל ,,Stark ist II" יחזקיהו "Stark ist Yah"

Gegen D-Stamm spricht das fehlende Dagesch und die SK, für die ks. Darstellungen G-Stamm hinreichend bezeugen (AF 123f.). Ausgangspunkt für die Erklärung der beiden Formen ist jeweils die G-PK יְחֵזֵק (yiQTaL). יְחָזִקיָהוּ kann als Mischform aus \*יָהָוְקיָהוּ und הַוְקְיָהוּ (G-SK, vgl.  $\S$  0193) verstanden werden, יְחָזְקָאַל <\*יָחְוַקְאֵל (zur Alephelision § 0196).

## § 0207 D-Imperativ wird für zwei bh. Bildungen erwogen:

קְּלָיָה (\*
$$hakk + l^e + y\bar{a}h$$
) "Harre auf Yah!" קּלְיָה (\* $qaww + l^e + y\bar{a}h$ ) "Hoffe auf Yah!"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> D-PK-Kurzformen sind nicht belegt. Zu אָתְרִי mit charakteristischem Schewa unter dem Präfixkonsonanten (aber ohne Dagesch im zweiten Radikal) vgl. unten § 0298.



Beide Analysen haben weder an der Masora noch an den LXX-Darstellungen Anhalt und resultieren v. a aus der Tatsache, dass eine von der Oberfläche ausgehende Deutung unbefriedigend bleibt. Bei חַכַּלְיָה lässt sich keine dreiradikalige Wurzel finden, die eine onomastisch überzeugende Analyse als SK plus TE ermöglicht, für קוֹלְיָה, das häufig nach der Oberfläche als CsV "Stimme Yahs" interpretiert wird, bleibt sowohl das onomastische Konzept als auch die Vokalisierung mit Qametz unter dem Lamed problematisch.<sup>1</sup>

## § 0208 D-Partizip

"Unversehrt machend ist Yah" (וּ) מְשֶׁלֶמְיַה מְשַׁלְמִית ,מְשָׁלְמוֹת "Unversehrt machend ist X" "Tröstend ist X" מְנַחֵם, Mnḥm

"Vergessen lassend ist X" מְנַשֵּׁה, Mnšh

Von (מְשֵׁלְמִיה(וּ) her empfiehlt sich für die unzusammengesetzten Formen die Analyse als KF eines Satznamens (und nicht als Einwortname). Dies legen auch SK-Namen wie שֶׁלֶמְיָה und נְחֶמְיָה nahe, in denen unzweifelhaft die Gottheit Subjekt des betreffenden Handelns ist (vgl. zu מְנַשֶּׁה und מְנַשֶּׁה aber §§ 0292ff. und §0459). Die Ptz.-Belege sind besonders wichtig für den Nachweis, dass der D-Stamm tatsächlich eine hebräisch-onomastische Realität darstellt. Es handelt sich dabei auch nicht nur um ein spätes Phänomen unter aram. Einfluss wie der ugar. Name Mnhm (PNTU 165; ks. Mu-na-hi-mu) beweist.

#### § 0209 Dp-Bildungen:

SK "Verborgen worden ist Y (NT/Familie?)" "Verhüllt worden ist Y" חַפַּה PK "Verborgen wurde Y" (Ketib zu הַבָּה) יחַבַּה "Gewendet wurde Y" יִפַנֶּה "Erbarmen wurde dem Y" יַרֹחַם מְשַׁלְמֵת ,מְשַׁלָם "unversehrt gemacht"; dazu oder zu Aktiv: Mšlm(t)

VF existieren in diesem Bereich erwartungsgemäß nicht. Das handelnde Subjekt der entsprechenden Aktiv-Aussage, die Gottheit, verschwindet bei der Passivtransformation. Das Objekt (Namensträger/Namensgeber) übernimmt die Rolle des syntaktischen Subjekts, bleibt aber unausgedrückt.1

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zur Problematik von Imperativnamen i. A. und der Struktur Imp. + Präp. + GN (als Objekt) im Besonderen vgl. oben § 0104 und Porten (1971). Zu קּיֹלָיָה vgl. noch das in der MT-Darstellung rätselhafte קַלָּיָה (LXX Κωλεια u. ä.) sowie eh. Qwlyhw, Qly(h)w.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die Namen sind teils singulär und textlich problematisch: so die beiden SK-Namen und הַבָּה (wohl sekundär aus (וְחַבָּה), teils ist das semantische Konzept unklar (יְפַנָה).



§ 0210 Funktional äquivalent zum D-Stamm sind bei II-y/w-Wurzeln Stammbildungen durch Reduplikation (R-Stamm):

SK כּוֹנְנְיָהוּ ,,Festgestellt hat Yah" zu kūn Klklyhw ,,Versorgt hat Yah" zu kūl אָבּלְפֿל ,, Klkl ,,Versorgt hat X" עוֹדַד ,עוֹדַד ,עוֹדַד , עוֹדַד ,עוֹדַד ,עוֹדַד ,עוֹדַד , עוֹדַב ,,zurückgebracht" zu šūb

#### 4.5.2 H-Stamm

## § 0212 H-Suffixkonjugation

קּהְישְׁעְיָה, Hwš 'yh(w) "Gerettet hat Yah" "Gerettet hat X" "Gerettet hat X" Hşlyhw "Herausgezogen hat Yah"

Der Befund<sup>1</sup> reduziert sich i. W. auf zwei Wurzeln wš<sup>c</sup> und nṣl. In beiden Fällen ist G-Stamm hebräisch nicht belegt, d. h. H-Stamm hat hier mehr oder weniger lexikalischen Charakter. Das weitgehende Fehlen von H-SK-Bildungen, die wegen des Konsonanten h unabhängig von der Vokalisierung beweiskräftig wären, ist für die Frage nach dem H-Stamm besonders schwerwiegend.

<sup>1</sup> PIAP 34 führt auch noch *Hglnyh* (HAE II/2 S. 376) als H-SK-Form an (mit Suffix 1. Sg. also etwa "Offenbart hat mir Yah"). Bh. ist der H-Stamm allerdings nur in der Bedeutung "ins Exil führen" belegt. Deshalb deutet CWSSS 492 "Be revealed, O Yahweh" mit N-Imp. *gly* + Abtönungspartikel *-na* + Vokativ. Die singulär belegte Konsonantenfolge bleibt rätselhaft. Hingewiesen sei noch auf die künstl.-lit. Bildung

§ 0213 Für mutmaßliche H-PK-Vollformen mit PK in Zweitposition finden sich auffälligerweise ausschließlich Bildungen mit II-w/y-Wurzeln (vgl. § 0126):

אָליקים "Il hat aufgerichtet" (vgl. aber §§ 0310.0411ff.)

<sup>2</sup>Lyrm ,,Il hat erhöht" (vgl. aber § 0298)

אָלְיָשִׁיב, יּLyšb "Il hat (den Verstorbenen) zurückgebracht" (vgl. aber

§§ 0310.0411ff.)



```
"Yah hat bereit gestellt" (vgl. aber § 0321)
יוֹיַכִין, יְהוֹיַכִין
                        "Yah hat aufgerichtet" (vgl. aber §§ 0310.0411ff.)
יוֹיַקִים, יָהוֹיַקִים
```

## § 0214 Traditionelle Kandidaten für H-PK-Vollformen mit PK in Erstposition:

"Aufgerichtet hat Amm/Yah" (or. yeqi') יַקְמָנָה, יִקְמְעַם יוֹסְפִיַה "Hinzugefügt hat Yah" יוֹשָׁבִיַה "Wohnen lassen hat Yah" *Yw<sup>c</sup>lyhw* "Geholfen hat Yah" zu w<sup>c</sup>l

Fast alle Belege sind problematisch.¹ Starke Wurzeln fehlen. Den Formen יְקַמְעָם und יְקְמְיָה fehlt der charakteristische i-Vokal, der von den Babyloniern freilich angezeigt wird (Schewa ist durch Enttonung hinreichend erklärt). Die Namen gelten besser als G-Stamm (vgl. § 0310). Für יוֹשֶׁבְיָה bleibt das onomastische Konzept singulär und eher rätselhaft. Die mit I-w gebildeten Formen erlauben von der Oberfläche her G-PK-yaQTiL-Analyse, etwa für wšb: \*yawšib > yôšib. Zu berücksichtigen ist hier schließlich noch יְרְמִיהוּ "Erhaben ist Yah" (falls gegen MT mit IP 201 Anm. 2 nach LXX Ιερεμιας \*יִרְמָיָהוּי gelesen werden darf, vgl. § 0185).

# § 0215 Mutmaßliche Kandidaten für H-Präfixkonjugation – Kurzformen:

יָאִיר	"Aufgeleuchtet ist X"
יַחְזֵרָה	? "Schlau gemacht hat X"1
יָכִין	"Bereitgestellt hat X"
יַּמְלֵּךְ	"Geherrscht hat X"
יַפְלֵט	"Entkommen lassen hat X"
יָקִים	"Aufgerichtet hat X"
יָשִׁיב	"Zurückgebracht hat X"
יוֹסֵף	"Hinzugefügt hat X"

Auch hier finden sich überwiegend Verba II-w/y. Vollformen sind zu den Wurzeln  $k\bar{u}n$ ,  $q\bar{u}m$  und  $s\bar{u}b$  belegt, u. z. jeweils sowohl im G-, wie im (scheinbaren) H-Stamm. Bei den starken Wurzeln liegt wahrscheinlich nicht H-, sondern G-Stamm (Bautyp yaQTiL, vgl. § 0177) vor. Für mlk ist eine Kausativsemantik sehr unwahrscheinlich. Auch für die II-w/y-Belege ist gegen die Oberfläche G-Stamm anzunehmen (vgl. § 0216).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Häufig wird שֵׁלֵאָב als H-Stamm verstanden, aber weder die sonderbare Vokalisierung noch LXX Ισβααλ oder die or. Tradition (Präfixvokal i) weisen in diese Richtung.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> So IP 228, anders PIAP 131 (nach mh. הזר "zurückkehren"); beide Wurzeln sonst nicht onomastisch produktiv, evtl. Kontamination aus  ${}^{\varsigma}Zr^{\gamma}l$  und  ${}^{\gamma}Hzy$ .



§ 0216 Bei II-w-Wurzeln, die gewöhnlich eine Opposition G-PK  $\{y\bar{a}Q\hat{u}L\}$  vs. H-PK  $\{y\bar{a}Q\hat{i}L\}$  aufweisen, ist zweifelhaft, ob die semantische Signifikanz dieser Opposition auch im Onomastikon vorausgesetzt werden kann. Dazu fällt Folgendes auf:

- fehlende Vollformen mit nachgestelltem  $\{y\bar{a}Q\hat{u}L\}$
- Identität des Namensträgers bei יְכַנְיַה (וֹ) vs. (יְכַנְיַה (וֹ) vs. יְכַנְיַה
- {yāQûL}-{yāQîL}-Paare wie יָשִיר vs. יָשִיר vs. יָשִיר vs. יָשִיר vs. יָשִיר (vgl. noch aramaisierend יָשִישׁ vs. יְעִוּשׁ
- Septuagintavarianten wie Ελισουβ Ελιασουβ (neben Ελιασειβ und Ελιασιβ) zu אֶלְיָשִׁיב

Diese Beobachtungen haben umso mehr Gewicht, als, wie in § 0212 dargestellt, kaum onomastische SK-Belege zum H-Stamm existieren und ferner die sprachgeschichtliche Perspektive die semantische Signifikanz der Opposition  $\{y\bar{a}Q\hat{u}L\}$  vs.  $\{y\bar{a}Q\hat{i}L\}$  eher zweifelhaft erscheinen lässt. Zu beachten ist hier insbesondere der Befund im Amurritischen und Ugaritischen: Auch hier liegen  $yaQ\bar{u}L/yaQ\bar{i}L$ -Paare vor (VMA 262–273). Golinets urteilt resümierend zum Amurritischen (S. 272): "Die PK-Formen der Wurzeln IIw/y  $yaQ\bar{u}L$  und  $yaQ\bar{i}L$  … stellen im amurritischen Onomastikon freie morphophonologische Varianten dar."

## § 0217 H-Imperativ

```
(זְּוְיָה, Hwdwyh(w) "Preiset Yah!"
"Beschatte mein Gesicht!"
```

Wie bei der SK handelt es sich um Verben, die im G-Stamm nicht belegt sind. Die beiden Strukturen (Imp. m. Pl. + TE bzw. Imp. m. Sg. + Sub mit Pron.-Suff.) sind im Onomastikon sehr selten (vgl. noch Yr²wyhw "Fürchtet Yah!"). Besonders problematisch ist die spät belegte Bildung הַּצְּלֶלְפּוֹנִי, wohl ein Fall von Textverderbnis.

#### § 0218 H- Partizip

```
Mqmyhw "Aufrichtend ist Yah"?

"Zeugend ist X"

Mbn "einsichtig"

? "aufhäufend > Dicksack"
```

Es existieren keine bh. Vollformen. *Mqmyhw* ist singulär belegt und könnte, falls die H-Ptz-Analyse zutrifft (denkbar ist auch ein Verbalabstrakt-Substantiv), unter aram. Einfluss gebildet sein (vgl. den aram. Namen מְהֵיטֵבְאֵל "Gutes tuend ist II"¹). Für מוֹלִייך ist unklar, ob KF oder EW vorliegt.

 $<sup>^{\</sup>rm 1}\,$ Möglicherweise ein akkad. Lehnwort wie מְשֵׁיזַבְאֵל



# § 0219 Hp-Bildungen<sup>1</sup>

```
יוּשֵׁב הֶּסֶּד "Zurückgebracht wurde Huld"
"Es wurde offenbart X" (LXX: Εγλι)
M'š "geschenkt"
```

Hier sind nur drei ganz unsichere bh. PK-Bildungen zu verzeichnen. Das getrennt geschriebene und nach Form und Inhalt singuläre יוֹשֶׁב הֶּסֶּד 1 Chr 3,20 könnte aus einer Dittographie resultieren (vgl. vorausgehendes יָּגָלי ist der entscheidende Präfixvokal unsicher, LXX liest offenbar G-Stamm aktiv. Gegen die Analyse des eh. M'š als Hp-Ptz zu  $^2\bar{u}$ š (HAE II/2 S. 269) spricht die Tatsache, dass die übrigen mit dieser Wurzel in Verbindung gebrachten Formen eher G-Stamm voraussetzen (§ 0395).

§ 0220 Wie ist dieser Befund zum H-Stamm abschließend zu deuten? Entscheidend ist das fast vollständige Fehlen der SK-Formen, die wegen des Konsonanten h beweiskräftig wären. Bedenkt man, dass auch für das Amurr. Onomastikon sich entgegen früherer Annahmen H-Stamm nicht nachweisen lässt (VMA 74f.) und für das Ugar. das Fehlen eines H-Kausativ längst feststeht (UG 183–193), dann dürfte der erhobene Minimalbefund so zu verstehen sein, dass H-Stamm im hebr. Onomastikon eine Innovation darstellt. Das ursprüngliche Fehlen dieser Stammesmodifikation erklärt

- sowohl die geringe Zahl der Namen mit H-Stamm,
- als auch das Phänomen von G-Stamm-Bildungen mit kausativer Semantik (§ 0222).

#### 4.5.3 N-Stamm

§ 0221 Einziger satzhafter Name mit einer finiten Verbform im N-Stamm ist

```
נוֹעַרְיָה ,,Treffen lassen hat sich Yah" (vgl. Mur. N<sup>c</sup>dyh, DJD II, Nr. 74).
```

Dazu kommen einige Ptz als EW, die den NT<sup>1</sup> qualifizieren:

```
Nmtr ? "beregnet > zur Regenzeit geboren" 
 ? "beständig" 
 N^2hbt "geliebt"
```

Der PN-f N'hbt (auch in Elephantine belegt, dort noch Nhbt und korrespondierend PN-m Nhb, OAÄ 60.62) gibt sich als EW-Name durch die Übereinstimmung von grammatischem Geschlecht und Geschlecht des Namensträgers zu erkennen. נְכוֹן erscheint nur in der Verbindung גֹרֶן נְכוֹן, ist also als PN nicht gesichert (alternativ

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Auch für הּהְּדָה, wurde Hp-Bildung nach w*dy* "Gepriesen wurde X" diskutiert (vgl. PIAP 135). Wahrscheinlich liegt aber ein ursprünglicher ON von der Wurzel *whd*, etwa "Bodensenkung", zugrunde (vgl. Frank 2020, 187f.).



adjektivisch: "bestimmmte/befestigte Tenne"). *Nmtr* könnte denominativ sein zum Sub. מָטֵר, allerdings ist N-Stamm in dieser Funktion selten (Bergstr. II § 16f.).

#### 4.5.4 G-Stamm in kausativer/resultativer Funktion.

§ 0222 Ein besonders auffälliges Phänomen bezüglich der Verbalstammformen ist die Tatsache, dass G-Formen nicht selten dem Sinn nach offenbar das ausdrücken, wofür außeronomastisch H- oder D-Stamm steht. Vor allem folgende Wurzeln kommen in Frage:

H <sup>!</sup> : "hören"	אָזַנְיָה
D: "segnen"	בֶּרֶכְיָה
D: "herausziehen, retten"	ּדְלָיָה
H!: "helfen, retten"	יְשַׁעְיָה
H!: "verbergen, schützen"	חֲבָיָה
D: "herausreißen, retten"	סֶלֶץ
D!: "beschützen"	קַמוּטַל
D!: "retten"	מְלַטְיָה
H!: "hinschauen"	נְבָט
H!: "wunderbar behandeln"	פְּלָאיָה
D!: "richten"	פְּלַלְיָה
H: "retten"	פְּלַמְיָה
H: "weit machen"	רְתַּבְיָה
	D: "segnen" D: "herausziehen, retten" H!: "helfen, retten" H!: "verbergen, schützen" D: "herausreißen, retten" D!: "beschützen" D!: "retten" H!: "hinschauen" H!: "wunderbar behandeln" D!: "richten" H: "retten"

\$ 0223 Mehrheitlich (mit ¹ gekennzeichnet) ist außeronomastisch G-Stamm gar nicht belegt. Bei den übrigen ergäbe sich unter Voraussetzung der gewöhnlichen G-Semantik eine sinnlose oder herabwürdigende Aussage über der Gottheit, etwa für בְּלֶּטְיָה, dass YHWH entkommen sei. Für דְּבֶּט und הָּלֶין sind bh. keine Vollformen belegt, eh. Hlṣyhw gibt über die Frage G- vs. D-Stamm keine Auskunft. הַלֶּין ist aber ein typisches G-SK-Kurzformmuster. Zu בָּלֵין sind v. a amurr. Namen (im G-Stamm!) wie I-en-bi-it-dTišpak u. ä. (CAAA 27.332) zu vergleichen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Als unerklärt gelten sollte singuläres *Npth*, das von Albertz (FHR 586) als N-Stamm-Ptz "geöffnet" analysiert wird. Hier wäre nicht auf den NT, sondern auf den Mutterschoß referiert.



§ 0224 Aufgrund des ambivalenten Befundes nicht in dieser Liste aufgenommen ist D-nšy "vergessen": Dem G-PK Namen (יִשִּיהָה "Vergessen lassen hat Yah" – wenn so richtig gedeutet – steht die Ptz.-Bildung מְנַשֶּׁה gegenüber (vgl. §§ 0292.0294). Hinzuweisen ist noch auf G-<sup>r</sup>ūd in אָלְעֵד, "El hat bezeugt" (vgl. zum Konzept §§ 0265.362). In den Texten ist nur H-Stamm belegt, deutlich denominativ zu עָד, allerdings in etwas anderer Semantik.

§ 0225 Zum Verständnis der Diskrepanz zwischen onomastischem und außeronomastischem Gebrauch der Stammformen ist nochmals auf die Gleichzeitigkeit von archaischen und innovativen Zügen im hebr. Namenbestand hinzuweisen. Es muss vor diesem Hintergrund a priori mit einem Nebeneinander unterschiedlicher Verwendungsweisen gerechnet werden.

Beispiel: Neben יְשַׁעְיָה mit KF יִשְׁעִי findet sich הוֹשַעָּיָה mit KF הוֹשֵׁעַ. Was die historische Verteilung dieser Formen angeht, so ist deutlich, dass die Ersteren auch in der nachexilischen Zeit vorkommen und die Letzteren jedenfalls bereits für den letzten König Israels und den Schriftpropheten Hosea, die die Texte (2Kön; Hos) im 8. Jh. ansiedeln, belegbar sind.<sup>1</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Dass הוֹשֵׁעֵ bereits in zu mosaischer Zeit (als vormaliger Name Josuas) spielenden Texten auftritt, hat sprachgeschichtlich keine Bedeutung, weil die entsprechende Literatur (Num; Dtn) sicher später zu datieren ist und kaum auf historische Quellen zurückgreift.



# IV. Die theophoren Elemente

§ 0226 Als theophores Element (TE) gilt jeder Namensbestandteil, der in paradigmatischer Relation zu YHWH steht, dem einzigen in den hebräischen PN häufig belegten unzweideutigen Götternamen, v. a ist dies die Position des Subjekts eines Verbalsatzes und die des Nomen rectum einer CsV. Bei den meisten nicht YHWH-haltigen Nominalsatz-Namen ist die Frage, welches der beiden Bestandteile als Subjekt zu gelten hat, zunächst offen.

§ 0227 Die folgende Übersicht zeigt anhand von Beispielen unterschiedlicher Namenstypen YHWH und andere TE in paradigmatischer Relation zueinander:

CsV	${}^{\varsigma}\!Bdyhw-{}^{arphi}$ עֶּבֶד־מֶלֶּדְ	"Diener des X"
	Mqnyhw-Mqnmlk	"Geschöpf des X"
NS	מִיכָאֵל – מִיכָיָהוּ	"Wer ist wie X?"
	אֱלִיעֶזֶר ,אֲחִיעֶזֶר ,אֲבִיעֶזֶר – יוֹעֶזֶר	"X ist Hilfe"
	עַמִּיאֵל – יוֹאֵל	"X ist Gott"
VS	אֲלֹנִירָם ,אַבְרָם – יוֹרָם	"X ist erhaben"
	עַמִּינָדָב ,אֲחִינָדָב ,אֲבִינָדָב – יְהוֹנָדָב	"X ist edel"
	אֶלְחָנָן ,בַּעַל חָנָן – יְהוֹחָנָן	"X hat sich erbarmt"
	נְתַנְיָהוּ	"X hat gegeben"

§ 0228 Aus den oben gegebenen Beispielreihen lassen sich als TE II (EI), die Verwandtschaftsbezeichnungen Ab, Ach, Amm und die Hoheitsbezeichnungen Adon, Malk und Baal erheben. Alle diese Elemente finden sich aber auch (syntagmatische Relation) als Prädikat in NS mit Yah als Subjekt: יוֹאָב , יוֹאֶל etc. Diese "Doppelrolle" unterscheidet sie grundsätzlich von dem unzweideutigen Götden Verwandtschaftsbezeichnungen ternamen YHWH. Zu I1, Hoheitsbezeichnungen treten wenige weitere Elemente, v. a Abstraktbildungen, die gleichfalls neben ihrer prädikativen Funktion auch in Subjektposition erscheinen und somit als TE gewertet werden müssen, z. B.:

```
עַזְרִיקָם "Die Hilfe ist aufgestanden" (vgl. dazu אַדֹנִיקָם und אַדֹנִיקָם)
grb<sup>2</sup>wr "Genaht hat sich das Licht"
```

§ 0229 Zusammengesetzte TE, wie z. B. byt'l in Elephantine, finden sich im bh./eh. Onomastikon nicht.



## 1. Yah

§ 0230 Im Onomastikon erscheint der Name der Nationalgottheit sowohl des Nord-(Israel) wie des Südreichs (Juda) nie in der Langform des Tetragramms (Yhwh), sondern stets in verschiedenen Kurzformen. Im Wesentlichen<sup>1</sup> sind es die Folgenden:

	bh.	eh.
Erstposition	-יוֹ-/יְהוֹ	yhw-/yw-
Endposition	-יה/-יהוּ	-yhw/-yh /-yw

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eh. ausnahmsweise auch y- (vermutlich bzw. möglicherweise in Ybnh; Y'mn; Yrm; Ytm) und yh- (Yh'r), bh. -' (אַיָּל, zu berücksichtigen (vgl. § 0235). Bh. ist ferner die Dissimilationsvariante - מָרָם , יָּהָשׁי z. B. in יַּרָשׁ zu berücksichtigen (vgl. § 0235).

§ 0231 Wie die Etymologie des YHWH-Namens (DDD 913f.) ist auch die Beziehung der Langform zu den Kurzformen und der verschiedenen Kurzformen zueinander im Einzelnen ungeklärt. Meist gilt die Langform als ursprünglich. Unter der Voraussetzung, \*yahwæ sei eine PK<sup>L</sup> (etwa nach arab. hwy "wehen", archaischer G-Stamm yaQTiL!), wäre \*yahw als PKK anzusprechen. Aber auch wenn man mit Irsigler (BN 96, 1999, 88 Anm. 67) den YHWH-Namen als urspr. PK<sup>K</sup> versteht (vgl. nach den Bildungsregeln für III-y-Verben im Frühnordarabisch zu erwartendes /yahwiyu/ PK<sup>L</sup> vs. /yáhwī/ PK<sup>K</sup> und hierzu Müller (1982, 20.21.22.24); weiter durch Tonverschiebung /yáhwī/ > /yahwæ/), lassen sich die Bildungen des TE in den PN erklären, nämlich durch Ausfall von unbetontem auslautenden  $/-\bar{\imath}/:/y\acute{a}hw\bar{\imath}/>/yahw/.^1$ 

§ 0232 Was die Formen in Endposition betrifft, so ergibt sich nach BL § 20s:

יהוּ 
$$< *yah\bar{u} < *yahuw < *yahw^1$$
.

Dieses kann auf zweierlei Weise weiter verkürzt werden:

יה  $< *yah < *yah\bar{u}$  (Verlust des Auslautvokals)

 $yw < *yah\bar{u}$  (Ausfall des zwischenvokalischen He)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Ganz anders Tropper (2001) mit einer nominalen Ableitung. Danach wäre die Langform (\*yahwa > \*yahwā) als ein mit Absolutivkasusmarker -a versehenes QaTL-Substantiv (\*yahw) unbekannten Inhalts zu verstehen; vgl. jetzt auch Tropper (2017), 1-21.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. den Bildungstyp der *QaTL*-Substantive von III-w-Stämmen, BL § 61x'.



§ 0233 Für die Formen in Erstposition gilt zunächst in gleicherweise:

yw wie oben

wie oben, zusätzlich mit Vokalkontraktion

lässt sich entweder nach dem Muster von *OaTL*-Bauformen in Erstposition verstehen, vgl. \*ba'l in בְּעַלְיָה mit \*yahw in \*yehô-X (< \*yhaw-X) oder als sekundärer Ausgleich nach der Analogie

יָה: -יָה: יוֹ- -יָה: יהוֹ- : יוֹר: (Schewa wegen Enttonung!) $^1$ .

§ 0234 Die Verteilung der Formen kann regional, temporal und hinsichtlich der Opposition bh. vs. eh. differenziert werden (vgl. die statistischen Übersichten ThPN 366-382):

- Eh. Namen mit yw in Zweitposition stammen meist aus israelitischem (die Namen der Samaria-Ostraka zeigen sowohl in Erst- als auch in Zweitposition ausschließlich yw), solche mit yh meist aus judäischem Kontext.
- Während bei den eh. Namen mit TE in Zweitposition yh im Vergleich zu yhw sehr selten vorkommt, sind bh. Belege mit 72 weit häufiger als diejenigen mit יַהוּ.
- Letztgenannte Auffälligkeit kann kaum überraschen, wenn man bedenkt, dass die biblischen יהוי-Belege vornehmlich in vor-, die ביהוי-Belege vornehmlich in nachexilischen Kontexten zu finden sind, das eh. Nameninventar i. W. aber aus der Zeit vor 587 v. Chr. stammt.

§ 0235 Dissimilation ( $\bar{u}$ -Vokal in der zweiten Silbe) führt in bestimmten Fällen zur Variante  $y\bar{e}$ - (<  $y\hat{o}$ -):

יהוא "Yah ist er"

ישוע "Yah ist Heil" (vgl. LXX Ἰησοῦς durchgehend für יָהוֹשׁוּעַ,

ferner den neutestamentlichen Jesus-Namen)

§ 0236 Im Bereich der RF findet sich schließlich noch ein Beleg - $i\pi$  (<  $y^e h\hat{o}$ -):

הושמע "Yah hat gehört" (vgl. § 0143)

§ 0237 Die häufigsten Graphien für YHWH-haltige Namen in neuassyrischen bzw. neubabylonischen Inschriften zeigt folgende Übersicht (Weippert 1980, 248f.; Zadok 1979, 7f.; PNA 2/1 496f.; Pearce/Wunsch 2014, 19–27; vgl. auch Younger 2002, 410–214):1

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. ähnlich Blau (2010, 92): "As a matter of fact, *\*yahūnatan* should have yielded *\*yəhūnātān*, rather than ;; הוֹנְתָּן; the  $\bar{o}$  instead of the expected  $\bar{u}$  is due to a blend with the contracted form  $\dot{v}$ .

Erstposition	neuassyrisch ia/ia-ú/ia-u/a-a- u/iu	neu-/spätbabylonisch  ia-²-ú / ia-² / ia-a / ia-a-ú / ia/iá-(a-)ḫu- (ú/u) / ia-a-mu / ia-ma-² / ia-mu / ḫu-ú / ia- ku-ú / e-ḫu-ú / i-ḫu-ú
Endposition	ia-a-ú / iá-a-u / Ci- ia-ú/u / ia/iá-u / Ci- ia-a / ia-² / ia-ú/u / i- ú / Ci-iá/ia-a-u/ú / Ci-a-ú/u / Ci-ia-a- ú/u / Ci-iá-u	ia-ma / a-ma / a-a-ma / a-am / ia/iá-(a-)ma / Ci-(²-)a-ma / Ca-²-a-ma / Ca-a-ma / Ca-ama / Ca-ama / Ca-iá/ia-a-ma-² / Ce-e-ma / iá-a-hu-ú / Ca-iá-hu-ú / Ca-ia-ma / Ca-u-ia-ma / Ce-e-(ia-)a-ma / Ci-a-ma / Ci-iá-hu-ú / Ci-ia/iá-(a-)ma / Ci-²-ma / Ci-ia-a-hu-ú / Cu-ia/iá-(a-)ma / Cu-i-hu-ú / Cu-ia/iá-a-hu-ú / Cu-i-a-ma / Cu-ia-a-ma

Für neu-/spätbabylonisch -*ia-a-ma* nimmt Tropper die Aussprache / $y\hat{a}wa$ / und die Schreibung -yw an (vgl. Tropper 2001, 90; 2017, 9). Dies entspricht der neubabylonischen Aussprache von m als /w/ (Maul 1991, 93). Fraglich ist bei der Zuordnung von -yw zu -ia-a-ma aber, welche Keilschriftschreibung dann der nachexilisch häufigsten Graphie -yh entspricht – Tropper nimmt für sie die Aussprache / $y\bar{a}h$ / an.

§ 0238 Weippert (1980; 2007) nimmt bei Namen mit G-SK in Erstposition an, dass die Darstellung in neuassyrischen Texten evtl. auf eine vormasoretische Differenz in der Lautung der Namen zwischen Nord- und Südreichshebräisch hinweisen könnte. Die Belege lassen sich nämlich nach Weippert zwei signifikanten Graphie-Typen zuordnen, vgl. folgende Beispiele (´für Hauptton, `für Nebenton):

- (a) *A-zar4-ia-u* \*<sup>5</sup>azàr-yáhu (Südreich; dann masoretisch עַוַרְיָהוּ)
- (b) Az-ri-ia-a-ia \*  $^{\varsigma}$ azri-yau < \*  $^{\varsigma}$ azri-yau < \*  $^{\varsigma}$ azar-yau (Nordreich)

Bei den Nordreichsformen wäre also im Unterschied zu denen des Südreichs neben der Opposition *yahu* vs. *yau* ein anderer Nebenton vorauszusetzen, der die eigentümliche Differenz produziert (Weippert 2007, 387).

## Hier lässt sich kritisch anmerken:

Nach Weippert 2007, 385 können Namen der Form azri- nicht nominal als "Hilfe ist X" analysiert werden, da das Nomen hebr. ausschließlich izrilaute. azri- müsse deswegen verbal aufgefasst werden. In der Forschung scheint dies jedoch keineswegs selbstverständlich: a) Zadok 1977, 246.253.299 erklärt das nebeneinander von aram. adri- und idri- in Keilschrift durch a > i/e infolge des Laryngals. b) HAH 948 gibt als

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> C steht für Konsonant, für gewöhnlich der dritte Radikal des vorausgehenden Namensbestandteiles.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Tropper (2001, 2017) entwickelt von diesem Befund ausgehend seine Nominalhypothese zum Ursprung des Gottesnamens \*Yahwa. Diese These baut u. a. auf der Annahme auf, dass ia-a-ḥu-ú (und Varianten) in neu- und spätbabylonischen Texten nur in Erstposition, ia-a-ma (und Varianten) nur in Zweitposition stehen. Die obige Tabelle zeigt jedoch, dass dies nicht zutrifft.

Grundform von hebr. עַוֵר sowohl \*'idr als auch \*'adr an (vgl. BL § 61d''e''). c) In PNA 240 wiederum werden Namen mit azri- und azar- beide nominal gedeutet. d) Schließlich zeigen auch Schreibungen wie A-za-ri-qa-am und Izi-ri-qa-am "Hilfe ist aufgestanden" (DJE 42.61), dass azri- und izri- beim Nomen wechseln können und dass a-za-ri- auch nominales QaTL dargestellen kann.

- 2. Laut Weippert (2007, 384) ist "der Einsatzpunkt der Form AZAR+GN [.] das Jahr 701". Die von Weippert herangezogenen PN sind mit 11 verschiedenen PN in insgesamt 22 Belegen, darunter 4 der Form QaTLi- und 7 der Form QaTaL- nicht aussagekräftig – zumal da von den genannten PN nur 2 (nämlich der Form QaTLi-) vor 702 belegt sind, alle anderen PN aber aus der Zeit danach stammen.
- 3. Eine Differenz in der Lautung zwischen \*yw \*yau und \*yhw \*yahu müsste sich auch in den Keilschriftbelegen zeigen. Dies ist in den von Weippert genannten Beispielen nicht der Fall.
- 4. Zadok (2015, 161), der in seiner Studie auf ein größeres Korpus an PN zurückgreifen kann, stellt schließlich bezüglich der assyrischen Keilschriftbelege fest: "It is impossible to separate Judaeans from Israelites in the written documentation."

§ 0239 Für die Septuagintawiedergabe gilt im Wesentlichen unabhängig von den Varianten (-יָה'-יָהוּ bzw. יָה'-יָה'-) Folgendes:

Erstposition Iω-

Endposition<sup>1</sup> (unveränderlich) -ια

> (unveränderlich, selten!) -ıou

-ιας/-ιου/-ια/-ιαν (PN-m, je nach Kasus) -ια/-ιας/-ια/-ιαν (PN-f, je nach Kasus)

Einige Beispiele zur Wiedergabe von

-יוֹ-/יוֹ-: יואב Ιωαβ

> Ιωσαφατ יָהוֹשַׁפַט

יָה/-יָהוּ (unveränderlich): אַבְיָה (unveränderlich) Αβια

> Αβδιου עבַדיַהוּ

אָזְקיַהּוּ (PN-m) Εζεκιας $^{Nom}$ , Εζεκιου $^{Gen}$ , Εζεκιαν $^{Akk}$  (vgl.יַה/-יַהוּ (flektiert):

2 Kön 19,1.5.9)

(PN-f) עַתַּלְיַה Γοθολια<sup>Nom</sup>, Γοθολιας<sup>Gen</sup>, Γοθολιαν<sup>Akk</sup>

(vgl. 2 Kön 11,1.2.20)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Hierzu im Einzelnen Norin (1988), differenziert nach Handschriftengruppen.



§ **0240** In wenigen Fällen wird für יָה - nichttheophore Interpretation erwogen: בַּקבָּקיָה (dazu הַבְּבוּק und הַגִּי sowie הַנִּים, Flasche", ? Bildwort für [dick]) und הַנִּים (dazu בַּקְבוּק sowie הַנִּי "am Sabbat geboren"), ferner תַּבְצִּנְיָה. Für הַּנָּיָה ist NS-Analyse nicht unwahrscheinlich (§ 0270). בקבקיה bleibt wegen des fraglichen onomastischen Konzepts unsicher, zu הְבַצְּנְיָה vgl. § 0383.

# 2. Il (El)

§ 0241 Il wird im Onomastikon, auch wenn als Subjekt eines Satzes bzw. Nomen rectum einer CsV gebraucht, wohl eher appellativ, nicht als Göttername zu verstehen sein. Dafür spricht u. a. die prädikative Verwendung. Auf welche Gottheit im Einzelnen referiert wird, kann nur vermutet werden. Für die relativ häufigen frühen Belege dürfte eine (von YHWH verschiedene) familiär bedeutsame Gottheit gemeint sein, für die wieder an Zahl zunehmenden Il-Namen der nachexilischen Zeit YHWH.

§ 0242 Von daher erklärt sich auch der auffällige Befund, dass die für die Frühzeit häufigen Il-Bildungen in der Königszeit zunehmend verschwinden, während sie in der nachexilischen Zeit, wo ein monotheistisches Religionskonzept sich mehr oder weniger fest etabliert hat, wieder verstärkt erscheinen.

§ 0243 Die masoretischen Erscheinungsformen (vgl. § 0111) lauten:

Erstposition -אַלי Endposition

# 3. Verwandtschaftsbezeichnungen

§ 0244 Auch die Verwandtschaftsbezeichnungen finden sich vornehmlich in frühen Kontexten und gehören wie Il zu den wichtigsten TE schon der semitischen Onomastika des 3. und 2. Jt. Entsprechend erscheinen sie in der Regel in typologisch alten Mustern, wie NS mit vorangestelltem Subjekt. Umgekehrt finden sich beispielsweise keine Bildungen mit vorangestellter SK, obwohl diese Formation, v. a in Gestalt von  $\{Q^eTaL-yah(\hat{u})\}$ -PN, insgesamt im verbalen Bereich am häufigsten auftritt (vgl. § 0103).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Außer man rechnet mit Aussagen des Typs "Gott A = Gott B", dazu § 0087.



§ 0245 Die referierten Gottheiten lassen sich am besten vor dem Hintergrund einer persönlichen Frömmigkeit verstehen (Albertz 1987, 74f; vgl. jetzt auch FHR 350-353), die natürlicherweise auf familiäre Konzepte zurückgreift. Diskutiert wird auch die Referenz auf vergöttlichte Familienmitglieder (van der Toorn 1996, 5), wogegen allerdings der sicher prädikative Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen in Namen wie יוֹאָב und יוֹאָב spricht.

## § 0246 Die masoretischen Erscheinungsformen sind:

	"Vater"	"Bruder"	$, \!$
Erstposition:	-אֲבִי-/אַבְי	-אֲחִי-/אֲחִי-/אַחְ	-עַּמִי
Zweitposition:	אָב-	пĶ-	-גֿם

Dazu kommt evtl. in wenigen, teils unsicheren Belegen und nur in Erstposition an "Schwiegervater":

חַמּוּאֵל	"Cham ist Gott" (sek. Gemination)
$^{ m K}$ חָמִיטַל/חֲמוּטַל	"Cham hat beschützt"
$ Hmy^{p}hl $	"Cham ist Zelt"
Ḥmyʿdn	"Cham ist fruchtbar"

Es fehlen jedoch überzeugende Belege mit אמ "Mutter" oder החת "Schwester" als theophores Element im hebräischen Onomastikon. Albertz (FHR 364) behauptet das Gegenteil, allerdings sind die von ihm genannten Namen nicht beweiskräftig. Eh.  ${}^{2}h^{2}m$ ,  ${}^{2}hy^{2}m$  und  ${}^{2}h^{2}mh$ , sind, wenn überhaupt das Element "Mutter" vorliegt, profan zu verstehen: "Bruder der bzw. seiner Mutter", nicht "my [divine] brother is mother".

# 4. Hoheitsbezeichnungen

§ 0247 Auch für Malk, Adon und Baal, wenn in Subjektposition, ist die genaue Referenz unklar: Wird mittels der Hoheitsbezeichnung auf YHWH bzw. auf eine andere in der jeweiligen Familie besonders verehrte Gottheit referiert oder liegen aus den Hoheitsbezeichnungen entwickelte Götternamen vor? Nachdem Malk, Adon und Baal auch prädikativ verwendet werden, ist die letztere Annahme nicht sehr wahrscheinlich. Ob auf YHWH oder eine andere Gottheit referiert wird, lässt sich nicht generell beantworten. Zumindest kann Ersteres aufgrund der entsprechenden Zusammensetzungen mit Yah nicht ausgeschlossen werden.



§ 0248 Das TE Malk (teils nach anderen Nominalformen gebaut wie in Milk, Malik, Muluk etc.) ist auch in den verwandten Onomastika vertreten. Im Akkad. (und Amurr.) hat es jedoch die Bedeutung "Ratgeber". Milkom, die Nationalgottheit der Ammoniter, spielt auffälligerweise im Inventar der ammon. Namen gegenüber Il eine untergeordnete Rolle.

§ 0249 Das TE Adon ist v.a in den kanaan. Onomastika vertreten (aram. Entsprechung  $mr^{\gamma}$ ). Die mit dem gleichnamigen Gott von Byblos bzw. dem Adonis der griechischen Welt verbundenen mythischen Vorstellungen vom sterbenden und auferstehenden Gott dürften im Onomastikon keine Rolle spielen. Vielmehr geht es um die Beziehung der Gottheit zu dem Namensträger, die nach dem Muster Sklave – Herr (עבר – אַדוֹן, vgl. Ex 21,32) vorgestellt wird. In den Texten des AT tritt YHWH häufig als Adon oder Malk, dagegen nie als Baal in Erscheinung (vgl. aber als evtl. Spur eines solchen Sprachgebrauchs Hos 2,18).

§ 0250 Nicht zuletzt deshalb wird insbesondere für Baal diskutiert, in welchem Umfang entsprechende Namen auf die im AT als wichtigste Konkurrenzgestalt zu YHWH dargestellte Gottheit zu beziehen sind (ThPN 54-63, anders Albertz 1992, 144–150). Obwohl Bildungen wie בְּעַלְיָה beweisen, dass im Onomastikon die Hoheitsbezeichnung Baal YHWH prädizieren kann, ist doch wahrscheinlich, dass die Baal-Namen, v. a der frühen Zeit (Samaria-Ostraka, Namen der Söhne Sauls im AT etc.), auf eine von YHWH verschiedene Gottheit referieren. Das weitgehende Verschwinden des TE Baal aus dem Onomastikon ab der späten Königszeit ist eigentlich nur unter dieser Voraussetzung hinreichend verständlich. Ein weiterer Hinweis ist die Verunstaltung von baalhaltigen Namen, in denen das TE durch בֹּשֶׁת "Schande" und הֹפַל "Fades, Gehaltloses" ersetzt wird. In Frage kommen:

```
LXX<sup>B</sup> Ιεβοσθε
                         < *yiš-ba<sup>s</sup>l
                                               "Es existiert Baal" (MT ישֶׁב בַּשֶּׁבֶת)
                          <*^{7}\bar{\imath}\dot{s}-ba^{r}l
אַישׁ־בֹּשֵׁת
                                               "Mann des Baal" (1 Chr אֱשִׁבַעַל)
                          <*?-ba^{\varsigma}l
                                               "?-Baal" (evtl. deformiertes מֶרִיב־בַעַל)
מָפִיבֹשֶׁת
                          <*^{?}ah\bar{\imath}-ba^{\varsigma}l
אַחִיתֹפֵל
                                               "Bruder ist Baal"
                         vgl. יִרְבַּעַל
                                               "Groß ist Baal"
יָרֻבֶּישֶׁת
```

Zur Deutung von בֹּשֶׁת als Verballhornung im Sinne von "Schande" gibt es die Gegenthese, es handle sich hier um akkad. Baštu, der Name eines mesopotamischen Schutzgeistes (DDD 163f.). Vgl. Tsevat (1975, 71–87), Schorch (2000, 598–611) und Helmer (2012).



#### 5. Bildworte und Abstrakta

§ 0251 Weitere im Onomastikon verwendete prädikative Substantive, die auch in Subjektposition erscheinen, zeigt die folgende Übersicht. Die relativ geringe Zahl der gebuchten Elemente resultiert aus den § 0088 genannten Analysekonventionen im NS.

Beispiel: Deutlich mehr TE würden sich ergeben, wenn eine Form wie  $\not Hmy^2hl$  als Prädikat plus Subjekt analysiert würde (z. B. PIAP 54: " $^2hl$  is my father in law"). Eine solche Analyse kann immerhin auf eine phön. Form wie  $Gr^2hl$  (PNPPI 262, neben  $^2Hlb^4l$  und  $^2Hlmlk$ ) verweisen, worin  $^2hl$  kaum anders denn als TE zu verstehen ist: "Klient des  $^2Hl^4$ ". Es ist allerdings fraglich, ob der Befund in einem Nachbaronomastikon in dieser Weise für die Analyse bestimmend sein kann.

# § 0252 Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich folgende Belege:

```
"Knecht der Macht"
hyl Macht Bdhyl
צור Fels
               פְּדָה־צוּר פָּדָהְצוּר
                                           "Erlöst hat der Fels"
               צוּרִיאֵל
                                            "Der Fels ist Gott"
<sup>2</sup>wr Licht Qrb<sup>2</sup>r, Qrb<sup>2</sup>wr
                                           "Genaht hat sich das Licht"
'ly Hoheit Yhw'ly
                                           "Lebendig erwiesen hat sich die Hoheit"
עזֵר Hilfe
              עַזְרִיקְם, 'Zryqm, 'Zrqm "Die Hilfe ist aufgestanden"
                                            "Das Heil ist erhaben"<sup>1</sup>

\tilde{s}\bar{u}^{\varsigma}
 Heil
              Š<sup>c</sup>np
שֵׁם Name שָׁמִידָע, Šmyd<sup>ç</sup>
                                           "Der Name hat erkannt"
```

Die gelisteten Epitheta spielen fast ausnahmslos auch in anderen wsem. Onomastika eine prominente Rolle, אור beispielsweise im amurr., phön. und aram. (vgl. noch gleichbedeutendes  $sl^s$  im ugar.). Zugleich handelt es sich bei den genannten Substantiven um wichtige theologische Begriffe in der Textwelt des AT, sei es als Epitheta im engeren Sinn, etwa bei אור , sei es als Beschreibungskategorie für YHWHs Wesen ("Licht", "Hoheit", "Macht") und Wirken ("Hilfe", "Heil"). Besonders für שום wird auch GN erwogen, die Evidenz in dieser Richtung ist jedoch insgesamt schwach (zur Diskussion AF 85f.). Zu  $^sly$  sei auf das Epitheton bzw. GN mit adjektivableitender Endung  $-\bar{o}n$  hingewiesen (DDD 293–299).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Oder Ša<sup>5</sup> als GN? Vgl. CWSSS S. 534; HAE II/2 S. 406; DDD 749.



# 6. Götternamen

§ 0253 Ob ein Epitheton oder ein Göttername im eigentlichen Sinn vorliegt, kann häufig nicht (sicher) entschieden werden. Die morphologischen Probleme einzelner Namen könnten teilweise auf "zensorische" Aktivität der Masoreten zurückzuführen sein. Für die folgende Liste sind wieder die getroffenen Analysekonventionen (§ 0088) zu beachten.

Anat	בֶּן־עֲנָת, Bn'nt	? "Sohn der Anat"
Ascher	²Šrḥy	"Ascher ist lebendig"
Edom	עבר אֱדוֹם ,עֹבֵד אֱדֹם ,עֹבַד־אֱדֹם	"Knecht des Edom"
Gad	עַזְגָּד	"Stark ist Gad"¹
Haddad	הָדוֹרָם (<*haddu-rām)	"Haddad ist erhaben"
	תַּנְדָּד (< *ḥin[n]-hadad)	"Gnade ist Haddad"
$Mot^2$	עַזְמֵנֶת (vgl. LXX Αζμωθ)	"Stark ist Mot"
	מְרֵמוֹת, Mrmwt, Mrymwt	"Herr ist Mot"
Pachad	אָלְפְחָד (? < *ṣil[l]-paḥd)	"(im) Schatten des Pachad"
Qaus	<i>Qws<sup>c</sup>nl</i> (Prädikat unerklärt)	"Qaus (edom. Gottheit) hat ?"
Schalim	Ţbšlm³	"Gut ist Schalim"
Schadday	יְשְׁדֵיאוּר	"Schadday <sup>4</sup> ist Licht"
	צוּרִישַׁדִי	"Fels ist Schadday"
	עַמְישַׁדִּי	"Vaterbruder ist Schadday"
Yam <sup>5</sup>	יְמוּאֵל (?< *yammu-²il)	"Yam ist Gott"
	אָבִיָּם (? < * $^{?}abar{\imath}$ -yam[m])	"Vater ist Yam"
Yareach	<sup>r</sup> Bdyr <u>ḥ</u>	"Knecht des Yareach"

 $<sup>^1</sup>$ Zur Form vergleiche noch עַּוְבַּיּק. Von einer Gottheit mit dem Namen  $B\bar{u}q$  ist indessen nichts bekannt.

§ 0254 Zweifelsfreie Belege mit weiblichen Gottheiten als TE fehlen im hebräischen Onomastikon. Zu בֵּן־עַנַת (? "Sohn der Anat") vgl. die Diskussion § 0416, zu לּDt? (möglicherweise KF eines NS-Namens "X ist Herrin") § 0261, zu <sup>7</sup>Ḥmlkh (wahrscheinlich ein Schreibfehler) den entsprechenden Datenbankeintrag sowie NEE S. 93 und FHR 364.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Zadok (PIAP 38) bucht hier auch noch *Yrymwt*, הַרְמוֹת , יְרִימוֹת , Das Fehlen von überzeugenden Belegen für das TE Mot in anderen Onomastika, besonders dem Ugar. (DDD 598), macht seine Annahme allerdings unsicher. Die aufgeführten Formen entziehen sich wegen der vorausgesetzten (teils doppelt) schwachen Wurzeln einer hinreichend sicheren Analyse.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Anders Zadok (PIAP 182), der für Schalom als TE (Epitheton für YHWH) votiert und immerhin auf ks. Tāb-šálam verweisen kann.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Zu den vermutlich nur literarisch-künstlichen Namen mit Schadday vgl. § 0025.

 $<sup>^5</sup>$  Hierher gehört vielleicht auch מְרָיֶם "Herr ist Yamm", vgl. § 0261.



# V. Die lexikalische Bedeutung

#### 1. Die Nominalsatznamen

#### 1.1 Identifizierende Nominalsätze (NS I.1)

§ 0255 Der Satzbauplan NS I.1 zeichnet sich durch zwei determinierte Syntagmen aus. Seine Funktion ist es, Identität zwischen zwei bestimmten Entitäten auszudrücken. Interpretiert man das -î- in der Wortfuge als Suffix der 1. Sg. (zur Diskussion §§ 0118–0121), ergibt sich eine umfangreiche Gruppe von hierher gehörigen Belegen, etwa אָביָה, Mein Vater ist Yah". Geht man indes von einem funktionslosen Bindevokal aus, bleiben nur wenige Bildungen mit selbständigem Personalpronomen.1

```
הוא ("X ist er"): אַבִיהוּא אָבִיהוּא, אַליהוּ אָלִיהוּ, אַליהוּ אָליהוּ, אַביהוּא, אַביהוּא, אַביהוּא, אַריהוּ, אַליהוּ, אַליהוּ, אַליהוּ
אָנִי ("Ich bin X"):
                                     אָנִיעָם
```

Den Ausgangspunkt<sup>2</sup> bildet der Name יהוא mit dem Gottesnamen  $y\bar{e}$ - (< \*yô, vgl. § 0235) und dem Pronomen הוא, mithin zwei eindeutig determinierten Syntagmen. Analog zu אַרִיהוּא wird in אֲלִיהוּא und אֲבִיהוּא das erste Element als determiniert begriffen. An außerhebr. onomastischen Parallelen mit Pronomen sind zu vergleichen ug. Hwil (PNTU 96) mit Voranstellung des Pronomens und akkad. Ilu-šumma (PNA 536, dort ganz im Sinne des folgenden Paragrafen übersetzt: "Truly he is a god!")

§ 0256 Die theologische Aussage eines Namens wie אַביהוּא in der Situation der Namengebung dürfte vor dem Hintergrund der zahlreichen klassifizierenden NS-Namen, die die Gottheit als wohlwollende Macht bekennen, zu verstehen sein: "X ist er (nämlich der Gott, der sich uns als mächtig/gnädig erwiesen hat in der Geburt des Namensträgers)". Weniger wahrscheinlich ist eine Deutung im Sinne der Alleinverehrung durch die Namengeber ("Yah ist es, d. h. der allein in Betracht kommende Gott"). Sie hat gegen sich v. a den "undogmatischen" Zug der PN insgesamt.

§ 0257 Nach Redeperspektive und Struktur außergewöhnlich und nur singulär chronistisch belegt ist אַניעם (1 Chr 7,19; LXX Aviau)<sup>1</sup>, das nach der Oberfläche nicht anders denn als "Selbstvorstellung" verstanden werden kann. Sprecher wäre dann ausnahmsweise die Gottheit selbst, es sei denn, man geht von einem Ersatznamen aus und legt den Satz dem neugeborenen Kind in den Mund: "Ich (nämlich das Kind) bin der (Ersatz für den verstorbenen) Vaterbruder!"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eine weitere Beleggruppe ergäbe sich unter der Annahme, dass in NS-Namen mit zwei TE zwei bestimmte Gottheiten identifiziert würden, z. B. בְּעֵלְיָה "Baal ist Yah", vgl. aber § 0087.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Die Analyse ist indes nicht ganz unumstritten: אוהל wird – freilich in diesem Fall gegen jede onomastische Wahrscheinlichkeit – auch als KF/RF gedeutet (Praetorius 1905, 342; Müller 2004, 436).



<sup>1</sup> IP 237 geht von einem TF aus, PIAP 30 erwägt einen Zusammenhang mit der Wurzel <sup>2</sup>ny "stark, kräftig sein" (vgl. eh. <sup>2</sup>Nyhw). BHAN 68 Anm. 53 verweist für die Redeperspektive (der Neugeborene spricht) auf akkad. *A-na-ku-ilum*(DINGIR)-ma "Ich bin der Gott" (ANG 130) und versteht den Namen אַנִינְם als Ersatznamen. Im hebr. Onomastikon fehlt aber im Unterschied zum Akkad. und Amurr. (CAAA 236) jede Spur dieser Redeperspektive.

#### 1.2 Klassifizierende Nominalsätze (NS I.2)

§ 0258 Die klassifizierenden Prädikate in diesem Satztyp sind vorwiegend Substantive mit abstraktem oder konkret belebtem Inhalt (v. a Verwandtschafts-, Freundschafts- und Hoheitsbezeichnungen sowie die allgemeine Prädikation "Gott"). Dazu kommen einige unbelebte Konkreta, die bildhaft der Gottheit jene Qualitäten zusprechen, die auch in den Abstrakt-Prädikationen ausgedrückt werden.

#### 1.2.1 Konkreta (belebt)

```
§ 0259 Prädikation mit אָל "X ist Gott"
```

```
אָבִיאֵל (? < *²aḥ-²il)¹, אַרִיאַל (Aphaeresis, LXX Aҳװןλ), Ḥy²l אַליאַל (? < *²aḥ-²il)¹, אַריאַל (Aphaeresis, LXX Aҳװןλ), Ḥy²l אַליאַל (mit sekundärer Gemination: Quantitätsmetathese, vgl. BL § 023c) (אַליָהָוֹן (mit sekundärer Gemination: Quantitätsmetathese, vgl. BL § 023c) (אַליָהָוֹן (Gemination aufgehoben: GN *Yam[m]), אַלָּיָהוֹן (Gemination aufgehoben: GN *Yam[m]), עַמִּיאַל עַמִּיאַל עַמִּיאַל (oder: CsV ,,Nachkomme Ils", vgl. § 0116) אַלָּה, ²Ł², אַלָּא, ²Ł², אַלָּא, ²Ł², אַלָּא, אַלָּה, װּ
```

§ 0260 Der Umfang der Liste erklärt sich aus den § 0071 und § 0088 dargestellten Prämissen und Analysekonventionen. Sinn dieser Aussagen ist es nicht, eine überflüssige Klassifizierung einer bestimmten Gottheit als Gottheit vorzunehmen. Vielmehr dürfte die Aussage "X ist Gott" im Sinne einer emphatisch affirmativen Sprechereinstellung als "X ist fürwahr Gott" zu verstehen sein, nämlich ein mächtiger und guter Gott, der sich als solcher in der Geburt des Kindes erwiesen hat. Wegen des familiären Charakters der Namengebung ist die Annahme eines monolatrischen oder henotheistischen Bekenntnisses wenig wahrscheinlich: "X ist vorzugsweise

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. HAL 33, anders PIAP 181, der die Gottheit L(?)y in dem zweiten Glied vermutet (vgl. phön.-pun. Klbl?,  ${}^{\varsigma}Bdl$ ?,  ${}^{\varsigma}Bdl$ ?y etc., PNPPI 336f.).



oder schlechthin Gott" (so IP 140f.). Aus dem gleichen Grund sind Identitätsaussagen als Intention unwahrscheinlich, also "Gottheit X ist mit Gottheit Y identisch" (vgl. § 0087), etwa als Belege dafür, wie in einer Übergangssituation vom Polytheismus zu einer mehr und mehr YHWH-zentrierten Religionsform in Israel die Identität der Gotteserfahrung festgehalten worden sei (so Albertz 1978, 73; FHR 349).

§ 0261 Prädikation mit den Hoheitsbezeichnungen מֶלֶך, בַּעַל אָדוֹן:

(וֹ) אָדֹנְיַה(),  $^{\gamma}Dny(h)w$ ,  $^{\gamma}Dnyh$ ,  $^{\gamma}Dn^{\gamma}$ ,  $^{\gamma}Dt^{\gamma 1}$ , אָדֹנְ (?) אָדוֹן ("X ist Herr"):

 $^{\gamma}Bb^{\gamma}I$ , בַּעַלְיָה, בָּעַלְיָה,  $B^{\gamma}I$ ,  $B^{\gamma}I$ בַעַל (,,X ist Herr"):

אָבִימֶלְדְ, אַבִּימֶלְדָ, אַתִּימֶלֶךְ, אַבִּימֶלֶדְ, אַבִּימֶלֶדְ, אַבִּימֶלֶדְ, מלך ("X ist König"): $^2$ 

(וֹ) מַלְכִּיָה(, Mlky(h)w, מַלְכִּיָה(,

מֶלְכַּם, מֵלְכַּם, Mlky, מֵלְכַּם,

אַחִימוֹת  $ho Hm^{\gamma}$ , ho Hymh, ho Hmlk (? alle < אַחִימלָך)

בְעַל ,אָדוֹן ,מֶלֶך kommen auch als theophore Subjekte in Frage, werden hier aber nach den bereits oben angewandten Kriterien (§ 0071 und § 0088) als Prädikat bewertet. Die theologische Aussage dieser Namen liegt wohl auf der Linie derjenigen mit Il als Prädikat: "X ist Herr/König", d. h. "X hat sich uns als machtvoll erwiesen in der Geburt des Kindes, des Namensträgers".

Ebenfalls hierher gehören die mit dem aramäischen מֶרֵא "Herr" gebildeten Namen:

מְרָיָה, Mryhw, מְרִי־בַעַל, Mrb l, evtl. מָרָיָם, מְרָיָם, מרא ("X ist Herr"): Mrmwt, Mrymwt (mit Yamm bzw. Mot als theophorem Element, vgl. § 0253)

Entscheidend für die Analyse sind vor allem die Belege von mry/ in den Nachbaronomastika: Ammonitisch Mr'l, Aramäisch Mr', Mr'hd "Herr ist Hd", Mr'yš, Mrbrk, Mrsmk "Mr' hat geholfen / gesegnet / ist Schutz" (SPARIV 181f.), Ugaritisch Abdi-me-ri/mi-ir "Diener des Herrn", Ma-ar-ka-bu-di "Herr ist geehrt/Ehre", Mr'm, Mradn, Mršp "Herr ist Amm/Adonm/Rašap" (PNTU 159–60).

#### § 0262 Prädikation mit Verwandtschaftsbezeichnungen

אַב ("X ist Vater"): (1)אַבְיַם,  $^{2}By(h)w$ , אַבְיַם, יאָב, יוֹאָב, אַלִיאָב,  $Y(h)w^{2}b$ ,  $^{\gamma}B$ ,  $^{\gamma}B^{\gamma}$ , אַבַי,  $^{\gamma}By$ 

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> <sup>2</sup>dt<sup>2</sup> (? < \*<sup>2</sup>dnt<sup>2</sup>). HAE II/2 S. 123 geht von der Femininvariante "X ist Herrin" mit einer weiblichen Gottheit als Subjekt aus. Sicher ist das nicht. Das Sub. <sup>2</sup>dt findet sich hebr. sonst nicht belegt.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Schwierig ist מַלְכָּת, das im Text mit Artikel erscheint, vielleicht ist die Form kein primärer PN. Zu <sup>2</sup>Ḥmlkh, vgl. den Kommentar des Datenbankeintrags. Deutsch/Hetzer (NEE 79,4) vermuten Schreibfehler.



אָה ("X ist Bruder"): (וֹ) אָחִיָּה(וֹ, ²Ḥy(h)w, ²Ḥhr, יוֹאַח, Yhw²ḥ,

 $^{2}H^{2}$ , אָחִי, אָחִי,  $^{2}Hy$ ,  $^{2}Hy^{2}$ , אַחִי, אַחִי, אַחִי, אַחִים, אַחִים, אַחִים,

אָחוּמֵי, אֲחִימַן/אֲחִימָן,  $Hyhw (< {}^{?}Hyhw)$ 

עם (,,X ist Vaterbruder"): עַמּישַׁדִּי אֵלִיעָם,  ${}^{6}\!M$ 

Bemerkenswert ist die Fülle von (im Einzelnen unsicheren) Kurzformen zu האַ, darunter die auffällige Reduplikationsbildung אַהוֹהָ. Für das zweite Element in אַהיי kommt neben der Analyse als KF mit sonst nicht belegter doppelter HE -y-ô, auch die eines YHWH-haltigen VF-Namens mit dem in Zweitposition gleichfalls singulären TE -yô in Frage. אֲחִימֵן und אֲחִימֵן werden ebenfalls als Kurzform interpretiert, u. z. mit affirmativer Modalpartikel -ma- ("Bruder ist fürwahr X") und hypokoristischem -ay bzw. -an. Denkbar sind allerdings auch RF, etwa  $< *^{\gamma}ah\bar{u}$ -malk "Ach ist König" (IP 40). Alternativ zur obigen Analyse von אֲבָיָם mit TE Yam kann Kurzform mit Modalpartikel erwogen werden: "Mein Vater ist fürwahr X" (HAL  $5).^{1}$ 

<sup>1</sup> Zadok (PIAP 47.51) listet weitere Namen mit Verwandtschaftswörtern als P auf, die sich bei ihm aus der Annahme ergeben, das jeweils andere Element sei S: "מוֹלי, אַמָּאַר je אָרָלוֹם, אַבְּרִישׁוּע, אָבִּרישׁוּע, אָבִּרישׁוּע, אַבִּישׁוּע, אַבִּישׁוּע, אַבִּישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַנְאָבּי s / אַנּאָר אָנוֹיאַר אָבּישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַבישְׁרוֹם, אַנּבישׁוּע, אַבּישׁוּע, אַבישְׁרוֹם  $(<^*$ ימור , אַהִישׁה ( $<^*$ ימור , אַהִישׁה ( $<^*$ ימור , אַהִישׁה , אַהִישׁה ( $<^*$ ימור , אַהִישׁה , אַהִישׁה , אַהִישׁה , אַהִישׁה , אַהישׂה , אַהישׂה , אַהישׂה , אַהישׂה , Kull (für YHWH) ist Gott", אֶקֿיא/יקׁא, wo Zadok Metathesis annimmt (also < יוֹקְאוֹל) und schließlich Mslm "X ist Vaterbruder" und Hlyw "X ist Mutterbruder" (vgl. aber § 272 zu hyl). Hinzuweisen ist schließlich noch auf singulär belegtes und struktural abweichendes Btbyhw (§ 0095).

§ 0263 Für die Namendeutung sei zunächst auf die Diskrepanz zur biblischen Überlieferung hingewiesen: Gott wird dort nirgends als Bruder und Vaterbruder prädiziert, relativ selten als Vater. Die Aussageabsicht der Namen kann im Sinne der Übersetzungsphrasen bestimmt werden: "X ist Vater, Bruder, Vaterbruder", d. h., die so bezeichnete Gottheit hat sich in der Geburt des Namensträgers als liebevoll und stark erwiesen. Beide Aspekte kommen deutlich zum Ausdruck: Die familiäre Bindung spricht primär das Wohlwollen und die geneigte Fürsorge der Gottheit an, sodann – durch die spezifische Auswahl der Verwandtschaftsbezeichnungen – den Aspekt der Kompetenz, der Stärke: Vater, Bruder, Vaterbruder sind ja die Personen, die die Familie führen, der Vater im Normalfall, nach dessen Tod der älteste Sohn ("Bruder") bzw., falls es einen solchen nicht gibt, oder dieser unmündig ist, der Vaterbruder, also Onkel väterlicherseits.

§ 0264 Weibliche Verwandtschaftsbezeichnungen als TE in Subjektposition (insbesondere אם "Mutter" oder אחת "Schwester") fehlen – gegen Albertz (FHR 364), der vermeintliche Gegenbeispiele nennt. Eh.  ${}^{?}h{}^{?}m$ ,  ${}^{?}hy{}^{?}m$  und  ${}^{?}h{}^{?}mh$ , sind jedoch, wenn überhaupt das Element "Mutter" vorliegt, profan zu verstehen: "Bruder der bzw. seiner Mutter", nicht "my [divine] brother is mother". Zu בת "Tochter" als Nomen regens in einer CsV vgl. § 0416.



§ 0265 Weitere Prädikationen mit dem Inhalt [menschlich]:

דוֹד (,,X ist Freund"): דְּנָהוּ (TF für \*דְּיָהוּ\*, vgl. LXX Δουδιου),

דֹדֵי, דֹּוֹדֵי, דְּוֹדֵי, דְּוֹדִי, דְּוֹדִי

\*maw/ydad ("X ist Freund"): מֵידָד (vgl. arab. KN אַלמוֹדָד mit LXX Ελμωδαδ)

מַלְאָדְ (? "X ist Bote"): מַלְאָרָ  $Ml^2ky$ 

עָד ("X ist Zeuge"): יוֹעֵד

רַעַ (,,X ist Freund"): אֲחִירַע (< אֲחִירַע, vgl. LXX A $\chi$ ( $\epsilon$ )יָרָע, vgl. vgl. LXX אָמיָרָע

רעוּאֵל (? vgl. §0116),

רְעוּ (vorisraelitischer NT), רְעוּ

Die Namen sind relativ schwach belegt und mit Ausnahme von מֵלְאָכִי, Ml'ky aufgrund ihrer Zweiradikaligkeit im angenommenen prädikativen Element analytisch schwierig. Falls die oben vorausgesetzten Analysen zutreffen, so hätten wir es zum einen mit Freundschaftsbezeichnungen zu tun, deren Intention sich im Sinne der liebevollen Zuwendung ähnlich wie bei den Verwandtschaftsbezeichnungen verstehen ließe, zum anderen mit einer Vorstellung aus dem rechtlichen Bereich, die vor dem Hintergrund der Namen mit Verben des Richtens und Rechtverschaffens wie folgt zu deuten ist: Die Gottheit hat durch die Gewährung von Nachkommenschaft Zeugnis für die Rechtschaffenheit der Namengeber abgelegt und sich als Zeuge/Anwalt (vgl. den Gebrauch des Wortes für Gott in der Ijobpoesie) in diesem Sinn erwiesen.

Undeutlich ist das Konzept von der Gottheit als Bote. מֵלְאָכִי wird von Mathys (2007, 237) als literarische Bildung bewertet. Dagegen spricht Ml'ky, falls die Lesung zutrifft (HAE II/1 74 mit HAE I 305f.), ferner pun. B'lml'k (PNPPI 344). Wie der Name genau zu verstehen ist, bleibt jedoch unklar. Sehr spekulativ ist der Versuch von Albertz (FHR 275): "By choosing this name a mother was emphazising that the person who had promised her a child was in fact god himself (see Gen 18:1–16)."

#### 1.2.2 Konkreta (unbelebt)

§ 0266 Bilder für die Gewährung von Schutz:

אָהֶל ("X ist Zelt"): $^1$  אָהֶל אָהָל,  $Hmy^{\gamma}hl$ , אָהֶל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל אָהָל

טוּר (,,X ist Ummauerung"): Yhwṭr mgdl (,,X ist Turm"): Mgdlyhw \*מַעְדַי מָעַדָי, מָעַדָי, מָעַדָי,

מְעוֹד ("X ist Zuflucht"): מַעוֹד (zur Vokalisierung § 0111),  $M^2z$ 

מַחְסָה ("X ist Zuflucht"): מַחְסֶרָה Mhsy(h)w, Mhs?

מְשִׁעַן (,,X ist Stütze"): מְשָׁעַם (? assim. < \*miš מוֹיָשַלַן (? assim. < miš מיִשָּעַן

גר , nwr, mnr ("X ist Leuchte"): אַבְיגַר אָבִיגָר, Mlknr,  ${}^{7}\!Lnr$ , (וֹר , Nryh(w),

Nwryh, גר,  $Nr^{2}$ , Nry, Mnr (?)



ntb (,,X ist Pfad"): Ntbyhw

צַל (,,X ist Schatten"): אָלָתי, צְלָתי,  $Sl^{p}$ 

עור ("X ist Fels"): אַלִיצוּר אַליצוּר,  $^{2}L(y)$ גַּר, יַשְנִי אַוּרָישַׁדִּי, אַלִיצוּר אַוּרָישַׁ אַרָי אַנּר, אוּרָי

שָּׁמְלָה (,,X ist Mantel"): שַׂמְלֵי,

שַׁלְמֵּה, שֵׁלְמֵה (? metath.), שַׁלְמֵה (? metath.),

 $\ddot{\psi}^{K}$  (?  $\dot{s} > \check{s}$ )

שור ("X ist (Schutz-)Mauer"): אַבִישׁוּר

§ **0267** Neben den Verbalderivaten מְשִׁעַן , מַחְסֶה, מְשִׁעַן , *mnr*¹ und *mgdl* erscheinen Primärnomina: עֵל, אַהֶל, אָהֶל, אָהֶל, עַיִּמְלָה, אָהֶל, עור (Leuchte als Schutz vor tödlichen Gefahren und Weglosigkeit in der Dunkelheit) und נַתִּיב. Bei שַׂמְלָה fehlt eine entsprechende VF, so dass die Deutung relativ unsicher bleiben muss, denkbar wäre auch ein profaner Name nach einem charakteristischen Kleidungsstück (IP 232). Bei צֵל (Schatten als Schutz) kommt als VF ein Wortgruppenname in Betracht, vgl. בַּצַלְאֵל "Im Schatten (> Schutz) Gottes", vgl. aber amurr. Namen der Formation sill plus GN und GN plus *şill* (CAAA 197), also klare NS-Strukturen.

§ 0268 Für die textuelle Verwendung dieser Konkreta im NS gilt, dass sie durch Pron.-Suff. oder Präp.-Verb. stets ausdrücklich auf den (von der Gottheit beschützten) Menschen bezogen werden. Einige Psalmen-Beispiele:

Ps 31,5 ,,denn du bist meine Zuflucht ..." כִּי־אַתַּה מַעוּזִי Ps 61,4 "denn du bist mir zur Zuflucht geworden ..." אַד־הוא צוּרִי Ps 62,3 "Ja, er ist mein Fels ..." Ps 121,5 "YHWH ist dein Schatten ..." יָהוה צַלְּדְּ

§ 0269 Bilder für die Gewährung von Wohlergehen:

תג (,,X ist Fest"): תּגֵיה (? oder nichttheophor und zu § 0450)

(וֹ) חַלְקִיה, Hlgyhw, חַלְקִיה, Hlg, Hlg, חַלְקִיה, חַלְקִיה, חֵלֵק ("X ist Besitzanteil"):

לְקְחֵי (? metath.  $< *hilq\bar{\imath}$ )

אַרִיחֹרָף ("X ist Herbst[-ernte]"): אַליחֹרַף

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vielleicht kann man ähnlich die PN וְבֵלֹּוֹן verstehen: "X ist Wohnung" (IP 159). Überlegt wird auch ein Zusammenhang mit ugar. zbl "Fürst" (HAH 293).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Aramaisierende Nebenform zu מַעוֹדָ Die Analyse liegt wegen Namensträgeridentität bei מֶעוֹדָ (Neh 10,9) und מַעָדָיָה (Neh 10,9) מַעָּדָיָה (Neh 12,5) nahe.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> mnr ist als "Leuchtgerät" neben מְּנֶרָה sonst nicht belegt (vgl. aber beispielsweise im Arab. das Nebeneinander von manār und manāra "Leuchtturm, Minarett"). Andere Vorschläge gehen von einem Fragesatz "Wer ist Licht?" oder einer H-Ptz.-Form aus (als KF "X ist Erleuchter"), zur Diskussion CWSSS S. 512, HAE II/2 S. 287.



עַדִי ("X ist Schmuck"): יָהוֹעַדָּה, עֲדִיאֵל (TF?) שַׁתַּר (,,X ist Morgenröte"): שָׁחַריַה, אֲחִישַׁחַר, Šḥr

שֶׁמֶשׁ ("X ist Sonne"): שָׁמְשֵׁין (vgl. § 0136), שָׁמְשֵׁין

§ 0270 Ein großer Teil der Namen erlaubt keine sichere Deutung. דגיה könnte auch nichttheophor zu verstehen sein (§ 0240), entsprechend "am Fest (geboren)".¹ Zu wird neben der obigen Deutung u. a. ägyptische Herkunft erwogen (der Namensträger ist Sekretär Salomos!): "Apis ist mein Gott" ( $<*^{\gamma}r-hp$ ), wobei die masoretische Lautgestaltung vermuten lässt, dass der Name anders, nämlich hebräisch verstanden worden ist. Für עַרִיאֵל kommt auch VS-Struktur in Betracht (< \*yi<sup>r</sup>dy-<sup>2</sup>il). Für die nominale Deutung spricht v. a das bh. belegte *QaTL*-Sub עַרִי

#### 1.2.3 Abstrakta

§ 0271 Die Belege werden in zwei Übersichten dargestellt, zunächst Qualitätsabstrakta, also Ableitungen vom Adjektiv/Zustandsverb, sodann Handlungsabstrakta, also Ableitungen vom Aktionsverb.

### § 0272 Abstrakta vom Adj. bzw. ZV

 $^{p}mn$  (,,X ist Treue"): אַמְתַּי, <sup>ץ</sup>*Mt* 

\* $^{?}\bar{u}n$  (,,X ist Kraft"): אונָן ,אוֹנָם ,אוֹן אוֹנָם, אוֹנָן אוֹנָן

 $\partial \bar{u}r$  (,,X ist Licht"): אוּרִיאֵל,  ${}^{?}R{}^{?}l$ , (וּ) אוּרְיָהל,  ${}^{?}Wryhw$ ,  ${}^{?}Ry(h)w$ ,

 $Yw^2r$ ,  $Yh^2r$  (Yh-Graphie! Vgl. § 0230), שָׁדֵיאוּר (Yh-Graphie! Vgl. § 0230), אַדָיאוּר

אור,  ${}^{2}\!R^{2}$ , אור, אורי, אורי

 $g^2w$  (,,X ist Hoheit"): גאואל

gdd ("X ist Glück"): Gdy(h)w,

גָדי , אַדי , אַדי , עַדי ,  $Gd^{\circ}$ 

 $h\bar{u}d$  (,,X ist Erhabenheit"): הוֹדָיָה, הוֹדָיָה (? TF), Hwdyh(w),

עַמְיהוּד, אַבִיהוּד (? TF), עַמְיהוּד, עַמְיהוּד,

(§ 0140) הַנֵּי, הוֹד (§

hyl (,,X ist Macht"): Hlyw, אֲבִיחַיִל, אֲבִיהַיִל (? TF), Yhwḥyl, Yhwḥl,

 $\eta = \frac{1}{2} \sqrt{\eta}$  (vgl. LXX Χαιλων),  $\frac{1}{2} \sqrt{\eta} \sqrt{\eta}$ 

(vgl. auch die CsV §§ 0416.0419)

 $t\bar{o}b$  (,,X ist Güte"): אָהָיטוּב, אַבִיטוּב, אָבִיטוּב, אָבִיטוּב, אָבִיטוּב, אָבִיטוּב, אָבִיטוּב

kbd (,,X ist Ehre"): יוֹכֵבֵד

¹ Der safatenische Name Hg² (ICPANI 177; vgl. arab. ≥ haǧǧ Pilgerfahrt) ist wohl "Pilger Gottes" zu deuten und trägt damit zur Entscheidung nichts bei.



Kslyh(w), כָּסְלוֹן,  $Ksl^{\gamma}$ *ksl* (,,X ist Zuversicht"):

נגה $^{1}$ ngh ("X ist Glanz"):

 $n\bar{u}h$  (,,X ist Ruhe"): נוחה

nwy (,,X ist Lieblichkeit"): ? Nwyh, Nwyw, Nwy

נעַם, נעַמָה, נעַמה,  $N^{c}mh$ , נעַמָה, נַעַמַה נַעַמַה

לער ("X ist Fruchtbarkeit"): M<sup>c</sup>dnh, עָדֶנָה, עָדְנַא, <sup>c</sup>Dn, עָדָנָה, עָדְנַא, <sup>c</sup>Dnh (PN-f)<sup>2</sup>

<sup>c</sup>zz ("X ist Stärke"): עַזִיאַל, (עָזִיה(וּ), עָזִיָּה(וּ), יּZy(h)w, יּLyיֹz, יּLיֹz, Yhwיֹz, יּDnיֹz,

עַזִיא, עַזָיא, עַזִיא, עַזִיא, עַזִיא, עַזִיא, עַזִיא, עַזִיא

 $^{\varsigma}Ly(h)w$ ,  $Yhw^{\varsigma}ly^3$ , יֶלְי,  $^{\varsigma}L^{\varsigma}$ *'ly* (,,X ist Hoheit"):

sdq (,,X ist Gerechtigkeit"): (יף (vgl. § 0298),

מַלכִּי־צֵדֶק, אֲדֹנִי־צֵדֶק (beide Nichtisr.), Mlkysdg

אַלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלִישֶׁבַע, אָלישָבַע, אָלישָבַע, אָלישָבַע, אָלישָבַע  $\check{s}b^{\varsigma}(,X)$  ist Fülle"):

שָׁלְמִיאֵל, שָׁלֹמוֹת, שָׁלֹמוֹה, אֲבְשֵׁלוֹם, אֲבִשׁלוֹם, אֲבִישַׁלוֹם, שָׁלְמִיאֵל, שָׁלֹמִה, שָׁלִמוֹת, *šlm* (,,X ist Friede"):

שׁלמית, Šlmt

§ 0273 Die prädikativen Qualitätsabstrakta zeigen vielfach die charakteristische Nominalform QuTL (mit QuLL und QūL). Beachtung verdient die vielleicht nur phonetische Variante הוד für הוד steht dabei הוד + X gegenüber; vgl. auch טוֹב + X vs. X + טוב, wobei hier wegen des textuellen Gebrauchs von טוב in den Bildungen שוֹב + X Adj. bzw. ZV (§ 0298), nicht Sub. notiert wird. Zu beachten ist auch das nur onomastisch, nicht in den Texten (dort stets  ${}^{7}\bar{o}r$ ) zu belegende Element  ${}^{7}\bar{u}r$ . Dazu treten neben *QaTL* wenige andere Bautypen, z. B. *QaTāL* (שַׁלוֹם).

§ 0274 Ein Teil der aufgeführten PN enthält nicht wirklich oder zumindest nicht sicher ein Derivat vom Adj./ZV. Bei גַּר handelt es sich wohl um ein primäres Konkret-Substantiv, das sekundär in die semantische Klasse [abstrakt, Qualität] übergegangen ist. Im Unterschied zu Rechenmacher (2012, § 272ff.) werden die beiden eh. Namen Šm und Šmyh hier nicht mehr aufgeführt, weil die CsV-Deutung "Nachkomme des X" vor dem Hintergrund des wsem. Gesamtbefundes doch wahrscheinlicher ist als die Nominalsatz-Option "Name ist X" (vgl. auch die Diskussion zu שמוּאֵל in § 0116).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. altaram. Nshnghy "Nsh ist mein Glanz" (SPARIV 187).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Bei den epigraphischen Belegen kann auch Adjektiv vorliegen, vgl. §0291.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Eine Deutung mindestens von Yhw<sup>c</sup>ly als SK-Name (vgl. Mähner 1992, 72) ist nicht wahrscheinlich, da SK zu IIIy/w in Zweitposition regelhaft mit He, nicht mit Yod geschrieben werden. Alternativ zum hier vorgeschlagenen Abstraktsubstantiv kommt QaTiL-Adjektiv in Frage (vgl. BL § 61p'x'e").



§ 0275 Das auffällige semantische Phänomen dieser PN besteht darin, dass ein bestimmtes belebtes Konkretum (nämlich ein Gott) durch ein Abstraktum klassifiziert wird. Prüft man die Konkordanz zu den in den PN belegten Lexemen, ergibt sich Folgendes: Sieht dem Altarnamen שלום man von יהוה (Ri 6,24) ab, so lassen sich vergleichbare klassifizierende Nominalsätze (indeterminierte Nominalgruppe als Prädikat) nicht belegen. Sätze wie

```
וַאלהַי הָיָה עַזִּי
                 Jes 49,5 "... und mein Gott ist meine Stärke geworden"
 יהוה עז־למו
                  Ps 28,8 "YHWH ist für sie Stärke ...",
```

die semantisch verwandte Strukturen aufweisen, prädizieren nicht absolut: nicht "X ist Stärke", sondern "X ist meine Stärke" bzw. "X ist für sie Stärke".

§ 0276 Für die Aussageabsicht der einschlägigen PN legt sich schon von daher ein personaler Bezug nahe: Es soll also nicht einfach gesagt werden "X ist schlechthin Stärke", etwa im Sinne einer Steigerung von "X ist stark", sondern: "X ist für mich Stärke", im Sinne eines Bezugs zum Namengeber. Eine solche Deutung wird durch mehrere Gesichtspunkte gestützt:

- die Situation der Namengebung, die den familiären Bezug voraussetzt und ein theoretisches Theologoumenon eher unwahrscheinlich macht;
- die Semantik der verwendeten Lexeme, die auf Wohlergehen, Schutz ausgerichtet sind und von sich aus einen humanen Bezug nahelegen;
- die Textbelege zu Qualitätsabstrakta als Prädikat in NS mit divinem Subjekt, die einen solchen Bezug stets aufweisen;
- der Befund zu den VS-PN, die regelhaft das aufgrund der Valenz obligatorische Syntagma (bzw. die obligatorischen Syntagmen) nicht ausdrücken und eindeutig den Namengeber bzw. die Familie oder den Namensträger als Substitut der Leerstellen voraussetzen.

§ 0277 Auf die Gewährung von Wohlergehen richten sich alle Lexeme, die Güte, Lieblichkeit, Heil, Gerechtigkeit, Helligkeit, Fülle ausdrücken, auf die Gewährung von Schutz solche mit Inhalten wie Stärke, Macht, Hoheit. Von den elementaren Lebensbedürfnissen aus gesehen, stellen sich Schutz und Wohlergehen als negative und positive Perspektive dar: Schutz als Abwendung von lebensschädigenden, Gewährung von Wohlergehen als Zuwendung von lebensfördernden Gütern und Kräften.



#### § 0278 Abstrakta vom Aktionsverb

 $w^{\varsigma} s/^{\varsigma} \bar{u} s$  (?,,X ist Rat")<sup>1</sup>:  $^{2}Bm^{5}$ אַ מְעַץ, אַחִימַעַץ, מַעַץ

 $\check{S}^{\varsigma}vhw$ , אַבִּישׁוּע, אַבִּישׁוּע, אַבִּישׁוּע, אַבִּישׁוּע, יָהוֹשׁוּע, יָהוֹשׁוּע, יָהוֹשׁוּע,  $w\check{s}^{\varsigma}/\check{s}\bar{u}^{\varsigma}$  (,,X ist Rettung"):

Yhwš<sup>r</sup>, מַלְכִּי־שׁוּעַ, יֵשׁוּעַ,

שׁוּעַא, מֵישַׁע, מֵישַׁא

תַנְדֵד , חַנְיאֵל (? < \*ḥin[n]-hadad), Ḥnyhw, hnn (,,X ist Gnade"):

Hnmlk,

 $Hn^{\gamma}$ , חַנַּה, Hnh,  $Hny^2$ 

 $s\bar{\iota}^{\varsigma}(X)$  ist Hilfe"): סִיעַא, סִיעַא (Mischform aus סִיעַה und \*סִיעַה)

str (,,X ist Schutz"): סָתַרִי <sup>9</sup>zr (,,X ist Hilfe"):<sup>3</sup> עזריאל.

יוֹעֶזֶר ,אֱלִיעֶזֶר ,אֲחִיעֶזֵר ,אֲבִיעֶזֵר,

עזָרי ,עֶזָרָה ,עֶזָרָא ,עֶזָר ,עַזָר

איעזר

<sup>s</sup>dr (,,X ist Hilfe"): עַדר, עַדְריאֵל (aram. PN von Israeliten)

plt (,,X ist Rettung"):4 פּלטי, פַלטי, פַלטי, אַליפַלט אַלפַלט פַלטיאַל

qwy (,,X ist Hoffnung"): תקוה, Tawh

qūm (,,X ist (rettender) Aufstand"): Mqmyhw (?, vgl. aber §0292)

 $\dot{s}\bar{u}b$  (,,X ist Umkehr"): Mšvb

Es geht um ein helfendes, schützendes Handeln der Gottheit an der namengebenden Familie. Vorausgesetzt ist, dass  $\tilde{su}^{\varsigma}$  als äquivalente Nebenform zu  $w\tilde{s}^{\varsigma}$  angenommen<sup>5</sup> und bei plt die Kausativsemantik zugrunde gelegt werden darf. Hinsichtlich des Textbefundes zu derartigen Aktionsabstrakta als Prädikatsnomen im NS mit göttlichem Subjekt ergibt sich, was bereits zu den Qualitätsabstrakta festgestellt wurde: Nirgends werden diese absolut ausgesagt, sondern durch Pron.-Suff. oder Präp.-Verb. wird ein Bezug zu dem betroffenen Humanum hergestellt, z. B.

עזרנו ומגננו הוא Ps 33,20 "Unsere Hilfe und unser Schild ist er" אַר־הוא צוּרִי וִישׁוֹעָתִי Ps 62,3 "Mein Fels und meine Rettung ist nur er".

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Entscheidendes Problem dieser Analyse (PIAP 123; Mulzer 1989, BN 49, 19) sind die QaTL-förmigen Bautypen maTL, falls aus w's, bzw. maQL, falls aus 'ūş abgeleitet wird. Für Verba III-y/w sind solche "Verkürzungen" (dann maQT) mehrfach belegt (BL § 610 nennt מַער מַער, מַער und מַער), nicht aber für I-y/w und II-y/w.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Eh. Hnyhw, Hnmlk, Hn<sup>2</sup>, Hnh, Hny werden hier eingeordnet, weil im Falle von verbalen PN Formen wie Hnnyhw (§ 0372), also "stark flektierende", zu erwarten wären (§ 0174).

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. noch הַדְּעֲזֵר mit aramäischem Namensträger. Zu erwarten wäre bei einem Aramäer eine Bildung mit 'dr', vgl. ks. Adda-idri (PNA 46).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Vgl. § 0404. Die Kurzformen und <sup>2</sup>Lplt könnten auch dort gebucht werden, evtl. ferner אָפָל, mit t > t, wie in den ugar. PN Yplt neben Ypltn (PIAP 74 und PNTU 23.173).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Dazu IP 154 Anm. 2. Entscheidend ist der Verweis auf שָשׁוּעָה, das die für Verba II-y/w typische taQūL-Nominalform realisiert: תְּשׁוּכָה ,תְּמוּתָה ,תְּמוּתָה etc.



§ 0279 Im Gegensatz zu obigen Abstrakta stellen sich die Kasusrollen bei den folgenden Namensinhalten anders dar:

bth (,,X ist Zuversicht"):

אבגיל, אביגיל, אבוּגיל $^{\mathrm{K}}$ , אבגיל  $g\bar{\imath}l$  (,,X ist Freude"):

Hier ist der Mensch als Subjekt, die Gottheit als Grund der Freude bzw. der Zuversicht, des Vertrauens zu verstehen, syntaktisch einem Präp.-Objekt entsprechend, vgl. etwa

וָאַתַּה תַּגִל בַּיהוָה Jes 41,16 "Du aber, du wirst dich freuen an YHWH" אלהי בּדְּ בטַחָהִי Ps 25,2 "Mein Gott, auf dich vertraue ich".

### 1.3 Nominalsätze mit prädikativer Präpositionalverbindung (NS II)

§ 0280 Obwohl derartige Nominalsätze in den Texten eine überaus häufige Satzart darstellen, finden sich relativ wenige PN dieser Struktur.

§ 0281 Ein erster Typ enthält als Prädikat eine Präp.-Verb. aus Präp. אָם, \*דְשַׁ bzw. אָת plus Pron.-Suff. 1. Sg. oder 1. Pl. und TE als Subjekt. Sprecher ist der Namensträger bzw. die Familie.

"Mit Y ist X":  ${}^{\varsigma}Mdy(h)w$ ,  ${}^{\varsigma}Mdyh$ ,  ${}^{\varsigma}Md$ אָיתַי אָתַי אָתַיאֵל עַמַנוּ אֵל (Symbolname des Messias), אַמנוּ אֵל (Symbolname des Messias), אַמנוּ אָל

Die evtl. mit \*מָד gebildeten Namen sind nur eh. belegt, die Vokalisierung entsprechend hypothetisch. Denkbar wäre auch VS-Analyse zu <sup>6</sup>md mit kausativer Semantik "Hingestellt hat X", also ein Schöpfungskonzept. Für diese Deutung spricht der freilich singuläre und nur aus hellenistischer Zeit belegte Name Yhwy md (Heltzer/Ohana 1978, 63), der unzweifelhaft PK von <sup>6</sup>md zeigt.

Bei אָיתִיאֵל entspricht die Vokalisierung nicht der Annahme einer Bildung mit אָת (< \* itt, zu erwarten wäre אָתִיאֵל\*). Was Mnwyhw betrifft (jeweils singulär, einmal als Männer-, einmal als Frauenname belegt), so kann der prophetische Symbolname kaum Unterstützung liefern. Generell sind solche Namen mit Pron.-Suff. 1. Pl. in den wsem. Onomastika selten, vgl. in Elephantine Mnyh (RVJP 165 "With us¹ is Yah") und palm.  ${}^{\rho}T^{\rho}mn$  (PNPI 73: "Athe is with us").

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Aram. Suffix  $-n\bar{a}$ , hebr.  $-n\bar{u}$  müsste graphisch durch -nw repräsentiert sein.



§ 0282 Anhangweise sei noch auf den Namen אַתְבַעַל (Nichtisraelit, König von Tyrus und Vater der Isebel) hingewiesen, bei dem die griech. Darstellungen bei Josephus  $I\theta\omega\beta\alpha\lambda$ ος und  $I\theta\sigma\beta\alpha\lambda$ ος auf ein \*  $it\bar{\sigma}$ -bail führen. Hier wäre dann nochmals eine andere Sprechperspektive gegeben: Der Namengeber spricht über den Namensträger.

§ 0283 In gleichem Sinn dürften mit der Präp. בַּעַר gebildete Namen zu verstehen sein:

"Für Y ist X":  $B^{\varsigma}dvhw, B^{\varsigma}d^{\gamma}l$ 

§ 0284 Semantisch eng verwandt ist der folgende Strukturtyp, bei dem umgekehrt das TE als Leitwort der Präp.-Verb. erscheint, der sprechende Namengeber oder Namensträger hingegen im S (als Suffix am Sub. עִינֵיֶם "Augen").¹

יאַליהוֹעיני ,אַליהוֹעיני (< אַליהוֹעיני ,אַליהוֹעיני (< אַלאַליעני ?) "Zu X sind meine Augen":

Dieser Strukturtyp, der ausschließlich für die späte Zeit bzw. in der chronistischen Literatur belegt ist und der seine Position im hebr. Onomastikon wahrscheinlich aram. Einfluss verdankt, drückt die enge Beziehung des NT zur Gottheit aus. Der Mensch schaut vertrauensvoll auf die Gottheit, vgl.

הַנָּה כְעֵנִינֵי עֲבָדִים אֶל־יַד אֲדוֹנֵיהֶם ... כֵּן עֵינֵינוּ אֶל־יִהוַה Ps 123.2 Siehe: Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herrn, ... so sind unsere Augen [gerichtet] auf YHWH ...

<sup>1</sup> Wieder anders orientiert wäre ein Typ "Ohne X ist keine Leben" o. ä., wenn man die hypothetische KF Blth (HAE II/2 S. 171) als singulären Beleg dafür nehmen dürfte. Der Verweis auf amurr. Manna-balti-el reicht allerdings kaum, um diese Deutung hinreichend plausibel zu machen.

§ 0285 In den semitischen Onomastika generell sehr verbreitet ist eine Variante der Unvergleichlichkeitsformel, und zwar als rhetorische Frage:

מיכאַל , מִיכאַל (? <מִיכאַל ), מִיכיה, מִיכהוּ  $^{\mathrm{K}}$ , מִיכאַל (<"Wer ist wie X": מִיכַיָהוּ), Mkyh(w), מִיכָּא,  $Mk^{\gamma}$ , מִיכָּה, Mykh, Myky, Mky(evtl. auch מָּכִי, vgl. sam. מִיכי)

§ 0286 Die omonastische Aussageintention kann ähnlich aufgeschlossen werden, wie bei den § 0259 gebuchten PN der Struktur "X ist (fürwahr) Gott". Für die Situation der Namengebung lässt sie sich etwa so paraphrasieren "Keiner ist wie X, ein guter, mächtiger Gott, der sich als solcher in der Geburt des Kindes erwiesen hat".



§ 0287 Schwer zu beurteilen ist der Name מִישַׁאֵל. Wenn das Element -ša- als Relativpronomen richtig gedeutet ist, dann ergibt sich insofern ein ungewöhnliches onomastisches Konzept als die rhetorische Frage nicht auf die Gottheit, sondern den Namensträger zielt: "Wer ist der des Il?". Hinzu kommt, dass auch Parallelbelege zu -ša- inner- und außerhebräisch rar und schwierig sind (vgl. die Diskussion zu מְתוֹשַׁאֶל in AF 66–72). Der PN kann jedoch mit -ša- unter akkadischem Einfluss als "Wer ist wie II?" und damit gleichbedeutend zu PN wie מִיכֹאֵל verstanden werden (vgl. ThPN 128).

§ 0288 Ein letzter Typus im Bereich dieses Satzbauplans, der struktural hier angeschlossen werden kann, enthält ein lokales Frageadverb.<sup>1</sup>

```
"Wo ist X?": אָהוּד
                           "Wo ist Hoheit?" (dazu verschrieben אָהוּדְּ)
                איוב
                           "Wo ist der Vater?" (< *^{\gamma}ayya-^{\gamma}ab; Nichtisraelit)
                           "Wo ist Hoheit?" (vgl. ugar. zbl "Fürst"; Nichtisraelit)
                אִיזֵבֵל
                           "Wo ist Ehre?" (Symbolname, vgl. Matthys 2007, 222)
                איכבוד
                           "Wo ist Hilfe?" (wahrscheinlich aber doch eher RF)<sup>2</sup>
                אִיעֲזֵר
                ^{\rho}Y^{\varsigma}m
                           "Wo ist der Vaterbruder?"
```

Stamm (BHAN 64) hat diese Namen als Klagen verstanden, die nach einem verstorbenen Familienmitglied fragen, für welches im Namensträger der Ersatz gesehen wird. Für diese Struktur gibt es zahlreiche Parallelen in den akkad. und wsem. Onomastika. Besonders plausibel ist dies für die mit Verwandtschaftswörter gebildeten Namen (vgl. z. B. noch amurr. A-ia-a-hu "Wo ist der Bruder?", A-ia-ha-lu "Wo ist der Mutterbruder?" und A-ia-um-mi "Wo ist die Mutter?"; CAAA 40). Die meisten übrigen Substantive erscheinen auch als Prädikate in NS-Namen mit göttlichem Subjekt. Von daher kann eine Deutung mit rudimentärem TE erwogen werden, etwa אָהוּד (< אַבִיהוּד, IP 235). Auffällig ist, dass das einfache<sup>3</sup> Frageadverb  ${}^{7}\bar{e} < {}^{*7}ay$  (anders als das Pendant im Ugar.) in den bh. Texten nie in der Bedeutung "Wo?" erscheint, ferner, dass von אָהוּד abgesehen, alle vokalisierten Kandidaten schwer erklärbaren i-Vokal zeigen.

§ 0289 Nicht nur im bh. Onomastikon singulär ist die Struktur der folgenden als PNf und als Symbolname für die Stadt Jerusalem belegten Bildung:

```
הפצי־בה, "Mein Gefallen (ruht) auf ihr"
```

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. über die gegebene Liste hinaus noch אָימָהֶא, worin Zadok (PIAP 58) ein allerdings kaum überzeugend nachweisbares TE Tamar annimmt. Der Name muss unerklärt bleiben. Zadok (1977, 50-52) bietet eine Liste von 42 wsem. PN in Keilschrift, die nach seiner Auffassung die Struktur <sup>2</sup>ayya als Frageadverb plus TE Element enthalten, <sup>2</sup>Ayya kann nach Zadok jedoch auch TE sein, etwa in Namen wie <sup>d</sup>A-a-ra-me, "A. is exalted" (1977, 47). <sup>2</sup> Vgl. LXX Αχιεζερ und § 0278, sowie § 0143 zu diesem Typus von rudimentärer Form.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. im Unterschied dazu das gelängte oder verdoppelte אֵיֵה.



Vorausgesetzt ist als Sprecher wohl der väterliche Namengeber. Vielleicht handelte es sich um eine Nachinterpretation einer RF für einen baalhaltigen Namen (vgl. phön. *Hpsb<sup>9</sup>l* "Wohlgefallen Baals", PNPPI 316).

### 1.4 Nominalsätze mit prädikativem Adjektiv (NS III)

§ 0290 Der Strukturtyp NS III kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. In den meisten Fällen besteht morphologisch Übereinstimmung zwischen Adjektiv m. Sg. und (G-)SK 3. m. Sg. Eine Differenzierung nach Tempus und Aspekt, wie sie in der normalen sprachlichen Verwendung der Kontext unter Umständen ermöglicht, scheidet für die PN aus. In diesem Lehrbuch werden die Belege einheitlich unter VS I gebucht. Damit soll indes keine Entscheidung getroffen sein, ob tatsächlich SK oder Adjektiv morphologische Grundlage des Namenselementes bildet.

§ 0291 Es bleiben dann nur noch Bildungen, deren prädikatives Element vom Bautyp her eine Bewertung als Adj. erzwingt. In Frage kommt eigentlich nur:

$$^{\varsigma}dn$$
 ("X ist fruchtbar"): יהועדין $^{Q}$ יהועדין  $^{K}$ ,  $Yhw^{\varsigma}dn$ ,  $Hmy^{\varsigma}dn$ , (evtl. לְּעָדָן  $^{\varsigma}add\bar{a}n$ ), עדינא, עדין,  $^{\varsigma}Dn(h)^{1}$ 

Zu יהועדן (Q) ist ein Adj. עדַן nicht belegt, und nur aufgrund der Nominalform QaTTāL und der Semantik der Wurzel 'dn wird Adjektiv, nicht Substantiv angenommen.<sup>2</sup>

#### 1.5 Nominalsätze mit prädikativem Partizip (NS IV)

§ 0292 Relativ selten und tendenziell spät belegt sind im hebräischen Onomastikon Partizipialsatzstrukturen:1

H-ytb (,,Wohltuend ist X"): מָהֵיטַבָאֵל H-wld ("Zeugen gemacht hat X"): מוליד

D-nhm ("Tröstend ist X"?): מְנַחֶּם, *Mnḥm*, vgl. aber § 0459 D-nšy ("Vergessen lassend ist X"?): מְנַשֵּׁה, Mnšh, vgl. aber § 0459  $\check{S}$ - ${}^{\varsigma}zb$  ("Rettend ist X"): מְשִׁיזַבְאֵל (? RF zu מְשִׁיזַבְאֵל) H- $q\bar{u}m$  (,,Aufrichtend ist X"): Mgmyhw (?, vgl. aber §0278) מָשָׁלֵמִית, מְשָׁלֵמוֹת, מְשָׁלֵמִיה (וּ) D-*šlm* ("Unversehrt machend ist X"):

שׁמַר, שׁוֹמֵר *šmr* ("Behütend ist X"):

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Bei den epigraphischen Belegen kann auch *QaTL*-Substantiv vorliegen, vgl. §0272.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> QaTTāL bildet selbstverständlich auch Substantive, allerdings keine Nomina actionis, sondern Nomina agentis (vgl. Rechenmacher 1994, 169.190), weshalb die Deutung "Yah ist Wonne" (in diesem Sinn HAL 379) ausscheidet. Zu <sup>6</sup>dn im NS I vgl. § 0272.



<sup>1</sup> Erwähnt sei noch singuläres *Ḥwnn*, evtl. "Erbarmend ist X", wenn nicht eine Fälschung. Die nur singulär belegte Form Mšyb (BPHB 249) muss nicht unbedingt als H-Partizip analysiert werden, es könnte sich auch um ein Substantiv mit Mem-Präfix handeln.

§ 0293 Auffällig im Vergleich zur Verwendung von finiten Verben bei den VS-Namen ist die Häufigkeit abgeleiteter Stämme, besonders des D-Stammes. Auffällig sind ferner aram. Sprachmerkmale: מָשִׁיזַבְאֵל mit aram. H-Ptz., מְשִׁיזַבְאֵל mit aram. (< akkad.) Š-Ptz. Belege mit TE in Erstposition, wie etwa im Amurr. (Am-mu-ra-pi "Amm ist heilend"), fehlen. Auch bei Mamyhw könnte aramäischer Einfluss vorliegen, vgl. § 0218.

§ 0294 Die Unterscheidung zwischen satzwertigen und nomenwertigen PN ist schwierig bei D-nhm und D-nšy, weil hier sowohl die Gottheit als auch der Namensträger für die betreffenden Inhalte [Trösten], [Vergessen lassen] in Frage kommen. Der Befund ist ambivalent: Für beide sind keine partizipialen Vollformen belegt sind (besonders auffällig ist dies für das in den Nachbaronomastika reichlich belegte Mnhm), andererseits gibt es entsprechende theophore Verbalsätze (נְחֶמִיָה, יִשִּׁיָהוּ). Nicht unproblematisch wäre es, bei der Annahme eines Nominalsatzes auch die Semantik von [Trösten], [Vergessen lassen] im Sinne von [Ersetzen] zu verstehen, da es keine eindeutigen Belege für das aktive Zurückbringen eines Verstorbenen durch eine Gottheit gibt. Schwierig ist die Entscheidung auch bei מוֹלִיד, welches, wenn richtig gedeutet, singulär das Konzept, die Gottheit mache zeugen oder gebären, vertreten würde. שׁוֹמֵר wiederum könnte auch eine Berufsbezeichnung und damit ein Einwortname sein.

§ 0295 Die in den Namen ausgedrückte religiöse Haltung weist gegenüber den bei den VS-Namen zu untersuchenden, mit den gleichen Wurzeln gebildeten PN keinen grundlegenden Unterschied auf. Die Differenz betrifft allenfalls Fragen zu Tempus, Modus und Aspekt: Für die Partizipialsatznamen ist anzunehmen, dass eine generelle Aussage intendiert wird: "X handelt auf Y-Weise", das heißt, er hat in der Vergangenheit so gehandelt, auch jetzt in der Geburt des Kindes, und er wird/möge es auch in der Zukunft tun!

# 1.6 Existenzsätze mit der Partikel אַשׁי/שֹׁאַ

§ 0296 Sichere Belege für die Struktur Existenzpartikel plus theophores Element fehlen. Auch die übrigen wsem. Onomastika bieten für diesen Typus keine überzeugende Evidenz.1 Einschlägig diskutierte Namen mit Alephschreibung lassen sich besser nach dem CsV-Typ "Mann des X" verstehen, etwa <sup>3</sup>Syhw "Mann des Yah" (vgl. die übrigen Belege § 0419). Bei den mit Yod gebildeten Namen handelt es sich



teils um KF/RF, teils um anderweitig mehrdeutige Formen, so dass Gewissheit über die Struktur nicht zu gewinnen ist.

"Ab existiert" oder RF zu  $\check{s}m^{\varsigma}$  (vgl. § 0329) אַבִישׁי

"Es existiert Yah" < \*višvô (vgl. LXX<sup>B</sup>: Ιεσσιου) oder zu šwy? יִשׁוָי

(§ 0385)

ישׁי, Yšy KF zu אָבִישֵׁי oder zu יְשִׁיָהוּ oder Variante zu אָבִישֵׁי, "Mann des X" ?

"Es existiert Il"<sup>2</sup>? Yš?l

ישב בַּשֵּבת "Es existiert Boschet/Baal" < \*viš-bušt (vgl. § 0250) oder zu wšb?

§ 0297 Der Sinn dieser Existenzaussagen zielt wohl wie bei den Namen "X ist Gott" auf eine für die Familie relevante Wirkmacht, die sich in der Geburt des Kindes erwiesen hat.

#### 2. Die Verbalsatznamen

### 2.1 Verbalsatz I: Zustand

§ 0298 Qualifizierende Aussagen über die Gottheit enthalten PN, deren prädikatives Element ein Adjektiv oder ein Zustandsverb ist. NS III bzw. VS I (morphologisch in den PN nur selten unterscheidbar, vgl. § 0290) bilden die regelhafte syntaktische Form, um Eigenschaften satzhaft zuzuweisen. Als eine indirekte Form erwies sich NS I.2 mit vom Adjektiv abgeleiteten Abstraktsubstantiven als Prädikat.

<sup>2</sup>br (,,X ist stark"): <sup>2</sup>Bryhw (vgl. phön. <sup>2</sup>Brb<sup>2</sup>l, PNPPI 259)

 $^{2}Ly^{2}r$ , אַיר,  $Y^{2}r$  (vgl. auch NS-Namen mit  $^{2}\bar{u}r$ )  $\partial \bar{o}r$  (...X ist licht"):

<sup>7</sup>mn (,,X ist zuverlässig"):  $Yw^{2}mn$ ,  $Y^{2}mn$ , אָמִין (? RF zu אָמִין (? RF zu)

<sup>2</sup>ms ("X ist stark"): (1)אַמָצְיָה, אַמְצִיָה, אַמְצִיָה, אַמְצִיָה, אַמָצִיָה, אַמָצִיָה, אַמָצִיָה,

 $^{7}$ *sl* (,,X ist vornehm"): אַצַליַהוּ אָצֵל, יְSlyhw, אַצַליַהוּ

 $gbr^1$  (,,X ist stark"): גַבְרִיאֵל (Engelname!), Gbryhw, גַבַריאֵל, Gbr

gdl (,,X ist groß"): (וּבְּלְיָה(וּ), גִּדְלְיָהוּ, Ygdlyhw, Gdl, Ygdl

יִתְרַעָּם יִתְרָעָם, יִתְרָעָם, יִתְרָעָם, יִתְרָעָם יִתְרָעָם יִתְרָעָם יִתְרָעָם $^2$ wtr (,,X ist überfließend"):

(וֹחָקיָה Hzqyhw, יְחָזְקיָה (וֹ, יָחָזְקיָאֵל, יָחָזָקָאל, יָחָזְקָיָה (וּ, Hzq, יָחָזְקיָה, hzq (,,X ist stark"):

Yhzq

*hsd* (,,X ist gnädig"): תַּסְדְיָה, Hsdyh(w), תַּסֶד,  $Hsd^{\gamma}$ 

 $t\bar{o}b$  (,,X ist gut"):  $Tb^{\gamma}l$ , (יוֹבְיַה,  $Tbyhw^3$ , טֹבְיַה, Tbšlm,  $Tb^{\gamma}$ , Tb

ypy (,,X ist schön"): Ypyhw (evtl. dazu als KF Yph, vgl. aber § 0446)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Fehlanzeige für die Onomastika des Amurr. (CAAA 14.22), der Amarna-Briefe (AmPN 190), des Ugar. (PNTU 45-48), des Reichsaram. (SPARIV 105-107). Für das Phön. vgl. die beiden Namen Yšb<sup>q</sup> und Yšbšt sowie Benz (PNPPI 327), der für eine Analyse PK- $\delta \bar{u}b$  + X, jeweils mit Assimilation des Beth, optiert.

Wegen fehlender Vollformbelege zu š?l wohl nicht PK "Es fragte X". Zur Wurzel š?l vgl. EW-Namen auf QaTūL (§ 0458).



יַשֶּׁר (vgl. § 0114), יַשֶּׁר יַשֶּׁר yšr (,,X ist gerecht"):

ndb (,,X ist edel"): נְדַבְיָה, *Ndbyh(w)*, בְּדָבְיָה, אֲבִינְדָב, אֲמִינְדָב, עֲמִינְדָב, יְאֲהִינְדָב, יְאֲהִינְדָב, יְהוֹנְדָב,

Yhwndb, נַדַב, יוֹנַדָב, Ndb

 $\check{S}^{\varsigma}np$  (? mit TE  $*\check{S}\bar{u}^{\varsigma}$ , vgl. oben § 0252)  $n\bar{u}p$  (,,X ist erhaben"):

עַדְלַי 'dl (,,X ist gerecht"):

עַזְגּד (?  $< *^{\varsigma}azz-m\bar{o}t$ ), עַזְאָדָ (?  $< *^{\varsigma}azaz-^{\gamma}il$ )<sup>4</sup>, <sup>c</sup>zz ("X ist stark"):

עַזַיָהוּ, יּZzyhw, עַזַזיָהוּ, יּZzyhw, צַזַזיָהוּ

עַתְלִי, עַתַלְיַה(וּ) *'tl* (,,X ist erhaben"?):

sdq (,,X ist gerecht"): Sdqyhw, יוצדק, יהוצדק, אַלק, Sdq, אַלק, צַלק, צַלק, יוצדק (vgl. noch

Mlkysdq und § 0272)

shr (,,X ist glänzend"): יִצְהָר

Rbyhw, יָרֶבַעַל (§ 0250), יַרֶבַעַל (§ 0181), Yrb<sup>r</sup>m *rbb* (,,X ist groß"):

 $r\bar{u}m$  (,,X ist erhaben"): אַבְרָהָם $^6$ , אַבְרָהם אָבִירָם אָבִירָם אָבָרָהם (? TF für

> הַירַם),  $^{2}Lrm$ ,  $^{2}Lyrm^{7}$ , הַדְּוֹרָם, הָדֹרָם ( $<*hadd\bar{u}-r\bar{a}m^{8}$ ), יָהוֹרָם ,יוֹרָם ,יֹרָם, *Yrm*, מַלְכִּירָם ,מַלְכִּירָם , רַמְיָה ,בְמְיָה , רַמְיָה , *Rmh*, יַרְמְיָה(וּ) יִרְמְיָה(וּ) (§ 0185), Yrmyhw (dazu als KF בַעַרַא ?), בַּעַרַא,  $B^{\varsigma}r^{\varsigma}$  (? < \*בַּעַלְרַם, vgl. § 0145), חִירָם, חִירָם (? jeweils < אַהיָרַם), חוּרַם (? < \*הוּרַם), יוֹרַי (? <וֹרָם), אַלֹרַם (? <

יָרֶמוֹת (vgl. aber § 0427) יָרֵמוֹת (vgl. aber § 0427)

 $\ddot{\psi}^{Q}$  עיגוב (vgl. § 0127) *śgb* ("X ist erhaben"):

שֶׁלְמִיָהוּ, שֵׁלְמִיָהוּ, שֵׁלְמִיָהוּ, אֲלֶמְיָה, אֲלֶמְיָה, שֵׁלְמִיָהוּ, שֵׁלְמִיָהוּ, שֵׁלְמִיָהוּ, שֵׁלְמִיָהוּ *šlm* (,,X ist freundlich"):<sup>9</sup>

שַׁלָם, evtl. שַׁלִּוּן, שַׁלְּוּן

tmm ("X ist vollkommen"): יוֹחָם, Yhwtm, Ytm

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. edom. *Qwsgbr* (TJPN 145) und ks. DINGIR.MEŠ-*ga-bar* (WSP 13).

אַיגי könnte aram. Pleneschreibung für ya' sein (PIAP 68). Der Name ist in 1 Chr 6,6 singulär belegt, evtl. TF für אָתְני (1 Chr 6,26; vgl. IP 244 vs. PIAP 8).

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Bei eh. Belegen ist die Opposition Adj./ZV vs. Abstrakt-Substantiv (vgl. § 0272) nicht entscheidbar.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Name des Wüstendämons in Lev 16. Vgl. 4 Q 180,1,8 עוזאל.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Zu ʿZyhw, ʿZyw sowie Yhwʿz und ʾl(y)ʿz vgl. § 0278. Vgl. auch noch das rätselhafte עוְבּוּק (§ 0253).

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Die He-Erweiterung ist wohl dialektale Variante, so schon Greßmann (1910, 2) mit dem Hinweis auf die hebr.aram. Wurzeloppositionen rūs vs. rht ("laufen", ursem. rwd) und bōš vs. bht ("beschämt sein", ursem. bwt).

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Lyrm illustriert ein Standardproblem eh. Onomastik: Gehört das Yod zum ersten oder zum zweiten Element und liegt mithin SK oder PK vor? Vgl. § 0032.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Die Lautgestalt der nicht ohne weiteres ableitbaren Formen אַדְרֶם und הֱדֹרֶם könnten mit Patterndruck zu tun haben, wobei יְהוֹרֶם prägend wäre.

<sup>9</sup> Zur Form vgl. § 0203.



§ 0299 Die der Gottheit zuerkannten Qualitäten lassen sich wie schon bei den Abstrakta (§ 0272) grob den beiden semantischen Bereichen [gut, wohlwollend] und [mächtig, stark] zuordnen, die den Willen und das Vermögen der Gottheit, zu helfen, konstatieren. tōb, sdq und szz finden sich auch als Abstrakt-Lexeme bei NS-Namen. Auch außeronomastisch sind für diese drei Basen jeweils sowohl das Adjektiv als auch das Abstrakt-Substantiv stark belegt.

§ 0300 Neben dem semantisch umfassenden tōb, das die Gottheit unspezifisch – eben mit [gut] – qualifiziert, ist zunächst auf eine Gruppe von Wurzeln hinzuweisen, die die positive Qualifikation in Richtung Großzügigkeit spezifizieren, hsd¹, ytr, ndb, šlm, ferner auf solche, die das Element der Gerechtigkeit akzentuieren, yšr, şdq, tmm, evtl. auch  ${}^{c}dl$ , schließlich auf  ${}^{2}\bar{o}r$ ,  ${}^{2}sl$ , ypy, shr, die das Merkmal [schön, wunderbar] hervorheben.

<sup>1</sup> Obwohl im G-Stamm nicht belegt, wird wegen der Lautgestalt der Vollform eine Interpretation als VS derjenigen als NS oder CsV vorgezogen. Die Wurzel hsd ist von moab. Kmshsd (CWSSS S. 508, TJPN 132) abgesehen in den übrigen sem. Onomastika nicht produktiv.

§ 0301 Innerhalb der semantischen Gruppe [mächtig] lässt sich wie folgt differenzieren: Basen, die die Größe der Gottheit aussagen (gdl, rūm, rbb) und solche, die die (physische) Kraft ansprechen (<sup>2</sup>br, <sup>2</sup>ms, <sup>5</sup>zz, hzq). Unsicher bleibt die im Hebräischen nicht belegte Basis 'tl - ist sie nach akkad. etellu "Herrscher, Fürst" mit "erhaben sein" (Noth, Rechenmacher 2012, Kogan 2006, 243) zu übersetzen und fügt sich das mit LXX Γοθολια, was auf ursprüngliches \*gtl (vgl. § 0056) hinweist?

§ 0302 Prüft man die Konkordanzen zu den aufgeführten Basen, so ergibt sich eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen onomastischem und textuellem Gebrauch der ZV bzw. Adj mit divinem Subjekt:

- (a) Die meisten Basen sind überhaupt nicht oder mindestens nicht im G-Stamm belegt: <sup>?</sup>sl, wtr, hsd, ndb, <sup>?</sup>dl, <sup>?</sup>tl, shr, šlm.
- (b) Nie mit divinem Subjekt gebraucht werden <sup>2</sup>mṣ, ḥzq, <sup>5</sup>zz, tmm.
- (c) Zu rbb wird zwar sowohl das Verbum im G-Stamm als auch das Adj. בב häufig gebraucht, jedoch nicht im Sinne der onomastischen Semantik: בב heißt in den Texten stets "viel" und nicht "groß". Lediglich in Ps 48,3 wird Zion als "Stadt des großen Königs" קרַיַת מֶלֶךְ רָב und damit die Gottheit als "groß" prädiziert. מֶלֶךְ רֶב könnte hier eine (alte) Titulatur sein. Von daher und vor dem Hintergrund des ugarit. mlk rb für "Großkönig" (vgl. auch akkad. šarru rabû) kann der eigentümliche Gebrauch von rbb im hebr. Onomastikon als archaisches Phänomen gelten.
- (d) Mit divinem Subjekt textuell gut belegt sind nur gdl, tōb, yšr, sdq, rūm.



An zahlreichen Stellen zeigt sich, dass die Prädikationen Gottes mit diesen Eigenschaften stets eine Verhältnisaussage intendieren:

אַד טוב לישראַל אַלהִים Ps 73,1 Doch gut ist Gott zu Israel! יגדל יהוָה הַחַפֵּץ שָׁלוֹם עַבְדּוֹ Ps 35,27 Groß ist YHWH, der den Frieden seines Knechtes will!

§ 0303 D. h. auch eine Aussage wie "Groß ist Yah" sollte im onomastischen Rahmen nicht als abstrakte Qualifizierung verstanden werden. Gemeint ist vielmehr, "YHWH hat sich in der Geburt des benannten Kindes groß erwiesen, als mächtige Gottheit im Leben der Familie des Namengebers."

#### 2.2 Verbalsatz II: Ergehen

§ 0304 Ergehensverben sind intransitive Verben, die sich syntaktisch und semantisch einerseits von den Zustandsverben andererseits von den Fortbewegungsverben unterscheiden lassen.1

§ 0305 Nur wenige PN lassen sich dem Satzbauplan VS II zuordnen:

אַביגַל (vgl. auch § 0279)  $g\bar{\imath}l$  (,,X hat sich gefreut"):

N-w<sup>s</sup>d (,,X hat s. treffen lassen"): נוֹעַרָיַה

 $H-yp^{\varsigma}(,X \text{ ist aufgestrahlt"}):$ יַפִיעַ

zrḥ ("X ist aufgestrahlt"): זְרַחְיָה, Yhwzrḥ, זְרַחְיָה,

זרח, Zrh, זרח

<sup>2</sup>Dnyḥy, <sup>2</sup>Byḥy, <sup>2</sup>Šrḥy, Yhwḥy, hyy/hwy (,,X hat sich als

יָהִיאֵל (mit Ketib יְהִיאֵר , יַהְיַהְ, Yḥw'ly, lebendig erwiesen"):

Yhy

 $s^{c}r$  (,,X hat gestürmt"):  $S^{\varsigma}ryhw$ ,  $S^{\varsigma}ry$ 

<sup>c</sup>nn (,,X ist erschienen"): עַנְנִיה, אַנַנְיה, אַנַנְי, עַנַן, עַנַנְי, עַנַנְיה (irreguläres Qametz!)

shq/shq (,,X hat gescherzt"): יִשְׁחַקּ ,יִצְחַקּ

*šbḥ* ("X hat sich beruhigt"): יִשְׁבָּח

Die Hauptgruppe der Namen prädiziert die Gottheit durch ein Ergehen, das geeignet ist, (mehr oder weniger bildlich) eine vorteilhafte Zuwendung auszudrücken. Das Erscheinen einer Gottheit wird dabei positiv als heilvolles Handeln am menschlichen

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Umfassend hierzu Nissim (2000). Syntaktisch unterscheiden sich Ergehensverben z. B. von ZV negativ darin, dass sie sich nicht mit komparativem Satzglied, von den Fortbewegungsverben, dass sie sich nicht (oder nur in Ausnahmefällen) mit Dislokativen (Herkunft, Weg, Ziel) fügen. Semantisch sind sie nicht in der gleichen Weise statisch wie die ZV und es fehlt ihnen das Moment der Fortbewegung.



Gegenüber verstanden: "sich zeigen" ( ${}^{6}nn^{1}$ ), "sich treffen lassen" (N- $w^{6}d$ ), "erstrahlen"  $(zrh, H-yp^3)$ , "lachen, lächeln" (shq), "sich freuen"  $(g\bar{\imath}l)$ , wobei die visuelle Komponente ausser bei N-w<sup>c</sup>d überall deutlich wird, selbst beim Lachen (als einem mit dem Gesicht in Zusammenhang stehenden Gefühlsausdruck). Vielleicht kann auch das fragliche אֲבִיגַל hierher gerechnet und eng an יִצְחָק angeschlossen werden.

§ 0306 Nur wenige alttestamentliche Belege zu den genannten Basen finden sich mit der Gottheit als Subjekt. Zumindest in den Psalmen ist deutlich, dass es um ein rettendes Erscheinen Gottes geht, u. z. für das Volk, nicht für den Einzelnen (Dtn 33,2 u. ö.; in Jes 60,2 parallel zu zrh!). Für die PN können diese Stellen also nicht als eigentliche Parallelen angeführt werden (gegen IP 184). Es kann aber gezeigt werden, dass auch in der familiären Frömmigkeit das "Erscheinen" der Gottheit, u. z. ganz besonders im Zusammenhang mit der Verheißung von Nachkommenschaft, seinen festen Platz hat, ausgedrückt durch N $-r^3y$  (Gen 12,7; 17,1; 18,1; 26,2.24; 35,9; Ri 13,3).

§ 0307 Von anderer semantischer Art sind die Namen mit hyv/hwy: Vermutlich wird hier nach der Vorstellung, ein lebendiger Gott sei ein wirkmächtiger Gott, auf die Geburt Bezug genommen. Im Amurr. sind neben VS-Namen nach Art des bh. יָהָיאָל auch solche mit adjektivischem Prädikat: "X ist lebendig" belegt.<sup>1</sup>

§ 0308 Singulär nicht nur als Beleg für die Basis šbh, sondern auch für das semantische Konzept ist יִשְׁבַּח Die Deutung des Namens als G-PK mit der Bedeutung "Beruhigt hat sich X" (rückgeschlossen aus dem D-Stamm "zur Ruhe bringen") bleibt also ganz unsicher. Nachdem Kinderlosigkeit als Zorn der Gottheit angesehen werden kann, liegt an sich die Vorstellung nahe, die Gabe des Kindes sei Ende dieses Zürnens, ein "Sich-Beruhigen" der Gottheit.

§ 0309 Ob die Namen mit  $s^{r}r$  hier gebucht werden können, ist fraglich. Verb und Nomen finden sich zwar in Theophaniekontexten, aber der bedrohliche Aspekt passt nicht gut in den Kontext der Namengebung (vgl. auch § 0367). Alternativ könnten die Namen als VS IV den Namen vom Herrschen zugeordnet werden (§§ 0385f.). In den Psalmen ist die Beherrschung des Wetters ein Ausdruck der Vollmacht der Gottheit (vgl. Ps 26,14; 29). Zuletzt können auch Wetterverhältnisse bei der Geburt eine Rolle spielen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Alternativ zu <sup>c</sup>ny mit Objektsuffix 1. Sg. m., dazu § 0104.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Zur Diskussion von אֲבִיגֵּל und den hier als NS analysierten Namen אָבִיגֵּל, אָבָיגֵּיל, אֶבָיגָיל, אַבָּגִיל, אַבָּיגָיל אָבָיגָיל, אַבָּיגָיל, אַבָּיגָיל אָבָיגָיל, אַבָּיגָיל אָבָיגָיל und PIAP 48, ferner HAE II/2 S. 117.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Streck 1999, 43. Auch eh. <sup>2</sup>Dnyhy, <sup>2</sup>Byhy kommen sowohl als Adj., wie auch als SK in Frage, da hyy die SK nach Art der Verba II=III wie der III-y/w bildet. Yhw'ly könnte das Ketib von יהואל stützen, wenn das Element yhwals G-Stamm (oder D-Stamm?) von hwy richtig analysiert ist (Diskussion in HAE II/1 71).



### 2.3 Verbalsatz III: Fortbewegen

§ 0310 Ähnlich selten wie PN mit Ergehensverben sind erwartungsgemäß solche mit Fortbewegungsverben. In Betracht kommen

*²ty* (,,X ist gekommen"): אַליִּתָה, אֱליאָתַה ¹

 $b\bar{o}^{\gamma}$  (,,X ist gekommen"):  $^{2}Lb^{2}$ 

קדמיאַל, Qdm qdm (,,X ist vorangegangen"): *Orb*<sup>2</sup>wr, *Orb*<sup>2</sup>r qrb (,,X hat sich genaht"):

קמוּאֵל (§ 0116), יְקמְיָה (? < \*yaqim-yah),  $q\bar{u}m$  (,,X ist aufgestanden"):

> Yqmyh(w), יַקמְעַם (? < \*yaqim- amm), אַדֹנִיקם, יקם,  $^{?}$ Hyqm,  $^{?}$ Hqm, אֶלְיָקים,  $^{?}$ Lyqm, אֲחִיקם, יוֹיַקים, יוֹיַקים, Yhwyam, Y(h)wam, יוֹיַקים (? < \*yahū-yaqīm), Ywqm, צַוְרִיקַם, <sup>ç</sup>Zryqm, <sup>ç</sup>Zrqm,

יַקים (אַליקַם\* > ?) אַליקא

šbn ("X hat sich genähert"?): (וֹ) שֶׁבְנִיה (אַבְנִיה, Šbny(h)w, Šbnyh,

 $\ddot{\psi}$ ,  $\ddot{y}$ בָנָא,  $\ddot{S}bn^{\gamma}$ 

 $\dot{s}\bar{u}b$  (,,X ist umgekehrt"): יָשֶׂבְעָם, יָשֶׂבְעָם (? < \*yašib-²ab), אֶלְיָשִׁיב, ²Lyšb,

ישיב, יַשִּיב, יַשׁיב $^{\mathrm{K}}$ , Yšb

שׁוּבַאֵּל, evtl. dazu: שִׁבָאָל, שָׁבִאָּל, אַבּאָל,  $\check{S}b^{\gamma}l$ , שֹבַי,  $(,Kehre um, oh II'')^2$ :

Šbv

škn ("X hat Wohnung genommen"): (אָטַבָניַה(וּ), Škny(h)w

§ 0311 Fortbewegung kann ähnlich wie bestimmte Klassen von Ergehen (Erscheinen, Erstrahlen) Zuwendung bildlich ausdrücken. Die Gottheit setzt sich in Bewegung  $(q\bar{u}m)$  oder bewegt sich auf ein bestimmtes Ziel zu  $({}^{2}ty, b\bar{o}^{7}, qrb, šbn)$  oder ändert die Bewegungsrichtung zugunsten dieses bestimmten Zieles ( $\tilde{sub}$ ). In den entsprechenden PN geht es um die Hilfe und Zuwendung der Gottheit im Zusammenhang der Geburt des Namensträgers.

§ 0312 Alttestamentlicher Sprachgebrauch belegt für qūm und šūb unzweifelhaft den Zusammenhang mit Hilfe und Rettung durch die Gottheit.

Ps 3,8 Steh auf, YHWH, rette mich, mein Gott!

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zwischenvokalisches Aleph wird zu Gleitlaut, mit Yod geschrieben nach i (Bergstr. I § 15h). אַרָּאָהָה in 1 Chr 25,4 und אַלְּיָּחָה in 1 Chr 25,27 sind Kunstnamen ("Mein Gott bist Du!") und als Anfang eines Liedtextes zu verstehen (vgl. § 0026). Der MT legt allerdings zunächst eine Analyse nach <sup>2</sup>ty "kommen" nahe (fehlende Verdoppelung des Taw!). Vgl. ks. beispielsweise A-ta-7-dDIŠ (WSB 88).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Nach Albertz (FHR 583) müsste man hier noch einen PN Šb<sup>2</sup>h, "Come back, O [divine] brother!" anführen. Lemaire (NHOS 12,3) hat [Y] 's' b'h. Weil auch die Lesung des Schin unsicher ist, sollte man vielleicht besser ganz darauf verzichten, Šb<sup>?</sup>h oder Yšb<sup>?</sup>h zu buchen.



יהְנָה חַלְּצָה וַפְשִׁי Ps 6,5 Kehre um, YHWH, reiß mich heraus; הוֹשִׁיעֵנִי לִמַעַן חַסְדֵּךְּ rette mich um deiner Gnade willen!

An den zitierten Psalmenstellen (Gattung "Klagelied des Einzelnen") zeigt sich die Bedeutung dieses Konzepts auch für den Bereich der familiären Frömmigkeit. Die parallele Verwendung von H-wš<sup>ç</sup> und D-hls zeigt deutlich den oben behaupteten Zusammenhang mit Hilfe und Rettung.

§ 0313 Für PN mit  $q\bar{u}m$  und  $s\bar{u}b$  im G-Stamm kann außer bei Bildungen mit unzweifelhaftem TE eine Analyse als Ersatzname erwogen werden: etwa für יַשֶּׁבְעָם, "Der (verstorbene) Onkel ist wiedergekehrt" oder für אָּחִיקַם, "Der (verstorbene) Bruder ist (wieder) aufgestanden" (BHAN 70f.). Nachdem aber die Struktur von hebr. Satznamen fast überall divines Subjekt voraussetzt, empfiehlt sich eine solche Deutung nicht, zumal da אַלוִיקם und Yhwqm schlechterdings nicht als Ersatznamen gedeutet werden können. Für šūb zeigt das imperativische שובאל, dass eher mit dem Konzept der Zuwendung der Gottheit als dem des Wiederkehrens eines verstorbenen Familienmitgliedes zu rechnen ist.

§ 0314 Was die übrigen Verbalinhalte betrifft, so kann nur für *qrb* (z. B. Ps 69,19 par. zu  $g^{\gamma}l$  und pdy!) in den Texten das Konzept der heilvollen Zuwendung zum Einzelnen belegt werden. Für  $b\bar{o}^{\gamma}$  und  ${}^{\gamma}ty$  ist auf Dtn 33,2 zu verweisen, worin immerhin die Theophanie-Wurzeln  $b\bar{o}^{\gamma}$ , zrh, H-yp und ty hintereinanderstehen, alle vier in den PN belegt. šbn bleibt als Basis deshalb ganz unsicher, weil nur auf ein arab. Lexem verwiesen werden kann. Alternativ wird der Name als Imperativ plus Abtönungspartikel  $-n\bar{a}$  (plus Vokativ) analysiert.

§ 0315 Die seit Noth (IP 194) häufige Annahme, es handle sich bei (יְשֶׁבֶנְיָה , Šknyhw wirklich (und ausnahmsweise) um einen Namen mit national-religiösem Inhalt: "Wohnung genommen hat YHWH" als Reflex auf die nachexilische Restitution von Tempel und Tempelkult (vgl. HAH, HAL, auch AHP § 315) lässt sich nicht mehr halten. Sowohl die außerhebräische onomastische Evidenz (Mari Ja-áš-ki-in-d(...), zitiert nach Noth (1956) JSS 1, 325; ferner ug. Škn, Škny (PNTU 192)) als auch die eh. Siegelfunde, die teilweise in das 7.Jh. zu datieren sind, sprechen gegen eine Bezugnahme auf den Tempel. Insofern dürfte die familiäre Situation der Namengebung Hintergrund sein. Die Gottheit hat huldvoll Wohnung genommen im Haus der Familie und diese Präsenz zeigt sich in der Geburt des Kindes, vgl. Albertz, der darüberhinaus an spezifisch kultisch-rituelle Konzepte im Rahmen der familiären Frömmigkeit denkt (FHR 268.277.587).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. § 0104 und zur Diskussion der šbn-Namen neben IP 258 und HAE I/1 85 v. a ThPN 130, PIAP 43 und Kornfeld 1981, 216.



§ 0316 Schwierig ist auch קרמיאל. Für den G-Stamm fehlen Textbelege. qdm könnte in den PN Fortbewegung ausdrücken oder als Modifikatorverb ("etwas früh tun, mit einer Aktion zuvorkommen") fungieren. Für die VS-Analyse spricht das altsüdarab. *Yqdm*<sup>?</sup>*l* (PNASI 249f.) mit PK-Verbum.

§ 0317 Die Relation zwischen der Gottheit und der Familie des Namengebers wird also bei den meisten dieser Namen durch das nicht ausgedrückte, aber mitgemeinte Ziel der Bewegung "hergestellt": Zu ihr hin (ihr zu Hilfe) erhebt sich die Gottheit, auf sie hin nähert sie sich, zu ihr hin wendet sie sich wieder (huldvoll).

#### 2.4 Verbalsatz IV: Machen, Handeln an

§ 0318 In dieser Klasse sind transitive Verben zu behandeln, die sich mit einem Objekt oder Präpositionalobjekt fügen. Die Subklassifizierung orientiert sich an der Art dieses Objekts.

§ 0319 Eine erste Unterscheidung resultiert aus der Opposition effiziertes vs. affiziertes Objekt, welcher inhaltlich die Opposition "Hervorbringung eines Objekts" vs. "Handeln an einem (schon bestehenden) Objekt" entspricht. Für die PN sind damit die Schöpfungsverben von den übrigen abgehoben. Als Objekt ist das namenstragende Kind vorauszusetzen.

§ 0320 Innerhalb der verbleibenden Klasse (mit affiziertem Objekt) wird nach dem vorauszusetzenden Objekt differenziert:

- (a) "Mutterschoß" (z. B. פַתַּחָיֵה "Geöffnet hat Yah"): Verben des Öffnens. Sie sind nahe mit den Schöpfungsnamen verwandt, insofern das Handeln der Gottheit unmittelbar auf den Geburtsvorgang bezogen ist. Objekt ist aber nicht wie dort das Kind.
- (b) "Not der Kinderlosigkeit, Klage darüber" (z. B. שָׁמַעִיָה "Gehört hat Yah"): Verben der Wahrnehmung und des Antwortens.
- (c) "Verstorbenes Familienmitglied" (nach traditioneller Annahme z. B. שֶׁלֶמֶיָה "Ersetzt hat Yah"): Verben des Ersetzens. Bei diesen Namen würde es sich dann um Ersatznamen handeln (vgl. aber § 0342). Auch Bildungen nach VS V oder VS VI werden häufig als Ersatznamen bewertet.
- (d) "Namengeber bzw. Familie der Namengeber" (z. B. עַוַרְיָה "Geholfen hat Yah"): Verben der heilvollen Zuwendung im weitesten Sinn (schützen, helfen, Recht verschaffen, heilen, erbarmen etc.). Diese Subklasse enthält ohne Zweifel die meisten Namen.



# 2.4.1 Namen von der Schöpfung

§ 0321 Neben den Schöpfungstermini<sup>1</sup> seien hier auch solche Verben mitbehandelt, die bildlich von der "Hervorbringung" (des Kindes) sprechen, auch wenn das Objekt nicht effiziert ist (wie bei D-gdl) und im Rahmen des Bildes anstelle des Kindes das entsprechende Bildelement ("Same", "Sprössling" u. dgl.) ergänzt werden muss.

bny (,,X hat gebaut"): (וֹן), Bnyhw, Bn<sup>c</sup>nt (alternativ CsV "Sohn der

Anat" zu § 0416), *Y*(*h*)*wbnh*, *Ybnh*<sup>2</sup>, יְבְנִיַה,

בָּנִי ,בַּנִי ,בַּנִי

 $br^{\gamma}$  (,,X hat geschaffen"): בָרַאיַה

D-gdl (,,X hat davongebracht [von der Kindersterblichkeit]"): גְּדַל

wsr (,,X hat geformt"): יַצֵר

יזרעאל  $zr^{\varsigma}$  (,,X hat gesät"):

 $G-k\bar{u}n$  (,,X hat festgemacht"): יָבִין, יָהוֹיָכִין, יָהוֹיָכִין, Ywkn, יּLkn, יָבִין, Ywkn, יּLkn,

(1)בָּנְיָהּ( $(*[Ya]kun-Yah\bar{u}),$ 

Knyh(w)

(וֹנְנְיָהוּ ,כְּנָנִי ,כְּנַנְיָה $^{\mathrm{K}}$ knn (Nebenform zu  $k\bar{u}n$ ):

sbk ("X hat gewoben [das Kind im Mutterleib]" ?): Sbkyhw, סָּבֶּכִי

<sup>c</sup>ml (,,X hat gemacht"?): עמל, Mlyhw, עמל

<sup>c</sup>rš ("X hat gepflanzt"): יַעַרִשִׁיַה

עשהאַל,  $\dot{S}$ ין, עשהאַל,  $\dot{S}$ יע,  $\dot{S}$ יע, עשהאַל,  $\dot{S}$ 'sy ("X hat gemacht"):

 $Yw^{\varsigma} sh$ , יעשיאל, יעשיאל (§ 0174), יעשיאל (§  $^{\circ}$ יעשי, רעשיאל, יעשיאל,

 $^{\varsigma}$ Sy,  $^{\varsigma}$ S' (vgl. auch § 0424)

אַלפּעל $^4$ ,  $P^{\eta}$  $p^{q}$  (,,X hat gemacht"):

qny (,,X hat geschaffen"): אָלְקוַה, <sup>2</sup>Lanh, Qnyw, Qnyh, Qny (vgl. auch

§ 0424)

§ 0322 Eigentliche Schöpfungsverben sind bny,  $br^2$ , 'sy,  $p^2l$ , any und wsr.  $br^2$ , 'sy und wsr finden sich häufig mit göttlichem Subjekt und effiziertem menschlichen Objekt. Zu  $p^{q}$  ist Ijob 36,3, zu qny Ps 139,13 zu vergleichen:

Ps 139,13 Denn du hast meine Nieren geschaffen

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Evtl. hierher noch *Hwyhw*, falls mit D-SK *hwy* (Variante zu *hyy*) "lebend machen".

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> So als Vatername einmal auf einem Krugstempel eines Mannes belegt, dem offenbar weitere Krugstempel gehören, auf denen sich dann Ywbnh (neben Yhwbnh) geschrieben findet. Ein wichtiger Beleg für gelegentliche orthographische Varianz; vgl. auch § 0230.

 $<sup>^3</sup>$  In Jer 27,20 יבוניהר, Beachte noch בנניהר (wohl fehlvokalisiert für קנוניהר).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Die *QaTL*-Vokalisierung ist rätselhaft. IP 172 Anm. 1 emendiert zu \*אָלְפָּעֶל



§ 0323 Die onomastische Verwendung des Verbums *bny* für "schaffen" in den PN hingegen dürfte vor dem Hintergrund der entsprechenden Belege im Amurr. und Ugar. ein weiteres Beispiel für lexikalisch-semantischen Archaismus im Onomastikon darstellen (vgl. schon *rbb*).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Gen 2,22 וְיָרְהְה אֱלֹהֵים אָת־הָצֵּלֶע ... לְאּשֶׁה Gott, der Herr, baute aus der Rippe ... eine Frau" kann gegen IP 173 eine entsprechende textuelle Verwendung nicht belegen. Denn hier ist im Rahmen eines Satzbauplans mit Materialobjekt (קאַשָּׁה und effiziertem Objekt (קאַשֶּׁה) wohl ganz wörtlich "bauen" als handwerklicher Vorgang gemeint.

§ 0324 sbk ist bh. nicht als Schöpfungsverb belegt, die obige Analyse deshalb ganz unsicher, zumal sich wsem. Parallelen nicht beibringen lassen. Problematisch ist ferner  ${}^{s}ml$ , weil vergleichbare wsem. Vollnamen fehlen und die bh. Verwendung des Verbums nie effiziertes Objekt zeigt. Deshalb wird auch EW bzw. CsV erwogen: "Gewinn" oder "Lohn des X".

§ 0325 Bildlich wird die Schöpfungstätigkeit der Gottheit in den Namen mit 'rš (bh. nicht belegt, vgl. aber arab. ġarisa und Kogan (2006, 243)) und zr' ausgedrückt. Wenn die Namendeutung nach dem semantischen Muster "X hat (das Kind wie einen Sprössling) gepflanzt" bzw. "X hat (das Kind wie ein Samenkorn) gesät" verfährt, kann "das Kind", wie bei den eigentlichen Schöpfungsverben als Objekt angenommen werden, aber nicht als effiziertes. AT-Belege für die Verwendung der Bilder des Pflanzens und Säens in direktem Zusammenhang mit der Menschenschöpfung fehlen.<sup>1</sup>

 $^{1}$  Vgl. die Mensch-Pflanzen-Metaphorik z. B. in Ps 90,5f., wo das vergängliche Leben des Menschen mit dem rasch sprossenden und welkenden Gras verglichen wird. Wsem. hat  $zr^{c}$  in den zahlreichen amurr. PN mit  $\underline{d}r^{c}$  Parallelen, für  ${}^{c}r^{s}$  finden sich keine Entsprechungen, vgl. CAAA 298.

§ 0326  $k\bar{u}n$  ist in den Texten fast nur in abgeleiteten Stämmen belegt, darunter prominent im R- und (scheinbaren) H-Stamm. Onomastisch haben wir sicher G-Stamm (auch für die Nebenform knn) und R-Stamm. Scheinbare H-Stamm-Belege sind im Licht von § 0216 zu beurteilen. Weil G-Stamm in den Texten faktisch fehlt, werden die Belege hier (anders noch LOS II/2 § 298) im Sinne von § 0222 kausativ gedeutet.

Das Verbum erscheint in Schöpfungsaussagen synonym neben den gewöhnlichen Verben des Schaffens und Bildens, wobei der Aspekt der Festigkeit und Zuverlässigkeit des Werkes akzentuiert wird. An einer Stelle gilt dies auch hinsichtlich der Menschenschöpfung, vgl. Ps 119,73:

יָדֶיךְ עֲשׂוּנִי וַיְכוֹנְנוּנִי Deine Hände haben mich gemacht und bereitet.

Es liegt nahe, die Namen in diesem Sinn direkt auf die Menschenschöpfung zu beziehen, nicht etwa auf "das Gedeihen des Kindes nach der Geburt" (IP 179).



§ 0327 Zweifelhaft ist die Einordnung von גְּדֵל (zu dem Kunstnamen גִּדְלְתִּי vgl. § 0026) in diese Subklasse. Zwar steht das Kind als Objekt des göttlichen Handelns außer Frage, doch legt der Wortinhalt zunächst einen längeren Zeitraum nahe, als er bei der Menschenschöpfung im engeren Sinne im Blick ist. Immerhin wird an einigen Stellen mit D-gdl und "Kindern" als Objekt das Verb parallel zu Verben wie wld und  $h\bar{u}l$  gebraucht (vgl. Jes 23,4; 49,21; 51,18). Die hohe Kindersterblichkeit im Altertum macht jedenfalls das onomastische Konzept der Dankbarkeit für die überstandene Krise der ersten Tage recht wahrscheinlich.

# 2.4.2 Namen von der Öffnung des Mutterschoßes

§ 0328 Wie bei den vorstehend behandelten Namen wird auf das Handeln der Gottheit am Lebensbeginn des Namensträgers Bezug genommen.

pth (,,X hat geöffnet"): יִכְּתָּח, *Ptḥ*, וּכְּתַּחְיָה

pth mit Gott als Subjekt und dem Mutterschoß als Objekt ist zweimal belegt.

ניְּפְתַּח אֶת־רַחְמָה Gen 29,31; 30,22 da öffnete er ihren Mutterschoß

#### 2.4.3 Namen vom Wahrnehmen und Antworten

§ 0329 Eine besonders umfangreiche Klasse bilden Namen, die vom Hören, Schauen, Erkennen oder Antworten der Gottheit handeln.

 $^{7}zn$  (,,X hat hingehört"): יזניַה (אַזניַה, Y²znyh(w), יזניַה (< \*ya²zan-

X),  $Y(h)wzn (< *Y(h)w^2zn)$ ,  $Y^2zn$ ,  $Y^2zny$ ,  $^2Zn$ ,

?Zny (evtl. אוּזַי)

 $b\bar{\imath}n$  (,,X hat bemerkt"): יַבִין (kanaan. König) יַבִין (kanaan. König)

(וֹ, הַמַרְיַה), הַמַרְיַה, Gmryhw, גְּמַרְיַה, Gmr gmr (,,X vollendet"):

יַדְעִיָה(וּ),  $Yd^{\varsigma}y(h)w$ ,  $Yd^{\varsigma}yh$ , אַבִידָע (< \* $^{\circ}ab$ -yada $^{\varsigma}$ ),  $wd^{\varsigma}$  (,,X hat erkannt"):

> אָליָדָע, אֶליָדָע, יְהוֹיָדָע, יְהוֹיָדָע, יְהוֹיָדָע (< \*šim $yada^{\varsigma}$ ),  $\check{S}myd^{\varsigma}$ ,  $\underline{'}$ ,

יָנְרָיָה(וּ), Zkry(h)w,  $^{2}Lzkr$ ,  $B^{3}lzkr$ , זְכַרְיָה(וּ), zkr (,,X hat sich erinnert"):

זַכֶּר, Zkr, זַכָּר, זָכָרָי,  $Zk^{2}$ , זַכַּרָ זַכַּרָ

ימויאַל, חזיאַל, חזיה, יחזיאַל, חזיה, אַקזיה, אַדי, אַקזיה, אַדי, Yhzyhw, hzy (,,X hat geschaut"):

 $Yhz^{\gamma}$ 

יִמְלָא יִמְלָא  $ml^{\gamma}$  (,,X hat erfüllt"):

*nbt* (,,X hat angesehen"): נבַט

יְעְנֵיה, יוּעָנִי, יּNyhw, יּNyb יוֹ, יַעְנֵי (evtl. gehören  $^{G}$ ny (,,X hat geantwortet")<sup>3</sup>:

hierher auch Namen, die oben § 0305 zu <sup>c</sup>nn ge-

bucht worden sind; dann mit ePP 1. Sg.)

פָּקַחְיָה, *Pqḥyw*, פֶּקַח, *Pqḥ*, *Pqḥy* pqh (,,X hat geöffnet"):



 $r^{2}y$  (,,X hat gesehen"): רַאַיַה,  $R^2yhw$ , יִרְאָיֵיה (TF für יִרְאָיַה),  $Yr^2yhw$ ("Seht, ein Sohn!"): ראוּבֵן (nichttheophor imperativisch) (וּ) אַמְעִיָה, Š $m^{\varsigma}y(h)w$ , Š $m^{\varsigma}yh$ , אַלְישַׁמַע,  $^{\varsigma}L$ Š $m^{\varsigma}$ ,  $\check{s}m^{\varsigma}(,X)$  hat gehört"):  $B^{\varsigma}l\check{s}m^{\varsigma}$ , Yhwy $\check{s}m^{\varsigma}$ , יִשְׁמַעָאל, Y $\check{s}m^{\varsigma}$ יּוֹ, (וֹיִשְׁמַעִיָה, Y $\check{s}m^{\varsigma}$ יוֹיָם, עַמָע, שַׁמַע, שַׁמַע, שַׁמָע, שָׁמָעה, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע, שָׁמָע,  $\dot{\psi}$ מָעָת,  $Yšm^{\varsigma}$ , שַׁמַא, שַׁמָה, שַׁמַה, שָׁמַה, שַׁמָה, שַׁמָה, שַׁמָה, שַׁמָה, שַׁמָה, שַׁמָה (Mischform < שָׁמָה plus שָׁמָה), שָׁמָאָם, שָׁמָאָם, חושִׁי, Ḥšy ( $<*^{\gamma}ah\bar{u}$ -šama $^{\gamma}$ ), בַּעִשָא (?  $<*ba^{\gamma}l$ šama<sup>r</sup>; § 0145), יִשְׁמֵא יוֹשֵה, הוֹשֵׁמֵע יִישְׁמָא

שְׁעַרִיַה, Š<sup>r</sup>ryhw  $\check{s}^{\varsigma}r$  (,,X hat wahrgenommen"?):

# § 0330 Es lassen sich vier Typen unterscheiden:

- (a) akkustische Wahrnehmung der Not/Klage,
- (b) optische Wahrnehmung der Not,
- (c) geistige Wahrnehmung der Not/Klage,
- (d) Antwort auf die Not/Klage.

Dabei sind Not und Klage jeweils primär auf die Situation der Kinderlosigkeit zu beziehen.

### (a) Verben des Hörens: <sup>2</sup>zn und šm<sup>5</sup>

§ 0331 Der ursprüngliche Sinn dieser Namen dürfte die Erhörung des Gebetes in der Not der Kinderlosigkeit sein, auch wenn die beiden überlieferten Namendeutungen zu šm<sup>c</sup>-Namen in Gen 16,11 und Gen 29,33 in ihrer literarischen Funktion sich auf andere Nöte beziehen. Jedenfalls wird aus den biblischen Erzählungen insgesamt überdeutlich, dass entsprechend der Bedeutung des Nachwuchses die an die Gottheit gerichtete Bitte, sie möge Kinder schenken, als Gebetsinhalt im Bereich der familiären Frömmigkeit allerersten Rang eingenommen haben muss.<sup>1</sup>

Albertz (FHR 271) macht in diesem Zusammenhang auch auf die Praxis aufmerksam, das Beten durch Gelübde zu verstärken (1 Sam 1,11; Spr 31,2, wo Lemuel als "Sohn meiner Gelübde" bezeichnet wird).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vielleicht ursprünglich גַּמֶר and fälschlich nach dem Völkernamen גָּמֶר (Gen 10,2.3 u. ö.) vokalisiert (IP) 175). Alternativ wird "Vollendung" als EW vorgeschlagen (BHAN 114).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Falls die Lesung יוֹדֶכֶר (statt יוֹדֶכָר) nach MSS, Bombergiana zutreffen sollte, vgl. IP Nr. 626 und PIAP 423 und G<sup>B</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vielleicht auch עָנָה (Eponym eines seiritischen Stammes).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Wie die übrigen RF sehr unsicher. Die vorgeschlagenen Alternativen, z. B. NS mit Sub. שָׁ "Geschenk" (PIAP 48), überzeugen vom onomastischen Konzept her nicht. Die Gottheit wird nicht als Geschenk prädiziert, vgl. Namen mit בתון etc., die das Element stets in Erstposition zeigen, d. h. als Nomen regens einer CsV und damit auf den Namensträger bezogen. Zu אֲבִישֵׁי vgl. auch noch die Option "Ab existiert" (§ 0296).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. die alttestamentlichen Frauengestalten Sara, Rebekka, Rachel und Hanna sowie die namentlich nicht genannte Frau des Manoach und Mutter des Simson.



#### (b) Verben des Sehens: hzy, nbt, pqh, r<sup>2</sup>y

§ 0332 hzy wird im AT unzweifelhaft nur an einer Stelle mit Gott als logischem Subjekt gebraucht, wobei, wie der Parallelsatz zeigt, vom prüfenden Beobachten, nicht vom erbarmenden Schauen die Rede ist (Ps 11,4). Die Wurzel ist besonders im aram. Onomastikon produktiv (vgl. die aram. Namensträger im AT קַּזְיוֹן und קַּוָהאָל und קַּזִיוֹן sowie den im aram. Raum beheimateten Sohn des Nahor ווויס ווויס.

§ 0333 nbt (zur Form vgl. § 0175) hat in

הַבְּיט וּרְאֵה אֶת־חֶרְפָּתֵנוּ Klgl 5,1 Schau her und sieh unsere Schmach!

divines Subjekt (Adressat des Imperativs) und menschliche Not ("unsere Schmach") als Objekt. Zu beachten ist wie bei  $\sqrt[3]{zn}$  die Opposition G-Stamm im onomastischen vs. H-Stamm im außeronomastischen Gebrauch.

§ 0334 Eine Deutung der mit pah gebildeten Namen im Sinne von "X hat (seine Augen) geöffnet (und unsere Not gesehen)" empfiehlt sich wegen Stellen wie

Pan 9,18 Öffne deine Augen und sieh unsere פַקְחָה עֵינֶיךְ וּרְאֵה שֹׁמְמֹתֵינוּ Verwüstungen.

Albertz (FHR 591f.) nimmt als Objekt die Augen des Kindes an. Sonst im Onomastikon ist aber eine solche Kasuskonstellation (Körperteil des Namensträgers als Objekt) nicht belegt.

§ 0335  $r^3y$  vom gnädigen Schauen auf das menschliche Elend wird sehr häufig gebraucht. Hier kann auch speziell die Not der Kinderlosigkeit als Objekt alttestamentlich belegt werden, vgl. 1 Sam 1,11:

wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst, אָם־רַאֹה תָרָאֵה בַּעֲנָי אֲמַתַדְּ

und dich meiner erinnerst

וָלא־תִשְׁכַּח אֶת־אֲמֶתֶדְּ und deine Magd nicht vergisst, ַוּנַתַתָּה לַאֲמָתָךּ זֶרַע אֲנַשִׁים ... und deiner Magd einen männlichen

Nachkommen gibst ...

### (c) Verben der geistigen Wahrnehmung: bīn, wd<sup>c</sup>, zkr, evtl. š<sup>c</sup>r

§ 0336 Der Zusammenhang zwischen bīn und den gebuchten PN ist sehr unsicher. Es fehlen Vergleichsbelege in den wsem. Onomastika. Zu  $\check{s}^{\varsigma}r$  vgl. arab.  $\check{s}a^{\varsigma}ara$  , wissen, kennen, bemerken" (und einschlägige ana./asa. PN). die alternative Ableitung von hebr.  $\check{s}^{\varsigma}r_1$ , berechnen" ergibt ein wenig plausibles onomastisches Konzept: "X hat (die Nachkommenschaft) berechnet" (HAE II/2 S. 406), es sei denn man folgt Albertz (FHR 272) und denkt nicht an die Nachkommenschaft, sondern an die Gelübde: "YHWH has charged [the vow]" mit Verweis auf "a similiar juxtaposition of



priestly and commercial language" in den Nachbarkulturen. Eine solche Verwendung von  $\check{s}^r$  lässt sich jedoch nicht belegen.

§ 0337 Für wd<sup>c</sup> erscheint sowohl eine Zuordnung in diese Subklasse als auch in diejenige der "heilvollen Zuwendung der Gottheit" mit dem Objekt der Familie möglich. Vgl. mit divinem Subjekt und Not/Klage als Objekt:

```
אָשֶׁר רָאִיתָ אֶת־עָנְיִי Ps 31,8 dass du mein Elend gesehen,
 יַדְעָהַ בְּצֵרוֹת וַפְשִׁי meine Bedrängnisse erkannt hast
```

An dieser Stelle wird  $wd^{\varsigma}$  parallel zu  $r^2y$  verwendet. Deshalb und auch wegen Stellen wie Nah 1,7 scheint eine Zuordnung hier wahrscheinlicher als ein Verständnis nach "sich kümmern, sich annehmen" (so bei Noth, IP 181, und Albertz, FHR 300.537: ",,YHWH has taken care [of me].

§ 0338 Auch zkr gehört hierher, obwohl es nur ausnahmsweise mit der menschlichen Not als Objekt konstruiert wird (Klgl 5,1). Normalerweise erscheint in den einschlägigen Kontexten der (in Nöten befindliche) Mensch als Objekt, im Zusammenhang mit Kinderlosigkeit, vgl. Gen 30,22 und 1 Sam 1,11 (§ 0335).

# (d) Verben des Antwortens u. Ä.: 'ny, gmr, ml'

§ 0339 Die Berechtigung, 'ny dieser Subklasse zuzuordnen, wird aus Belegen wie dem folgenden deutlich:

```
יבָקראָי עַנְנִי Ps 4,2
                       Wenn ich rufe, antworte mir!
```

Dabei wird die Gebetserhörung, d. h. hier konkret die Schwangerschaft, als Antwort der Gottheit verstanden. "These names do not necessarily refer to a favorable oracle obtained from a priest ... or prophet" (FHR 273).

§ 0340 gmr und ml<sup>2</sup> lassen sich anschließen. Die genaue Deutung von gmr ist schwierig. Bezieht sich die Vollendung auf den Akt der Menschenschöpfung, auf das Kind als Handlungsresultat oder die Not der Kinderlosigkeit? Die wenigen Belege mit gmr im AT deuten eher auf die Not der Kinderlosigkeit, die die Gottheit zu einem Ende bringt, vgl. das nicht ausgedrückte Objekt in Ps 57,3 und Ps 138,8.

```
אָקרָא לֵאלֹהִים עֵּלְיוֹן Ps 57,3 Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
      לָאֵל גֹמֵר עַלָי
                               zu dem Gott, der es für mich zu Ende bringt.
    יהנה יִגְמֹר בַּעַדִי Ps 138,8 YHWH wird es für mich zu Ende bringen.
```

Bei  $ml^2$  ist es nicht eigentlich die Not/Klage, sondern die Bitte, die als Objekt vorausgesetzt wird.



יְמַלֵּא יְהוָה כָּל־מְשְׁאֲלוֹתֶיךָ Ps 20,6 YHWH erfülle alle deine Bitten!

Doch sind die Bildungen nicht sicher auf  $ml^{\gamma}$  zurückzuführen. Möglicherweise handelt es sich um RF zu Namen mit mlk, mlt o. dgl. Vorausgesetzt wäre außerdem wieder G- pro D-Stamm!

#### 2.4.4 Namen vom Ersetzen

§ 0341 Herkömmlich wird angenommen (vgl. auch noch LOS II/1 § 341f.), dieses Konzept werde durch die sehr produktive Basis  $\delta lm$ , ferner durch die Basis  $sl^{\gamma}$  ausgedrückt. Für sl<sup>2</sup> zeigt sich (§ 0395 mit Anm.), dass eine Bedeutung "wiedererstatten" weder aus dem Arabischen noch dem Altsüdarabischen erwiesen werden kann. Dšlm wird zwar in den Texten häufig im Sinne von "ersetzen" gebraucht, niemals jedoch mit einem "verstorbenen Familienmitglied" als Objekt. Zudem liegt bei שֶׁלְמֶיָהוּ im Hinblick auf keilschriftliche Schreibungen G-Stamm (QaTaL/QaTiL) vor (vgl. §§ 0203.0298).

§ 0342 Zu den "Ersatznamen" zählen dann vor allem Constructusverbindungen wie 'H'mh, Bruder seiner Mutter", indirekt auch Einwortnamen mit der Semantik [Trösten] wie תַּנְחָמֵת "Trost". Das Neugeborene tritt in diesen Fällen an die Stelle eines verstorbenen Familienmitglieds. Entscheidend ist aber, dass das theologische Konzept, dass die Gottheit einen Verstorbenen ersetzen würde, onomastisch nicht belegt ist (vgl. auch § 0414).

#### 2.4.5 Namen von der heilvollen Zuwendung

§ 0343 Diese Subklasse umfasst die meisten PN. Inhaltsverwandt sind die Verben des Rettens, die unter VS VI behandelt werden und ein weiteres obligatorisches Syntagma voraussetzen. Als Objekt wird die namengebende Familie angenommen, nicht der Namensträger. In einigen Fällen kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass das Kind selbst gemeint ist. Die Subklasse wird aufgrund semantischer Kriterien weiter untergliedert nach folgenden Konzepten:

(a)	שְׁמַרְיָה	"Behütet hat Yah"	Schutz/Bewahrung
(b)	<u>עְז</u> ּרְיָה	"Geholfen hat Yah"	Hilfe/Führung
(c)	שְׁפַטְיָה	"Gerichtet hat Yah"	Rechtfertigung/Belohnung
(d)	רְפָּאיָה	"Geheilt hat Yah"	Heilung/Tröstung
(e)	חֲנַנְיָה	"Erbarmt hat sich Yah"	Erbarmen/Liebe
(f)	בַּרַכִיַה	"Gesegnet hat Yah"	Segnung/Erwählung

Dass im Einzelnen die Grenzen dieser Subklassen verschwimmen, dürfte klar sein. Wie nahe Schutz und Hilfe, Erbarmung und Segnung, Erwählung und Belohnung zusammengehen, ergibt sich nicht nur aus der Sache selbst, sondern wird auch durch



die parallele Verwendung der einschlägigen hebräischen Verben, v. a. im Bereich der Individualpsalmen, deutlich.

Auch auf die Verben des Rettens und Befreiens, die wegen ihrer Fügungspotenz unter VS VI (§ 0404) gebucht sind, ist an dieser Stelle hinzuweisen. H-wš<sup>c</sup> beispielsweise wird nicht nur häufig mit "helfen" übersetzt (THAT I,785), sondern erscheint oft im Parallelismus mit Verben, die hier unter 2.4.5. zu behandeln sind.

#### (a) Namen vom Schützen und Bewahren

§ 0344 Das Ereignis der Geburt eines (männlichen) Nachkommen dürfte im Zusammenhang der Namengebung als die göttliche Tat der Bewahrung der Familie und ihres Schutzes vor dem Untergang schlechthin zu verstehen sein. Andere, mehr konkrete Gefährdungen, etwa die Gesundheit des Kindes (und/oder der Mutter) betreffend (so IP 177), könnten im Einzelfall die Vergabe des Namens zusätzlich motivieren.

*zmr* (,,X hat beschützt"): זַמָּר, זָמָרִי, Zmryhw, Zmr, זָמָר

*hmy* (,,X hat beschützt"):

חַמוּטַל ,חַמִיטַל ,אַבִיטַל *tll* (,,X hat beschützt"):

 $mn^{\varsigma}$  (,,X hat abgehalten"):

<sup>*s*</sup>*qb* (,,X hat beschützt"): עַקוּב ,יַעַלְבָה ,יַעַלְוב ,יַעַלְב

יַעיר,  $^{\mathrm{K}}$ יַעוּר $^{\mathrm{Q}}$  ${}^{\varsigma}\bar{u}r/{}^{\varsigma}\bar{\iota}r$  (,,X hat beschützt"):

עַׂכִיָה  $\dot{s}\bar{u}k$  (,,X hat umhegt"):

 $\acute{S}r^{2}l$ , (יִשְׂרֵאָר, Śryhw, Śrmlk, שָׁרֵה, יִשְׂרָאָר, שַׂרָה, שַׂרָה, שַׂרָה, שַׂרָה, שַׂרָה, שַׂרָה, יִשְׂרָאָר śry ("X hat beschützt"):

(וֹ)שֶׁמֶר, אַמֶריָה (TF für שֶׁמֶר, אַמֶשֶׁר, אַמֶשֶׁר, שַׁמֶּל (?) שַׁמֶּל (?) *šmr* ("X hat behütet"):

< \*šamray), שָׁמָרָי, שָׁמָרָי, שָׁמָרָי, שָׁמָרָי, שָׁמָרָי, שָׁמָרָי, יַשָּׁמָרָי, יַשְׁמָרָי, יַשְׁמָרָי, יַשְׁמָרָי

§ 0345 Für keine der aufgeführten Basen lässt sich ein alttestamentlicher Beleg finden, der direkt in den Umkreis der Geburt führt. Trotzdem machen Kontexte wie Gen 28,13–15 (Verheißung an Jakob in seinem Traum) den engen Zusammenhang deutlich, der die Beistands- bzw. Schutzzusage Gottes mit seiner Verheißung von (Land und) Nachkommenschaft verbindet.

§ 0346 Am produktivsten erweist sich *šmr*. V. a. in den Klageliedern des Einzelnen, aber auch in den Dankpsalmen wird Gott als Beschützer angerufen. Die Basis ist ein Beispiel dafür, wie sich die persönliche Frömmigkeit in den (Erz-)Elternerzählungen, den Individualpsalmen und den PN lexematisch übereinstimmend ausdrückt, wie dies insbesondere Albertz (FHR 245f.) herausgestellt hat.



§ 0347 Etwa gleichbedeutend mit *šmr* sind <sup>c</sup>qb, <sup>c</sup>ūr, hmy, zmr und śry. Keines dieser Verben kann alttestamentlich belegt werden. Zum Teil ist die Ableitung umstritten. Zu 'qb, beschützen" vgl. § 0054. Namen mit śry wurden von Noth (IP 208) mit dem Verweis auf das Sub מְשִׂרָה "Herrschaft", wodurch die Verbalsemantik gesichert sei, als Namen vom Herrschen der Gottheit verstanden. Kogan (2006, 239ff.) hält diese Ableitung mit guten Argumenten für sehr unwahrscheinlich und begründet mit Verweis auf Arabisch *šry* und Altsüdarabisch  $s_2ry$  eine Etymologie im obigen Sinne.<sup>1</sup> <sup>c</sup>ūr kann am wahrscheinlichsten mit ugar. ġr (ġāra) (Rössler 1961, 164f.; DUL Fehlanzeige) "schützen" zusammengestellt werden. zmr (vgl. auch noch §§ 0454.0457 zu זְמִירָה) wird mit der ugar. Wurzel dmr in Verbindung gebracht. Sie findet sich in ugar. dmr "Soldat" sowie in amurr. und ugar. PN.

<sup>1</sup> Kogan (2006, 239 Anm. 6): "the validity of the form miŝrā (lsa 9:5, 6), often adduced in support of such a root variant (e. g. Noth 1928: 191-2), is doubtful. Apart from the fact that the meaning 'dominion' does not immediately follow from the context, the Qumran reading mswrh precludes its derivation from a root IIIy (v. BHS 688). On the other hand, the root \$rr\$ is obviously denominative (< \*\$ar\$ 'prince') and, as Isa 32:1 and Prov 8:16 show, its link to the source-word sar was apparently still living. It is inherently unlikely for such a verb to produce a root-variant with a different consonantal composition."

§ 0348 Ohne wsem. Unterstützung muss die Deutung von hmy auskommen. Ein Zusammenhang zwischen hmy in PN und dem Wort הומה ("Schützende" > "Mauer") ist fraglich. Es kann jedenfalls auf syr. und arab. hmy "schützen, behüten" hingewiesen werden.

§ 0349 Unsicher sind auch die drei Frauennamen zu tll. Vor dem Hintergrund des in Elephantine bezeugten Yhwtl (mit aram. tll entsprechend hebr. sll) wird hier im Sinne von "Schatten geben" > "beschützen" gedeutet. Plausibel ist auch der entsprechende NS: "X ist Schutz".

§ 0350 Semantisch schwierig ist  $mn^{c}$ . Im AT wird es mit göttlichem Subjekt überwiegend in negativem Sinne gebraucht: Gott enthält dem Menschen ein Gut vor. Vielleicht kann man aber auf die zum an sich gleichbedeutenden arab. mana aber legte Nuance "verteidigen" (AW 825) zurückgreifen. Vgl. zahlreiche altsüd- und altnordarabische PN mit mn<sup>9</sup> (ICPANI 568f.), ferner noch חָמָנֵע (nichtisr. NT; Nebenfrau des Elifaz ben Esau) als PN-f, worin evtl. eine weibliche Gottheit als Subjekt vorausgesetzt werden kann (PK 3. f. Sg.).

\$ 0351 śūk in dem textkritisch fragwürdigem PN שַׂכְיָה könnte im Sinne von Ijob 1,10 als "schützend umzäunen" verstanden und dann als bildlicher Ausdruck zu den Verben des Schützens gerechnet werden.



#### (b) Namen vom Helfen und Leiten

§ 0352 Hilfe durch die Gottheit in PN kann wohl so verstanden werden, dass die Gottheit im neugeborenen Kind und Namensträger der Familie geholfen hat, die Not der Kinderlosigkeit zu bestehen, d. h. zu überleben, dauerhaft die Existenz zu sichern.

 $^{n}hz$  (,,X hat ergriffen"): (וֹ) אָחָזיָה, יּHzyhw, יָהוֹאָחַז, Yhw hz, יִהוֹאָחַז, יּHz,

אָחָזַי, אָחָזַי, אָחָזַי (? TF für \*אָחָזַם, vgl. auch noch

den nichtisr. PN אָחָזַת)

 $^{7}$ sp (,,X hat gesammelt"):  $^{2}Spy(h)w$ , אָסָף, אַבִיאָסָף, אָסָף, אַסָף, אַסָף, אַסָף

drš ("X hat sich gekümmert"?): Dršyhw

hdy (,,X hat geführt"): יָהְדֵּי (? Fehler für יָהְדֵי, vgl. LXX<sup>A</sup> Ιαδαι)

Klklyhw, בַּלְכֹּל, Klkl  $R-k\bar{u}l$  (,,X hat versorgt"):

smk ("X hat gestützt"): סְמַכְיַהּוּ, Smky(h)w, סְמַכְיַהּוּ,  $^{2}L(y)smk$ , סְמַכְיַהּוּ, Smk,

Smky

 $s^{\varsigma}d$  (,,X hat geholfen"):  $S^{\varsigma}dy(h)w$ ,  $S^{\varsigma}dyh$ ,  $S^{\varsigma}d^{\gamma}$ ,  $S^{\varsigma}dy$ ,  $S^{\varsigma}dh$ 

 $R^{-1}ud$  ("X hat aufgeholfen"): עֹדֶד, עֹדֶד, יּעֹדֶד, יּDd

עיש, יועיש,  $Y'\check{s}$ , עינשי,  $Y'\check{s}$ , עינשי,  $Y'\check{s}$  ${}^{G}u\check{s}$  (,,X hat geholfen"):

<sup>s</sup>zr (,,X hat geholfen"): עָזַרְאָל,  $^{\circ}Zr^{\gamma}l$ , (וּ) עְזַרְיָה(וּ $^{\circ}Zry(h)w$ ,  $^{\circ}Zryh$ , עְזַרְאָל,

 $^{2}L^{5}zr$ ,  $Y(h)w^{5}zr$ , יוַזּיַר, יַנַזּר,  $^{5}Zr$ , אָלְעוּזַי (? < אָלְעַזָּר)

(vgl. auch nominale Bildungen § 0278)

<sup>c</sup>ms (,,X hat getragen"): עַמַסְיָה, יּMsyhw, יּMs, עַמַשַּׁי, עַמַשַּׁי, Y<sup>r</sup>ms, עַמַשָּׁס,

(Mischform, vgl. LXX Aμασαι, Αμασει), עַמוֹס

pqd (,X hat sich fürsorglich angenommen"): Pqdyh(w)

§ 0353 So wie *smr* für die zuletzt behandelte Untergruppe stellt hier  ${}^{\varsigma}zr$  das hauptsächlich produktive Verbum dar, das auch in semantischer Hinsicht das Konzept im allgemeinsten Sinn vertritt. <sup>1</sup>zr mit göttlichem Subjekt und menschlichem Objekt findet sich vornehmlich in Ps, DtJes und 1/2 Chr. Im Zusammenhang mit einem Geburtsereignis wird es nirgends gebraucht, wie überhaupt die vorausgesetzte Bedrängnis selten näher spezifiziert ist. Die epigraphischen Belege könnten mit gleichem Recht unter § 0278 eingeordnet werden.

§ 0354 Ganz unspezifisch "helfen" könnte auch  $\bar{v}u\bar{s}$  heißen, falls die Deutung nach  $g\bar{u}_t$  (vgl. arab.  $g\bar{a}_t a$ ) zutrifft. Dagegen spricht LXX I $\omega\alpha\zeta$  (etym. g liesse  $\gamma$  erwarten, vgl. § 0056). Die alternative Ableitung nach ja.  $\bar{u}$  (vgl. bh.  $h\bar{u}$ ) "zu Hilfe kommen" ändert an der Semantik wenig.



§ 0355 Mehr bildlich drücken die Vorstellung von der göttlichen Hilfe die mit den Verben <sup>?</sup>hz und <sup>?</sup>sp gebildeten PN aus, die das Ansichnehmen durch die Gottheit als gemeinsamen Aspekt aufweisen, ferner 'ms und smk, die die Hilfe im Bild des Tragens und Stützens zeigen, und schließlich R-\(^c\bar{u}d\) im Bild des Aufhelfens. Ps 146,9 zeigt die klassischen Personae miserae als Objekt:

יָהוה שׁמֶר אַת־גָּרִים Ps 146,9 YHWH behütet die Fremdlinge, יַתוֹם וְאַלְמַנַה יִעוֹדֶד Waisen und Witwen hilft er auf

§ 0356 Zu hz und sp als bildlichen Ausdruck für Beistand und Leitung sind zu vergleichen

Ps 73,23 Ich aber bin stets bei dir. וַאֲנִי תַמִיד עִמָּדְ אָהַזְתַּ בְּיַד־יִמִינִי Du hast meine Rechte ergriffen. כִּי־אָבִי וְאִמִּי עֲזָבוּנִי Ps 27,10 Wenn mich auch Vater und Mutter verlassen, der Herr nimmt mich auf. וַיהוָה יַאַסְפֵּנִי

Ein anderes nicht weniger wahrscheinliches Verständnis zu Namen mit <sup>2</sup>sp wurde bereits von Noth vorgeschlagen (IP 181f.) und wird von Röllig (HAE II/2 1.123: "(GN) hat (den Makel der Kinderlosigkeit) getilgt") und Albertz (FHR 270.582) im Blick auf Stellen wie Gen 30,23 und Jes 4,1 vertreten. Stamm (BHAN 74) erwägt noch eine freilich weniger plausible Ersatznamen-Deutung: "Jahwe hat die durch den Tod eines ihrer Glieder verminderte Familie wieder versammelt."

§ 0357 Hilfe und Schutz werden sicher auch im Bild des Tragens ausgedrückt sein ( ${}^{\varsigma}ms$ , im AT häufiger  $ns^{\gamma}$ ), Hilfe für den müden Wanderer, zugleich Schutz vor Gefahren auf dem Weg (Dtn 1,31; Ps 91,12). Albertz setzt nicht die Familie, sondern das Kind als Objekt voraus: "YHWH has carried [the child on his arms]" (FHR 291.598), wobei er für dieses Verständnis auf den Namen עמוס als Passiv-Partizip verweist. עַמוֹס ist jedoch viel wahrscheinlicher eine Kurzform, vgl. § 0126.

§ 0358 Für smk zeigt am deutlichsten die Funktion des Bildes "stützen" im Sinne von "helfen" folgender Psalmvers:

הנה אלהים עור לי Ps 54.6 Siehe, Gott ist mir ein Helfer, אַדֹנֵי בָּסֹמְכֵי נַפּשִׁי der Herr unter denen, die mich stützen.

§ 0359 יָהָדִי, falls zu hdy, wäre der einzige PN, der das semantische Konzept der göttlichen Führung direkt ausdrückt. Für hdy "führen" kann außer auf Jes 11,8 nur auf das syr. und arab. Lexikon verwiesen werden. Die Wurzel scheint sonst keine sem. PN zu produzieren. Deshalb bleibt die Deutung höchst unsicher.



§ 0360 s<sup>7</sup>d ist nur in eh. Namen belegt. Der Gebrauch des Verbums im AT, z. B. für die Hilfe an Bedürftige durch Gott, passt zum onomastischen Konzept dieser Gruppe. Die Wurzel ist in Individualpsalmen gut belegt (Albertz nennt u. a. Ps 18,36; 41,4; 94,18; vgl. FHR 305).

Hingegen ist der präzise Sinn von pqd in der Namengebung wegen dessen breiten Bedeutungsspektrums schwer zu bestimmen (HAE II/2 S. 364f.). Im Zusammenhang der Schwangerschaft wird pqd in 1Sam 2,21 verwendet:

```
ער־חַנָּה Und YHWH suchte Hanna heim,
       und sie wurde schwanger und gebar ...
```

§ 0361 Semantisch fraglich ist *Dršyhw* im obigen Sinn, weil *drš* überwiegend in anderen Bedeutungen erscheint, insbesondere in der umgekehrten Richtung vom Suchen des Menschen nach Gott und seiner Weisung. Von daher wurde Imp. + Objekt vorgeschlagen (CWSSS S. 494), eine wiederum an sich unwahrscheinliche Struktur (§ 104). Vgl. noch Namen mit den Wurzeln  $\tilde{s}^2l$  und  $bq\tilde{s}$  (§ 0458).

Unklar ist auch das Verständnis der R-kūl-Namen. Albertz (FHR 291) übersetzt "YHWH has looked after [the child]". Wenn man doch eher die Familie als Objekt voraussetzt, könnte man im allgemeinen Sinn an Hilfe, sorgenden Beistand denken, aber auch spezieller an die Versorgung der Familie durch die Gottheit mittels des Kindes.

#### (c) Namen vom Recht-Verschaffen und Lohnen

§ 0362 Die Gabe des Kindes als Lohn für ein rechtschaffenes Leben bzw. treue Verehrung der Gottheit zu empfinden oder in der Geburt ein positives Urteil der Gottheit auf dem Hintergrund der Schmach der Kinderlosigkeit zu sehen, liegt nahe. "Wie Kinderreichtum als ein Zeichen des Segens der Gottheit galt, so wurde die Kinderlosigkeit oft genug von den Leuten als die Folge der Ungnade, des Fluches der Gottheit aufgefasst" (IP 188).

```
גַמְלִיאֵל, Gmlyhw, גַּמְלִיאֵל (?)
gml (,,X hat vergolten"):
                                               דָניִאל^2, אֲבִידָן, Ydnyhw, דָן, vgl. noch das
d\bar{\imath}n (,,X hat Recht verschafft"):
                                                vermutlich künstliche דִינַה
l^{g} (,,X hat gespottet"?):
                                                L^{\varsigma}gyhw, L^{\varsigma}gy
mkr (,,X hat verkauft"?):
                                                מָכְרִי , Mkr, vgl. noch מָכְרִי (§ 0454)
nqm (,,X hat gerächt"?):
                                               Ngm<sup>?</sup>l, Ngm
^{G}ud (,,X hat bezeugt"):
                                                אַלעד
pll (,,X hat Recht verschafft"):
                                               פַלליָה, פַּלַליָה, אַליפַל, Pll
    (,,Wer hat Recht verschafft?"):
                                               Mypll
```



 $r\bar{\imath}b$  (,,X hat Recht verschafft"):<sup>3</sup> רִיב, יָרִיב, יוֹיָרִיב, יוֹיָרִיב, יְרִיב, יְרִיב, יְרִיב,

(יְרִיבַיֹ > ?) רִיבַי

יַשְּׁשֶׁכֵר, שֶׁכֵר (? < \*yistakar) G-/Gt-śkr ("X hat Lohn gegeben"):

(וּ) אָפַטְיָה(אַ, Špṭyhw, אֱלִישֶׁפָט, אֱלִישֶׁפָט, יוֹשֶׁפָט, יוֹשֶׁפָט, יוֹשֶׁפָט, *špt* ("X hat Recht verschafft"):

Yšpt, שַׁפַטּ,  $\check{S}$ pt, שָׁפָטּ,  $\check{S}$ ptn,

§ 0363 dīn, špt und rīb stehen synonym und parallel (vgl. 1 Sam 24,16; Ps 7,9 u. ö.) im Sinne von "einen Rechtsstreit führen für jemanden" mit YHWH als Subjekt und einer Persona misera, einem unschuldig Bedrängten, als Objekt. Für den Namen Dan wird sogar eine einschlägige Namendeutung überliefert:

דַנַנִּי אֱלֹהָים Gen 30,6 Gott hat mir Recht verschafft; וגַם שַׁמַע בִּקֹלִי er hat auch meine Stimme gehört וַיָּתֶּן־לִי בֵּן und mir einen Sohn gegeben. עַל־כֵּן קַרָאָה שָׁמוֹ דַּן Darum nannte sie [Rachel] ihn Dan.

§ 0364 G-pll ist außeronomastisch nicht belegt. D-Stamm (§ 0222) sowie einschlägige Nominalderivate wie בָּלִילָה, "Richter", פָּלִילָה, "Urteil" machen als Inhalt [richten] wahrscheinlich, so dass die G-pll-PN wie die mit dīn, špt und rīb gebildeten zu deuten sind: die Gottheit hat uns, der kinderlosen und insofern unschuldig bedrängten Familie, Recht verschafft durch die Geburt des Kindes. Die mit den gewöhnlichen VF hinsichtlich des Sprechakts gleichbedeutende rhetorische Frage in Mypll ist ein singulärer Fall der Struktur Fragepron. plus Verb.

§ 0365 Auch G-'ūd findet sich nicht in den Texten. Dort ist nur der H-Stamm belegt. Der Name dürfte in etwa gleichbedeutend sein mit יוֹעֶד, "Yah ist Zeuge" (vgl. § 0265 mit Hinweisen zum onomastischen Konzept; ferner die semantisch anders zu beurteilenden Bildungen mit R- $\sqrt[6]{u}d$  § 0352).

§ 0366 In den PN zu gml und G-/Gt-śkr¹ wird ebenfalls ausgedrückt, dass die Gottheit dem Namengeber Recht verschafft, wobei speziell dessen vorausgehendes Wohlverhalten in den Blick kommt, im Sinne des Vergeltens, Belohnens (vgl. auch die Namenerklärung in Gen 30,18).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> QaTaLL legt an sich die Analyse als Tiername (vgl. בְּמֹלְים, "Kamele") nahe. Der auffällig dageschierte dritte Radikal könnte aber auch sekundäre Angleichung an die Tierbezeichnung sein (vgl. LXX Γαμαλι sowie Samaritanus Gamli und IP 182 Anm. 2). Vgl. auch noch die meist partizipial gedeutete Bildung גְמוּל und § 0457.

דְנַיְאַל \* > דְנָאַל (Bergstr. I § 15h); zur Frage, ob VS oder NS, vgl. AF 129f. In Ez 14,14.20; 28,3 erscheint das Ketib דואל

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. noch das schwer zu beurteilende מָרִיב בַעֵּל, Mrb<sup>c</sup>l.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die HAL 422 notierten Deutungsalternativen zu יָשְׂשׁלֶר (CsV "Mann des Lohnes" bzw. Existenzsatz "Es gibt Lohn") geben keinen befriedigenden onomastischen Sinn.

§ 0367 Schwierig ist das semantische Konzept von מָכָרִי bzw. mkr, gleichgültig ob man es verbal ("X hat verkauft", so HAE II/2 S. 278) oder nominal ("Kaufpreis", so IP 189; oder partizipial "verkauft" wie evtl. מַכִיר verstehen will. Problematisch ist die hebr.-onom, nur ganz schwach, in den Nachbaronomastika (vgl. das Wurzellexikon) aber gut belegte Wurzel nam. Kann die Geburt des Kindes als Rache an den Feinden der Familie verstanden werden? Bejaht wird diese Frage durch Albertz: "By presenting a child to a formerly infertile woman, god had taken revenge for her on all who derided her and had ridiculed them." (FHR 271). Dann würde ein ähnliches Konzept vorliegen wie in  $L^{r}gyhw$  und  $L^{r}gy$ . Nach Albertz (FHR 264) geht es hier um das Spotten der Gottheit über die Feinde der bis dahin kinderlosen Mutter: "YHWH has ridiculed [the mother's despisers]".

Man kann erwägen, weitere, wegen ihrer negativen Semantik schwer zu beurteilende Namen hier anzuschließen, sollte sich aber darüber im Klaren sein, dass dies methodisch problematisch ist. In Frage kommen etwa  $S^{r}yhw/S^{r}y$  ("Gestürmt hat X"; wahrscheinlicher aber Theophanie-, § 0309, oder Herrschaftssemantik, §§ 0385f.), Prpr ("Zerbrochen hat X"; vgl. Eintrag der Datenbank) und גֵרְשׁוֹם /"נֶרְשׁוֹם ("X hat vertrieben", vgl. Dtn 33,27; Frank 2020, 133).

#### (d) Namen vom Heilen und Trösten

§ 0368 Nur wenige und teils unsichere Basen sind hierher zu rechnen:

*dml* (,,X hat geheilt"):  $Dml^{\gamma}l$ , Dmlyhw,  $Dml^{\gamma}$ 

*nhl* (,,X hat zur Ruhe gebracht"): Nhl

*nhm* (,,X hat getröstet"): נְחֶמֶנִי ,נְחוּם ,נַחוּם ,אַחִּים, Nḥm, נַחַב, Nḥmy(h)w, נַחַמָנִי ,נַחוּם ,נַחוּם ,נַחוּם ,נַחוּם

 $Rg^{\varsigma}$  (und evtl. dazu  $Rg^{\varsigma}$ )  $rg^{\varsigma}(,X)$  hat beruhigt"):

רַפַּאַל, רַפַּיָה,  $Rp^2yhw$ , רַפַּאַל,  $Rp^2$ , רַפַּיָה, רַפַּאַל,  $Rp^2y$  $rp^{\gamma}$ (,,X hat geheilt"):

\$ 0369 Für נְחַמְיֵה liegt es nahe, folgendes semantische Konzept anzunehmen: "Die Gottheit hat uns, die Namengeber, durch die Geburt des Namensträgers über den Tod eines Familienmitgliedes getröstet". D/tD-nhm bezieht sich häufig auf den vorangegangenen Tod eines Angehörigen (vgl. Gen 37,35, 2 Sam 10,2; Jer 16,7; 1 Chr 7,22). Es kann aber auch um die Traurigkeit, Niedergeschlagenheit in der Not der Kinderlosigkeit gehen. Zu den Ptz.-Bildungen מָנוֹחֶם, mnḥm vgl. §§ 0292.0294.

§ 0370 Eventuell sind auch die Namen mit  $rp^{\gamma}$  in Bezug auf ein verstorbenes Familienmitglied zu deuten. In der Situation der Namengebung liegt solches jedenfalls nahe: Die durch den Tod des betreffenden Verwandten gerissene Wunde wird durch die Geburt des Namensträgers geheilt. Es kann aber auch um die Wunde der Kinderlosigkeit gehen. Albertz (FHR 276f.) denkt an Krankheit im Zusammenhang von Schwangerschaft und Geburt. Zu dml (nach arab. damila "heilen", aber intransitiv!)



vgl. die alternative Imp.-Analyse nach dmm oben § 0104. Albertz (FHR 276f.) begründet seine Präferenz für die dml-Anayse mit der Beobachtung, dass dmm in den "confessions of confidence" in den Psalmen (mit Ausnahme des nachexilischen Weisheitspsalms Ps 37) nicht vorkommt.

§ 0371 Fraglich ist der epigraphische Name  $Rg^{\varsigma}$ . Weder Lesung noch Deutung sind unumstritten, letztere insbesondere, weil klare onomastische Belege für das entsprechende semantische Konzept fehlen. Auch der PN Nhl ist singulär. Er könnte nach der D-Stamm-Bedeutung in den Texten in obigem Sinn verstanden werden (HAE II/2 S. 316).

#### (e) Namen vom Erbarmen und Lieben

§ 0372 Die Not der Kinderlosigkeit als Hintergrund der Namen dieser Gruppe zeigt sich an der Vielzahl von Belegen zu den Wurzeln hnn und rhm.

 $d\bar{o}d$  (,,X hat geliebt"): אָלִידָד, אֶלְדָּד (vgl. zu wurzelgleichen nomi-

nalen Bildungen §§ 0265.0454)

*hmd* (,,X hat Gefallen gefunden"): Hmd<sup>2</sup> (vgl. noch den edom. KN הַמָּדָן)

*hml* (,,X hat geschont"): Yḥmlyhw, Yḥml, Ḥml (vgl. noch bh. חַמוּל

§ 0454)

 $\Pi_{\alpha}^{1}$ קנַנָה (וּ),  $\Pi_{\alpha}^{1}$ ,  $\Pi_{\alpha$ hnn (,,X hat sich erbarmt"):

> יוֹחַנַן ,יַהוֹחַנַן ,בַּעַל חַנַן ,בַעַל חָנַן (evtl. hierzu חַנֵּנִי, חָנַן, Ḥnn, חַנַּנִי, Ḥnny (zu mit dem Abstraktsubstantiv gebildeten NS-Namen vgl. § 0278, zu den Einwortnamen

תַּחַן/תִּחְנַה § 0442, zu partizipialem תָּנוּן

 $\S 0454)^2$ 

מַחַלִּי ,מַחוֹל *mhl* (,,X hat verziehen"):

יַרַחָמָאֵל, Yrhm<sup>2</sup>l, רַחוּם, Yrhm, Rhm G/D-rhm (,,X hat sich erbarmt"):

(vgl. noch יְרֹחֶם, Dp-Bildung (?), § 0209)

rṣy (,,X hat Wohlgefallen gefunden"): רְצִין, רְצִיָא (? < \*raṣyān)

§ 0373 Die Deutung der Namen אֶלְדָד und אֱלִידָד geht wohl am besten von der Annahme eines VS mit G-SK zu einer Basis dod aus. Als Bedeutung kommt aufgrund des Substantivs  $d\bar{o}d$  sowie des arab. wadda (wdd als Nebenform zu  $d\bar{o}d$ ) "Il hat (uns, der Familie) Liebe erwiesen (in der Geburt des Namensträgers)" in Frage.

¹ Morphologisch schwierig ist הַנְּמָאֵל mit (falls richtig gedeutet) singulärer progressiver Dissimilation (IP 187 Anm.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Der Vollständigkeit halber sei noch hingewiesen auf eh. Hwnn, das aber wohl einer Fälschung entstammt (HAE II/2 8.15), und בֵּנ־חָנֵן, das nach Noth (IP 239) auf einem Textfehler beruht.



§ 0374 hnn ist onomastisch außerordentlich produktiv. Die Namendeutung kann den gewöhnlichen Gebrauch von G-hnn mit divinem Subjekt und humanem Objekt voraussetzen. Normalerweise ist dabei aufseiten des Objekts ein Bedürfnis oder eine Not vorausgesetzt. V. a in den individuellen Klageliedern erscheint G-hnn vor oder nach einer konkreten Bitte. In diesen Kontexten wird auch der enge Zusammenhang mit den Verben des Wahrnehmens und Antwortens deutlich (z. B. Ps 4,2; 9,14 u. ö.). Als Objekt kann in den PN mit *hnn* im allgemeinen die kinderlose Familie vorausgesetzt werden. Ihr erwies sich die Gottheit in der Geburt des Namensträgers gnädig, vgl. Gen 33,5:

Die Kinder, die Gott deinem Knecht gnädig geschenkt hat.

§ 0375 D-rhm, das in Ex 33,19 parallel zu hnn steht, kann mit "Waisen und Witwen" als Objekt belegt werden, d. h. ein Bezug auf die kinderlose Familie lässt sich problemlos annehmen. Dagegen kann der Textbefund zu hml (vornehmlich in malam partem: "schonungslos" etc.) das onomastische Konzept kaum illustrieren. Albertz rechnet bei den Namen mit hml speziell mit Bezug auf "serious complications that arose during or after pregnancy" (FHR 285).

§ 0376 Zu רְצָיָא fehlt ein Vollform-Beleg. Deshalb bleibt die oben vorgeschlagene Analyse sehr unsicher. Gegen die alternative Einwort-Deutung als Adjektiv "wohlgefällig, angenehm" (IP 229) spricht, dass QaTL/QiTL keine Adjektiv-Bautypen sind. Unsicher ist auch das eh. belegte Ḥmd² sowie מֶחוֹל und besonders מַהָּלִי. Für die Letztgenannten kann lediglich auf mh. מחל "nachlassen, verzeihen" hingewiesen werden.

## (f) Namen vom Segnen, Erwählen, Erfreuen

§ 0377 Diese Subklasse von Namen hebt im Unterschied zu den in (a) – (e) behandelten nicht auf Not, Gefahren, Schwierigkeiten, Unrecht ab, sondern stellt positiv fest, dass die Gottheit gesegnet, erwählt, erfreut etc. habe.

יִשׂרָאֵלָה ,אֲשׂרָאֵלָא ,אֲשׂרָאֵל, יְאַשְׁרִיאֵל <sup>1</sup>, יִצֹרִיאֵל, יְאַשְׁרִיאֵל, יְצֹיִשְׁרָאֵלָה, יְצַשִּׁרְיאֵל  $^{9}$ śr ("X hat erfreut"):

יְבְחָּר (vgl. noch den wurzelgleichen EW*bḥr* ("X hat erwählt"):

Namen מֶבְחַר, § 0442)

brk (,,X hat gesegnet"): בַּרַכְאֵל (Nichtisraelit), (בַּרֶכְיָה, *Brkyhw*,

יבֵרְכִיָהוּ, Ybrkyhw, בַּרַכָּה, Brk, בַּרַכָּה, Brky

Hll²l, Hllyhw, הַלֶּל אָל, יָהַלֶּלְאֵל D-hll (,,X hat erhellt"):

תַבַּצִּנְיָה (? < \*ḥabaṣ-nī-yah) hbs ("Erfreut hat mich Yah"):

יַחְדִּיאֵל, יַחְדִּיאֵל, וֹחְדִּיאֵל, וֹחָדִיאֵל hdy (,,X hat erfreut"):



ydy (,,X hat Wohltat erwiesen"): יְדָיָה: mrr (,,X hat gesegnet"?): מָרַרִי  $ply/pl^{\gamma}$  ("X hat wunderbar behandelt"): פָּלִיָה,  $Pl^{\gamma}yhw$ , פָּלָיָה,

("O Gott, behandle ihn wunderbar!"): אַליפָלָהוּ

prh ("X hat erblühen lassen"): פַרוּחַ  $r\bar{u}h$  (,,X hat weitgemacht"): יַרוֹחַ

rhb (,,X hat weitgemacht"): רַחָּבְעַם (evtl. fehlvokalisiert

רחב/רחוב), Yrhb

§ 0378 Zur Morphologie der mit brk gebildeten PN vgl. §§0203.0205. Was die Namendeutung angeht, so zeigen die AT-Texte (besonders Gen 17,20 mit D-brk par. H-pry "fruchtbar machen" par. H-rby "mehren"), dass der vornehmste Effekt des göttlichen Segenshandelns reiche Nachkommenschaft ist. Für מֶּרֶרִי wird vermutet, dass es sich um eine KF handelt, nach mrr (vgl. ugar. mrr "segnen" sowie den pun. PN Mrrb<sup>(1)</sup>. Die Bedeutung ist allerdings nur über das Ugaritische erschlossen, im Hebräischen bedeutet mrr "bitter sein". Da auch die mit mrr gebildeten PN im Ana., Asa. und Amurr. kein theophores Element enthalten, könnte es sich eher um einen Einwortnamen handeln (IP 225; Frank 2020, 168).

§ 0379 Eng verbunden mit dem Segen (und der Fruchtbarkeit) ist der Gedanke des "Weit-sein-lassens", wie es die Namen mit rhb (G- pro H-Stamm), möglicherweise auch rūh ausdrücken.

§ 0380 Unsicher, da singulär belegt und nur auf eine arab. Basis rückführbar, ist יָּדֵיָה. Falls diese Ableitung zutrifft, hätte der Name als Inhalt "Wohltat erwiesen hat Yah" und wäre ein ganz unspezifisches Exemplar dieser Subklasse.1

§ 0381 Zu יְבַחַר fehlt eine entsprechende VF. Für die satzhafte Analyse sprechen VF-Parallelen im Amurr. (Ya-ab-ha-ar-dIM "Es erwählte Haddu", CAAA 281), Altaram. (Ybhr'l "Es erwählte II", SPARIV 234f.) und Altsüdarab. (Ybhr'l "Es erwählte II", PNASI 234f.). Vieleicht darf als Bild פַרוּה hier angeschlossen werden.

אַשׂרָאֵלָה (1 Chr 25,2) mit Alias יְשׂרָאֵלָה (1 Chr 25,14) sind sicher Produkte von Textverderbnis. Die Bildungen verstoßen gegen die sonst durchgängig gültige Regel, dass an zusammengesetzte Formen keine HE antreten. PIAP 179 erwägt zur Erklärung eine TE-Variante לוף (mit Verweis auf ינְעֵאלָה; das aber gleichfalls korrupt sein dürfte, so IP 245, der gestützt auf mehrere MSS den Tiernamen יְשֵלָה, Steinbock" als ursprüngliche Lesart vermutet).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die Deutung nach arab. yadā (IP 182) ist sehr unsicher, weil yadā nur denominativ belegt ist (Kazm. II 1623), was eher für eine späte Sonderentwicklung im Arabischen spricht. Aus semantischen Gründen unwahrscheinlich ist ein Zusammenhang mit wdy "werfen, schießen" und H-wdy "loben, preisen".



§ 0382 Bei den Namen mit  $ply/pl^{\gamma}$  ist schwer zu entscheiden, ob ein transitives Konzept vorliegt ("Die Gottheit hat wunderbar gehandelt"), oder ob intransitiv zu deuten ist ("Die Gottheit ist wunderbar"). Ersteres wird zunächst durch den mit Objektsuffix versehenen Imp.-Namen nahegelegt. Allerdings erheben sich gegen diesen Namen nicht nur Bedenken aufgrund seines singulären Baus, sondern auch weil LXX<sup>A</sup> Ελιφαλα liest.

§ 0383 Den Gedanken, dass die Gottheit durch die Geburt des Kindes die Eltern erfreut hat, bringen vermutlich die Bildungen mit  $^{7}$ sr und  $hdy^{1}$  zum Ausdruck. Dabei ist weder die Analyse nach arab. <sup>?</sup>aśira "erfreuen" sicher, noch kann der kausative Charakter des verbalen Elementes in den Namen mit hdy belegt werden. הבצניה kann diesem semantischen Konzept nur zugeordnet werden, wenn der Vater als Sprecher (Pron.-Suff. der 1. Sg. als Objekt des Erfreuens) vorausgesetzt werden darf und nicht der Namensträger. Doch ist schon die Ableitung von akkad. habāşu (im Dt-Stamm "sehr fröhlich werden", AHw 303) zweifelhaft.<sup>2</sup> Zu Namen mit evtl. Objektsuffix vgl. § 0104.

<sup>1</sup> Zadoks Einwand, es liege wegen Ιαδεια (LXX<sup>B</sup>), Ιαδαια (LXX<sup>A</sup>) kaum ḤDW/Y bzw. הדה "sich freuen" vor (PIAP 40.131; vgl. § 0184), hat nur wenig Gewicht, weil es sich um Chronikbelege handelt, d. h. die etymologischen Gesetzmäßigkeiten bei der Darstellung von bh. PN im Griechischen dürfen nicht mehr ohne Weiteres vorausgesetzt werden. Auch wird von ihm vorgeschlagenes aram. HDY "sehen" eher unwahrscheinlich wegen aram. PN wie Hz?l ( und eben nicht  $*Hd^{2}l$ ).

<sup>2</sup> PIAP 34 erwägt als "less likely" auch nichttheophore Analyse (LXX zeigt kein TE: Χαβασιν) zu mh. πας "Milch schaumig schlagen". Der Name würde dann in irgendeiner Weise die äußere Erscheinung des NT betreffen.

§ 0384 Dass die Gottheit den Namengeber durch die Geburt des Kindes erfreut hat, wird wohl durch Namen wie הַלֵּל ,'הַלְּאָל auf bildliche Weise ausgedrückt. Im Allgemeinen (vgl. LOS II/2 § 348) wird auch יַאִּיר in dieser Richtung verstanden. Wegen der Besonderheiten bzgl. des H-Stamms im Onomastikon (vgl. §§ 0211-0220, besonders § 0216 zu II-Y/W-Wurzeln) ist jedoch G-Stamm-Analyse vorzuziehen, vgl. § 0298ff.

#### 2.4.6 Namen vom Herrschen

§ 0385 Anhangsweise seien hier Namen genannt, die vermutlich vom Herrschen, Siegen oder Übertreffen der Gottheit sprechen, bei denen aber unklar bleibt, ob ein Objekt überhaupt vorausgesetzt wird:

 $^{9}\bar{u}m$  (,,X hat geherrscht"?): אַחִיאַם, י*Ḥyʾm*, ʾḤʾm

יַכַלְיַהוּ, Yklyw, Yklmlk, יִכַלִיָהוּ, Yhwkl wkl (,,X hat gesiegt"?):

יַמְלֵךְ ,מַלּוּךְ *mlk* (,,X hat geherrscht"):

rdy (,,X hat geherrscht"?): רַדָּי

*šwy* (,,X hat geherrscht"): יִשְׁוָר ,יִשְׁוָר (oder zu § 0296?)

 $\check{s}bq$  (,,X hat übertroffen"): יִשְׁבַּק (vorisraelitischer NT)



§ 0386 Die vorstehend aufgeführten Verben des Herrschens sind als Basis der angegebenen PN teilweise unsicher. Eh. Belege, die unter NS eingeordnet sind (§ 0261), könnten auch verbal verstanden werden, z. B. Mlkyhw "Geherrscht hat Yah". Das semantische Konzept dieser Namen ist wohl nicht, dass die Gottheit den Namengeber regiert hat, im Sinne eines guten Hirten und Führers, also vergleichbar mit den PN zu Verben des Helfens und Leitens. Als Objekt kommt eher das Kollektiv der anderen Götter in Frage, die Welt insgesamt. Möglich ist ferner, für das Objekt eine Leerstelle anzunehmen, so dass die Namen eine Klassifizierung intendieren und sich nach ihrer Aussageabsicht letztlich mit den entsprechenden NS-Namen decken: "X ist König/Herrscher".

י אַחִיאָם wird mit arab. ²āma in Verbindung gebracht (IP 192: "Bruder hat sich als Herrscher gezeigt"). Für ידָר verzichtet IP 39 auf eine Deutung und versteht den Namen als KF zu einer unbekannten VF. Zu יְשִׁיִי/יִשְׁיָה vgl. ugar. twy "herrschen". śry in Namen wie שֶׂרְאָרָאוֹ und (יְשֶׂרָאָר wird traditionell (auch LOS II/2 § 385) hier gebucht. Kogan (2006, 240f.) bringt schwerwiegende Argumente gegen diese Auffassung und schlägt mit guten Gründen für śry die Bedeutung "beschützen" vor. Vgl. Golinets (VMA 455) und §§ 0344.0347.

§ 0387 יִשְׁבַּק wird nach arab. sabaga "übertreffen" analysiert, wozu auch der PN אוֹבֶק, Sieger" (Sub. < Ptz.) zu vergleichen ist. Was das semantische Konzept angeht, besteht Übereinstimmung mit den Unvergleichlichkeitsaussagen (NS II, §§ 0285f.).

§ 0388 Schwierig ist die Deutung der Namen zu wkl, weil das Verbum außeronomastisch sehr vielfältig gebraucht wird. Für die Namen besonders passende Inhalte ergeben sich nicht aus der Konkordanz. Überhaupt steht wkl selten mit divinem Subjekt. Zur Form יהוּכָל (Jer 37,3, dafür Jer 38,1 יוּכָל) vgl. § 0398. Eh. Yhwkl kann sowohl bh. יהוכל entsprechen als auch einer Fügung aus GN Yah plus SK II=III oder II-w/y (vgl. PIAP 24).

## 2.5 Verbalsatz V: Versehen mit

§ 0389 Dieser Satzbauplan wird von Verben realisiert, die sich mit zwei direkten Objekten fügen. Ein besonders häufiger Inhaltstyp dieser Klasse ist das "versehen mit". Daneben sind Fälle von Kausativierung (einfach) transitiver Verben wichtig, bei denen dann eines der beiden direkten Objekte logisches Subjekt der zugrundeliegenden Aktion bleibt:

zbd (,,X hat beschenkt"): וָבָד, וְבַדְיָה(וּ), יוֹזָבָד, יוֹזָבָד, יְהוֹזָבָד, אֶלְזָבָד, וַבְדִיאֵל, וְבַדְיָה(וּ)

וַבִּי, זַבְּדִי (vgl. auch § 0454)

יַחַלְאֵל (vgl. auch § 0441) *hly* (,,X hat geschmückt"):

(יִן) חַשְׁבָה  $H \check{s}byhw$ , חַשְׁבְיָה (יִּן) חַשְׁבָיה (יִּן)  $h \dot{s} b$  (,,X hat angerechnet"):

(? ,,X hat mir angerechnet"): חַשַּׁבְנָה, חַשַּׁבְנָיָה

nšy ("X hat vergessen lassen"): (וֹשְׁיֵה(וֹי), Ynš (vgl. auch § 0292)



(1)עָדַיָה,  $^{\circ}Dyhw$ , אַלְעַדָה,  $^{\circ}L^{\circ}dh$ , עַדָיַה,  $^{\circ}Dh$ , עַדָיַה, <sup>*c*</sup>dy (,,X hat geschmückt"):

יַעָדי $^{\mathrm{K}}$ , יַעָדי $^{\mathrm{Q}}$ ,  $Y^{\mathrm{r}}dy$ , עדו עדא, עדו (? TF für

יַעְדָה), לְעָדָה (? <יַעְדָה),  $^{9}Y^{9}dh$  $(? < *^{7}By^{7}dh)$  (vgl. auch § 0269)

rml (? ,,X hat geschmückt"): רַמַלְיָהוּ

§ 0390 Bei zbd handelt es sich um ein v. a im aram. Onomastikon äußerst produktives Verbum. Interessanterweise steht den zahlreichen bh. Varianten völlige Fehlanzeige des eh. Befunds gegenüber. Hier ist aram. Einfluss der persischen Zeit anzunehmen (Belege fast ausnahmslos aus Chr, Esra/Neh). Die Zuordnung zu VS V erfolgt aufgrund des einzigen bibelhebräischen Belegs, der Namendeutung in Gen 30.20.

> וַתּאֹמֶר לַאַה (a) Da sagte Lea:

זַבַדנִי אֵלהִים אֹתִי זַבֵד טוֹב (b) Gott hat mich mit einem guten

Geschenk beschenkt.

הַפַּעַם יִזְבָּלְנִי אִישִׁי (c) Diesmal wird mein Mann bei mir bleiben,

כִּי־יַלַדְתִּי לוֹ שִׁשַׁה בַנִּים (d) denn ich habe ihm sechs Söhne geboren.

וַתִּקרָא אֱת־שָׁמוֹ זְבֶלוּוְ (e) So nannte sie ihn Sebulon.

(b) zeigt doppeltes direktes Objekt. Sieht man von (c) ab, so könnten die Sätze auf die Erklärung eines der oben zitierten zbd-PN hinauslaufen (statt auf זְבֵלוּן). Zum Verständnis des Namensträgers als Gabe der Gottheit vgl. § 0395.

§ 0391 Vom Schmücken der Gottheit ist die Rede in den PN mit 'dy, hly und möglicherweise mit rml (alternativ zu rūm mit Modalpartikel, vgl. § 0104). Als Deutung liegt nahe: Die Gottheit hat uns, die Namengeber, geschmückt mit einem besonders kostbaren Schmuck, nämlich mit dem erstgeborenen Sohn, dem Namensträger. Zum Bild des Schmuckes für Menschen, vgl. Jes 49,18, worin Zion die aus der Zerstreuung Zurückkehrenden wie Schmuck anlegt:

קי כָלָם כַּעֲדִי תִּלְבַּשִׁי Jes 49,18 Ja, du wirst sie alle wie Schmuck anlegen

§ 0392 Ein drittes Konzept wird durch die Namen mit nšy repräsentiert, die trotz G-Stamm kausativ zu verstehen sind: "Yah hat (uns, die Namengeber, durch die Geburt des Kindes, des Namensträgers, den Tod eines Angehörigen) vergessen lassen". Die Namen sind damit der Semantik des Tröstens zuzuordnen (siehe § 0368f.).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Evtl. TF für \*הַשְּׁבָה. Jedenfalls deutet in diese Richtung die auffällige Defektivschreibung und die für *QaTūL*-Formen ungewöhnliche Endung  $-\bar{a}^h$  bei einem PN-m!



§ 0393 Schwierig ist die Analyse zu hšb, das eine Fülle von Satzbauplänen aufweist. In den PN liegt wohl folgendes semantische Konzept vor: "Die Gottheit hat uns, den Namengebern, unser Wohlverhalten angerechnet und uns als Lohn dafür ein Kind, den Namensträger, geschenkt". Alternativ kommt ein einfach transitiver Satzbauplan in Frage: hšb im Sinne von "achten", "wertschätzen". Dann würden die Namen zur Subklasse "heilvolle Zuwendung (Lieben/Erbarmen)" gehören. Zu חַשַׁבְנַה ,חַשַׁבְנַה ,חַשַּׁבְנַה vgl. § 0104. Albertz (FHR 585) denkt ganz konkret an ein Gelübde, das der Geburt vorausgegangen ist: "... has taken [the vow] into account".

## 2.6 Verbalsatz VI: Geben, Mitteilen, Setzen

§ 0394 Unter VS VI werden hier Satzbaupläne verstanden, die neben einem direkten Objekt ein weiteres (Kern-)Satzglied aufweisen, nämlich ein indirektes Objekt oder eine Ortsangabe (Ausgangspunkt oder Ziel der Bewegung). Für die PN kommen v. a folgende Typen in Frage:

VI.1 (dir. Objekt + indir. Objekt): "jemandem etwas geben"

z. B. נְתַנְיָהוּ "Gegeben hat Yah"

VI.2 (dir. Objekt als Redeinhalt + indir. Objekt): "jemandem sagen: »...«"

z. B. אַמַריַהוּ "Geredet hat Yah"

VI.4 (dir. Obj. + Ortsangabe): "jemanden/etwas bzgl. seines Ortes verändern"

z. B. צְפַנְיַהוּ "Verborgen hat Yah"

## 2.6.1 Namen vom Geben

§ 0395 Das semantische Konzept ist klar: Die Gottheit hat uns, den Namengebern, ein Kind, den Namensträger, gegeben. Am reinsten wird es in den Namen auf ntn/ytn und  ${}^{2}\bar{u}\check{s}$  vertreten.

 ${}^{2}\bar{u}\check{s}$  (,,X hat geschenkt"): יאָשׁ, יִהוֹאָשׁ,  $Y^2w\check{s}, Y^2\check{s}, ?$  (וֹאָשׁ, יִאֹשִׁיָה(וּ), יאִשִּׁיָה,

יאושְיָהוּ (vgl. noch § 0219)

<sup>?</sup>Šnyh, <sup>?</sup>Šnyw, <sup>?</sup>Šn<sup>?</sup>  $(?,Schenke doch, oh X")^2$ :

יַחָצָאֵל, יַחָצָאֵל, Yhs hsy (,,X hat zugeteilt"):

mgn (,,X hat gegeben"): Mgn (vgl. phön. Mgnb<sup>c</sup>l, PNPPI 339)

mny ("X hat zugeteilt"): יִמְנַה

נְתַנְאֵל , יַתְנִיאֵל , וְתַנְאֵל , יַתְנִיאֵל , Ntny(h)w, Ntnmlk, נְתַן ntn/ytn (,,X hat gegeben"):

מֶלְנַתָּן ,מֶלֶדְ, יְבוּנַתָּן ,<sup>2</sup>Lntn, B<sup>c</sup>lntn, מֶלֶד,

Y(h)wntn, נְתָן, Ntn, (evtl. בַעֲנָה/בַעֲנָא,  $B^{\varsigma}ny$ ; vgl.

§ 0145) (vgl. noch § 0424)

 $Tn^{\gamma}l$ (?,,Gib doch, oh II"):



 $sl^{\gamma}(?,X)$  hat gegeben") כילי,  $sl^{\gamma}(Sl^{\gamma},$ 

(vgl. noch § 0454)

šlḥ (? ,,X hat gesandt")<sup>5</sup>: עָּלְחִי (vgl. noch vorisr. מָתוּשֶׁלַח und מָּלָחִי

G-/H-wsp ("X hat hinzugefügt"): אֶבְיָסָף אֶבְיָסָף, אֶלְיָסף, יוֹסַף, יוֹסַף, יוֹסַף, יוֹסַף, אֶבְיָסָף אָבְיָסָף, יוֹסַף, יוֹסַף, יוֹסַף, יוֹסַף, אַבְיָסָף

§ 0396 Eine spezielle Nuance erhält das Konzept in den Namen mit hsy und mny: Hier geht es um das gerechte "Zuteilen" der Gaben (im Falle der Namengebung ist diese Gabe der Namensträger) durch die Gottheit. Doch ist die Analyse der Namen unsicher. hsy ist bh. stets im Sinne von "teilen", "aufteilen" und mny im Sinne von "zählen (als teilen in Einheiten)" belegt.<sup>1</sup>

§ 0397 Ausdrücklich sei an dieser Stelle auch auf die Basis *zbd* hingewiesen, die zwar einen anderen Satzbauplan realisiert (mit zwei direkten Objekten), aber dem inhaltlichen Konzept nach hierhergehört.

§ 0398 G-/H-wsp darf in den PN nach dem in der Namendeutung

יֹסֶף יִהוָה לִי בֵּן אַהֵּר Gen 30,24 YHWH, füge mir einen anderen Sohn hinzu!

belegten Inhaltsmuster, "jemandem etwas nochmal/weiterhin geben", gefasst werden. Falls die Namen so richtig gedeutet sind, sollte es sich bei den Namensträgern um das zweite, dritte etc., jedenfalls nicht um das erste Kind handeln, vgl. Albertz (FHR 290) zu eh. *Ysp*: "The name is clearly a statement that '[DN] has added [a child to the family]'". Bei הוֹסֶף handelt es sich wie bei יְהוֹכֶל um sekundäre Neubildung, die das elidierte He des H-Stamms wieder erscheinen lässt (vgl. BL § 25f' und speziell zu ¡ הוֹכֶל BL § 25g').

 $<sup>^1</sup>$  Evtl. kann noch der Name des Nichtisraeliten בְּלְעֵּם (< \*yabil-ʿamm ?) "Gebracht hat Amm", hier angeschlossen werden. Amurr. Namen mit ybl sind häufig, darunter auch ein I-ba-al-da-mu-um (CAAA 270). Zu den Namen בַּקְּיָהוּ Bqyhw, Bqy und שְׁבָּשְׁ wird die Deutung nach bqq "reichlich geben" vorgeschlagen (HAH 168, HAE II/2 S. 62). Problematisch sind aber sowohl Bauform als auch die Semantik von bqq.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Sehr fraglich ist die Analyse Imperativ plus Modalpartikel -*na* (plus Vokativ). Sie resultiert aus der Verlegenheit, keine onomastisch brauchbare Wurzel <sup>2</sup>sn zur Verfügung zu haben. Für die Struktur Imperativ plus -*na* gibt es keine klaren Belege (vgl. § 0104).

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Noth hatte für die Wurzel Ersatznamenbedeutung postuliert nach angeblichem arab. *sala*'a "wiedererstatten" (IP 174, ohne Literaturangabe). Seiner Auffassung wurde selten widersprochen (vgl. aber immerhin Kornfeld, OAÄ 64). Eine Prüfung des Materials führt zu folgendem Befund: "Die Wurzel *sl*' ist zum derzeitigen Kenntnisstand im Arabischen mit der approximativen Bedeutung "geben" nur in hochgradig markiertem Kontext und ausschließlich lexikalisch bezeugt. Im Altsüdarabischen (konkreter: im Sabäischen und Qatabanischen) ist die kognate Wurzel *s*<sup>3</sup>*l*' mit dem Bedeutungsspektrum "übergeben, (Tribut) bezahlen, aushändigen" bezeugt. Eine Bedeutung "wiedererstatten" lässt sich weder aus dem Arabischen noch dem Altsüdarabischen erweisen." (briefliche Mitteilung durch Stefan Weninger vom 04.04.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Rätselhaft ist die Bildungsweise in Syl<sup>7</sup> (? QayTaL, falls aus sl<sup>7</sup>).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Ob die Wurzel onomastisch im Sinne von "geben" verstanden werden kann, ist unsicher.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zum Auslaut -ā bei G-PK-Formen mit IIIy-Basis vgl. § 0183. Für יְמְנָה kann auch Ableitung von ymn erwogen werden (IP 224 "Glückskind", vgl. auch PIAP 78).



#### 2.6.2 Namen vom Mitteilen

§ 0399 Das semantische Konzept der Namen mit der Basis <sup>2</sup>mr und vielleicht auch dbr und nhš ist schwer zu fassen.

```
^{7}mr (,,X hat geredet"):
                                                           (וּ) אָמַרִי, {}^{2}Mry(h)w, {}^{2}Mr, אָמַרִי, {}^{2}Mry
dbr (,,X hat gesprochen"):
                                                           דָבָרי
nhš (?, X hat [ein gutes Omen] gegeben"):
                                                           B<sup>c</sup>lnhš
```

§ 0400 Möglicherweise sind diese Namen auf die Menschenschöpfung durch das Gotteswort im Sinne von Gen 1,26 zu beziehen, also etwa "Gott hat (sein Schöpfungswort bezüglich des Namensträgers) gesprochen" (IP 173) oder im Sinn des Rechtverschaffens "Gott hat (sein freisprechendes) Wort gesprochen". Wieder ein anderes Konzept wird durch akkad. Namen des Typs Iq-bi-ul-i-ni "Er (der Gott) hat versprochen und nicht geändert" (vgl. ANG 206) nahegelegt. Es könnte mit אַמַריַהוּ also auch gemeint sein "Versprochen hat (uns, den Namengebern) YHWH (ein Kind, den Namensträger, und sein Versprechen eingelöst)". Obwohl Iq-bi-ul-i-ni entsprechende PN im Hebräischen fehlen, hat dieses Konzept insofern einiges für sich, als <sup>?</sup>mr im Sinne von "versprechen, zusichern" nachweisbar verwendet wird (2 Kön 8,19; 1 Chr 27,23; Ps 119,57). Albertz (FHR 273f.) denkt speziell an die Situation des Geburtsorakels, wofür das allerdings nur singuläre und problematische Belnhs spräche, und vergleicht aus dem aram. Onomastikon B<sup>c</sup>lrgm.

#### 2.6.3 Namen vom Setzen, Stellen, Legen

§ 0401 In dieser Subklasse sind relativ viele PN zu verzeichnen. Eine Subdifferenzierung ergibt sich wieder aufgrund unterschiedlicher Semantik der merkmalhaften Syntagmen (2. Sy und 6. Sy):

```
(a) Objekt: Namengeber; Zielort: Sicherheit
                         "Verborgen hat Yah"
"Verbergen"
                צְפַנִיַהוּ
(b) Objekt: Namengeber; Ausgangsort: Not
"Retten"
                פָּלַטִיַהוּ
                         "Gerettet hat Yah"
(c) Objekt: Verstorbener; Ausgangs-/Zielort: Totenreich/Familie (traditionelle
                Deutung; vgl. dagegen §§ 0216.0414)
"Ersetzen"
                         "Es richtete auf Yah"
                אַליַשׁיב,,,Il brachte zurück"
```

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Lemaire (NHOS S. 200) erwägt auch noch "Baal is a snake". nhš ist sonst wsem. in vergleichbaren Vollformen nicht belegt. Die beiden entscheidenden Buchstaben Chet und Schin sind nicht sicher lesbar.



§ 0402 Diese Konzepte haben jeweils enge Nähe zu bereits behandelten in anderen Satzbauplänen: So korrespondieren miteinander Verbergen und Schutz (VS IV), Rettung und Hilfe (VS IV). Die Ersatznamen lassen sich entsprechend zu denjenigen unter VS IV und VS V stellen.

## § 0403 Namen vom Verbergen

 $hby/hb^{\gamma}$  ("X hat verborgen"): Hbyhw, חביה (wohl TF für \*מְלַיַחָבַא,  $Hb^{\gamma}$ ,

Hbh, Hby (zu יַחְבָּה/חֻבָּה vgl. § 0209)

spn (,,X hat verborgen"): אָליצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן, אָלְצָפָן

str (,,X hat verborgen"): Ywstr, סְתִּרִי (evtl. auch סָתְרִי, vgl. § 0278)

Zur Deutung im situativen Kontext der Namengebung sei auf das oben zu  $\check{s}mr$  Gesagte verwiesen. Illustrative Belegstellen zu  $\check{s}pn$  bzw. H- $hb^{\gamma}$  sind

פי יִצְפְּנֵנִי בְּסֻכֹּה Ps 27,5 Denn er birgt mich in seinem Haus

מד בְּיוֹם רָעָה am Tag des Unheils.

בצל יֵדוֹ הַחָבִּיאַנִי Jes 49,2 Im Schatten seiner Hand hat er mich verborgen.

## § 0404 Namen vom Retten und Befreien

Eine große Anzahl von Verben, die sich regelhaft mit direktem Objekt und Ortsangabe fügen, realisieren wohl das Konzept "Die Gottheit hat (uns, die Namengeber, durch die Geburt des Kindes, des Namensträgers, aus der Not/Schande der Kinderlosigkeit) befreit".

 $g^{2}l$  ("X hat erlöst"): יְגְאָל,  $G^{2}lyhw$ ,  $G^{2}l$ 

dly (,,X hat herausgezogen"): קֿלָיָה(), Dly(h)w, Dlh

("Du hast mich herausgezogen, oh YHWH"): Dltyhw?

G-/H-wš $^{\varsigma}$  (,,X hat gerettet"): יְשַׁעְיָה ( $^{\varsigma}$ יָשַׁעְיָה, Yš $^{\varsigma}$ yh(w), אֱלִישָׁע ( $^{\ast}$ יוֹם אַל $^{\varsigma}$ ), יְבעָאַ $^{\varsigma}$ , יַּבעָאָר,

 $Ywyš^{\varsigma}$ , הוֹשַׁעִיַה,  $Hwš^{\varsigma}yh(w)$ , יִשָּׁעִי,  $Yš^{\varsigma \varsigma}$ ,  $Yš^{\varsigma h}$ ,

הוֹשֶׁעַ, *Hwš*<sup>ç</sup> (vgl. noch § 0278)

hls ("X hat herausgerissen"): Ḥlsyhw, תָּלֶץ, Ḥlsฺ

mlṭ ("X hat gerettet"): מְלַטְיָה

H-nṣl (,,X hat gerettet"): Hṣlyhw, Hṣl

pdy (,,X hat erlöst"): פְּדָהָאֵל פָּדָהָאֵל, פְּדָהָה אָלוּר, פְּדָהָבּוּר, פְּדָהָאָל, אָפָדָה, פְּדָהָבּוּר, פְּדָהָאָל,

 $Pd^{\gamma}$ , Pdh, פַדוֹן, Pdy,

plt ("X hat gerettet"): פַּלְטְיָה (וֹּ), Pltyhw, Lplt, Yhwplt, Plt, Plty, Plth, Blth

(Dialektvariante?), יַפְלֵט (vgl. noch § 0278)

šry ("X hat erlöst"?): שָׁרִי



§ 0405 In dly ist vielleicht der dislokative Charakter des Satzbauplans am deutlichsten erhalten und von der physischen Fortbewegung am wenigsten abstrahiert: Im G-Stamm bedeutet es "schöpfen"; der D-Stamm wird gelegentlich mit "retten", meist jedoch mit "emporziehen" oder "aus der Tiefe ziehen" übersetzt. Dltyhw (nur ein Siegel: HAE II/2 S. 190) als SK 2. m. Sg. plus Vokativ zu analysieren, hat gegen sich die Tatsache, dass sich im Bereich der hebr. PN kein einziger sicherer Beleg für PK/SK 2. m. Sg. erbringen lässt.

§ 0406 D-plt (Formen evtl. teilweise zu § 0278) und D-mlt werden im AT in faktitiver Bedeutung verwendet: "entrinnen lassen", "in Sicherheit bringen". Auch bei diesen beiden Verben ist die separative Komponente deutlich. Der in den PN gegebene G-Stamm muss in diesem Sinne verstanden werden.

§ 0407 Bei hls ist unklar, ob für die Namen D- oder G-Stamm anzunehmen ist. Dem onomastisch einzig sinnvollen Inhalt "herausreißen, retten" würde D-Stamm in den Texten entsprechen. Allerdings gibt es zahlreiche Fälle für onomastischen G-Stamm vs. außeronomastischen D- oder H-Stamm und die Form הֶּלֶץ gibt keinen Hinweis auf D-Stamm. Das eh. Hşlyhw wäre, wenn richtig als Bildung zu nşl analysiert, eines der wenigen Belege für H-SK im Onomastikon (vgl. § 0212).

§ 0408 Nahe zusammen gehören pdy und  $g^{2}l$ , wie der folgende Beleg zeigt:

Die im rechtlichen Gebrauch der Lexeme gegebenen Inhaltsmomente, wie Stellen eines Gegenwertes, Rückgewinnung von Verlorenem (nur bei  $g^{\eta}$ ) etc., entfallen in bestimmten Kontexten, sicherlich auch im onomastischen Gebrauch.

§ 0409 Schließlich bleibt von dem ganz unsicheren šry abgesehen nur noch wš. Hier ist zu notieren, dass G- und H-Stamm funktional nicht differieren. Zum semitistischen Hintergrund, insbesondere zur Frage, ob hebr. wš<sup>c</sup> mit dem arab. wasu<sup>c</sup>a, weit, geräumig, ausgedehnt sein" in Verbindung zu bringen ist, oder mit einer Wurzel  $YT^{\varsigma}$ vgl. das Wurzellexikon.

§ 0410 Das angenommene semantische Konzept "Gott rettet aus der Not, aus der Schmach der Kinderlosigkeit" kann für keines der oben genannten Verben im AT belegt werden. Ein Argument gegen dessen Richtigkeit kann darin dennoch nicht gesehen werden: "Familiäre Angelegenheiten" stehen im AT naturgemäß (mit Ausnahme bestimmter Bereiche, z. B. der Erzelternerzählungen) nicht im Vordergrund.



§ 0411 Namen mit  $q\bar{u}m$  und  $s\bar{u}b$  im H-Stamm wurden traditionell als Ersatznamen gedeutet:

יוֹנְקִים, אֵלְיַקִים, Yhwyqm, אַלְיַקִים, יוֹנִקִים, יוֹנִקִים, H- $q\bar{u}m$  (,,X hat erhoben"):

יוֹקִים, Ywqm (? <  $*yah\bar{u}$ -yaq $\bar{t}m$ ),

יַקמְיָה (? < \*yaqim-yah), Yqmyh(w),

יָקְמְעָם (? < \*yaqim-<sup>r</sup>amm), יָקְמָעָם (?

 $H-\bar{s}\bar{u}b$  ("X hat zurückgebracht"): יָשֶׁבְאָב,  $^{\gamma}$ Lyšb, יָשֶׁבְאָב (? < \*yašib- $^{\gamma}ab$ ),

יַשִּׁיב, *Yšb* 

§ 0412 Als onomastisches Konzept wurde Folgendes vorausgesetzt: Die Gottheit hat in der Geburt des Namensträgers ein verstorbenes Familienmitglied ersetzt ("zurückkehren lassen"/"(wieder-)aufstehen lassen"). Der vorauszusetzende Dislokativ ist dabei separativer Art, etwa "aus dem Totenreich (zurückbringen)" oder "vom Tode (aufstehen lassen)". In den Texten kann für keines der Verben dieses Konzept direkt belegt werden. Zu H-qūm findet sich allerdings eine Vergleichsstelle:

Rut 4,5.10 den Namen des Toten neu erstehen zu lassen

§ 0413 Gegen die Deutung von H- $q\bar{u}m$  und H- $s\bar{u}b$  als Ersatzname kann jedoch folgendes eingewendet werden:

- 1. Bei den aufgeführten Namen liegt nicht H-, sondern G-Stamm vor (vgl. § 0216).
- 2. Das Konzept des direkten Ersetzens eines verstorbenen Familienmitglieds durch eine Gottheit ist textuell nicht belegt (vgl. auch § 0342).

Zu den traditionell ebenfalls den Ersatznamen zugeordneten Basen šlm und  $sl^2$ (VS IV) siehe § 0341.

# 3. Die Wortgruppennamen

## 3.1 Constructusverbindungen

§ 0415 Bei den CsV-Namen kann neben der Unterscheidung theophor vs. nichttheophor die Subklassifizierung nach Art des Nomen regens erfolgen. Bei den Konkretsubstantiven dominieren Statuswörter wie "Knecht", "Knappe" etc., bei den Abstraktsubstantiven Wörter wie "Gabe", die in Korrespondenz zu VS mit der entsprechenden Verbalwurzel stehen.



#### 3.1.1 Verwandtschaftswörter

§ 0416 Bei בת Sohn" und הבת "Tochter" bleibt gelegentlich unklar, ob das Verwandtschaftswort wirklich Bestandteil des Namens oder selbständiges Nomen appellativum ist (vgl. § 0028). Mit Ausnahme von בָּניָמִין und dem unklaren בָּנְעָא findet sich überall Maggef-Schreibung. Ferner fehlen eindeutig theophore Bildungen, insbesondere fehlt – eine beachtenswerte Auffälligkeit im hebr. Onomastikon – ein \*-בָּר יהוי oder \*בת־יהוי. Die folgende Liste bucht jene Namen, die in der Literatur als CsV mit בֵּן und בַּר erwogen werden:

"Sohn meines Unheils", nur künstlich-literarische Bildung. בֶּן־אוֹנִי

"Sohn des Horus" oder Sohn eines Mannes mit dem Namen הזור; בַן־חוּר

Beamter Salomos in 1 Kön 4,8.

"Sohn der Macht"?, evtl. künstlich, theologisch motivierte Bildung בֶּן־חַיִּל

des Chronisten (Mathys 2007, 229).

"Sohn des Südens" als geographische Herkunftsbezeichnung (PIAP בָנִימִין

> 59), sekundäre Singularisierung aus בְנֵי יָמִין\* "Leute des Südens", dazu evtl. als Dissimilationsprodukt oder mit der Präposition mngebildet מְנָמִין und weiter per Assimilation מָנָמִין und mit Aleph als

Mater lectionis My<sup>3</sup>mn (PIAP 59). Ohne בָּן־ evtl. auch יַמִין.

"Sohn der Anat", falls שַׁמְגַר בֵּן־עַנַת als verkürzende Ausdrucksweise בֶּן־עֲנָת

> für \*שֶׁמְגַר כֶּן כֶּן־עֲנָת, "Schamgar, Sohn des Ben-Anat" gelesen werden kann,<sup>3</sup> alternativ wäre auch zugrundeliegendes \*שָׁמָגַר בֵּן בֵּית־ עבת denkbar, vgl. aber ugar. Bn <sup>c</sup>nt und Bin-anat (PNTU 111) sowie amurr. Bu-nu-a-na-ti (CAAA 121) und eh. Bn<sup>s</sup>nt, das aber wahrscheinlicher zu bny "bauen, schaffen" zu stellen ist (HAE II/2 S.

376: "Gebaut hat Anat").

"Sohn des An"?, der Name sollte besser als unerklärt gelten. בָנְעַא

בת־שוע "Tochter des Heils" (wohl nur TF in 1 Chr 3,5 für בַּת־שֶׁבַע).

בַת־שֶׁבַע "Tochter der Fülle" (Golinets 2008, 123).

Ähnlich wie שָם "Sohn" und בת "Tochter" sind wohl Bildungen mit שַ in Erstposition zu beurteilen:

שמואל, Šmvh, Šm (oder Nominalsatz, vgl. § 0116) "Nachkomme des X"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Der in 1 Chr 4,18 erwähnte Name einer ägyptischen Prinzessin בַּתִּיָה bildet keine Ausnahme, weil er ägyptisch zu deuten ist: Bj.tj.t "Königin" (vgl. Mathys 2007, 231).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Aram. der sprachlichen Form und edom. dem TE nach ist der Name בֶּרְקוֹס, "Sohn des Qos". Der Namensträger gehört aber zum Personal des Jerusalemer Tempels.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> BH<sup>t</sup> jedenfalls versteht bin als Nomen appellativum, nicht als Teil eines PN.



§ 0417 Dazu kommen Namen, bei denen 🚉 sehr wahrscheinlich Nomen appellativum ist und nicht zum Namen gehört: בֵּן־חָטַך, בַּן־זוֹחֶת, בַּן־זוֹחֶת, בָּן־דָּקֵר, ferner Namen, in denen eine Assimilation des Nun angenommen werden müsste (PIAP 59).

Beispiel: בְּמְהֵל wird in PIAP 59 mit mhl "beschneiden" in Verbindung gebracht mit Verweis auf min. Bmhl (vgl. ICPANI 118.572). Der Name könnte dann als "Sohn der Beschneidung" im Sinne der Zugehörigkeit des NT zum Bundesvolk sinnvoll verstanden werden. Gegen sich hat diese Analyse natürlich zunächst einmal, dass sie Assimilation des Nun annehmen muss, die in CsV nicht nachgewiesen werden kann und in auch keinerlei Spuren hinterlassen hätte, sodann den nationalreligiös desinteressierten Charakter der hebr. Namengebung insgesamt. Was den Hinweis auf min. Bmhl betrifft, so wird die Bildung in ICPANI 572 mit dem arab. Etymon māhil "schnell", also völlig anders hergeleitet (vgl. wieder anders PNMI 208, der Bmhl<sup>s</sup>zy liest, "bei der Güte der ʿUzzay", also nach arab. mahl "Güte"). Tatsächlich dürfte der Name בָּמְהֶל nach der Lautgestalt der LXX Βαμαηλ als Präp.-Verb.-Name mit Modalpartikel -ma- "Fürwahr bei Gott" zu interpretieren sein (Müller 1998, 15).

§ 0418 Zu אַה "Bruder" als Nomen regens in einer CsV vs. Subjekt in einem NS ist die Diskussion § 0084 zu vergleichen. Namen mit dem femininen Pendant ("Schwester des/der X") fehlen auffälligerweise im hebr. Onomastikon.

אַהָאַר/²Ḥy²b/²Ḥ²b "Bruder des Vaters" (oder NS: "Ach ist Vater")

 $^{7}H^{7}mh^{1}$ 

"Bruder seiner Mutter" (\* $^{?}ah\bar{\iota}$ - $^{?}ummi$ - $h\bar{\iota}$ ) als Ersatzname, so PIAP 61, HAE II/2 S. 127, Mähner (1992, 70) und Lipińsky (2014, 43). Für das hebr. Onomastikon ist die angenommene Struktur singulär, es existieren aber reichlich Belege aus den Nachbaronomastika. Eine Nominalsatzdeutung kommt hier schwerlich in Betracht, vgl. etwa Albertz (FHR 353), der auch hier Identifizierung zweier Götter annimmt: "The [divine] brother is his mother".<sup>2</sup>

Was den Sinn solcher Namen angeht, dürfte Lipińsky zu <sup>7</sup>H<sup>7</sup>mh zutreffend urteilen: "What does such a name mean? It means that the newborn child takes the place of his deceased maternal uncle in the family. He is 'the brother of his mother'. This does not imply a belief in the reincarnation, which is not attested among the Semites, but it reveals a strong feeling of the continuation of the family, of the permanence of the 'Name'" (Lipińsky 2014, 43).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Evtl. aramaisierende Nebenform zu mūl. Zu dieser Hauptform wird mehrfach belegtes Mlyhw als "Beschnitten hat Yah" (HAE II/2 S. 278) erwogen, ohne hinreichende Wahrscheinlichkeit.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Dazu als graphische Variante evtl. einmal belegtes <sup>7</sup>Hymh (HAE II/2 S. 133).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Albertz (FHR 353) führt weitere Beispiele für solche "cross-sex combinations" an. Allerdings geht es bei <sup>?</sup>H<sup>?</sup>mh um den besonderen Fall der Gleichung zweier genuspolarer Verwandtschaftswörter, nicht einfach das semitistisch bekannte Phänomen von Genusinkongruenz in zusammengesetzten Personennamen (vgl. § 0156) und hier fehlt es an vergleichbaren Belegen. Auch müsste der Namensträger nach dieser Regel eine Frau sein, was bei 'Hmh nicht der Fall ist. Auch die akkad. Parallelen A-hi-um-mi-šu, "The brother of his mother", <sup>f</sup>A-hat-abi-šu / <sup>f</sup>Ahat-abi-šá "The sister of her father" (Lipiński 2014, 43) sprechen klar gegen eine Nominalsatzanalyse.



#### 3.1.2 Statuswörter

§ 0419 Termini der Unterordnung, der Gefolgschaft, der Klientschaft etc. finden sich in folgenden Namen:

עָבָד־מֶלֶך, עַבִּדּאֵל, עַבָּד־מֶלֶך, Bdy(h)w, Bdyh, Bdyrh, עבר, Knecht des X"

 $^{\varsigma}Bdhyl$ , עַבְדִּא,  $^{\varsigma}Bd$ , עַבְדָא,  $^{\varsigma}Bd$ , עַבְדָא,  $^{\varsigma}Bdy$ , עַבְדָא,  $^{\varsigma}Bdy$ , עַבָּדי

עבד, "Diener des X" עֹבֵד אֲדוֹם, עֹבַדְיַה(וּ) עֹבֵד אֲדוֹם, עֹבַדְיַה(וּ) עֹבֵד אָדוֹם, עֹבַדְיַה(וּ

גר, Klient des X" Gryhw, גרא,  $Gr^{\gamma}$ 

\*lawī "Anhänger des X" לְנִי (?, vgl. amurr. *La-wu-*DINGIR etc., CAAA 314) קנוֹךְ, "Gefolgsmann des X" קָנֹךְ, חָנֹךְ (? nach kan. *ḥanāku*, vgl. CAD VI 76)

נער "Knappe des X" N<sup>r</sup>ryhw, נְעַרָי, יִנְעַרָי, נְעַרָי

איש "Mann des X"¹  $^{\gamma}\check{S}^{\gamma}b$ ,  $^{\gamma}\check{S}yh(w)$ , אָישֶׁבּעֶל אָישׁ־בּשֶׁת (evtl. hierher

auch אישֵׁי, אָישֵׁי,  $ho \check{S} v$ ,  $ho \check{S} \check{v}$ 

מָהְרֵי (?, vgl. phön.-pun. Mhrb (1, PNPPI 341) \*mahir "Soldat des X"

§ **0420** Im AT werden CsV wie עֶבֶד־הָאֱלֹהִים "Knecht Gottes" und עֶבֶד יָהוָה "Knecht YHWHs" oder auch אִישׁ־הַאֵלֹהִים "Mann Gottes" für von Gott in Dienst genommene Menschen gebraucht. Onomastisch ist diese Verwendung kaum relevant (anders IP 138). Hier geht es schlicht um den Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gottheit. Diese wird von den Namengebern bekannt (vgl. Albertz (FHR 320ff.), der diese Namen unter der Überschrift "Relationships of personal trust in God alluded to in names of confession" bucht). Zugleich will man wohl den Namensträger unter den Schutz der betreffenden Gottheit stellen. Selbst bei עַבֶּר (substantiviertes Partizip), das kultische Assoziationen wecken könnte, wird man nicht mit exklusivistischen Intentionen rechnen dürfen, in dem Sinn, dass man einer bestimmten Gottheit, im Unterschied oder Gegensatz zu einer anderen, Verehrung zollen würde.

## 3.1.3 Tierwörter

"Kalb des Yah" (vgl. § 0439 mit עָגָלוֹן und עָגָלוֹן) **§ 0421** *Glyw* לַב/*Klb* "Hund des X" (vgl. § 0067)

§ 0422 Im hebr. Onomastikon kann für VF nur auf einen eh. Beleg verwiesen werden. Dass es sich um eine CsV handelt, wird v. a durch die semantisch parallelen Namen mit būr "Kalb" im Akkad. (ANG 261) nahegelegt. Die als Nom. reg. verwendeten Tierbezeichnungen drücken Kleinheit oder Selbstminderung aus. Sinn ei-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Problematisch an diesen Analysen nach אֵישׁ ist die Tatsache, dass mit diesem Etymon sich in den wsem. Onomastika keine vergleichbaren Bildungen finden. (EB(B) 1,274f.).



nes Namens wie 'Glyw ist wohl wie bei den Statuswörtern der Ausdruck der Zugehörigkeit zur Gottheit (so auch FHR 322) mit einer speziellen Nuance der Zärtlichkeit. Kaum hierher gehört deswegen אַריאָל, Löwe des II".

# 3.1.4 Körperteile

§ 0423 פָנִים "Angesicht des X" פָנִיאֵל, פָּנִיאֵל,  $Pn^{\gamma}l$ , Pnyh

Neben einer NS-Analyse ("Angesicht ist X"), käme für die eh. Belege auch eine verbale Deutung in Frage "Zugewendet hat sich X" (pny, so beispielsweise FHR 301f.). Die Vokalisierung der bh. Namen legt sie allerdings nicht nahe. Während die Aussage "Angesicht ist X" onomastisch wenig sinnvoll erscheint, versteht sich der Namensträger ganz natürlich als der, in dem die Namengeber das huldvolle Angesicht der Gottheit erkennen.

#### 3.1.5 Abstrakta

§ 0424 Diese Namen bieten Entsprechungen zu Verbalsatznamen, wobei der Namensträger das direkte Objekt der entsprechenden Aktion darstellt, entsprechend den beiden Hauptgruppen, das, was von der Gottheit gemacht (§ 0321), bzw. das, was von der Gottheit gegeben wurde (§ 0395). <sup>1</sup> Zu den betreffenden onomastischen Konzepten darf auf die Abschnitte zu den VS verwiesen werden.

${}^{\rho}\bar{u}\check{s}$ "Geschenk des X"	$M$ $^{2}$ $\tilde{s}$
'sy "Werk des X"	(וּ) מַּעְשֵׂי, $M^{\varsigma}$ מַּעְשֵׂי, $M^{\varsigma}$
qny "Geschöpf des X"	מְקְנֵיָהוּ, Mqny(h)w, Mqnmlk
ntn "Gabe des X"	(וּ) מַתּנְיָה(, $Mtnyh(w)$ , מַתִּנְיָה(, $Mttyhw$ , מַתּנְיָה(, $Mtn$
	אֶתְנִי ,אֶתְנַן ,מַתַּהָה ,מַתְּנֵי (beide ?, vgl. IP 171)
$q\bar{u}\check{s}$ "Geschenk des X"	קישִׁי, קישׁ (vgl. akkad. qīštu, qīšu, und amurr. Qí-iš-ti-ad-mu "Geschenk des Admu"; AHw 923f bzw. CAAA 341), evtl. auch קוּשָׁיָהוּ
$sl^{\gamma}$ ,,Gabe des X"	$Msl^{\gamma}$

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Evtl. sind hier auch זַּבְדִיאַר int זַבְדִי anzuschließen. Für eine nominale Deutung könnten jedenfalls ks. Darstellungen sprechen, die einheitlich Ø-Vokal nach dem zweiten Konsonanten zeigen (vgl. AF 143f.).

§ 0425 Von anderer Art ist מַהַלְלְאֵל "Lobpreis Ils", das der Vokalisierung nach kein NS-Name zur Wurzel hll<sub>1</sub> "aufleuchten" (vgl. § 0377) sein dürfte.



## 3.1.6 Passivpartizipien

§ 0426 Sichere VF-Belege zu *QaTūL*-Bauformen dreiradikaliger Verben fehlen. Zum aram. Gp-Ptz.-Typ *QaTīL*:

```
"geliebt von X"
wdd
wd^{\varsigma}
       "gekannt von X" יָדִיעַאֵּל
```

Sowohl יַדִיע als auch יַדִיע finden in den Texten meist substantiviert Verwendung. Die Namen könnten also auch unter § 0419 gebucht werden.

§ 0427 Man wird von diesem Befund her vorsichtig sein in der Annahme von Passivpartizipien in analytisch unsicheren Strukturen, die zweiradikalige oder doppelt schwache Verben voraussetzen. Für den Typus  $\{Q^eT\hat{u}^{\dot{\gamma}}\bar{e}l\}$  wird bei manchen Autoren mit Gp-Ptz. zu III-w/y-Verben gerechnet (vgl. § 0116). Relativ wahrscheinlich sind noch folgende Gp-Ptz.-Namen<sup>1</sup> zur Wurzel yry (vgl. auch den Ortsnamen ירושלם, "Gegründet von Schalim"):

```
yry "Gegründet von X"
                                       יַרִיאֵל, יִרָיאַל, Yrymwt, ? יִרִיאֵל, Yrymwt, יַרָיאָל
```

§ 0428 Singulär hinsichtlich seiner semantischen Struktur ist קרומף, "Gespalten an der Nase" (falls  $< *har\bar{u}m^{-2}ap[p]$ ), weil hier das Nomen rectum nichttheophor ist und nicht Subjekt des entsprechenden aktiven Verbalsatzes, sondern eine Näherbestimmung anzeigt.

# 3.2 Präpositionalverbindungen

§ 0429 In diesen Namen wird eine Beziehung zur Gottheit ausgedrückt. Als Subjekt wird der NT vorausgesetzt, aber nicht durch ein Pronomen expliziert.

```
למוֹאָל, לְמוֹאָל (? < *la-ma-^{\gamma}il)
"(Fürwahr) dem X [gehörig]":
                                        בְּמְהֵל (< *ba-ma-<sup>2</sup>il, vgl. § 0417)
"Fürwahr in/bei X:
                                             בָּדְיֵה (<*ba-yad-yah), Bdy(h)w, בָּדָיָה (?)
"In der Hand des X":
                                             קסוֹדִיה (?), בַּסוֹדִיה (?), בַּסוֹדִיה (?)^1
"Im Geheimnis des X":
"Im Schatten/Schutz² des X": בַּצַלְנָת (?) בָּצַלְנָת, בַּצָלְנִת, בַּצָלְנִת, בַּצָלְנִת, בַּצָלְנִת, Bsl, בַּצֵי
                                             צְלַפְחַד (? < *ba-ṣill-paḥd)
```

Denkbar ist freilich statt Gp-Ptz. auch QaTL-Substantiv "Gründung des X". Alternativ lassen sich יְרִימוֹת, Yrymwt, auch als KF zu einem mit rūm "erhaben sein" gebildeten PN mit der HE -ōt analysieren (§ 0298; vgl. auch (ירמי).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die Option (GN plus Nisbe "der des Bes") ist kaum wahrscheinlicher, denn für die Existenz der vorausgesetzten Struktur lässt sich kein Nachweis erbringen.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. noch die NS-Namen mit şill als Prädikat (§ 0266), alles Kurzformen und von daher Kandidaten auch für obigen PV-Typ.



§ 0430 Die Form למוֹאֵל erklärt sich am besten aus למוֹאֵל aufgrund von Patterndruck (AF 191 und § 0116). Zwischen die Präp. und das Leitwort tritt die enklitische Modalpartikel.

§ 0431 Neben dem Strukturtyp Präp. (+ Modalpartikel) + TE tritt ein zweiter, nämlich Präp. + CsV. Das TE erscheint darin als Nomen rectum. Die verwendeten Nomina regentia (סוֹד, צֵל ,יָד) bringen Vertrautheit oder Geborgenheit als prägenden Zug der Beziehung zur Gottheit zum Ausdruck.

## 4. Die Einwortnamen

§ 0432 Zu den Problemen, vor die sich die Scheidung zwischen Einwortnamen und Kurzformen (sowohl Satznamen als auch Wortgruppennamen kommen in Frage) gestellt sieht, vgl. §§ 0077-0081.

§ 0433 Für eine Gliederung der EW kommen unterschiedliche Kriterien in Frage. Zunächst lassen sich die Lallwörter als eigene Gruppe abheben. Die übrigen von bedeutungstragenden Wurzeln gebildeten Namen können morphologisch (nach Nominalformen wie QaTL, QaTaL, QaTTāL etc.) oder semantisch (nach Inhalten wie Tiere, Pflanzen, Schmuckstücke etc.) gegliedert werden. Weitere taxonomische Gesichtspunkte sind

die Wortarten,

```
Sub. (נְעֲרָה "Löwe", נַעֲרָה "Mädchen"),
Adj. (קטָן ,,klein"),
Ptz. (N^{\gamma}hbt,,geliebt"),
```

die Opposition,

```
Bildwörter (לֵיִשׁ "Löwe") vs.
Sachwörter (נְעֲרָה "Mädchen").
```

Dem Folgenden liegt eine Gliederung nach Wortarten zugrunde, wobei innerhalb der Substantive nach semantischen Klassen (Tiere, Pflanzen etc.) vorgegangen wird.

§ 0434 Die etymologische Erschließung und Namendeutung ist im Bereich der EW besonders schwierig. Gründe hierfür sind das Problem, EW von KF abzugrenzen (vgl. §§ 0077-0080), die Kürze der Bildungen, die Möglichkeit von HE sowie archaischer Phänomene. Die folgenden Listen enthalten jeweils nur hinreichend wahrscheinliche Kandidaten, d. h. in der Regel solche Namen, deren Ableitung sich auf mehr als nur ein teilweise in sich problematisches Lexem aus den arab. oder akkad. Wörterbüchern stützen kann.



<sup>1</sup> Eine "Maximalliste" z. B. zu den Tiernamen bietet Glatz 2001. Hier sind überdies bei den bh. Belegen nichtisraelit. Namensträger und bei den eh. solche aus späterer Zeit mit aufgenommen. Die Anzahl der gebuchten Namen beträgt 74, also gut 50% mehr als in § 0439.

Beispiel: גוני wird im Gefolge von IP 230 Anm. 15 in HAH und HAL als Tiername (eine Vogelart) gedeutet, u. z. nach arab. ǧūnī (AEL I 491). Tatsächlich handelt es sich bei diesem Lexem um ein Adj., das in der Zusammensetzung al-qaţā l-ǧūnīyu, "die schwarzbraunen Flughühner" sowie isoliert und substantiviert diese besondere Spezies bezeichnen kann. Zugleich wird auf den min. PN-f Gny verwiesen. Walter W. Müller, der in seiner Dissertation (Müller 1962, 38) erstmals גוני mit arab. ǧūnī und dem min. PN GNY zusammengestellt hat, teilt brieflich mit (01.09.2011), dass er heute weder den hebr. Namen גּוּנְי durch einen angeblichen arab. Vogelnamen erklären (ǧūnī fehlt in den arab. Dialekten und ist auch als PN nicht belegt) noch den min. PN-f Gny damit verbinden würde. Letzterer könnte vielleicht "frisch gepflückte Frucht" o. ä. bedeuten (vgl. arab. ganā "Früchte pflücken" und in diesem Sinn auch PNMI 211 sowie ICPANI 169). גוני muss demnach unerklärt bleiben.<sup>2</sup>

#### 4.1 Lallwörter

§ 0435 Infrage kommen insbesondere Bildungen mit Reduplikation, wobei die Häufigkeit von Sibilanten auffällig ist.

בַבי vgl. phön.-pun. Bby,  $Bb^{\gamma}$  (PNPPI 282) und aram. Bby (SPARIV 135), ursprüngliches Lallwort in der Bedeutung "Kleinkind, Baby", siehe auch § 0437 Ggyvgl. ugar. Ggy (PNTU 127) ΙĮΧ

זיזַא/זיזַה ? oder Tiername (vgl. ja. zīz, zīzā "Milbe", DTT 393); evtl. dazu שִׁינָא

? oder äg. Pp.y Ppy

שׁשׁי vgl. äg.-aram. Ššy (OAÄ 120)

# 4.2 Konkretsubstantive

- § 0436 Für das onomastische Konzept kann man etwa vier wichtige Gruppen unterscheiden:
- (a) Sachwörter, die wie "Bruder" oder "Gefährte" den Namensträger unmittelbar, wenn auch nur unter einem Teilaspekt bezeichnen. Hierher gehören auch Berufsbezeichnungen als später gegebene Beinamen.
- (b) Bildwörter, die bestimmte (zumindest in den Augen der Eltern) vorfindliche oder erwünschte Qualitäten des Kindes zum Ausdruck bringen.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Die Ableitung von g<sup>2</sup>y oder gūn (hypothetische Nebenform zu gnn; erwogen in PIAP 142) bleibt ohne jeden Anhalt am hebraistischen Befund.



- (c) Gegenstände und andere Entitäten, die mit bemerkenswerten Umständen bei der Geburt im Zusammenhang stehen.
- (d) Gegenstände, die mit Auffälligkeiten des Namensträgers zu tun haben und Anlass für später gegebene Beinamen geworden sind.

Gruppe (a) enthält nur wenige Exemplare. Die meisten Namen gehören zu (b). Das legt schon der geschlechtsspezifische Vergleich nahe. Es dominieren etwa für die Tiernamen charakteristische Qualitäten wie Kraft und Schnelligkeit bei Knaben, hingegen Fruchtbarkeit und Schönheit bei Mädchen. Entsprechend finden sich bei den unbelebten Konkreta relativ viele Frauennamen in den Bereichen Schmuck und Kosmetika. Charakteristisch sind in diesem Zusammenhang die Namen der Töchter des Nichtisraeliten Ijobs: קציעה "Zimtblüte", יִמִימָה "Turteltaube" und קרַן הַפּוּדָ "Schminkbüchschen".

# 4.2.1 Nichtbildhafte Bezeichnungen für das Kind

§ 0437 Nur sehr wenige und unsichere Kandidaten scheinen das Kind selbst zu bezeichnen. Mit <sup>?</sup>aḥ gebildete Formen werden aus methodischen Gründen als KF interpretiert. Sie könnten aber auch hierher gehören (z.B. אַהָּדֶּרָ, wenn die Endung als Deminutiv zu verstehen ist: "Brüderchen").

בַּבַי	"Kleinkind, Baby" (ursprüngliches Lallwort, vgl. § 0435)
קֶבֶר	"Gefährte" ? (zu הֶּבְרוֹן vgl. § 0028)
נַעְרָה	PN-f "Mädchen" (vgl. aber § 0419)
עַקֶּר	"Abkömmling" (? oder besser zu § 0442, wegen <i>QiTL</i> )
שָׁאֶרָה	PN-f "Blutsverwandte" (? vgl. bh. אָאָר "Fleisch")

§ 0438 Dazu treten mögliche Berufsnamen (nach *QaTTāL*?), die ggf. samt Artikel an die Stelle der bei der Geburt verliehenen Namen treten konnten:<sup>1</sup>

```
Śrą
                   "Flaxkämmer" (? zu śrą "kämmen, spalten")
                   "(Stein)hauer" (? zu hsb "(Steine) brechen, hauen")
Hsb
                    "Handwerker" (? zu bh. תַּרַשׁ "Handwerker")
חַרשׁא, חַרשׁא
Mlh
                   "Seemann" (? vgl. bh. מַלַח)
Şyd
                   "Jäger" (? vgl. bh. צַיַּד)
```

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zu entsprechenden substantivierten Partizipien vgl. § 0460; zu beachten sind ferner andere Wortarten bzw. Formkategorien wie z. B. das Gp-Ptz אָגוּר, ?Gwr "gemietet > Lohnarbeiter" (§ 0458) und evtl. Nisbebildungen (§ 0451) wie <sup>2</sup>Bsy "(zuständig für) Stall, Magazin > Magazinverwalter" und Krmy "(zuständig für den) Weinberg". Albertz bucht noch 'rs "dough maker" (FHR 606), aber hier dürfte ein Appellativ, kein PN vorliegen (vgl. NEE S. 89).



#### 4.2.2 Tiernamen

§ 0439 Dieser Namenstyp ist in allen sem. Onomastika reich belegt. Zu beachten ist die Abgrenzung gegenüber KF (vgl. §§ 0421–0423). Siegel mit Tier-Namensträgern, die wie bei  $Y^{7}l$ ,  $\mathring{S}^{7}l$ ,  ${}^{6}Rb$  und  $\overset{1}{H}gb$  das entsprechende Tier abbilden (Glatz 2001, 28), belegen die Richtigkeit der Namensdeutung und das Bewusstsein vom Inhalt des Namens.

"Königsweihe" אַיָה

 $^{\rho}Lp$ "Rind" (oder KF "Freund des X" ?; vgl. אַלוּף)

"Lamm" (wegen *QiTTiL* kaum KF zu Namen wie אָמַרְיַהוּ, אמר

anders eh. <sup>2</sup>Mr, vgl. § 0399)

?Prh "Küken", vgl. bh. אֶּכָּרֹתַ

"Kuh" (? nach akkad. arhu) אַרַח

"Steinbock" אַרנָן

בֶּכְרִי, בֵּכֶר, *Bkry* "junges Kamel"

Blbl"Nachtigall" (? nach arab. bulbul)

גַוַם "Heuschrecke" (? vgl. bh. גַּוַם)

גְּלֵלִי ,גַּלַל, *Gll* "Schildkröte" (? nach syr. gallā)

גַמלי "Kamel" (? oder KF zu *gml*, vgl. § 0362)

געל,  $G^{q}$ על "Mistkäfer" (? nach arab.  $\check{g}u^{\imath}al$ )

דֶבֹרָה, דְבוֹרָה PN-f "Honigbiene"

חגבה, חגב, *Hgb* "Heuschrecke" (kaum mit FHR 609 Hgbh, vgl. DB)

חָגְלָה, Ḥglh "Rebhuhn" (nach syr. haglā und arab. hağal)

חזיר "Wildschwein", vgl. bh. חַזִיר

חלדה PN-f "Maulwurf"

חלבי ,חלד, *Hldy* "Maulwurf" (evtl. auch סַּרָלִי, vgl. LXX Αλδι, Ελδαι, etc.)

"Rabe" (lautmalend? vgl. akkad. *ḫaḫḫūru*, PN *Ḥa-aḫ-ḫu-ru*) קַרחוּר

יוֹנָה, Ynh "Taube"

יעל PN-f "Steinbock"

יַעֲלָא, יַעֲלָא, Y<sup>r</sup>l, Y<sup>r</sup>ly "Steinbock"

Kws "Eule" (? in, vgl. den DB-Eintrag zu Hkws)

Kpr "Junglöwe" (? Lesung und Zuweisung zum Hebr. unsicher)

לַאַה PN-f "Kuh" (wohl künstl.-lit., vgl. Mathys 2007, 236)

ליש "Löwe" בוּן "Fisch"

"Schlange" (? oder zu nhš "wahrsagen") נַחָשׁוֹן ,נַחַשׁ

נְמִשִׁי, Nmš, Nmšy<sup>1</sup> "Marder, Wiesel" (nach arab. nims)

נָקוֹדָא "Sumpfhuhn" (nach akkad. *niqūdu*)



סוּסָי	"Pferd"
עֶגְלָה	PN-f ,,Kalb" (vgl. auch den Moabiterkönig עָגְלוֹן)
עיר, עִירָא, עִירָא, עִירָא, נְעִירָא, נְעִירָ	עִירָכ $,$ $^{\prime}Yr^{\prime},$ "Eselsfüllen"
רוֹם $^{\circ}$ עָ $^{\circ}$ K $br$	"Maus"
עופי $^{ m K}$ , עופי $^{ m Q}$ , י $^{ m V}$ עופי	y "Vogel"
עָפְרָה, עֵפֶר	"Hirschjunges"
${}^{\varsigma}\!Rb$	"Rabe" (vgl. auch den Midianiterfürst עוֹרֶב bzw. עֹרֶב)
עְרָד	"Wildesel" (? vgl. bh. נְרוֹד und aram. ערדא
שֹׁלִים, $Pr^{\varsigma}$ אַ	"Floh"
קובא, קובא, $Qr^{\rho}h$ , $Qry$	"Steinhuhn" (? qry evtl. "Städter" oder "Gerufener")
צֹבַכָּה	"(Große) Eidechse" (? nach syr. ${}^{\varsigma}abb\bar{a}$ , vgl. palm. ${}^{\varsigma}B^{\varsigma}$ , PNPI 102)
צָּבְיָה	PN-f "Gazellenweibchen"
ָּצְרָיָא, <i>Ṣby</i>	"Gazelle" (? Ṣby evtl. zur Wurzel ṣby "wünschen")
רְבְקָה	"Kuh" dialektale Nf. zu *בְקְרָה
רָחֵל	"Mutterschaf" (künstllit., vgl. Mathys 2007, 236)
Śkwy	"Hahn" (? vgl. bh. שֶׂכְוִי oder zu śky "umzäunen")
קֹיָשֶׁ	"Kobra"
<i>שֶׁ</i> בֶּר <i>י</i> ֶשֶׁבֶּר	"Löwe" (? oder zu $\S{br}$ "brechen" i. S. eines körperlichen Fehlers)
שׁוֹבָל	"Löwe" (? nach arab. šibl)
שׁוּעָל, Š'l	"Fuchs, Goldschakal"
ָּשֶׂבָּן, Špn	"Klippschliefer" (evtl. auch שָּׁפָּנ < יְשָׁפָּנ)
תוֹלֶע	"Wurm" (vgl. noch FHR 609 <i>Rymh</i> "Wurm", das aber wegen Lesungsproblemen und Pleneschreibung besser als unerklärt gelten sollte)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die Lesung von *Nmšy* ist in den beiden Belegen unsicher (HAE I 104 Sam(8):1.56,2 und BPHB 242).

# 4.2.3 Pflanzennamen

§ 0440 Der onomastische Sinn ist wie bei den Tiernamen, positive<sup>1</sup> Eigenschaften des Namensträgers im Bild auszudrücken oder wie vielleicht in Namen wie bei Şmḥ "Spross" und שֶׁרֶשׁ "Trieb" Nachwuchs, Nachkommenschaft metaphorisch zu bezeichnen. Obwohl diese semantische Klasse natürlicherweise für Frauennamen besonders naheliegt und im akkad. und besonders im äg. Onomastikon (BHAN 329) entsprechend viele Beispiele aufweist, finden sich in der folgenden Liste nur zwei Belege. Zu bedenken ist freilich die insgesamt geringe Anzahl von überlieferten PN-f.



ХÒЙ	"Myrte"
אֵילוֹן ,אֵילוֹן ,אַלוֹן	"Eiche" (oder gehört אֵלוֹן zu אַיִל "Widder" ?)
אֹרֶן	"Lorbeer"
Bršh	"Wacholder" (vgl. bh. בְּרוֹשׁ)
דְרְדַע, $Drdr$	"Distel" (דְרָדַּע dissimiliert < יְרָדָּר ?)
הָדָפָה	PN-f "Myrte"
חֲבַקּוּק	"Gartenpflanze" (? nach akkad. $hambaq\bar{u}q\bar{u}, habbaq\bar{u}q\bar{u}$ )
זֵיתָן	"Olivenbaum" (evtl. auch מֵימָן $>$ זַּתָּם)
ڕٛڕڗ	"Rose" (? nach arab. ward)
ۄ۫ڕڗ	"Olivenbaum" (? nach akkad. serdu)
$P^{\gamma}rt$	"Zweig" (? mit archaischer FemEndung -at, vgl. bh. אָרָה,
	(פַּארָה)
צִיבָא	"Zweig, Faser" (? nach mh. צִיב)
בְּלָף	"Kapernstrauch" (? nach mh. אָלֶך)
Şmḥ	"Spross" (? oder KF "Sprossen lassen hat X", ugar. $Y$ ş $m$ $b$ , PNTU 189)
קוץ	"Dorn"
רמון	"Granatapfel"
שׁוּבִי	"Mönchspfeffer" (? nach syr. šunāyā)
שָׁרָשׁ	"Trieb" (? vgl. ugar. $\check{s}r\check{s}$ "Wurzel, Trieb, Nachkommenschaft")
עפֿט	"Apfel"
הָּמָר	PN-f "Dattelpalme"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Bei דְרַדְע, *Drdr* "Distel" und קוֹץ "Dorn" macht diese Annahme Schwierigkeiten.

## 4.2.4 Unbelebte Konkreta

§ 0441 Besonders wichtige Teilbereiche sind Wörter zu Schmuck und Kosmetika, zu Edelsteinen und Edelmetallen, die sich gut aus der emotionalen Situation der Eltern verstehen lassen. Albertz (FHR 604) ordnet solche Namen<sup>1</sup> unter der Überschrift "Esteem for the child" ein. Darüberhinaus ist der onomastische Sinn für viele Bildungen schwer zu ermitteln. Auffälligkeiten bei der Geburt oder später beim Namensträger könnten Ursache für diese Namen sein, im Sinne der Faktoren (c) und (d) in § 0436.



Beispiel: Zu אַפֿד "Ephod" bemerkt Noth, dass der bildliche Gehalt unklar sei, zitiert aber zugleich einen Hinweis von Geheimrat Kittel, der ihn "zum Vergleich auf deutsche Namen wie Gerock, Kapp, Kittel, Mäntler" hinweist, "Beinamen für Leute, die durch das betr. Kleidungsstück irgendwie auffielen" (IP 232 Anm. 2). Darüber hinaus ist natürlich denkbar, dass bei der Geburt ein Ephod (als Kultgegenstand) eine Rolle gespielt hat.

אַפֿד	"Ephod"
בְּאֵרָה, בְּאֵרָא	"Brunnen"
רֶּצֶּד, <i>Bṣr</i>	"Golderz"
בָּרָק	"Blitz" (? Wettererscheinung bei der Geburt oder KF "X ist aufgeblitzt" im Sinne einer heilvollen Theophanie, vgl. § 0305)
בְּשְׂמַת	PN-f "Balsam"
Glgl	"Glöckchen" (? nach arab. <i>ğulğul</i> )
ָּדֶלְ <b>אָ</b> ה	PN-f "Halsgeschmeide", vgl. bh. הֶּלְיָה und הֶּלֶי
חוֹתָם	"Siegelring"
טַבָּעוֹת	"kleines Siegel"
מֿפֿע	PN-f "Tropfen" (? mit arch. FemEndung -at)
יִבְשָׂם	"das, was duftet" (Sub. < PK?, vgl. BL § 61rɛ)
יָּרְבָּשׁ "das, was Honigsüß schmeckt" (dito)	
יָּלוּב "Korb"	
לְבָנָה	"Mond"
לַפָּדוֹת	"Fackel" (mit HE -ôt)
מִבְשָׂם	"Parfum"
מָחָלַת, מַחְלָה	PN-m/f "Schmuck" (? zu hly "schmücken")
ڋڹٙۻؚ۠ڽٙ؉	PN-f "Bronze" (? oder nach akkad. naḥāšu "üppig sein")
עַכְסָה	PN-f "Arm-/Fußreif"
אֲטָרָה	PN-f "Krone"
נְמְרִי	"Garbe" (? oder nach arab. <sup>s</sup> amara "leben")
פְּנִנָּה	PN-f "Koralle"
צוֹכַי ,צִיף, צוֹנַ	"Honig" (vgl. bh. צוּף)
צוֹפַח	"bauchiger Krug" (? vgl. bh. צַפַּחַת)
אָרוֹר	"Kiesel"
אָרִי	"Mastixharzbalsam"
רְצְפָּה, <i>Rṣp</i>	PN-f/m "Glühkohle" (?)
שׁהַם	"Onyx"



"die beiden Morgenröten" שַׁחֲרַיִם

"Diamant" (? oder "Dorn", שָׁמוּר evtl. zu *šmr* bewahren) ישַמיר<sup>Q</sup>

"Balsam" (? nach ja. שַׁעַכַּא "Balsam") שַער

הַרְשִׁישׁ "Topas"

#### 4.3 Abstraktsubstantive

§ 0442 Die hier zu verzeichnenden Namen zeigen überwiegend Abstraktbildungen typische Bauformen sowie Bildungen mit m- und t-Präfix.

בְּלְגַּי ,בִּלְגַּי, Blgy, Blgh "Glanz"

"Erstgeburtsrecht" (QuTuL plus arch. Fem.-Endung -at) בַּכוֹרַת

דִּינָה PN-f "gerechtes Urteil"

PN-f "(am) Neumond (geboren)" חדש

טַלָם "Dunkelheit" (aramaisierend für צֶלֶם)

זִיעַ "Zittern"

כַלַל "Vollkommenheit"

"Auserlesenheit" מָבְחָר

"Lohn" מָחִיר

מרב, Myrb PN-f/m ,,Zuwachs" (? maQTaL zu \*yrb)

Myšr "Gerechtigkeit"

מִשָּׁמַנָּה "Fettheit, Vortrefflichkeit"

"Erhörung"? מִשְׁמָע

מַנוֹחַ, Mnḥ "Ruhe(stelle)" (? evtl. auch נַחַת)

"Röte" (vgl. mh. פואה und arab. fuwwa) פַנָה, פּוּאָה

"Glanz" (? nach  $p\bar{u}^{r}$ , hypoth. Nebenform zu  $wp^{r}$  "strahlen") פועה

"Lohn" (? mit arch. Fem.-Endung -at plus HE -ay) פִּעַלְתַי

"Dammriss" (vgl. Albertz 1978, 51) פָּרֶץ

צֹחַר "rötlich Weiße"

"Hinterkopfkahlheit" קֹרַח

"Jubel" רָנָה

"Überfluss" (? nach arab. rāfih "angenehm, reich an Gütern") רַכַּח

"Ähnlichkeit" (dazu evtl. als Reduplikationsbildung שַׁוְשַׁאַ ?) אָנָא

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Er bucht an dieser Stelle auch den singulär belegten und ganz unsicheren PN Ḥwrṣ, der besser als unerklärt gelten sollte, vgl. die DB.



שֵׁלָשׁ, שָׁלִשָּׁה "Dreiheit" (? im Sinne von "drittes Kind")

שָׁפִעִי "Überfluss"

שָׁפָרַה PN-f "Schönheit"

"Gnade" מַחַן, מְחַנָּה

תחת, Tht "Ersatz" (? vgl. hebr. Präp. "unter, anstelle von")

"Trost" תנחמת, Tnhm

§ 0443 Die onomastischen Konzepte ergeben sich bei einem Teil der Bildungen aus den wurzelgleichen VS-Namen. Es handelt sich um Resultatsabstrakta, das Kind ist "Ergebnis" des entsprechenden göttlichen Handelns: Rechtverschaffen, Belohnen, Erhören, Gnädigsein, Trösten. Die Abgrenzung dieser Gruppe zu Nominalsatznamen mit prädikativem Abstraktsubstantiv (vgl. § 0278) ist im Einzelfall schwierig. מחת könnte hier angeschlossen werden als Entsprechung zu den verbalen Ersatznamen, bleibt aber fraglich.

§ 0444 אָיעַ und יִיעַ könnten auf Auffälligkeiten bei der Geburt hinwiesen. Für שָׁוַא (aram. Nominalform) bietet sich an, die Ähnlichkeit des Namensträgers mit dem Vater o. dgl. anzunehmen. שֹׁדֶשׁ bezieht sich auf den Zeitpunkt der Geburt (hier ohne Nisbe, vgl. § 0450); שַׁלְשׁה und שֵׁלְשׁ entweder darauf, dass es sich um das dritte Kind der Familie oder den Jüngsten einer Drillingsgeburt handelt. Dass das Kind als "Zuwachs", "Vollkommenheit", "Auserlesenheit", "Gerechtigkeit", "Vortrefflichkeit", "Überfluss", "Glanz" und "(Grund zum) Jubel" bezeichnet wird, bedarf keiner Erläuterung.

§ 0445 Bei אַכָּר, אָרָח, אָלָרָח ישָפָרָה, לַרָח, אָלָרָם stehen die Abstrakta im Sinne der entsprechenden Adjektive (tatsächlich belegt durch die bh. PN קבת und קבת, vgl. § 0446) und bezeichnen eine körperliche Eigenschaft des Namensträgers. In ähnlicher Weise bringt בכוֹרָת den Status des Kindes zum Ausdruck.

## 4.4 Adjektive

# 4.4.1 Primäre Adjektive (nicht durch Endungen vom Sub. abgeleitet)

§ 0446 Wie Konkretsubstantiva auf indirekte bildhafte Weise, so bringen Adjektive auf direkte Weise erwünschte oder gegebene Eigenschaften, meist geistigkörperlicher Art (bei *Ytm* ausnahmsweise den Familienstatus), zum Ausdruck.<sup>1</sup>



```
אָטֶר, ^{
ho}Tr
                        "linkshändig" (vgl. אָטֵר oder: "krumm")
Psh
                        "heiter" (? nach syr. pṣḥ "heiter, froh sein", fraglicher Bautyp
                        ^{\rho}aOTaL)
                        "langlebig" (? ebenfalls ^{7}aQTaL)
אֵיתָן
                        "glücklich" (? vgl. אַשֶׁרֵי "Wohl dem ...!")
אָשֶׁר
                        "mit gebrochenem Rücken" (? nach arab. barīħ)
בַּרִיחַ
                        "vorzüglich" (? nach arab. barā<sup>ç</sup>a "Vorzüglichkeit")
בָּרעָה, בָּריעָה
Gbh
                        "stirnglatzig" (vgl. גָּבַתַּ)
                        "geschoren" (vgl. gzz "scheren")
בַוַז
                        "schorffig"
גַרָב
דלילה
                        PN-f "dünn" (Philistäerin mit hebr. Namen)
                        "stark" (? nach akkad. datnu)
בַּתָן
                        ,,grau, alt" (vgl. זָקן und ugar. PN dqn ?)
Zqn
                        "durchbohrt" (? nach mh. הטט "durchbohren")
חַטִיטָא
                        "krumm" (? nach arab. haqafa "krumm sein")
חַקוּפָא
חַרוּץ
                        "fleißig" (? OaTTūL oder zu הַרוּץ, "Gold")
                        ,,(scharf >) klug" (? oder zu hurp ,,Winter")
קריף, קריף, Hrp
חַשַּׂפָא חֲשׂוּפָא
                        "schnell" (? nach arab. hašūf)
יָבִישׁ יָבִישׁ, Ybš
                        "trocken" (? urspr. ON)
                        "glücklich"<sup>2</sup> (? oder "Süden" wie in בָּנָיֵמִין, vgl. § 0416).
יָמִין
                        PN-f "schön"
Yph
                        "schläfrig"
יַשֶׁן
                        "waise, vaterlos" (vgl. יְחוֹם und Eleph. Ytwm/Ytwmh, OAÄ
Ytm
                        55)
                        "verständig, einsichtig"?
Mbn
נבל, Nbl
                        "edel" (? nach arab. nabula "edel sein")
                        "glänzend" (? nach syr. naṣṣīḥ "glänzend")
נָצִיחַ
עַמוֹק
                        "weise (< tief)"
                        "kräftig"
עֲוִיוָא
                        "wachsam"
עַר
עָקַשׁ
                        "verdreht, verkehrt"
                        "hinkend, lahm" (vgl. קַּסָבַּ)
ַם פַּסָחַ, Psh
                        "fröhlich" (? nach arab. farūh oder zu bh. prh "blühen,
פַרוּחַ
```

sprossen")



קָרַת, <i>Qrḥ</i>	"hinterkopfglatzig" (vgl. קרָת)
קטָן, <i>Qṭn</i>	"klein"
קְלִיטָה	"verkrüppelt" (? vgl. קלוּט "verkümmert" oder mh. קלט "annehmen")
צוּעָר	"klein" (zu $s^{r}$ , "klein sein", $QuT\bar{a}L^{3}$ )
אְרָיָה, אְרוּיָה	PN-m/f "nach צֶּרִי (ein wohlriechendes Harz) duftend ?"
אָרוּעָה	PN- f "aussätzig" (? evtl. sekundär pejorativ aus נְצְרִיָּה)
שְׂגִיב ,שְׂגוּב	"erhöht"
Šḥrḥr	"schwarz"
Špl	"niedrig" (? vgl. akkad. PN-f Šaplītu, ANG 267 Anm. 3)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Besser als unerklärt sollten gelten <sup>6</sup>BL, welches Albertz (FHR 605) als "thick" hier bucht.

§ 0447 Hinsichtlich der Nominalformen fällt auf, dass bh. für körperliche Defekte typisches  $QaTTiL > QiTTiL > \{QiTT\bar{e}L\}$  nur ausnahmsweise im Fall von עָקשׁ erscheint. Ansonsten findet sich onomastisch (noch ?) einfaches  $QaTiL > \{Q\bar{a}T\bar{e}L\}$ (קָרַתַּ ,נְרֵב ,אָטֵר), evtl. also ein weiterer archaischer Zug im Bereich der Personennamen-Morphologie (vgl. Bauer 1930, 77).

# 4.4.2 Durch Endungen vom Substantiv abgeleitete Adjektive

§ 0448 Die adjektivableitenden Endungen -î, -ay, -ān, -ām, -ōn stellen eine Beziehung zwischen dem NT und einem bestimmten Gegenstand bzw. einer Eigenschaft her. Besonders häufig sind Nisbebildungen zu ON, die wohl wie die Berufsnamen sekundär den ursprünglichen PN verdrängt haben.

# § 0449 Eigenschaften

אוּלָם	"Führer" (vgl. arab. $^{7}awwal$ ; mit adjektivableitendem $-\bar{a}m$ )
בַּרְזָלֵי	"eisern" ?
Brqy	"(wie ein) Blitz"
Ӊӽу	"pfeilschnell" ?
טַלְמֹן, טַלְמוֹן	"dunkel" (? aramaisierend für צֶלְמוֹן; dazu טֶלֶם als Abstrakt)
כִּמְהָם, כִּמְהָן	"blass" (mit Assim. $n > m$ )
Krśn	"mit großem Bauch" (vgl. bh. בָּרֵשׂ)
נַחֲרי	"schnaubend"

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Ob auch דיקון zu *Ymn* gehört (IP 224), ist wegen der dann anzunehmenden Bauform *haQTaL* (für Adjektive sonst nicht belegt) fraglich.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. akkadisch purās für substantivierte Adjektive in GAG § 55k, darunter şuḥārum "der Kleine; Diener".



"großäugig" (mit adjektivableitendem  $-\bar{a}n$ ) עֵינָן

"rot" (? nach ja. פֿוּתַא "Färberröte", dissim. u > i) פִּיתוֹן

צַלִמוֹן "dunkel" Šmnm ..fett"

"strohern"? תִּבְנִי

§ 0450 Ort oder Zeit der Geburt werden mittels vom Sub. abgeleiteter Adj. auf den NT bezogen.

"(im) Palast (geboren)" אַרמֹנִי

ָּחַגִּי, חַגַּי, *Hgy* "am Fest geboren" (zu תַּגִּיָה vgl. §§ 0240.0269)

PN-f "am Fest geboren" חַגִּית

"am Sabbat geboren" שַׁבָּתֵי

Gšmy "am Regentag geboren" (? oder Herkunft aus einem Ort Gšm)

מַטָרִי "am Regentag geboren" (vgl. noch partizipial Nmtr § 0458)

Šlgy "am Schneetag geboren"

§ 0451 Berufe (zu anderen Berufsbezeichnungen vgl. §§ 0438.0460)

∂Bsy "(für die) Krippe (zuständig)" "(für den) Weinberg (zuständig)" בַּרְמִי, Krmy

# § 0452 Herkunftsbezeichnungen (Ort, Volksgruppe)

"buzitisch" בוזי, Bwzy

 $B^{\varsigma}lm^{\varsigma}ny$ "aus Baal-Meon"

"aus dem Bergland" הָרָן

"judäisch"1 יהוּדִי

PN-f "judäisch" יָהוּדִית

"kuschitisch" פוּשִׁי, *Kšy* 

"kanaanäisch" (?  $-\bar{a} < -\bar{a}^{\gamma}a < -ayya$ , vgl. PIAP 104) כְּנַעֲנָה

Mşry "ägyptisch"

"aus Nob" (oder Nebo?), evtl. auch נְבוֹ $^{K}$ , וָבֹביּ Nby

 $Ngby^2$ "aus dem Südland"

עָבָרִי "hebräisch"



Qdry	"kedaritisch"
$Q^{c}lty$	"aus Kegila"
Śwky	"aus Socho"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> FHR 605 bucht hier auch *Hyhdy* (HAE I Sam(8):1.51,3), das aber höchstwahrscheinlich kein PN ist.

# 4.4.3 Endungen an ursprünglichen Adjektiven

§ 0453 Hier sind drei Bildungen zu verzeichen.

חַכְמוֹנִי "weise" ( $-\bar{o}n$  plus Nisbe, BL § 61y $\theta$ )

"weiß" ? לָבָנִי

"wachsam" (? zu ער) ערָן, עַרִי

# 4.5 Partizipien

# 4.5.1 Passivpartizipien zu Verbalsatzkonzepten

§ **0454** Zu folgenden Formen<sup>1</sup> gibt es korrespondierende VS-Namen:

גמול "Gutes erwiesen"

דָּוָד, דָּוִיד "geliebt" (vgl. den VS-Namen אֶלְדָּדְ

"geschenkt" (vgl. aber LXX Ζαββουθ und § 0125) זַבוּד

 $^{\mathrm{Q}}$ וְבוּדָה, וְבוּדָה $^{\mathrm{K}}$ PN-f "geschenkt" (zum Dagesch vgl. BL § 610"'.να)

"gekauft" (? nach aram. zbn "kaufen") זָבִינַא

"beschützt"? זְמִירָה חמול "verschont" "begnadet" חַבוּן PN-f "geliebt" יָדִידָה

"gekauft" (? von der Gottheit)<sup>2</sup> מַכִיר, Mkr

"zurückgebracht" (? und evtl. daraus verkürzt שׁוֹבָב") מִשׁוֹבַב

מִשֶׁלָם, Mšlm "unversehrt gemacht"

מְשֵׁלְמֵת, Mšlmt PN-f "unversehrt gemacht" (bei Mšlmt ist das Geschlecht un-

klar)

PN-f "geliebt"  $N^{p}hbt$ 

"gegeben" סלוא

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Ngb sowie Bz<sup>2</sup> und Gdr (FHR 606f.) sind die einzigen von Albertz als Herkunftsbezeichnungen ohne adjektivablautende Endung gelisteten Namen. Sie sind sämtlich singulär und bezüglich Lesung oder Deutung problematisch. Deshalb gelten sie uns als unerklärt.



"geheilt" רַפוּא שמור $^{
m K}$ "behütet"

§ 0455 In einem Fall wie זְבוּד ist nach der Logik des onomastischen Konzepts "Die Gottheit schenkt der Familie ein Kind" der Namensträger das, was geschenkt wird. Die belegten Frauennamen weisen sämtlich eine als Fem.-Morphem interpretierbare Endung auf – ein starkes Argument, dass keine KF zu Verbalsatznamen vorliegen, sondern EW.1

§ 0456 Bei dem Rp-Ptz.-Namen מְשׁוֹבֶב wird das Kind offenbar in einem Ersatznamenkonzept mit dem verstorbenen Vater, Bruder etc. identifiziert, d. h. der NT ist "der Zurückgebrachte". Traditionell wurden auch die Dp-Ptz-Namen zur Wurzel ŠLM in diesem Sinn ("der bzw. die Ersetzt(e)") verstanden.

§ 0457 Bei den übrigen Belegen, einmal abgesehen von den onomastisch schwierigen זְבִינֵא und זְבִינָא, wäre eigentlich nicht das Kind, sondern die Familie das Objekt des göttlichen Beschützens, Begnadens, Verschonens, Behütens etc. (vgl. § 0343). Vielleicht darf an einen besonders kritischen Zustand des Kindes in den ersten Tagen gedacht werden. Oder muss auch  $\{Q\bar{a}T\hat{u}L\}$  als KF-Pattern gelten? Für wird häufig die Bedeutung "entwöhnt" angenommen, die sich aber schlecht mit גַמוּל dem Zeitpunkt der Namengebung verträgt.

#### 4.5.2 Sonstige Passivpartizipien

§ 0458 Bei den folgenden mehrheitlich nicht sicher deutbaren Namen<sup>1</sup> wird wohl teils auf den sozial-familiären bzw. beruflichen Status des Namensträgers Bezug genommen, teils auf Umstände bei der Geburt. In anderen Fällen ist das Ptz. einem Adj. gleichwertig (פְרוּדָא "einzig, einzigartig").

"Lohnarbeiter (? < "gemietet") אגור, י*Gwr* 

"gesucht" Bqš

PN-f,,gesucht" Bqšt "geweiht"? חַרִם

יִרוּשַׁא יִרוּשַׁה יִרוּשַׁה. PN-f "in Besitz genommen" (? im Sinne von "adoptiert")

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Beachte noch הַשְּׁבָה in § 0389, das vielleicht als TF für הַשְׁבָה, nicht als partizipiale Form zu interpretieren ist. Als unerklärt gelten sollte singuläres Npth, das von Albertz (FHR 586) als N-Stamm-Ptz. analysiert wird.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. ugar. İl-mkr (PNTU 157); evtl. gehört hierher auch מָכְרִי (durch graphische Metathese ? <, מֶכְיִר, PIAP 79).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> CsV-Namen aus Ptz. + TE sind für das hebr. Onomastikon nicht sicher zu belegen (§ 0426), so dass sich die Annahme von KF dieser Art nicht empfiehlt.



PN-f "verlassen" (? im Sinne von "verwaist") עַזוּבָה

פְרוּדָא, פְּרִידָא "abgesondert > einzig"

שאוּל, Š $^{\gamma}l$ , Š $^{\gamma}lh$ "erbeten"<sup>2</sup>

"zur Regenzeit geboren"? Nmtr

## 4.5.3 Aktivpartizipien

§ 0459 Die meisten Aktivpartizipien werden als KF gedeutet (§ 0292), nämlich immer dann, wenn ein entsprechendes onomastisches Konzept durch Vollformen (evtl. auch nur mit finitem Verb) belegt ist, vgl. etwa מְנַחֶם mit הַּהֶמֶיָה. Die Scheidung von den EW ist aber im Einzelfall unsicher (§ 0294). Mit der Semantik [Trösten] können D-nhm und D-nšy aufgeführt werden:

D-nhm ("Tröster"): מנחם, Mnhm D-nšy ("Vergessen Machend"): מְנַשֵּׁה, Mnšh

§ 0460 Es verbleiben nur wenige Belege, die meist als Berufsbezeichnungen verstanden werden. Es handelt sich ursprünglich um Nomina appellativa (vgl. Verknüpfung mit dem Art. wie bei הַלּוֹחֵשׁ).

לוחש "Beschwörer"

ספבת "Schreiber" (vgl. § 0157)

"Sieger" (? nach arab. sabaqa "übertreffen") שובק

"Gazellenfänger" פֿכֶרֶת הַצְּבָיִים

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Allzu unsicher und deshalb hier nicht gelistet: Mwqr "geehrt" (FHR 604); ferner bh. אָנוּב ,יְעוּץ, הָטִיפָא als künstliche Verballhornung.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Denkbar wäre auch *QaTTūL* und mithin KF zu einem VS-Namen (vgl. §§ 0130.0132). In den Nachbaronomastika fehlen aber Vollformen, so dass hier Gp-Ptz.-Analyse bevorzugt wird. Problematisch sind allerdings drei Punkte: 1. Eh. Yš'l (HAE II/2 S. 207f., der Name könnte freilich auch als Existenzsatz verstanden werden, vgl. § 0296), 2. -h in Š'lh (Patronymikon, HAE II/2 S. 305.374), weil Ptz.-Namen bei PN-m normalerweise endungslos oder mit erscheinen, 3. die Form שָׁאָל, die sich am natürlichsten als KF zu einer SK-Bildung verstehen lässt (§ 0175). שָׁאָל könnte aber auch KF zu dem nach akkad. Muster gebildeten Namen שַׁאַלְתִּיאַל (mit Variante שָׁאַלְתִּיאַל sein.

 $<sup>^1</sup>$  Nicht hierher gehört das rätselhafte ווֹתַת, das unstatthaft als Ptz. nach mh. "Mann des Hochmuts" (zu  $z\bar{u}h$  "stolz sein") gedeutet wird (PIAP 106). Die Bauform wäre im Falle von  $z\bar{u}h$  als  $\{Q\hat{o}L\bar{e}t\}$ , nicht aber als  $\{Q\hat{o}T\bar{e}L\}$  zu bestimmen. Zu unsicher und deshalb hier nicht gelistet sind מֹלֶכֶת und מֹלֶכֶת und מֹלֶכֶת.



# VI. Abkürzungen

# 1. Allgemeine Abkürzungen

erschlossene (nicht belegte) Form

[] semantische Komponenten, z. B. [menschlich]

{ } Masoretischer Formtypus, z. B. {QeTaLyāhû}

+D auch Defektivvariante belegt

Adj. Adjektiv

ägyptisch äg.

Akk Akkusativ

ammonitisch ammon.

amurr. amurritisch

ana. altnordarabisch

arabisch arab.

aramäisch aram.

arch. archaisch

Artikel Art.

altsüdarabisch asa.

durch Assimilation assim.

assyrisch assyr.

ΑV Aktionsverb

bab. babylonisch

bh. biblisch-hebräisch

bzw. beziehungsweise

CsV Constructusverbindung

D-D-Stamm (,,Pi<sup>f</sup>ēl")

DB Datenbank(-eintrag)

d.h. das heißt

-det(.) determiniert

du./Du. Dual

edom. edomitisch

eh. epigraphisch-hebräisch

Eleph. Elephantine

ePP enklitisches Personalpronomen

etc. et cetera



evtl. eventuell

EW Einwortname

f. feminin

G-Grundstamm ("Qal")

GN Göttername

Gp-Grundstamm (passiv)

H-H-Stamm ("Hiffîl")

h. c. Chireq compaginis

HE Hypokoristische Endung

hebr. hebräisch

Нр-H-Stamm (passiv)

i. A. im Allgemeinen

i. W. im Wesentlichen

-indet(.) indeterminiert

ja. jüdisch-aramäisch

K Ketib

kanaan. kanaanäisch

KF Personennamen-Kurzform

KN Kolletivname (n. trib.)

keilschriftlisch ks.

künstl.-lit. künstlich-literarisch

LXX Septuaginta

 $LXX^{BAS}$ Septuaginta nach dem Codex Vatikanus/Alexandrinus/Sinaiticus

maskulin m.

metath. durch Metathese

mittelhebräisch mh.

min. minäisch

moab. moabitisch

MSS Manuskripte

MT Masoretischer Text

Mur. Wadi Murabba<sup>s</sup>at

N-N-Stamm ("Niffal")

NG Nominalgruppe

Nom Nominativ

NS Nominalsatz



NT Namensträger

ON Ortsname

Orientalische (babylonische) Vokalisation or.

P(.) Prädikat, Pausa

palm. palmyrenisch

parallel par.

Pesch. Peschitta

phönikisch phön.

PK Präfixkonjugation ("Imperfekt")

 $PK^K$ Kurzform der PK

 $PK^{L}$ Langform der PK

pl./Pl. Plural

PN Personenname

PN-f Name mit femininem Namensträger

PN-m Name mit maskulinem Namensträger

Präp. Präposition

Präp.-Verb. Präpositionalverbindung

Pron.-Suff. Pronominalsuffix

**Partizip** Ptz.

punisch pun.

Q Qere

RF Rudimentäre Form

S Subjekt

Sam./sam. Samaritanus/samaritanisch

semitisch sem.

sg./Sg. Singular

SK Suffixkonjugation

St. abs. Status absolutus

St. cs. Status constructus

Suff. (Pronominal-)Suffix

syr. syrisch

tDtD-Stamm ("Hitpa<sup>9</sup>el")

TE Theophores Element

TF Textfehler/Traditionsfehler

und andere u.a.



u.ö. und öfters und zwar u.z.

ugaritisch ugar.

VF Personennamen-Vollform

Vulgata Vg.

vgl. vergleiche

Vok Vokativ

VS Verbalsatz

versus (gegenüber) VS.

wörtl. wörtlich

wsem. westsemitisch

X beliebiges oder fehlendes theophores Element

Y beliebiges nicht-theophores Element

z.B. zum Beispiel ZV Zustandsverb

## 2. Abgekürzt zitierte Literatur

Siglen für Zeitschriften und Reihen nach Siegfried. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston <sup>3</sup>2014.

**AEL** Lane, Edward W. (1968): An Arabic-English Lexicon. 8 Bände, Beirut.

AF Layton, Scott C. (1990): Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible (HSM 47), Atlanta, Ga.

AHw von Soden, Wolfram (1965–1981): Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner (1868-1947). 3 Bände, Wiesbaden.

ΑI Aharoni, Yohanan; Naveh, Joseph (1981): Arad Inscriptions (JDS), Jerusalem.

**AmPN** Hess, Richard S. (1993): Amarna Personal Names (ASORDS 9), Winona Lake, Ind.

Stamm, Johann J. (1939): Die akkadische Namengebung (MVÄG 44), ANG Leipzig.

**AOAZ** Streck, Michael P. (2000): Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 1. Die Amurriter, die onomastische Forschung, Orthographie und Phonologie, Nominalmorphologie (AOAT 271/1), Münster.



- APN Tallqvist, Knut L. (1914): Assyrian Personal Names (ASSF 43,1), Helsinki.
- **APNM** Huffmon, Herbert B. (1965): Amorite Personal Names in the Mari Texts. A Structural and Lexical Study, Baltimore, Md.
- AWWehr, Hans (1977): Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 4. Auflage, Wiesbaden.
- Bergstr. Bergsträsser, Gotthelf (1918): Hebräische Grammatik. Mit Benutzung der von E. Kautzsch bearbeiteten 28. Auflage von Wilhelm Gesenius' hebräischer Grammatik. Mit Beiträgen von Mark Lidzbarski, 29. Auflage. 2 Bände, Leipzig.
- **BHAN** Stamm, Johann J. (Hg.) (1980): Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde. Zu seinem 70. Geburtstag herausgegeben von Ernst Jenni und Martin A. Klopfenstein (OBO 30), Freiburg (Schweiz), Göttingen.
- BLBauer, Hans; Leander, Pontus (1922): Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testamentes. Erster Band: Einleitung, Schriftlehre, Laut- und Formenlehre, Halle a. S.
- **BPHB** Deutsch, Robert (2003): Biblical Period Hebrew Bullae. The Josef Chaim Kaufman Collection. First Volume, Tel Aviv.
- **CAAA** Gelb, Ignace J. (1980): Computer-Aided Analysis of Amorite (AS 21), Chicago, Ill.
- CAD Gelb, Ignace J. et al. (Hg.) (1956–2011): The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. 21 Bände, Chicago, Ill., Glückstadt.
- **CDG** Leslau, Wolf (1987): Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic), Wiesbaden.
- CWSSS Avigad, Nahman; Sass, Benjamin (1997): Corpus of West Semitic Stamp Seals, Jerusalem.
- DDD van der Toorn, Karel et al. (Hg.) (1999): Dictionary of Deities and Demons in the Bible, 2. Auflage, Leiden, Boston, Köln.
- DJE Pearce, Laurie E.; Wunsch, Cornelia (2014): Documents of Judean Exiles and West Semites in Babylonia in the Collection of David Sofer (CUSAS 28), Bethesda, Md.
- DTT Jastrow, Marcus (1903): A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature. With an Index of Scriptural Quotations, London, New York.
- GAG von Soden, Wolfram (1995): Grundriss der Akkadischen Grammatik, 3. Auflage (AnOr 33), Rom.
- G-K Gesenius, Wilhelm (1909): Hebräische Grammatik. Völlig umgearbeitet von E. Kautzsch, 28. Auflage, Leipzig.



- HAE Renz, Johannes; Röllig, Wolfgang (Hg.) (2016): Handbuch der althebräischen Epigraphik. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1995/2003 mit einem bibliografischen Nachwort. 3 Bände, Darmstadt.
- HAH Gesenius, Wilhelm (2013): Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Begonnen von D. Rudolf Meyer. Bearbeitet und herausgegeben von Herbert Donner. Unter zeitweiliger, verantwortlicher Mitartbeit von. Rüterswörden, Udo; Renz, Johannes, 18. Auflage, Heidelberg et al.
- HAL Köhler, Ludwig; Baumgartner, Walter (1995): Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, 3. Auflage. 2 Bände, Leiden, New York, Köln.
- ICPANI Harding, Gerald L. (1971): An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions (NMES 8), Toronto.
- IP Noth, Martin (1928): Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT 46), Stuttgart.
- J-M Joüon, Paul; Muraoka, Takamitsu (2011): A Grammar of Biblical Hebrew. Third Reprint of the Second Edition, with Corrections (SubBi 27), Rom.
- Kazm. Biberstein-Kazimirski, Albert d. (1860): Dictionnaire Arabe-Français. Contenant toutes les racines de la langues Arabe, leurs dérivés, tant dans l'idiome vulgaire que dans l'idiome littéral, ainsi que les dialectes d'Alger et de Maroc. Avec un vocabulaire des termes de marine et d'art militaire. 2 Bände, Paris.
- LOS II/1 Rechenmacher, Hans (2012): Althebräische Personennamen (LOS II/1), Münster.
- NNB Tallqvist, Knut L. (1906): Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Šamaššumukîn bis Xerxes (ASSF 32,2), Helsinki.
- OAÄ Kornfeld, Walter (1978): Onomastica Aramaica aus Ägypten (SÖAW.PH 333), Wien.
- PIAP Zadok, Ran (1988): The Pre-hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography (OLA 28), Leuven.
- PNA Parpola, Simo (Hg.) (1998–2011): The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, Helsinki.
- PNASI Tairan, Salem A. (1992): Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften. Ein Beitrag zur altsüdarabischen Namengebung (TSO 8), Hildesheim, Zürich, New York.
- PNMI Al-Said, Said F. (1995): Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen (VOK 41), Wiesbaden.
- PNPI Stark, Jürgen K. (1971): Personal Names in Palmyrene Inscriptions, Oxford.



- **PNPPI** Benz, Frank L. (1972): Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions. A Catalog, Grammatical Study and Glossary of Elements (StP 8), Rom.
- PNTE Pruzsinszky, Regine (2003): Die Personennamen der Texte aus Emar (SCCNH 13), Bethesda, Md.
- **PNTU** Gröndahl, Frauke (1967): Die Personennamen der Texte aus Ugarit (StP 1), Rom.
- RVJP Silverman, Michael H. (1985): Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine (AOAT 217), Kevelaer, Neukirchen-Vluyn.
- SPARIV Maraqten, Mohammed (1988): Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien (TSO 5), Hildesheim, Zürich, New York.
- ThPN Fowler, Jeaneane D. (1988): Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew. A Comparative Study (JSOTS 49), Sheffield.
- **TJPN** Al-Qananweh, Ekhlass K. (2004): Transjordanische Personennamen in der eisenzeitlichen Periode und ihre semitischen Entsprechungen. Diss., Berlin.
- UG Tropper, Josef (2000): Ugaritische Grammatik (AOAT 273), Münster.
- **VAM** Golinets, Viktor (2018): Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 2. Verbalmorphologie des Amurritischen und Glossar der Verbalwurzeln (AOAT 271/2), Münster.
- VAOAZ Golinets, Viktor (2010): Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Diss., Leipzig.
- Zadok, Ran (1977): On West Semites in Babylonia during the Chaldean WSB and Achaemenian Periods. An Onomastic Study, Jerusalem.
- WSP Coogan, Michael D. (1976): West Semitic Personal Names in the Murašû Documents (HSM 7), Missoula, Mo.



## VII. Literaturverzeichnis

- Abbadi, Sabri (1983): Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (TSO 1), Hildesheim, Zürich, New York.
- Aharoni, Yohanan; Naveh, Joseph (1981): Arad Inscriptions (JDS), Jerusalem.
- Albertz, Rainer (1978): Persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion. Religionsinterner Pluralismus in Israel und Babylon, Stuttgart.
- Albertz, Rainer; Schmitt, Rüdiger (Hg.) (2012): Family and Household Religion in Ancient Israel and the Levant, Winona Lake, Ind.
- Al-Qananweh, Ekhlass K. (2004): Transjordanische Personennamen in der eisenzeitlichen Periode und ihre semitischen Entsprechungen. Diss., Berlin.
- Al-Said, Said F. (1995): Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen (VOK 41), Wiesbaden.
- Avigad, Nahman; Sass, Benjamin (1997): Corpus of West Semitic Stamp Seals, Jerusalem.
- Avrahami, Yael (2011): Name Giving to the Newborn in the Hebrew Bible. In: TATN 5, S. 15–53.
- Barrett, Charles K.; Thornton, Claus-Jürgen (Hg.) (1991): Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, 2. Auflage (UTB 1591), Tübingen.
- Bauer, Gerhard (1985): Namenkunde des Deutschen (Germanistische Lehrbuchsammlung 21), Bern.
- Bauer, Hans (1930): Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle. In: ZAW 48/1, S. 73–80.
- Bauer, Hans; Leander, Pontus (1922): Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testamentes. Erster Band: Einleitung, Schriftlehre, Laut- und Formenlehre, Halle a. S.
- Benz, Frank L. (1972): Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions. A Catalog, Grammatical Study and Glossary of Elements (StP 8), Rom.
- Bergsträsser, Gotthelf (1918): Hebräische Grammatik. Mit Benutzung der von E. Kautzsch bearbeiteten 28. Auflage von Wilhelm Gesenius' hebräischer Grammatik. Mit Beiträgen von Mark Lidzbarski, 29. Auflage. 2 Bände, Leipzig.
- Biberstein-Kazimirski, Albert d. (1860): Dictionnaire Arabe-Français. Contenant toutes les racines de la langues Arabe, leurs dérivés, tant dans l'idiome vulgaire que dans l'idiome littéral, ainsi que les dialectes d'Alger et de Maroc. Avec un vocabulaire des termes de marine et d'art militaire. 2 Bände, Paris.



- Blau, Joshua (1982): On Polyphony in Biblical Hebrew (PIASH VI/2), Jerusalem.
- Blau, Joshua (2010): Phonology and Morphology of Biblical Hebrew. An Introduction (Linguistic Studies in Ancient West Semitic 2), Winona Lake, Ind.
- Brockelmann, Carl (1908): Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen in zwei Bänden, London, Paris, New York.
- Coogan, Michael D. (1976): West Semitic Personal Names in the Murašû Documents (HSM 7), Missoula, Mo.
- Deutsch, Robert (2003): Biblical Period Hebrew Bullae. The Josef Chaim Kaufman Collection. First Volume, Tel Aviv.
- Ebeling, Erich (1952): Die Rüstung eines babylonischen Panzerreiters nach einem Vertrage aus der Zeit Darius II. In: ZA 50, S. 203–213.
- Edzard, Dietz O. (1962): "Ningal-gāmil, flštar-damqat. Die Genuskongruenz im akkadischen theophoren Personennamen. In: ZA 55, S. 113–130.
- Edzard, Dietz O. (1972): Rezenision zu Gröndahl, F.: Die Personennamen der Texte aus Ugarit. In: OLZ 67, Sp. 551-555.
- Ewald, Heinrich (1863): Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des Alten Bundes, 7. Auflage, Göttingen.
- Fichtner, Johannes (1956): Die etymologische Atiologie in den Namengebungen der geschichtlichen Bucher des Alten Testaments. In: VT 6/4, S. 372-396.
- Fleischer, Wolfgang (1992): Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen. In: Wolfgang Fleischer: Name und Text. Ausgewählte Studien zur Onomastik und Stilistik. Zum 70. Geburtstag herausgegeben und eingeleitet von. Hg. v. Irmhild. Barz, Ulla. Fix und Marianne Schröder, Tübingen, S. 3–24.
- Fowler, Jeaneane D. (1988): Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew. A Comparative Study (JSOTS 49), Sheffield.
- Frank, Annemarie (im Druck): Asaf, Juda, Hatifa. Namen und Namensträger in Esra/Nehemia (SBB 78), Stuttgart.
- Frank, Annemarie; Rechenmacher, Hans (2019): Der Name des Propheten. יְרְמִיָהוּ in einer onomastischen Datenbank. In: Andreas Michel und Nicole K. Rüttgers (Hg.): Jeremia, Deuteronomismus und Priesterschrift. Beiträge zur Literaturund Theologiegeschichte des Alten Testaments. Festschrift für Hermann-Josef Stipp zum 65. Geburtstag (ATSAT 105), St. Ottilien, 305–318.
- Gelb, Ignace J. (1962): Ethnic Reconstruction and Onomastic Evidence. In: Names 10/1, S. 45–52.
- Gelb, Ignace J. (1980): Computer-Aided Analysis of Amorite (AS 21), Chicago, Ill.



- Gelb, Ignace J. et al. (Hg.) (1956-2011): The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. 21 Bände, Chicago, Ill., Glückstadt.
- Gesenius, Wilhelm (1909): Hebräische Grammatik. Völlig umgearbeitet von E. Kautzsch, 28. Auflage, Leipzig.
- Gesenius, Wilhelm (2013): Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Begonnen von D. Rudolf Meyer. Bearbeitet und herausgegeben von Herbert Donner. Unter zeitweiliger, verantwortlicher Mitartbeit von. Rüterswörden, Udo; Renz, Johannes, 18. Auflage, Heidelberg et al.
- Gies, Kathrin (2009): Geburt ein Übergang. Rituelle Vollzüge, Rollenträger und Geschlechterverhältnisse. Eine alttestamentliche Textstudie (ATSAT 88), St. Ottilien.
- Glatz, Ingrid (2001): Tiernamen als Personennamen. In: Othmar Keel und Thomas Staubli (Hg.): "Im Schatten deiner Flügel". Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Freiburg (Schweiz), S. 28–32.
- Golinets, Viktor (2008): Der Name "Elischeba", die Zahl Sieben und semitische Onomastik. In: Gotthard G. G. Reinhold (Hg.): Die Zahl Sieben im Alten Orient. Studien zur Zahlensymbolik in der Bibel und ihrer altorientalischen Umwelt, Frankfurt a. M., Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien, 105–143.
- Golinets, Viktor (2010): Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Diss., Leipzig.
- Golinets, Viktor (2016): Der Bindevokal /i/ in den biblisch-hebräischen Eigennamen. In: Hans Rechenmacher (Hg.): In memoriam Wolfgang Richter (ATSAT 100), St. Ottilien, S. 91-111. Online verfügbar unter https://www.academia.edu/21297976/Der Bindevokal ĭ in den biblisch hebräischen Eigennamen (zuletzt geprüft am 20.8.2020).
- Golinets, Viktor (2018): Das Verb im amurritischen Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 2. Verbalmorphologie des Amurritischen und Glossar der Verbalwurzeln (AOAT 271/2), Münster.
- Gordis, Ruben (1972): "My Mother and my Sister" A Note on Job 17,14 and the Name AH'AV. In: Lěšonénu 36, S. 71f.
- Goren, Yuval; Arie, Eran (2014): The Authenticity of the Bullae of Berekhyahu Son of Neriyahu the Scribe. In: BASOR 372, S. 147–158.
- Grabbe, Lester L. (1988): Etymology in Early Jewish Interpretation. The Hebrew Names in Philo (BJSt 115), Atlanta, Ga.
- Gray, George B. (1896): Studies in Hebrew Proper Names, London.



- Gray, George B. (1914): Children named after Ancestors in the Aramaic Papyri from Elephantine and Assuan. In: Karl Marti (Hg.): Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte. Julius Wellhausen zum siebzigsten Geburtstag am 17. Mai 1914, Gießen, S. 161–176.
- Greßmann, Hugo (1910): Sage und Geschichte in den Patriarchenerzählungen. In: ZAW 30, S. 1–34.
- Gröndahl, Frauke (1967): Die Personennamen der Texte aus Ugarit (StP 1), Rom.
- Gzella, Holger (2004): Tempus, Aspekt und Modalität im Reichsaramäischen (VOK 48), Wiesbaden.
- Harding, Gerald L. (1971): An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions (NMES 8), Toronto.
- Hayajneh, Hani (1998): Die Personennamen in den qatabanischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik (TSO 10), Hildesheim, Zürich, New York.
- Helmer, M. (2012): Art. Eschbaal / Isch-Boschet. In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/17760/ (zuletzt geprüft am 20.08.2020).
- Heltzer, Michael; Ohana, Michael (1978): The Extra-Biblical Tradition of Hebrew Personal Names. From the First Temple Period to the End of the Talmudic Period (Studies in the history of the Jewish people and the land of Israel. Monograph Series 2), Haifa.
- Hess, Johann J. (1912): Beduinennamen aus Zentralarabien (SHAW.PH 19), Heidelberg.
- Hess, Richard S. (1993): Amarna Personal Names (ASORDS 9), Winona Lake, Ind.
- Hess, Richard S. (2007): Aspects of Israelite Personal Names and Pre-Exilic Israelite Religion. In: Meir Lubetski (Hg.): New Seals and Inscriptions, Hebrew, Idumean and Cuneiform (HBM 8), Sheffield, S. 301–313.
- Huffmon, Herbert B. (1965): Amorite Personal Names in the Mari Texts. A Structural and Lexical Study, Baltimore, Md.
- Irsigler, Hubert (1999): Von der Namensfrage zum Gottesverständnis. Exodus 3,13-15 im Kontext der Glaubensgeschichte Israels. In: BN 96, S. 56–96.
- Jastrow, Marcus (1903): A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature. With an Index of Scriptural Quotations, London, New York.
- Jongeling, Karel (1984): Names in Neo-Punic Inscriptions. Diss., Groningen.



- Joüon, Paul; Muraoka, Takamitsu (2011): A Grammar of Biblical Hebrew. Third Reprint of the Second Edition, with Corrections (SubBi 27), Rom.
- Kessler, Rainer (1987): Benennung des Kindes durch die israelitische Mutter. In: WuD 19, S. 25-35.
- Köhler, Ludwig; Baumgartner, Walter (1995): Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, 3. Auflage. 2 Bände, Leiden, New York, Köln.
- Kornfeld, Walter (1978): Onomastica Aramaica aus Ägypten (SÖAW.PH 333), Wien.
- Kornfeld, Walter (1981): Beiträge zur alttestamentlichen Namensforschung. In: André Caquot und M. Delcor (Hg.): Mélanges bibliques et orientaux en l'honneur de M. Henri Cazelles (AOAT 212), Kevelaer, Neukirchen-Vluyn, S. 213-218.
- Krebernik, Manfred (1988): Die Personennamen der Ebla-Texte. Eine Zwischenbilanz (BBVO 7), Berlin.
- Lane, Edward W. (1968): An Arabic-English Lexicon. 8 Bände, Beirut.
- Layton, Scott C. (1990): Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible (HSM 47), Atlanta, Ga.
- Leslau, Wolf (1987): Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic), Wiesbaden.
- Lidzbarski, Mark (1908): Ephemeris für semitische Epigraphik. Zweiter Band. 1903-1907, Gießen.
- Lipiński, Edward (2014): Ammonite and Edomite Personal Names in the Light of Assyro-Babylonian Sources. In: RoczOr 67/2, S. 36–45.
- Mähner, Sibylle (1992): Ein Namen- und Bildsiegel aus 'Ēn Šems (Beth Schemesch). In: ZDPV 108/1, S. 68–81.
- Maragten, Mohammed (1988): Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien (TSO 5), Hildesheim, Zürich, New York.
- Mathys, Hans-Peter (2007): "Künstliche" Personennamen im Alten Testament. In: Jürg Luchsinger, Hans-Peter Mathys und Markus Saur (Hg.): "...der seine Lust hat am Wort des Herrn!" Festschrift für Ernst Jenni zum 80. Geburtstag (AOAT 336), Münster, S. 218-249.
- Müller, Augustinus R. (2007): Psalm 23,1 und der identifizierende Nominalsatz. In: Sigurður Ö. Steingrímsson und Kristinn Ólason (Hg.): Literatur- und sprachwissenschaftliche Beiträge zu alttestamentlichen Texten. Symposion in Hólar í Hjaltadal, 16.-19. Mai 2005. Wolfgang Richter zum 80. Geburtstag (ATSAT 83), St. Ottilien, S. 137–153.



- Müller, Hans-Peter (2004): Der Name "David". In: Frank-Lothar Hossfeld und Ludger Schwienhorst-Schönberger (Hg.): Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments. Festschrift für Erich Zenger (HBS 44), Freiburg i. Br., Basel, Wien, Barcelona, Rom, New York, S. 430-446.
- Müller, Walter W. (1962): Die Wurzeln Mediae und Tertiae Y/W im Altsüdarabischen. Eine etymologische und lexikographische Studie, Tübingen.
- Müller, Walter W. (1998): Zum biblischen Personennamen Bimhal (1Chr 7,33). In: BN 91, S. 12-15.
- Mulzer, Martin (1989): Zur Etymologie von Ahimaaz. In: BN 49, S. 17–24.
- Murtonen, Aimo E. (1986): Hebrew in its West Semitic Setting. A comparative Survey of non-masoretic Hebrew Dialects and Traditions. Part One: A Comparative Lexikon. Section A: Proper Names (SStLL 13), Leiden.
- Negev, Avraham (1991): Personal Names in the Nabatean Realm (Qedem 32), Jerusalem.
- Nestle, Eberhard (1876): Die israelitischen Eigennamen nach ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung. Ein Versuch (VRNGG.NS 5), Haarlem.
- Nicolaisen, Wilhelm F. H. (1995): Name and Appellative. In: Ernst Eichler et al. (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. 1. Teilband (HSK 11.1), Berlin, New York, S. 384–393.
- Nissim, Ute (2000): Die Bedeutung des Ergehens. Ein Beitrag zu einem biblischhebräischen Valenzlexikon am Beispiel von Ergehensverben (ATSAT 65), St. Ottilien.
- Nöldeke, Theodor (1902): A. Personal Names. In: EB(C) 3, 3271–3307.
- Norin, Stig I. L. (1988): Die Wiedergabe JHWH-haltiger Personennamen in der Septuaginta. In: SJOT 2/1, S. 76-95.
- Noth, Martin (1928): Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT 46), Stuttgart.
- Olshausen, Justus (1861): Lehrbuch der hebräischen Sprache, Braunschweig.
- Pagan, Joseph M. (1998): A Morphological and Lexical Study of Personal Names in the Ebla Texts (ARET 3), Rom.
- Parpola, Simo (Hg.) (1998–2011): The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, Helsinki.
- Pearce, Laurie E.; Wunsch, Cornelia (2014): Documents of Judean Exiles and West Semites in Babylonia in the Collection of David Sofer (CUSAS 28), Bethesda, Md.



- Porten, Bezalel (1971): 'Domla'el' and Related Names. In: IEJ 21/1, S. 47–49.
- Praetorius, Franz (1905): Über "Jesus" und ähnliche hebräische Eigennamen. In: ZDMG 59, S. 341f.
- Pruzsinszky, Regine (2003): Die Personennamen der Texte aus Emar (SCCNH 13), Bethesda, Md.
- Rechenmacher, Hans (1994): Jungfrau, Tochter Babel. Eine Studie zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung althebräischer Texte am Beispiel von Jes 47 (ATSAT 44), St. Ottilien.
- Rechenmacher, Hans (1997): Personennamen als theologische Aussagen. Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel (ATSAT 50), St. Ottilien.
- Rechenmacher, Hans (2002): Eigennamen in einer Datenbank. Methodische Überlegungen am Beispiel des althebräischen Korpus. In: Michael P. Streck und Stefan Weninger (Hg.): Altorientalische und semitische Onomastik (AOAT 296), Münster, S. 185–193.
- Rechenmacher, Hans (2012): Althebräische Personennamen (LOS II/1), Münster.
- Renz, Johannes (2001): Der Beitrag der althebräischen Epigraphik zur Exegese des Alten Testaments und zur Profan- und Religionsgeschichte Palästinas. Leistung und Grenzen, aufgezeigt am Beispiel der Inschriften des (ausgehenden) 7. Jahrhunderts vor Christus. In: Christof Hardmeier (Hg.): Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblischer und biblischer Quellen (ABIG 5), Leipzig, S. 123-158.
- Renz, Johannes; Röllig, Wolfgang (Hg.) (2016): Handbuch der althebräischen Epigraphik. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1995/2003 mit einem bibliografischen Nachwort. 3 Bände, Darmstadt.
- Richter, Wolfgang (1980): Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen: III. Der Satz (Satztheorie) (ATSAT 13), St. Ottilien.
- Richter, Wolfgang et al. (1996): Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert (ATSAT 47), St. Ottilien.
- Rössler, O. (1961): Ghain im Ugaritischen. In: ZA 54/1, S. 158–172.
- Sarsowsky, Abraham (1904): Die ethisch-religiöse Bedeutung der alttestamentlichen Namen nach Talmud, Targum und Midraš, Kirchhain.
- Schmitt, Rüdiger (1995): Morphologie der Namen: Vollnamen und Kurznamen bzw. Kosenamen im Indogermanischen. In: Ernst Eichler et al. (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. 1. Teilband (HSK 11.1), Berlin, New York, S. 419-427.



- Schüle, Andreas (2000): Die Syntax der althebräischen Inschriften. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Hebräischen (AOAT 270), Münster.
- Silverman, Michael H. (1985): Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine (AOAT 217), Kevelaer, Neukirchen-Vluyn.
- Sima, Alexander (2001): Nochmals zur Deutung des hebräischen Namens 'Otnī'ēl. In: BN 106, S. 47-51.
- Smith, Mark S. (1990): The Early History of God. Yahweh and the Other Deities in Ancient Israel, San Francisco.
- von Soden, Wolfram (1965–1981): Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner (1868-1947). 3 Bände, Wiesbaden.
- von Soden, Wolfram (1995): Grundriss der Akkadischen Grammatik, 3. Auflage (AnOr 33), Rom.
- Stamm, Johann J. (1939): Die akkadische Namengebung (MVÄG 44), Leipzig.
- Stamm, Johann J. (1980): Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde. Zu seinem 70. Geburtstag herausgegeben von Ernst Jenni und Martin A. Klopfenstein (OBO 30), Freiburg (Schweiz), Göttingen.
- Stark, Jürgen K. (1971): Personal Names in Palmyrene Inscriptions, Oxford.
- Steiner, Richard C. (2005): On the Dating of Hebrew Sound Changes (\*H > H and \* $\dot{G}$  > ') and Greek Translations (2 Esdras and Judith). In: JBL 124/2, S. 229– 267.
- Streck, Michael P. (1999): Der Gottesname "Jahwe" und das amurritische Onomastikon. In: WO 30, S. 35-46.
- Streck, Michael P. (2000): Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit. Band 1. Die Amurriter, die onomastische Forschung, Orthographie und Phonologie, Nominalmorphologie (AOAT 271/1), Münster.
- Streck, Michael P. (2002): Sprachliche Innovationen und Archaismen in den akkadischen Personennamen. In: Michael P. Streck und Stefan Weninger (Hg.): Altorientalische und semitische Onomastik (AOAT 296), Münster, S. 109–121.
- Tairan, Salem A. (1992): Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften. Ein Beitrag zur altsüdarabischen Namengebung (TSO 8), Hildesheim, Zürich, New York.
- Tallqvist, Knut L. (1906): Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Šamaššumukîn bis Xerxes (ASSF 32,2), Helsinki.
- Tallqvist, Knut L. (1914): Assyrian Personal Names (ASSF 43,1), Helsinki.



- Tigay, Jeffrey H. (1987): Israelite Religion: The Onomastic and Epigraphic Evidence. In: Patrick D. Miller, Paul D. Hanson und S. D. McBride (Hg.): Ancient Israelite Religion. Essays in Honor of Frank Moore Cross, Philadelphia, Pa., 157–194.
- Tilly, Michael; Zwickel, Wolfgang (2011): Religionsgeschichte Israels. Von der Vorzeit bis zu den Anfängen des Christentums, Darmstadt.
- van der Toorn, Karel (1996): Ancestors and Anthroponyms: Kinship Terms as Theophoric Elements in Hebrew Names. In: ZAW 108/1, S. 1–11.
- van der Toorn, Karel et al. (Hg.) (1999): Dictionary of Deities and Demons in the Bible, 2. Auflage, Leiden, Boston, Köln.
- Tropper, Josef (2000): Ugaritische Grammatik (AOAT 273), Münster.
- Tropper, Josef (2001): Der Gottesname \*YAHWA. In: VT 51/1, S. 81–106.
- Tropper, Josef (2017): The Divine Name \**Yahwa*. In: Jürgen van Oorschot und Markus Witte (Hg.): The Origins of Yahwism (BZAW 484), Berlin, Boston, S. 1–21.
- Tsevat, Matitiahu (1987): Die Namengebung Samuels und die Substitutionstheorie. In: ZAW 99/2, S. 250–254.
- van der Veen, Peter et al. (2016): Reconsidering the Authenticity of the Berekhyahu Bullae: A Rejoinder. In: Antiguo Oriente 14, S. 99–136.
- Wagner, Max (1966): Die lexikalischen und grammatikalischen Aramaismen im alttestamentlichen Hebräisch (BZAW 96), Berlin.
- Wehr, Hans (1977): Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 4. Auflage, Wiesbaden.
- Weippert, Manfred (1980): Art. Jahwe. In: RLA 5, S. 246–253.
- Weippert, Manfred (2007): Azriyau und Azaryau. Zur Unterscheidung israelitischer und judäischer theophorer Personennamen in keilschriftlicher Wiedergabe. In: Jürg Luchsinger, Hans-Peter Mathys und Markus Saur (Hg.): "...der seine Lust hat am Wort des Herrn!" Festschrift für Ernst Jenni zum 80. Geburtstag (AOAT 336), Münster, S. 379–392.
- Younger, K. L., Jr. (2002): Yahweh at Ashkelon and Calaḥ? Yahwistic Names in Neo-Assyrian. In: VT 52/2, S. 207–218.
- Zadok, Ran (1977): On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods. An Onomastic Study, Jerusalem.
- Zadok, Ran (1988): The Pre-hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography (OLA 28), Leuven.



Zadok, Ran (2015): Israelites and Judaeans in the Neo-Assyrian Documentation (732-602 B.C.E.). An Overview of the Sources and a Socio-Historical Assessment. In: BASOR 374, S. 159-189.

Zevit, Ziony (1980): Matres Lectionis in Ancient Hebrew Epigraphs (ASORMS 2), Cambridge, Mass.

Althebräische Namen lassen sich nicht ad-hoc durch die Anwendung von Lexikon und Grammatik erklären. Vielmehr müssen die Strukturen des gesamten althebräischen Onomastikons und auch seiner Nachbarsprachen beachtet und jeder Name von dort aus hinsichtlich seiner Morphologie, Syntax Semantik eingeordnet werden. und diesem Ziel Rechnung zu tragen, wurde im Rahmen eines DFG-Projekts eine umfassende Datenbank über alle biblischen und epigraphischen Belege althebräischer Personennamen erstellt, zu der diese Ausführung die übergreifende onomastische Darstellung bietet.

Dieser Band zu den Grundlagen der althebräischen Onomastik richtet sich nicht nur an Wissenschaftler aus den Bereichen Altes Testament, Semitistik und Altorientalistik, sondern an alle, die in Lehre und Forschung mit althebräischen Personennamen zu tun haben.